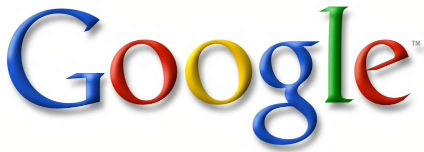



HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

KRITISCH EXEGETISCHER

# KOMMENTAR

über das

# NEUE TESTAMENT

von

Dr. Heinr. Aug. Wilh. Meyer,
Consistorialrath in Hannover.

## Zehnte Abtheilung,

die Briefe an die Thessalonicher umfassend.

Bearbeitet

von

Dr. **Gottlieb Lünemann**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

---

Göttingen,
Vandenhoeck und Ruprecht's Verlag.
1859.

KRITISCH EXEGETISCHES

# HANDBUCH

über die

# Briefe an die Thessalonicher

von

Georg Konrad
Dr. Gottlieb Lünemann,

ausserordentlichem Professor der Theologie
an der Universität zu Göttingen.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

---

Göttingen,
Vandenhoeck und Ruprecht's Verlag.
1859.

1850, June 25,
<u>Ward Fund.</u>

---

1903, June 3
Transferred to the
Divinity School



(1133)

# Vorwort.

Rascher, als ich bei der starken Anzahl von zweitausend Exemplaren, in welcher der vorliegende Kommentar zuerst erschien, erwartete, ist eine neue Auflage desselben erforderlich geworden. Der Charakter des Werks ist unverändert geblieben. Zu durchgreifenden Umgestaltungen habe ich keine Veranlassung gefunden. Mein Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet gewesen, die inzwischen erschienene Literatur, soweit sie mir zugänglich war, mit Sorgfalt zu vergleichen, und das Beachtungswerthe, was dieselbe bot, für meinen Zweck zu verwenden. Der Kommentar von Prof. *Jowett* (The Epistles of St. Paul to the Thessalonians, Galatians, Romans with critical Notes and Illustrations. London 1856.) konnte zu meinem Bedauern nur mittelbar nach den (spärlichen) Anführungen bei *Henry Alford* (The Greek Testament. Vol. III. London 1856. 8.) benutzt, ***Tischendorf's*** siebente Ausgabe des N. T. wegen vorge-

schrittenen Drucks nur noch für den zweiten Brief verglichen werden.

Möge Gottes Segen auch bei ihrem abermaligen Lauf die Schrift begleiten!

Göttingen, den 16. Januar 1859.

**Dr. Lünemann.**

# Des Paulus erster Brief an die Thessalonicher.

---

## Einleitung *).

### §. 1.

*Die Gemeinde.*

Thessalonich **), das frühere Θέρμη (Herod. 7, 121. Thucyd. 1, 61. al.), das von den Deutschen Dichtern des Mittelalters gefeierte Salneck, das jetzige Salonichi, an der Nordostspitze des Thermaischen Meerbusens auf dem Abhange eines Berges amphitheatralisch belegen, war zur Zeit Christi die Hauptstadt des zweiten Bezirks der Römischen Provinz Macedonien (Liv. 45, 29.), und der Sitz eines Römischen Prätors und Quästors (Cic. Planc. 41.). Den Namen Thessalonich (unter den Griechen zuerst erwähnt von Polybius) hatte die Stadt von *Cassander*, der sie umbaute, verschönerte und durch Uebersiedelung der Bewohner umliegender Ortschaften erweiterte, seiner Gattin Thessalonike, der Tochter des älteren Philippus, zu Ehren erhalten. So berichten *Dionys. Halicarn.* Antiqq. Rom. I, 49., *Strabo* l. 7. fin. T. I. p. 480. ed. Falconer., *Zonaras* Annal. 12, 26. T. I. p. 635. ed. du Fresne, und ihr Be-

---

*) S. *Burgerhoudt*, de coetus Christianorum Thessalonicensis ortu fatisque et prioris Pauli iis scriptae epistolae consilio atque argumento. Lugd. Bat. 1825. 8.

**) S. *Tafel*, de Thessalonica ejusque agro dissertatio geographica. Berol. 1839. 8. — *Cousinéry*, voyage dans la Macédoine. T. I. Par. 1831. 4. p. 23 ff.

richt ist glaubwürdiger, als die Angabe, welche bei *Stephan. Byzant.* de urbb. et popul. s. v. *Θεσσαλονίκη*, bei *Tzetza*, chil. 10, 174 sqq. (doch bei beiden *neben* obiger Ansicht) und beim Kaiser *Julianus* (oratio 3. p. 200. Opp. Par. 1630. 4.) sich findet, dass der Namenstausch schon von *Philipp von Macedonien* herrühre, und zur Verewigung eines Sieges über die Thessaler bestimmt gewesen sei (*Θεσσαλῶν — νίκη!*). Durch ihre Lage am Thermaischen Meerbusen und als Glied der grossen Handelsstrasse (der so genannten via Ignatia), die von Dyrrachium ausging, ganz Macedonien durchschnitt und bis nach Thracien zur Mündung des Hebrus sich erstreckte (Strabo 7. T. I. p. 467.), somit Italien mit Asien verband, war Thessalonich zur blühenden Handelsstadt, durch den Handel mächtig, reich und bevölkert (Strabo l. l. p. 468.: *ἣ νῦν μάλιστα τῶν ἄλλων εὐανδρεῖ*), durch den Reichthum üppig und sittenlos geworden. Den Stamm ihrer Bewohner bildeten Griechen; ihnen kamen der Zahl nach Römische Colonisten am nächsten; neben diesen endlich bestand eine starke Judenschaft, die durch die Lebhaftigkeit des Handelsverkehrs herbeigelockt und so beträchtlich geworden war, dass sie statt einer blossen *προςευχή* (s. *Meyer* zu Act. 16, 13.) eine eigene Synagoge (Act. 17, 1.) besass *). Schon von *Antipater* zur Zeit Christi *μήτηρ ἡ . . . πάσης Μακηδονίης* genannt (vergl. Anthol. gr. ed. Jacobs. T. 2. Lips. 1794. p. 98.), war Thessalonich im fünften Jahrhundert die Metropolis von Thessalien, Achaja und andern Provinzen, welche unter dem Praefectus praetorio von Illyricum standen, der in Thessalonich residirte. Vielfache Kriegsstürme bedrängten die Stadt in der Folgezeit; aber so oft sie auch von Barbaren erobert und zerstört werden mochte, so erstand sie stets zu neuer Grösse und zu neuer Macht. Die Verbindung mit den Venetianern, denen bei der Ohnmacht des Griechischen Reichs die Thessalonicher ihre Stadt verkauften, ward endlich Veranlassung, dass dieselbe im Jahre 1430. eine Beute der Türken wurde. Noch heut zu Tage ist dieselbe nach Constantinopel eine der ansehnlichsten Städte der Europäischen Türkei. — Nach dieser für eine rasche und weite Verbreitung des Christenthums vorzüglich geeigneten Stadt gelangte der Apostel Paulus auf seiner zweiten grossen Bekehrungsreise (s. *Meyer* zu Röm. p. 7 f.), auf welcher er zum ersten Male nach Europa kam, im Jahre 53. von Philippi aus über Amphipolis und Apollonia

*) Noch jetzt zählt man 22,000 Juden in Salonichi.

(Act. 17, 1.), begleitet von den beiden apostolischen Gehülfen Silas (Silvanus) und (s. Act. 17, 4. vergl. mit 16, 3. und 17, 14.; s. auch Phil. 2, 22. vergl. mit Act. 16, 3. 12 ff.) Timotheus. Von den Juden, an welche er, seiner Sitte treu, zuerst sich wandte, gewann Paulus nur wenige für das Evangelium. Um so grösseren Eingang fand er bei Proselyten und Heiden (Act. 17, 4.). So entstand denn nach Ablauf weniger Wochen (vergl. auch Phil. 4, 16.) eine so genannte gemischte, aus Juden- und Heidenchristen zusammengesetzte, aber ihrer weit überwiegenden Mehrzahl nach aus gewesenen Heiden (1, 9. und Act. 17, 4. nach richtiger Lachm.'scher L. A.) bestehende Christengemeinde in Thessalonich. Erbittert über diesen Erfolg unter den Heiden erregten die Juden einen Pöbelaufstand, in Folge dessen der Apostel Thessalonich zu verlassen genöthigt ward (Act. 17, 5 ff.). — Bei Nacht in die Macedonische Nachbarstadt Beroea geleitet, fand Paulus hier bei Juden und Heiden die bereitwilligste Aufnahme des Evangeliums. Aber kaum drang davon zu seinen Widersachern in Thessalonich die Kunde, als sie nach Beroea hinübereilten, und durch Aufwiegelung der Massen den Apostel auch von hier vertrieben. Doch blieben Silas und Timotheus zur Befestigung und weiteren Unterweisung der Gemeinde in Beroea zurück; Paulus selbst wandte sich nach Athen, und von dort nach kurzem Aufenthalte nach Korinth, an welch' letzterem Orte er dann länger als ein und ein halbes Jahr verblieb (Act. 17, 10 ff. Act. 18.). — Später führte die dritte grosse Bekehrungsreise den Apostel nach Thessalonich wiederholt zurück (Act. 20, 1 ff.).

## §. 2.

*Veranlassung, Zweck und Inhalt.*

Die Verfolgung, welche *den Apostel* aus Thessalonich vertrieben hatte, brach bald auch über die *Gemeinde* herein (2, 14. 3, 3. 1, 6.). So war es nicht bloss Sehnsucht persönlicher Liebe und Anhänglichkeit (2, 17 ff.), es war auch Sorge und Beängstigung (3, 5.), was ihn trieb, nach Thessalonich zurückzueilen. Zwei Mal fasste er dazu den Beschluss, doch die Umstände verwehrten die Ausführung (2, 18.). So entsandte er denn, seiner Beunruhigung nicht länger Herr, von Athen aus (s. zu 3, 1. 2.) den Timotheus, der von der früheren Anklage und Verfolgung verschont geblieben war, dorthin, um durch ihn Kunde vom

Zustande der Gemeinde zu erhalten, und die letztere durch Zusprache zu stärken und zum treuen Dulden zu ermuntern. Die Rückkehr des Timotheus (3, 6.) und die Botschaft, die er brachte, wurden die *Veranlassung* des Briefs. Diese Botschaft war überwiegend erfreulicher Art. Die Gemeinde war trotz der Anfechtungen und Bedrängnisse im Glauben fest und unerschütterlich geblieben (1, 6. 2, 14.), so dass sie ein Vorbild für die Christen in ganz Macedonien und Achaja genannt werden konnte (1, 7.), und ihr Glaubensheroismus überallhin durch den Ruf sich verbreitete (1, 8.). Daneben zeichnete sie sich durch thätige Bruderliebe (1, 3. 4, 9. 10.) und — im Allgemeinen betrachtet — durch treues Festhalten an den sittlichen Lebensregeln aus, die Paulus ihr vorgezeichnet (4, 1.). Dessgleichen hing sie mit liebevoller Erinnerung an dem Apostel (3, 6.), und ihr Gemeindeleben hatte bereits zu solcher Blüthe sich entfaltet, dass die Gnadengaben des heiligen Geistes (5, 19.) und die Prophetie (5, 20.) zur Erscheinung gekommen waren. Nichts desto weniger hatte Timotheus auch über Mängel und Unvollkommenheiten (3, 10.) zu berichten. Es war der Gemeinde noch nicht gelungen, von den beiden Cardinallastern der Heidenwelt, der Wollust und der Habsucht, sich unbefleckt zu erhalten (4, 3 ff.); den Presbytern ward nicht überall die gebührende Achtung und Folgsamkeit erwiesen (5, 12.); und als Folge des vorzugsweise auf die Parusie Christi gerichteten Denkens und Sinnens der Gemeinde hatte ein unstetes, aufgeregtes Wesen sich geltend gemacht, welches zur Vernachlässigung der Berufsgeschäfte und zum Müssiggang verleitete (4, 11 f.). Endlich war die Gemeinde in ängstliche Bekümmerniss um das Schicksal verstorbener christlicher Angehörigen gerathen, indem sie in Ungewissheit sich befand, ob an dem Segen der Parusie nur die bei dem Eintritt derselben noch lebenden, oder auch die dann bereits verstorbenen Christen Antheil erhalten würden (4, 13 ff.). Ueber den letztern Gegenstand scheinen, nach den Anfangsworten von 4, 13. zu urtheilen, die Thessalonicher den Apostel um nähere Auskunft gebeten zu haben.

Der *Zweck* des Briefs schliesst hiernach in einem dreifachen Momente sich ab. Der Apostel wollte die Gemeinde 1) unter Bezeugung seiner Freude über ihr bisheriges Verhalten stärken und erkräftigen zu fortdauernder Standhaftigkeit im Bekenntnisse des Christenthums; 2) zur Ablegung der sittlichen Schwächen ermahnen, an denen sie noch krankte; 3) durch nähere Belehrung rücksichtlich der

Parusie über das Schicksal der Entschlafenen beruhigen und trösten.

*Anmerkung.* — Als gänzlich verfehlt abzuweisen ist die Meinung von *Lipsius* (Theol. Studd. u. Kritt. 1854. H. 4. p. 905 ff.), dass der Zweck des Briefs in einer *Polemik gegen judaistische Gegner* zu suchen sei. Die angeblich darauf hindeutenden Spuren, welche der Brief in reicher Zahl enthalten soll, sind erst gewaltsam demselben aufgedrängt. Aus 1, 4—2, 12. schliesst *Lipsius*, dass *die apostolische Würde* des Paulus zu Thessalonich angegriffen oder wenigstens bedroht gewesen sei; denn es müsse aus Gründen *persönlicher* Art geschehen sein, dass Paulus wiederholt und geflissentlich *seine* Art und Weise, das Evangelium zu verkündigen, *sein* persönliches Verhältniss zu den Thessalonichern, die Aufnahme und den Eingang, den *er* bei ihnen gefunden habe, betone. Aber eine derartige Schlussfolgerung ist völlig unstatthaft, da ja Alles, was Paulus über sich und sein eigenes Verhalten sagt, schon im Contexte selbst seinen ausdrücklichen Gegensatz, sein ausdrückliches Correlat *hat*. Wird doch in dem ganzen Abschnitt 1, 2—2, 16. (denn diess Alles, nicht bloss 1, 4—2, 12., wie *Lipsius* will, gehört eng zusammen) stets gleichmässig dem Verhalten des *Paulus* und seiner Gehülfen das dem entsprechende Verhalten der *Thessalonicher* gegenübergestellt. Für die Annahme eines verschwiegenen polemischen Gegensatzes dessen, was Paulus über sich selbst bemerkt, gegen *dritte* Personen, d. h. gegen judaistische Gegner, ist daher gar kein Raum vorhanden; vielmehr kann des Apostels Zweck bei dem Abschnitt 1, 2—2, 16. nur darin bestehen, *die Thatsachen ihrer Bekehrungsgeschichte selbst* den Thessalonichern recht lebendig vor die Seele zu führen, um sie durch Vergegenwärtigung der allseitig in denselben hervorgetretenen Gnade Gottes den Trübsalen und Verfolgungen gegenüber, welche über sie hereingebrochen waren, zur Beharrlichkeit im Christenthum zu ermuntern und zu erkräftigen. Ohnehin aber muss die von *Lipsius* aufgestellte Behauptung schon dann, wenn man sie nach dem Maassstab seiner eigenen Voraussetzungen misst, als ein Unding erscheinen. Denn nach *Lipsius* sollen die Gegner, mit denen Paulus es in Thessalonich zu thun gehabt, *unbekehrte* Juden gewesen sein, und erst als spätere Wirkung ihrer Machinationen soll Paulus die Bildung einer judaistisch gesinnten *Christen*parthei zu Thessalonich gefürchtet haben, so dass sein Bemühen eben nur darauf sich gerichtet habe, vorzubeugen, so lange es noch Zeit gewesen und den Versuch zu wagen, ob nicht überhaupt die Consolidirung einer judenchristlichen Parthei im ersten Keime erstickt werden könne. Wo zeigt denn nun aber die christliche Urgeschichte irgend ein Bei-

spiel, dass von *unbekehrten* Juden die *apostolische Würde* des Paulus bekämpft worden wäre? *Derartige* Angriffe konnten der Natur der Sache nach nur von Juden*christen* gegen Paulus erhoben werden, während *unbekehrte* Juden naturgemäss nur überhaupt an der *Verbreitung des Evangeliums* ihn zu hindern bemüht waren, und demzufolge durch Akte äusserer Gewaltthätigkeit, durch Widersetzlichkeit gegen seine Predigt, durch Verfolgung, durch Lebensnachstellung u. s. w. ihre Feindschaft gegen ihn bekundeten. Vergl. Act. 9, 23 ff. 13, 45. 17, 5. 13. 22, 22. al. — Schon aus dem Gesagten ergiebt sich, wie willkürlich es ist, wenn *Lipsius* weiter aus der Schilderung 2, 3 ff. herauslesen will, dass es bei Erwähnung der *πλάνη*, der *ἀκαθαρσία*, des *δόλος*, des *ἀνθρώποις ἀρέσκειν*, des *λόγος κολακείας*, der *πρόφασις πλεονεξίας* und des *ζητεῖν ἐξ ἀνθρώπων δόξαν* dem Apostel um Abwehr von Vorwürfen zu thun gewesen sei, welche man judaistischerseits zu Thessalonich faktisch gegen ihn erhoben gehabt, dass nach 2, 7 ff. die Lauterkeit seiner Absichten angezweifelt, und nach 2, 13. sein Wort vom judaistischen Standpunkte aus als menschliche, nicht auf göttlicher Wahrheit begründete Satzung bestritten worden sei. Denn Alles, wovon dort die Rede ist, erklärt sich einfach und ungezwungen aus dem angegebenen Zweck des Apostels, ohne dass irgendwie an polemische Nebenbeziehungen sich denken liesse. Wo fände sich doch auch eine derartige Polemik bei Paulus, die Alles in geheimnissvolles Dunkel hüllte, nirgends aber offen und entschieden hervorträte mit dem, was sie wollte! Denn dass etwa die Stelle 2, 14—16., welche *Lipsius* mit gänzlicher Verkennung der ganzen Anlage des Briefs den „eigenthümlichsten Abschnitt" des letzteren nennt, wegen der in derselben enthaltenen heftigen Expectoration gegen die Juden ein Recht für die von *Lipsius* daraus gezogenen Folgerungen gewährte, wird kein Unbefangener behaupten wollen. — Wenn *Lipsius* ferner die 2, 17—20. ausgesprochene Sehnsucht des Apostels nach den Thessalonichern und seinen zweimaligen Entschluss, zu ihnen zurückzukehren, dadurch motivirt sein lässt, dass er im Geiste schon die Gemeinde ihm abwendig gemacht, und von denselben verhassten judaistischen Gegnern zerrüttet sehe, die ihm in Galatien so viel Herzeleid verursacht, so dass er persönlich in Thessalonich anwesend zu sein nur darum gewünscht habe, um die Anschläge dieser seiner Feinde zu nichte zu machen, so wird auch hier Alles, was bewiesen werden soll, gewaltsam erst eingetragen. Denn Paulus selbst motivirt ja 3, 1 ff. seine Sehnsucht und seinen zweimaligen Reiseplan ganz anders. Aber freilich für *Lipsius* hat, was *Paulus selbst* hier sagt, wenig Auktorität. Er meint, dass nur „einige Combinationsgabe"(!) dazu gehöre, um einzusehen, dass es hier nicht allein die Rück-

wirkung der äusseren Drangsale sei, was Paulus fürchte; allerdings sei hiervon allein direkt die Rede, aber das Befestigen und Ermuthigen in Bezug auf den Glauben habe gewiss (!) noch einen tieferen Grund, nämlich den von *Lipsius* angegebenen (!). — Wenn *Lipsius* ferner das πειράζειν 3, 5. auf „Machinationen der Judaisten" bezogen wissen will, so ist das eine Gewaltthat gegen 3, 3.; wenn er endlich in 5, 21. „eine Mahnung zur Vorsicht gegen solche Lehrer, welche — um sich ungestörter Eingang zu verschaffen unter dem Vorwand des freien christlichen χάρισμα der Prophetie — auf Untergrabung des von Paulus gepflanzten Glaubens hinzielen möchten", und nicht minder in 5, 22. eine Beziehung auf „judaistische Machinationen" entdeckt haben will, so sind auch diese speciellen Ausdeutungen nichts Anderes, als Wahngebilde der Phantasie, die vor einer keuschen, besonnenen Auslegung nicht zu bestehen vermögen.

Seinem *Inhalte* nach zerfällt der Brief in zwei Theile. Nach dem Gruss (1, 1.) bezeugt der Apostel im *ersten* oder *historischen*, rein von persönlichen Bezügen getragenen, Theile (1, 2—3, 13.) zuerst im Allgemeinen seine in Dankgebeten sich äussernde Freude ob der christlichen Tüchtigkeit der Gemeinde (1, 2. 3.), zergliedert dann im Einzelnen in nachdrücklicher beredter Schilderung das höhere Walten der bei ihrer Bekehrung zum Christenthum hervorgetretenen Gnade Gottes, indem das Evangelium *sowohl von ihm, dem Apostel*, mit Energie und Zuversicht, mit unerschrockener, lauterer, aufopfernder, hingebender Liebe zu seinem göttlichen Beruf *verkündet*, als auch *von ihnen, den Thessalonichern*, mit Heilsbegierde *aufgenommen* und nun selbst unter Leiden und Verfolgungen standhaft *bewahrt* worden sei (1, 4—2, 16.). Hierauf spricht Paulus von der Sehnsucht, die ihn überkommen, von der Sendung des Timotheus und von dem Troste, der jetzt, bei der Rückkehr des Timotheus, ihm zu Theil geworden sei (2, 17—3, 13.). — Im *zweiten* oder *ethisch-dogmatischen* Theile (4, 1—5, 28.) bittet und ermahnt der Apostel, fortzuschreiten in der Heiligung, von Hurerei und Habsucht sich loszusagen (4, 1—8.), noch zuzunehmen an christlicher Bruderliebe (4, 9. 10.), und statt einem unsteten Wesen und der Aufgeregtheit sich hinzugeben, Fleiss und Arbeitsamkeit in den Berufsgeschäften sich anzueignen (4, 11. 12.). Hierauf beruhigt der Apostel wegen des Schicksals der vor der Parusie entschlafenen christlichen Angehörigen, ermahnt aber, für das Eintreten der Parusie stets wach und gerüstet zu sein (4, 13—5, 11.). Es folgen ver-

mischte Ermahnungen und der Wunsch, dass Gott die Thessalonicher vollständig heiligen möge für Christi Wiederkunft (5, 12—24.). Hieran reihen sich Schlussbemerkungen (5, 25—27.), und der übliche Segenswunsch (5, 28.).

## §. 3.

### *Ort und Zeit der Abfassung.*

Als Paulus unsern Brief verfasste, konnte eine lange Zeit nach Stiftung der Thessalonichergemeinde noch nicht verflossen sein. Denn der Apostel ist noch ganz erfüllt von dem Eindruck, den sein Aufenthalt in Thessalonich auf sein Gemüth gemacht; er lebt und webt noch so ganz in den Thatsachen der Bekehrungsgeschichte der Thessalonicher und seines persönlichen Verhaltens zu ihnen, dass eben nur Ereignisse geschildert sein können, welche noch der nächsten Vergangenheit angehören. Eben darauf weis't ferner hin, dass die Sehnsucht zu den Thessalonichern, welche den Apostel *bald nach der Trennung von ihnen* überkam (2, 17.), noch *fortdauert* in *dem* Augenblicke, als er unsern Brief verfasst (3, 11.); endlich zeigt auch der ganze zweite oder moralisch-dogmatische Theil des Briefs, dass die Thessalonichergemeinde, obwohl bereits mannigfach hervorragend und erblühend, doch erst aus Neulingen im Christenthum bestand. Indess war, als Paulus den Brief verfasste, nach 1, 7. 8. bereits in *Achaja* von ihm das Evangelium verkündigt. Da nun nach 3, 6. (ἄρτι) der Brief *sofort* nach der Rückkehr des Timotheus von Thessalonich geschrieben ward, nach Act. 18, 5. 6. aber Timotheus und Silas, von Macedonien zurückkehrend, in *Korinth* mit Paulus wieder zusammentrafen, und zwar zu einer Zeit, als Paulus *noch nicht lange* daselbst verweilt hatte, insofern bis dahin vorzugsweise erst den *Juden* von ihm das Evangelium gepredigt war, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die Abfassung des Schreibens in den *Anfang des Paulinischen Aufenthalts zu Korinth*, also noch in das Jahr 53. zu verlegen ist, nachdem etwa ein halbes Jahr (vergl. *Wieseler*, Chronologie des apostolischen Zeitalters. Götting. 1848. p. 40 ff.) seit der Landung des Apostels in Macedonien oder auch wohl seit seiner Flucht von Thessalonich verflossen war.

Irrig ist hiernach die (durch zu sorglose Folgerung aus 3, 1. entstandene) Unterschrift des Briefs: ἐγράφη ἀπὸ Ἀθηνῶν, und abzuweisen nicht bloss die Modification die-

ser Ansicht bei *Theodoret*, dem *Hemming*, *Bullinger*, *Balduin* und *Aretius* gefolgt sind, dass an die *erste* Anwesenheit des Apostels in Athen (Act. 17, 15 ff.) zu denken sei*), sondern auch die unter sich wieder abweichenden Annahmen *Anderer*, nach denen auf einen späteren Athenischen Aufenthalt des Apostels zu recurriren sein soll. Unser Brief soll nämlich in Athen geschrieben sein nach *Calovius* und *Böttger* (Beitrr. zur hist.-krit. Einleit. in die Paulin. Brr. Gött. 1837. Abth. 3. p. 18 ff.) auf einem abermaligen Ausfluge, den Paulus während seines ersten Aufenthalts zu Korinth (Act. 18, 1 ff.) nach Athen gemacht (gegen *Böttger* s. *Wieseler* a. a. O. p. 247.); nach *Wurm* (Tübing. Zeitschr. f. Theologie 1833. H. 1. p. 73 ff.) auf einer Reise, die Paulus zur Zeit von Act. 18, 22. von Antiochien aus nach Griechenland unternommen habe (s. gegen ihn: *Schneckenburger*, in den Studien der ev. Geistlichkeit Würtembergs. 1834. Bd. 7. H. 1. p. 137 ff.); nach *Schrader* (Apostel Paulus. Th. 1. p. 90 ff.; p. 162 ff.) zur Zeit von Act. 20, 2. 3. nach einer dritten (!) Anwesenheit des Apostels unter den Thessalonichern (s. dagegen: *Schneckenburger*, Beitrr. zur Einleit. in's N. T. p. 165 ff.; *Schott* prolegg. p. 14 ff.); nach *Köhler* (Ueber die Abfassungszeit der epistolischen Schriften im N. T. p. 112 ff.) und *Whiston* (Primitive Christianity reviv'd. Vol. III. Lond. 1711. 8. p. 46 f. p. 110.) endlich sogar bei einem über den von der Apostelgeschichte berichteten Zeitraum hinausliegenden Athenischen Aufenthalt, wobei *Köhler* das Jahr 66., *Whiston* das Jahr 67. nach Christus als Zeit der Abfassung annimmt (s. gegen Ersteren: *Schott*, prolegg. p. 21 ff.; gegen Letztern: *Benson*, A paraphrase and notes etc. Ed. 2. p. 9 ff.).

## §. 4.

### *Aechtheit.*

Die historische Beglaubigung des Briefes ist, obwohl bei den apostolischen Vätern noch keine sichere Andeu-

*) Nicht so urtheilen *Euthalius* (bei Zacagn. Collectan. monumentt. vett. T. I. p. 650.) und der diesem wörtlich folgende *Oecumenius*. Denn obwohl auch sie *Athen* als Abfassungsort annehmen, so müssen sie doch an eine spätere Zeit der Abfassung als Act. 17, 15 ff. gedacht haben. Denn gleich nach den Worten: *Ταύτην ἐπιστέλλει ἀπὸ Ἀθηνῶν* fahren sie, um die Veranlassung des Schreibens anzugeben, fort: *Ὁ ἀπόστολος πολλὰς θλίψεις παθὼν ἐν Βεροίᾳ καὶ ἐν Φιλίπποις τῆς Μακεδονίας καὶ ἐν Κορίνθῳ, . . . ἀποστέλλει Τιμόθεον πρὸς αὐτοὺς μετὰ τῆς ἐπιστολῆς ταύτης.*

tungen sich finden*), so alt und fortlaufend und allgemein (Iren. Haer. 5, 6, 1. Clem. Al. Paedag. 1. p. 88. D. ed. *Sylb.* Tertull. de resurr. carn. 24. Orig. c. Cels. 2, 65. Can. Murat. Peschito. Marcion [bei Tert. adv. Marc. 5, 15. und Epiph. haer. 42, 9.] u. s. w.), dass eine Berechtigung, aus *äusseren* Gründen die Authentie zu bezweifeln, undenkbar wird.

Aus *inneren* Gründen hat nach dem Vorgange von *Schrader* (Apostel Paulus. Th. 5. Leipz. 1836. p. 23 ff.), welcher in seiner Paraphrase zu 3, 13. 4, 2. 3. 6. 9 f. 14. 17. 5, 8. 10. 19. 23. 26. 27. (s. die Ausleg. dies. Stellen) sehr verdächtige Abnormitäten zu entdecken glaubte, *Baur* (Paulus, der Apostel Jesu Christi. Stuttg. 1845. p. 480 ff.; s. dagegen: *W. Grimm* in den Theol. Studien und Kritiken 1850. H. 4. p. 753 ff.; *J. P. Lange*, das apostol. Zeitalter. Bd. 1. Braunschw. 1853. p. 108 ff.) in ausführlicher Motivirung seiner schon früher gehegten (s. *Baur*, die sogen. Pastoralbrr. des Ap. P. Stuttg. u. Tüb. 1835. p. 79.), aber bis dahin bloss assertorisch verkündeten Zweifel dem Briefe die Aechtheit abgesprochen. Nochmals hat dann später derselbe die Unächtheit behauptet in *seinen* und *Zeller's* Theolog. Jahrbüchern. 1855. H. 2. p. 141 ff. Die am erstgenannten Orte von *Baur* geltend gemachten Argumente **) sind folgende: 1) in der ganzen Sammlung der Paulinischen Briefe gebe es keinen, welcher allen andern an Eigenthümlichkeit und Gewichtigkeit des Inhalts so sehr nachstehe wie 1 Thess.; mit Ausnahme der 4, 13—18. enthaltenen Vorstellung trete nicht einmal irgend eine dogmatische Idee mit besonderer Bedeutung hervor; der ganze Inhalt bestehe in allgemeinen Belehrungen, Ermahnungen, Wünschen, wie sie in den übrigen Briefen dem Hauptinhalt nur beigegeben seien, hier aber werde, was sonst nur Nebensache sei, zur Hauptsache gemacht; diese Bedeutungslosigkeit des Inhalts, der Mangel an allem

*) Fälschlich hat man als solche angesehen Clem. Rom. ep. I. ad Corinth. 38. Ignat. ad Polyc. 1. Polyc. ad Philipp. 2. 4.

**) Das Unterscheidende der *Baur*'schen Erörterung am letztgenannten Orte liegt in Bezug auf den ersten Brief nur darin, dass einerseits die vermeintliche Abhängigkeit des letzteren von den Korintherbriefen stärker betont und durch einige weitere gewaltsam zusammengebrachte Parallelen gestützt wird, andererseits aber nicht mehr, wie früher (vergl. *Baur's* Apost. Paulus p. 488.), der erste, sondern nun der zweite Thessalonicherbrief für den zuerst geschriebenen erklärt, und solchergestalt obendrein aus der Unächtheit dieses, der erst nach Nero's Tode verfasst sein soll, auf die Unächtheit jenes zurückgeschlossen wird.

speciellen Interesse und an einer bestimmter motivirten Veranlassung sei ein Kriterium unpaulinischer Abfassung; 2) der Brief verrathe eine Abhängigkeit einerseits von der Apostelgeschichte, andrerseits von andern Paulinischen Briefen, namentlich den Korinther-Briefen; 3) dem Anschein nach könne der Brief nur wenige Monate nach des Apostels erster Anwesenheit in Thessalonich geschrieben sein, und doch gebe er von dem Zustande der Gemeinde eine Schilderung, die offenbar nur auf eine schon längere Zeit bestehende Gemeinde passe; endlich 4) was der Brief 4, 14—18. noch besonders über die Auferstehung der Todten und über das Verhältniss der Entschlafenen und Lebenden zu der Parusie Christi enthalte, schliesse sich scheinbar an 1. Kor. 15, 52. sehr gut an, gehe aber wieder weit darüber hinaus und gebe eine so concrete Vorstellung der überschwänglichen Sache, wie man sie sonst nirgends bei dem Apostel finde.

Was den *ersten* Zweifelsgrund anbetrifft, so ist nach *Baur*'scher Anschauung (vergl. p. 485.) schon unser Brief „nur aus demselben Interesse für die Parusie hervorgegangen, das im zweiten noch charakteristischer sich ausspricht.“ *Baur* muss also allen übrigen Briefinhalt nur als Folie für diese eine Idee sich gedacht haben, und da er die Eschatologie des Paulus nicht einmal in seiner Darstellung des Paulinischen Lehrbegriffs (p. 507 ff.) einer Erörterung für werth erachtet hat, so ist nicht zu verwundern, wenn er es für unmöglich hält, dass Paulus die Parusie zu dem Hauptinhalt eines ganzen Briefes habe machen können. *Allein* abgesehen davon, dass nach sonstigen Zeugnissen der Paulinischen Briefe der Gedanke der nahe bevorstehenden Parusie eine grosse praktische Wichtigkeit für den Apostel hatte, dass ferner die Erwartung derselben und des damit verbundenen Weltendes wohl geeignet war, in einer Gemeinde, die ihrer Mehrzahl nach aus gewesenen Heiden bestand, die grösste Aufregung hervorzurufen, so dass eine Beruhigung darüber nöthig wurde, dass endlich die Erörterung über die Parusie in so *specieller*, so manche Fragen wie z. B. über das Verhältniss der Ungläubigen u. s. w. ganz unberührt lassenden Weise geschieht, dass nicht an und für sich das „Interesse für die Parusie“, sondern nur ein *besonderes Gemeindebedürfniss* das Motiv zu dieser Belehrung gewesen sein kann, — bildet die wegen der Parusie unter den Thessalonichern entstandene Beunruhigung durchaus nicht den *Haupt*inhalt unsers Briefs, sondern nur *ein* Moment *neben andern*, welches zur Ab-

fassung bewog. Dazu kommt, dass alle weiteren Umstände, welche die Veranlassung zu unserm Briefe wurden, in dem letztern mit solcher Klarheit und in so lebendiger Eigenthümlichkeit zu einem anschaulichen Gesammtbilde von dem Zustande der Thessalonich'schen Gemeinde vereinigt uns entgegentreten, dass von einem Mangel an einer bestimmter motivirten Veranlassung gar nicht die Rede sein kann, vergl. §. 2. Nun ist zwar einzuräumen, dass das didaktische und dogmatische Element in unserem Briefe vor dem paränetischen und überhaupt vor mannigfachen persönlichen Bezügen apostolischer Liebe und Sorge um die Gemeinde zurücktritt, allein ein Mehr oder Minder dogmatischer Erörterungen kann nie entscheiden, ob ein Sendschreiben dem Paulus angehört oder nicht; denn die Briefe des Apostels sind nicht Produkte christlicher Stubengelehrsamkeit, sondern durch den Drang der Verhältnisse hervorgerufen, also stets Produkte historischer Nothwendigkeit; wir haben demnach einzig und allein *darnach* zu fragen, ob unser Schreiben den Gemeindeverhältnissen, welche es voraussetzt, entsprechend sei; entspricht aber der Brief, wie für jeden Unbefangenen einleuchtet, den Gemeindeverhältnissen und Gemeindebedürfnissen, so erlangt sein Inhalt *eben dadurch* die Gewichtigkeit und das specielle Interesse, welches *Baur* vermisst. Endlich aber ist es auch unwahr, dass die Belehrungen, Ermahnungen und Wünsche in unserm Brief so allgemeiner Art seien, dass eben hier zur Hauptsache erhoben werde, was sonst nur Nebensache sei. Vielmehr findet sich nirgends eine Paraenese in unserm Brief, die nicht in specieller Beziehung zu der individuellen Beschaffenheit der Thessalonichergemeinde gestanden hätte.

Was das *zweite* Argument anlangt, so soll eine Benutzung der *Apostelgeschichte* durch den Verf. unsers Briefs zuvörderst sich daraus ergeben, weil der Hauptinhalt desselben nichts anderes sei als eine sehr gedehnte, die Thessalonicher nur an das ihnen schon Bekannte erinnernde Auseinandersetzung des uns aus der Apostelgeschichte bekannten geschichtlichen Hergangs ihrer Bekehrung. Gleich 1, 4 ff. sei nur davon die Rede, wie der Apostel das Evangelium bei ihnen verkündigt und wie sie es aufgenommen; 2, 1 ff. werde noch bestimmter auf die Umstände, unter welchen der Apostel nach Thessalonich gekommen, und auf die Art und Weise, wie er bei ihnen gewirkt, zurückgewiesen; ebenso werde 3, 1 ff. nur das nicht lange zuvor Geschehene, das die Thessalonicher schon wussten, erzählt.

Ueberall (vergl. schon *Schrader* a. a. O. p. 24.) sei nur von Dingen die Rede, welche den Lesern, wie der Verf. durch das immer wiederkehrende *εἰδότες* 1, 4. (!), *αὐτοὶ γὰρ οἴδατε* 2, 1., *καθὼς οἴδατε* 2, 2., *μνημονεύετε γὰρ* 2, 9., *καθάπερ οἴδατε* 2, 11., *αὐτοὶ γὰρ οἴδατε* 3, 3., *καθὼς καὶ ἐγένετο καὶ οἴδατε* 3, 4., *οἴδατε γὰρ* 4, 2. sich selbst gestehen müsse, schon bekannt gewesen seien. — *Hiergegen* aber ist zu bemerken a) dass, abgesehen von der Inconsequenz, wornach, was doch nach *Baur* nur Folie sein soll, hier von ihm zum Hauptinhalt gemacht wird, die Bekehrungsgeschichte gar nicht den Hauptinhalt des Briefs, sondern nur den Inhalt eines Theils der ersten oder historischen Hälfte desselben ausmacht; b) dass die Erinnerung an die Stiftungsgeschichte nicht müssig, auch nicht blosse Herzensergiessung (*de Wette*), sondern ein wesentliches Glied und Beförderungsmittel des vom Apostel verfolgten Zweckes ist, indem sie dazu dienen soll, die Gemeinde in der begonnenen Standhaftigkeit um des Glaubens willen zu stärken und zu erkräftigen; c) dass die öfter wiederkehrende Provocation auf das eigene Bewusstsein der Leser um so natürlicher ist, als sie sich auf Thatsachen bezieht, die in das Bereich der erst *kurz vorher*gegangenen Anwesenheit des Apostels zu Thessalonich gehören, also noch ganz die Seele des Apostels füllen; d) dass die angebliche Gedehntheit nur Fülle und begeisterte Lebendigkeit der Rede ist; e) dass, wenn der Hergang der Bekehrungsgeschichte, wie unser Brief ihn schildert, in Uebereinstimmung mit dem Berichte der Apostelgeschichte sich befindet, dieser Umstand nicht ein Moment *gegen*, sondern *für* die Authentie unseres Briefes ist, insofern die *Baur*'sche Ansicht, dass die Apostelgeschichte ein die christliche Geschichte zu bestimmten Zwecken ausbeutendes und somit dieselbe absichtlich alterirendes Machwerk des *zweiten* Jahrhunderts (s. *Baur* a. a. O. p. 180.) sei, wegen ihrer Willkür und inneren Haltungslosigkeit keine Beachtung verdient; endlich f) dass die Harmonie zwischen dem Bericht der Apostelgeschichte und unserm Briefe eine so freie, so ungezwungene und so wenig durchgängige (vergl. 3, 1. 2. mit Act. 17, 15. 18, 5.) ist, dass eine schriftstellerische Benutzung des einen durch den andern absolut undenkbar wird. — Auch die Stelle 2, 14—16., auf welche *Baur* ein bedeutendes Gewicht legt, ist weder abhängig von der Apostelgeschichte, noch unpaulinisch (s. den Kommentar). — Aber auch mehr oder minder deutliche *Reminiscenzen an andere Paulinische Briefe*, namentlich an die *Korinther-*

*briefe* sollen sich finden: 1, 5. soll augenscheinlich der Stelle 1. Kor. 2, 4. nachgebildet; 1, 6. aus 1. Kor. 11, 1.; 1, 8. aus Röm. 1, 8. entnommen sein; die Stelle 2, 4 ff. fasse nur die 1. Kor. 2, 4. 4, 3 f. 9, 15 f. und besonders 2. Kor. 2, 17. 5, 11. ausgesprochenen Grundsätze kurz zusammen. Ausserdem soll *πλεονεξία* 2, 5. auf 2. Kor. 7, 2., *δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι* 2, 6. und *μὴ ἐπιβαρῆσαι* 2, 9. auf 2. Kor. 11, 9., sowie auch 2, 7. auf 1. Kor. 3, 2. hinweisen. Es genügt indess eine einfache Vergleichung dieser Stellen, um den Unwerth der daraus gezogenen Consequenzen zu erkennen; Sprachähnlichkeiten so leichter und unschuldiger Art, wie die aufgestellten, würden z. B. auch zwischen dem Galater- und dem Römerbrief, welche *Baur* doch beide als ächt anerkennt, mit leichtester Mühe sich auffinden lassen; wozu noch kommt, dass die Zustände der Thessalonichschen und der Korinthischen Gemeinde, sowie ihre Stiftungsgeschichte, in mehrfacher Beziehung sich ähnlich waren, gleichartige Gedanken aber bei einem und demselben Schriftsteller leicht in eine gewisse Gleichartigkeit der Form sich kleiden.

Sein *drittes* Argument stützt *Baur* auf 1, 7. 8. 2, 18. 3, 10. 4, 9 f. 11 f. Aber die Stellen beweisen nicht, was sie sollen (s. die Ausleg.).

In Bezug auf das *vierte* Argument endlich gesteht *Baur* selbst, dass der Abschnitt 4, 14—18. nur dann gegen die Authentie des Briefs geltend gemacht werden könne, wenn die Unächtheit desselben bereits durch anderweitige Gründe erwiesen sei. Wir könnten also diess letzte Argument, da solche anderweitige Gründe nicht vorliegen, und da ohnehin *Baur* sich nicht weiter darüber erklärt, auf sich beruhen lassen, wenn nicht dasselbe als scharfe Waffe sich *gegen* ihn kehrte. Denn nach 4, 15. 17. denkt der Verf. des Briefs die Parusie Christi so nahe bevorstehend, dass *er selbst* sie noch zu erleben hofft (vergl. auch 5, 1 ff.). Welch' unsinniges, rein undenkbares Verfahren aber wäre es gewesen, wenn dem Apostel Paulus noch im *zweiten* Jahrhundert ein Fälscher eine *prophetische* Aussage *über sich* hätte unterschieben sollen, deren *Irrigkeit* längst schon thatsächlich erwiesen war?! Uebrigens folgt mit Nothwendigkeit auch aus 2. Thess. 2, 4. (s. z. St.), dass mindestens der zweite Brief an die Thessalonicher, und da derselbe (vergl. §. 2. der Einleitung zum zweiten Brief), später als der erste verfasst ward, auch dieser noch *vor der Zerstörung Jerusalems* geschrieben ward.

---

## Παύλου πρὸς Θεσσαλονικεῖς ἐπιστολὴ πρώτη.

Die kürzeste und wahrscheinlich älteste Ueberschrift haben A. B. 3. 37. 80. al. pler. Copt. Damasc.: Πρὸς Θεσσαλονικεῖς α'. Auch in D. E. findet sich dieselbe, aber mit vorangeschicktem Ἄρχεται.

### Kap. I.

V. 1. Nach εἰρήνη fügen *Elz.*, *Matth.*, *Scholz*, *Bloomfield* (The Greek Testament with English notes. Ed. 9. Vol. II. London 1855.) hinzu: ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ. Eingeklammert von *Lachm.* Mit Recht getilgt von *Tisch.* und *Alford* (The Greek Testament with a critically revised text etc. Vol. III. London 1856.) nach B. F. G. 47. 73. 115. al. Syr. Baschm. Aeth. Arm. Vulg. Or. lat. seu Ruf. (dis.) Chrys. (comm.) Theoph. Ambrosiast. Pel. Vervollständigende Interpolation aus den sonst gewöhnlichen Briefanfängen des Apostels. Neuerdings vertheidigt ist der Zusatz ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ von *Bouman* (Chartae theologicae. Lib. I. Traj. ad Rhen. 1853. 8. p. 61.) und *Reiche* (Commentar. criticus in N. T. Tom. II. p. 321 sqq.), aber aus unzureichenden Gründen. Denn dass wegen der vorhergehenden ähnlichen Worte ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ der Zusatz leicht irrthümlich von Abschreibern habe übersehen werden können, ist schon wegen der Verschiedenheit der Präpositionen und Casus in beiden Formeln sehr unwahrscheinlich; dass es nahe gelegen, denselben als unelegante Wiederholung zu tilgen, hat 2. Thess. 1, 2. wider sich, indem dann auch dort Spuren des nämlichen Correkturversuchs bei den kritischen Zeugen sich zeigen müssten; dass endlich das von jeder weiteren Näherbestimmung entblösste χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη sonst nirgends in den Briefzuschriften bei Paulus sich findet, würde nur dann Bedenken erregen, wenn dasselbe an und für sich unpassend wäre; das aber ist hier um so weniger der Fall, als schon aus dem unmittelbar zuvor gesetzten ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ der specifisch christliche Sinn der Formel von selbst sich ergiebt. — V. 2. Das ὑμῶν der *Recepta* nach μνείαν fehlt in A. B. 17. al. Es findet sich in C. D. E. F. G. J. K., in fast sämmtlichen Minuskeln, sowie bei vielen Griech. und Latein. Vätern. Fälschlich tilgen es *Lachm.* und *Tisch. I.* Wie leicht ging das ὑμῶν nach

*μνείαν* wegen des *ὑμῶν vor μνείαν* unter! Vergl. Eph. 1, 16., wo bei gleicher Sachlage dasselbe Schwanken der Handschrr. — V. 3. *Elz.: ὑμῶν τοῦ ἔργου τῆς πίστεως.* Statt dessen haben D. E. F. G. Syr. Arr. Aeth. Vulg. It. Ambrosiast.: *τοῦ ἔργου τῆς πίστεως ὑμῶν.* Interpretament aus Missverstand. — V. 5. *πρὸς ὑμᾶς*) *Elz., Griesb., Matth., Scholz, Tischend. II., Alford, Reiche: εἰς ὑμᾶς.* Gegen A. C**. D. E. F. G. Minusk. Copt. Chrys. ed. Theoph. ed. — Statt der *Recepta: ἐν ὑμῖν* haben A. C. Minusk. Vulg. ms.: *ὑμῖν.* Aber *ἐν* ward durch die Schlusssilbe von *ἐγενήθημεν* absorbirt. — V. 7. *τύπον*) nach B. D*. Minusk. Syr. Erp. Copt. Sahid. Baschm. Aeth. Slav. Vulg. Clar. Germ. Ambrosiast. Pel. der Beachtung empfohlen von *Griesb.*, aufgenommen von *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford.* Den Plural *τύπους* (woraus dann *τύπος* bei D**. E. 49., was *Mill* für eine Neutralform wie *πλοῦτος* hält, hervorging,) lesen *Elz.*, *Matth.*, *Scholz*, *Reiche;* er ist aber Correktur, um das Prädicat dem Collectivsubject näher anzupassen, und so scheinbar das ausgesprochene Lob zu verstärken, indem der Plural auf die einzelnen Glieder der Gemeinde überträgt, was der Singular im Ganzen und Grossen von ihr, als Einheit gedacht, prädicirt. (Anders *Bouman* a. a. O. p. 62 f., nach welchem die *Recepta τύπους* das Ursprüngliche war, woraus irrthümlich *τύπος* sich bildete, während erst aus letzterem *τύπον* hervorging, indem man das Fehlerhafte des Nominativs erkannte, nun aber auf die einfachste Weise den Fehler beseitigen zu können glaubte, wenn man den *Nominativ* des Singulars in den *Accusativ* des Singulars verwandelte.) — Statt der *Recepta καὶ τῇ* ist nach A. B. C. D. E. F. G. Minusk. Vulg. It. Syr. utr. Theodoret. Ambrosiast. Pel. mit *Lachm.*, *Scholz* (bei welchem es nur durch einen Druckfehler ausgelassen ist), *Tisch. καὶ ἐν τῇ* aufzunehmen. — V. 8. *Elz.: καὶ Ἀχαΐᾳ.* So auch *Tischend.*, *Bloomfield* und *Alford.* Aber *Griesb.*, *Matth.*, *Lachm.* und *Scholz* haben nach C. D. E. F. G. J. K. Minusk. plur. Syr. Slav. ms. Vulg. It. Cyr. Damasc. Oec. Ambrosiast. Pelag. *καὶ ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ* aufgenommen. Richtig. Denn die Wiederholung der Präposition und des Artikels ist *nothwendig*, da Macedonien und Achaja als *gesonderte* Provinzen zu markiren waren. — Das *καὶ* der *Recepta* vor *ἐν παντὶ τόπῳ* (geschützt von *Matth.* und *Scholz*, verdächtigt von *Griesb.*) ist nach A. B. C. D*. F. G. 17. 37. al. mult. Syr. utr. Copt. Sahid. Baschm. It. Ambrosiast. ed. mit *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford* zu tilgen. Weil nach *οὐ μόνον — ἀλλὰ* gewöhnlich, ward es leicht eingeschoben. — *ἡμᾶς ἔχειν*) Mit Recht nach A. B. C. D. E. F. G. Minusk. perm. Theodoret. von *Lachm.*, *Scholz*, *Tisch.* und *Alford* umgestellt in *ἔχειν ἡμᾶς.* Die *Recepta* ist Aenderung, um einen schärferen Gegensatz von *ἡμᾶς* V. 8. und

*αὐτοὶ* V. 9. zu gewinnen. — V. 9. *ἔσχομεν*) *Elz.*: *ἔχομεν*. Gegen überwiegende Zeugen und sinnlos. Wegen der ähnlichen Form mit ε (ЄC) konnte σ leicht ausfallen. — V. 10. *ἐκ τῶν νεκρῶν*) *Elz.*: *ἐκ νεκρῶν*. Gegen B. D. E. F. G. I. Minusk. plur. und Väter. Der Artikel *τῶν* ging unter in der Schlusssilbe von *νεκρῶν*.

---

*Inhalt:* Nach der Adresse und Begrüssung (V. 1.) bezeugt Paulus den Lesern, wie er bei seinen Gebeten beständig Gott danke ihrer Aller wegen, indem er unablässig ihres Glaubens, ihrer Liebe und ihrer Hoffnung Erwähnung thue, fest überzeugt von ihrem Auserwähltwordensein; denn einerseits sei ihnen das Evangelium mit Kraft und grosser Zuversicht verkündigt, andererseits hätten sie es unter vieler Trübsal mit Freudigkeit aufgenommen, so dass sie ein Vorbild geworden allen Gläubigen in Macedonien und Achaja; denn von ihnen aus habe das Wort des Herrn sich verbreitet und überallhin sei die Kunde von ihrem Glauben gedrungen, so dass *er* nicht nöthig habe davon zu erzählen, sondern im Gegentheil von Andern verkündigt höre, wie er dort aufgetreten sei und wie sie von den Götzen sich ab- und dem lebendigen und wahrhaftigen Gott sich zugewandt haben (V. 2—10.).

V. 1. Dass Paulus sich nicht *ἀπόστολος* nennt, darin liegt ein Merkmal sehr früher Abfassung des Briefs, und somit ein Merkmal der Authentie desselben. Denn es ist ganz natürlich, dass Paulus der ersten christlichen Gemeinde gegenüber, an die er schrieb, die er erst kurz zuvor verlassen, und die mit begeisterter Liebe ihm und seiner Predigt sich hingegeben hatte, gar nicht darauf *kam*, sich näher durch ein amtliches Prädicat zu bezeichnen, da die einfache Namensnennung vollkommen genügen musste. Anders ward es im spätern Leben des Apostels. Schon den Galatern und Korinthern gegenüber war er durch den faktisch in diesen Gemeinden gegen seine apostolische Auktorität erhobenen Widerspruch genöthigt, sich bei seinen Briefanfängen die volle amtliche Dignität zu vindiciren. So würde der Beisatz *ἀπόστολος*, den erst die gebieterischen Umstände geschaffen hatten, später leicht zum stehenden Prädicat, besonders bei Gemeinden, die dem Apostel persönlich unbekannt waren (Brr. an die Röm., Kol., Eph.), bei welchen derselbe, auch ohne entstandenen Widerspruch, schon im Hinblick auf die Zukunft nothwendig war. Eine Ausnahme war nur da natürlich, wo, wie bei

den Philippern und bei Philemon, die innigste und erprobteste Liebe und Anhänglichkeit den Apostel mit den Briefempfängern verband. Abzuweisen ist hiernach die Vermuthung von *Chrys.*, welchem *Oecum.* und *Theophyl.* folgen, der Aposteltitel sei unterdrückt διὰ τὸ νεοκατηχήτους εἶναι τοὺς ἄνδρας καὶ μηδέπω αὐτοῦ πεῖραν εἰληφέναι, denn dann dürfte derselbe auch in den Briefen an die Kolosser und Epheser sich nicht finden; abzuweisen ferner die Ansicht *Zwingli's*, *Est.*, *Pelt's* u. A., der Aposteltitel sei aus Bescheidenheit von Paulus weggelassen, da derselbe nicht auch dem Silvanus (und Timotheus) habe gegeben werden können; denn abgesehen davon, dass hier eine schiefe Beurtheilung des Paulinischen Charakters zu Grunde liegt, und die beiden apostolischen Gehülfen schwerlich auf den Apostelrang des Paulus Anspruch machten, widerlegt sich diese Vermuthung schon durch 2. Kor. 1, 1. Kol. 1, 1. — καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος). Beide sind in die Adresse mit aufgenommen, nicht um ihre Zustimmung zu dem Briefinhalt zu bezeugen, und dadurch demselben *um so grössere Auktorität* zu verleihen (*Zanch.*, *Hunnius*, *Piscator*, *Pelt*), oder gar zum Zeugniss, dass derselbe durch *den heiligen Geist* dem Apostel mitgetheilt sei (*Macknight*), sondern einfach desshalb, weil sie den Apostel bei Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich unterstützt hatten. Wegen der persönlichen Bekanntschaft genügte auch hier die einfache Namensangabe ohne weiteren Zusatz. Durch den Einschluss in die Adresse werden beide als *Mitverfasser* des Briefs dargestellt, obwohl sie es nur dem Namen nach sind. Möglich, aber ungewiss ist, dass Paulus einem von beiden den Brief dictirte. [Nach *Berth.* übersetzten sie den aramäisch concipirten Brief in's Griechische, und *theilten* sich in die Arbeit!] — Uebrigens wird *Silvanus* (wie 2. Kor. 1, 19.) dem Timotheus vorangestellt, nicht etwa, weil Timotheus der Schreiber des Briefs war, und aus Bescheidenheit seinen eigenen Namen zuletzt setzte (*Zanchius*), sondern weil Silv. älter und schon längere Zeit in des Paulus Umgebung war. — Mit τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ist eng zu verbinden ἐν θεῷ πατρὶ — Χριστῷ, *der* (an die) *Gemeinde der Thessalonicher in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo*, d. h. deren Wesen, deren charakteristische Eigenthümlichkeit besteht in der Gemeinschaft mit Gott dem Vater (wodurch sie von *heidnischen* ἐκκλησίαι) und mit dem Herrn Jesu Christo (wodurch sie von der *Jüdischen* ἐκκλησία sich unterscheidet). Falsch *Grotius*:

quae exstitit, id agente deo Patre et Christo. Vor ἐν θεῷ ist weder der Artikel τῇ wiederholt noch τῇ οὔσῃ gesetzt (irrig ergänzen *Olsh.*, *de Wette* und *Bloomfield* das einfache οὔσῃ ohne Artikel; diess würde gar nicht stehen können, da es eine Causalangabe enthalten würde), weil die Worte zur *Einheit* des Begriffs der *christlichen* Gemeinde sich verschmelzen (vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 128. Aufl. 5. p. 155.). Willkürlich bezieht *Schott* ἐν θεῷ κτλ. auf ein vor χάρις ὑμῖν zu supplirendes χαίρειν λέγουσιν. Denn die Stelle des bei den Griechen gewöhnlichen χαίρειν λέγουσιν vertritt χάρις ὑμῖν καὶ εἰρ. Noch willkürlicher haben *Ambrosiast.* (nicht *Theophyl.*) und *Koppe*, welche die Schlussworte ἀπὸ θεοῦ κτλ. tilgen (s. d. krit. Anm.), nach Θεσσαλονικέων ein Punktum gesetzt, und ἐν θεῷ — Χριστῷ mit χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνῃ verbunden. Denn 1) wäre der Gedanke χάρις ὑμῖν (ἔστω) ἐν θεῷ κτλ. st. ἀπὸ θεοῦ κτλ. ganz unpaulinisch, 2) wäre die *Voranstellung* von ἐν θεῷ κτλ. bei so ruhiger Rede, wie die *Adresse* des Briefs ist, und da sich sonst kein besonderer Grund dafür findet, undenkbar, 3) widerspricht 2. Thess. 1, 1. 2. — χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνῃ) s. *Meyer* zu Röm. 1, 7. Als christliche Umbildung der heidnischen Grussformel sollten die Worte, grammatisch betrachtet, eigentlich mit dem Vorigen zu einem einzigen Satze sich zusammenschliessen: Παῦλος καὶ Σ . . . . . τῇ ἐκκλησίᾳ Θ . . . . . χάριν καὶ εἰρήνην (sc. λέγουσιν).

V. 2. Εὐχαριστοῦμεν) Den Plural, welchen *Koppe*, *Pelt*, *Koch*, *Jowett* u. A. allein auf Paulus beziehen, versteht man am natürlichsten von Paulus, Silvanus und Timotheus wegen V. 1. vergl. mit 2, 18., wo der Apostel, um einer missverständlichen Auffassung des Plurals vorzubeugen, sich selbst *ausdrücklich* von seinen apostolischen Gehülfen *unterscheidet*. — τῷ θεῷ) Der Dank wird *Gott* dargebracht, insofern Paulus bei seiner Frömmigkeit nur *ihn*, nur *seine* Veranstaltung als letzte Ursach des Guten, das er zu rühmen hat, anerkennt. — πάντοτε) welches selbst dann, wenn ὑμῶν nach μνείαν (s. d. krit. Anm.) ausgelassen wird, zu εὐχαριστοῦμεν, nicht zu μν. ποιούμ. gehört, da die Redensart μνείαν ποιεῖσθαι περί τινος st. τινὸς unpaulinisch ist, ist nicht mit *Koppe* abzuschwächen in πολλάκις, gewiss auch nicht im Sinne des Apostels mit *Zanchius* und *Pelt* dahin zu beschränken, dass das εὐχαριστεῖν „non *actu* sed *affectu*" geschehe (vergl. schon *Nicol. de Lyra:* semper in habitu, etsi non semper in actu), sondern steht absolut: *immerdar*, — allerdings der Sache

nach hyperbolisch. — Nicht ohne Nachdruck sagt übrigens Paulus περὶ πάντων ὑμῶν, um hervorzuheben, dass sein Gott dargebrachter Dank auf *sämmtliche* Glieder der Thessalonichergemeinde, ohne irgendwelche Ausnahme, sich bezieht. — μνείαν ὑμῶν ποιούμ. ἐπὶ τῶν προςευχῶν ἡμῶν) gehört zusammen, und ist von dem Vorhergehenden durch ein Komma zu scheiden. Der Satz ist keine *Beschränkung* des εὐχαριστοῦμεν πάντοτε: „*wenn* oder *so oft* (*Flatt*, *Baumg.-Crus.*, *Bisping*) wir Eurer Erwähnung thun bei (über ἐπὶ s. *Meyer* zu Röm. 1, 10.) unsern Gebeten", sondern *Modal*bestimmung zu εὐχαρ.: „*indem* wir u. s. w." Erst durch das Hinzutreten dieses Participialsatzes vervollständigt sich die Rede zu dem Begriff des Dank*gebetes*, dessen Gegenstand die Thessalonicher sind.

V. 3. Da der Apostel V. 2. erst das *personelle* Object des Dankgebets angegeben hat, so folgt jetzt eine nähere Bestimmung desselben durch das *materielle* Object. V. 3. ist daher ein Parallelsatz zu μνείαν — ἡμῶν V. 2., worin μνημονεύοντες dem μνείαν ποιούμενοι, ὑμῶν τοῦ ἔργου — Χριστοῦ dem ὑμῶν hinter μνείαν und endlich ἔμπροσθεν — ἡμῶν dem ἐπὶ τῶν προςευχῶν ἡμῶν entspricht. Unrichtig fassen *Schott* und *Koch* V. 3. causal; die Causalangabe folgt erst V. 4. — ἀδιαλείπτως) *unaufhörlich*, gehört nicht zu dem vorhergehenden μνείαν ποιούμενοι (*Luth.*, *Bulling.*, *Balduin*, *Er. Schmid*, *Harduin*, *Benson*, *Moldenh.*, *Koch*, *Bloomfield*, *Alford*, *Ewald*), denn als nachgebrachter Zusatz würde es schleppend sein, sondern zu μνημονεύοντες (*Calv.* u. A.), so dass es mit Nachdruck das neue Satzglied beginnt. μνημονεύειν aber steht nicht intransitiv: eingedenk sein (*Er. Schmid:* memoria repetentes, *Fromond.:* memores non tam in orationibus sed ubique), sondern transitiv von dem in Worten sich äussernden Gedenken beim Gebet. — ὑμῶν) wird von *Oecum.*, *Erasm.* (unentschieden), *Vatabl.*, *Calv.*, *Zwingli*, *Muscul.*, *Hemming*, *Bulling.*, *Hunnius*, *Balduin* als selbstständige Objectsbezeichnung zu μνημονεύοντες gefasst, indem dann zu den Genitiven τοῦ ἔργου τῆς πίστ. κτλ. ein ἕνεκα hinzugedacht wird. Allein diese Verbindung ist gekünstelt, und die statuirte Ellipse ohne sprachliche Berechtigung, vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 5. p. 672. Höchstens könnte τοῦ ἔργου κτλ. als *appositionelle* Weiterentwicklung des ὑμῶν gedacht werden, was aber weder an sich noch im Verhältniss zu V. 2. empfehlenswerth ist. Demnach ist ὑμῶν mit den folgenden Substantiven zu verknüpfen, und zwar dergestalt, dass die Kraft desselben über alle drei nachfolgende

Hauptbegriffe sich erstreckt. — Was Paulus rühmend in seinen Gebeten erwähnt, sind die drei christlichen Cardinaltugenden, worin die Leser sich auszeichnen: *Glaube, Liebe, Hoffnung,* vergl. 5, 8. Kol. 1, 4. 5. 1. Kor. 13, 13. Paulus rühmt aber dieselben nicht einfach, nicht an und für sich, sondern von jeder eine besondere Beschaffenheit, jede nach einer besonderen Potenz. Zuerst ihre πίστις, und zwar ihr ἔργον τῆς πίστεως. πίστις ist der Glaube subjectiv, das Gläubigsein. Dass aber τὸ ἔργον τῆς πίστεως nicht periphrastisch für das einfache τῆς πίστεως gesetzt sei (*Koppe*), auch nicht dem pleonastischen Gebrauch des Hebräischen דָּבָר entspreche, leuchtet ein, da einerseits ein solcher Gebrauch des Griechischen ἔργον nicht nachweisbar ist (vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 541. Aufl. 5. p. 699.), andererseits ἔργον τῆς πίστεως ähnlich beschaffen sein muss wie die zwei folgenden Doppelausdrücke, bei diesen aber der Zusatz κόπου und ὑπομονῆς keineswegs bedeutungslos ist. Auch *Kypke's* Erklärung, wornach ἔργον πίστεως *veritas* fidei bezeichnen soll, ist zu verwerfen, da diese Bedeutung erst aus dem Gegensatz von ἔργον und λόγος erwächs't, von einem solchen Gegensatz aber in u. St. keine Spur sich findet. Nicht minder falsch ist es, ἔργον τῆς πίστεως mit *Calv.*, *Wolf* u. A. absolut zu nehmen als den gewirkten, d. h. den *vom heiligen Geist* oder *von Gott* gewirkten Glauben. Denn dazu wäre ein Zusatz erforderlich gewesen, wozu noch kommt, dass in den Parallelausdrücken V. 3. von der *Selbstthätigkeit* der Leser die Rede ist. Verflachend ferner lösen *Flatt* u. V. ἔργον in ein Adjectivum auf: eures *thätigen* Glaubens. Aehnlich, aber mit richtigerer Beachtung des Substantivs *Est.*, *Grot.*, *Schott*, *Koch*, *Bloomfield* u. M.: operis, quod ex fide proficiscitur, wobei dann gewöhnlich die Worte der *Sache* nach gleichgesetzt werden mit πίστις ἐνεργουμένη, Gal. 5, 6. So auch *de Wette:* eures sittlichen aus dem Glauben hervorgehenden Wirkens. Schwerlich richtig, da 1) τὸ ἔργον nur das Werk, nicht das Wirken bedeuten kann, und 2) das sittliche aus dem Glauben hervorgehende Wirken nach Paulus die *Liebe* ist, also eine Tautologie mit dem Folgenden entstehen würde. Auf die *Annahme* des Evangeliums beziehen τὸ ἔργον τῆς πίστεως *Clericus* (*Opus* . . . . erat, ethnicismo abdicato mutatoque prorsus vivendi instituto, christianam religionem profiteri atque ad ejusdem normam vitam in posterum instituere; quae non poterant fieri nisi a credentibus, Jesum vere a deo missum atque ab eo mandata accepisse apostolos, ideoque veram esse uni-

versam evangelii doctrinam.) und *Macknight*, nach welchem die Annahme des Evangeliums ein ἔργον genannt wird wegen Ueberwindung der Vorurtheile, in welchen die Thessalonicher erzogen gewesen und wegen der Gefahren, denen sie durch Annahme des Christenthums sich ausgesetzt. Aber diese Motivirung liegt dem Contexte fern. Von der *Bewährung* des Glaubens durch Standhaftigkeit unter Verfolgungen verstehen die Worte *Chrys.* (*Τί ἐστι τοῦ ἔργου τῆς πίστεως; ὅτι οὐδὲν ὑμῶν παρέκλινε τὴν ἔνστασιν· τοῦτο γὰρ ἔργον πίστεως. Εἰ πιστεύεις, πάντα πάσχε· εἰ δὲ μὴ πάσχεις, οὐ πιστεύεις.*), *Theodoret*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Calov.*, *Bisping* u. A. Dieser den Worten untergelegte Sinn scheint dem Richtigen am nächsten zu kommen. Ὑμῶν τοῦ ἔργου τῆς πίστεως nämlich bedeutet: *eures Glaubenswerkes;* nun aber hat ἔργου den *Nachdruck;* man erklärt daher am besten: des *Werkes*, welches eurem Glauben *eigen* ist, durch welches sich derselbe *charakterisirt*, insofern eben euer Glaube etwas mit Energie Begonnenes und trotz aller Hemmnisse und Anfechtungen mit Beharrlichkeit Festgehaltenes ist. Diese Deutung passt auch vortrefflich zur sonstigen Situation unsers Briefs. — καὶ τοῦ κόπου τῆς ἀγάπης) Der *zweite* Hauptgegenstand des apostolischen Dankgebets. Die ἀγάπη ist nicht die Liebe gegen Gott, oder gegen Gott und den Nächsten (*Nicol. Lyr.*), auch nicht gegen Christus, so dass τοῦ κυρίου ἡμ. Ἰ. Χρ. auch zu ἀγάπης gehörte (*Corn. a Lap.*), noch weniger gegen den Apostel und seine Begleiter (*Natal. Alexand.:* labores charitatis vestrae, quibus nos ex Judaeorum seditione et insidiis eripuistis, quum apud vos evangelium praedicaremus, *Est.*, *Benson*), sondern gegen die Mitchristen, vergl. Kol. 1, 4. κόπος τῆς ἀγάπης aber bezeichnet die geschäftige *Mühwaltung* der Liebe, welche keine Anstrengung und keine Aufopferung scheut, um den Bedürfnissen des Nächsten zu Hülfe zu kommen, — nicht die schonende Liebe, welche die Fehler und Schwächen Anderer erträgt (*Theodoret*), und der *Genitiv* ist nicht der Genitiv des Ursprungs: welche ausgeht von der Liebe (so *Cleric.*, *Schott*, *de Wette*, *Koch*, *Bloomfield* und die Meist.), sondern Genitiv der Angehörigkeit: welche eurer Liebe *eigen* ist, wodurch sie sich charakterisirt. Nach *de Wette* könnte sich κόπος τῆς ἀγάπης auch auf die Arbeit der Vorsteher und Lehrer beziehen nach 5, 12. Contextwidrig, da V. 3. nur die nähere Exposition von V. 2. enthält, nach V. 2. aber das apostolische Dankgebet auf *alle* Mitglieder der Gemeinde (περὶ πάντων ὑμῶν), nicht bloss auf ein-

zelne unter ihnen sich erstreckt. — Der *dritte* Hauptgegenstand des apostolischen Dankgebets ist die ἐλπὶς der Leser, und zwar auch diese nicht an und für sich, sondern in ihrer Eigenschaft der ὑπομονή. ὑπομονὴ ist hier nicht das geduldige Warten, welches der Erfüllung vorhergeht (*Vatabl.*), sondern die Beharrlichkeit, welche durch Hindernisse und Anfechtungen sich nicht besiegen lässt (*Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*). Der Genitiv auch hier nicht Genitiv des Ursprungs (*Cler.*, *Schott*, *de Wette*, *Koch*, *Bloomfield* u. d. Meist.), sondern der Angehörigkeit: eurer Hoffnungs*ausdauer*, d. h. der Ausdauer, welche eurer Hoffnung eigen ist, oder durch welche dieselbe sich hervorthut. ἐλπὶς aber steht, wie gewöhnlich, subjectiv: das Hoffen (anders Kol. 1, 5.). — τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ.) bezieht sich nicht auf *alle drei* vorhergenannten Tugenden, „um anzuzeigen, dass sie sämmtlich von Christo stammen, durch seinen Geist dem Menschen eingeflösst sind" (*Olsh.*), oder auf Christus als ihr Object gerichtet sind (*Corn. a Lapide*), sondern ist Objectsangabe *allein* zu ἐλπίδος. Die Hoffnung bezieht sich auf Christus, d. h. auf seine Parusie, insofern bei derselben Gericht und Vergeltung stattfinden und das göttliche Reich vollendet in all seiner Herrlichkeit eintreten wird. — ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν) gehört nicht zu εἰδότες V. 4., was *Musculus* für möglich hält, ebensowenig zu τοῦ κυρίου ἡμ. Ἰ. Χρ., denn einerseits müsste dann der Artikel τοῦ vor ἔμπροσθεν ausgelassen sein, andererseits würde dadurch eine ganz abnorme Bezeichnungsweise Christi herauskommen; auch nicht zu τῆς ὑπομονῆς τῆς ἐλπίδος oder zu allen drei vorhergehenden Hauptbegriffen, um dadurch die erwähnten drei Tugenden als vor den Augen und nach dem Urtheil Gottes existirend, also als wahr und ächt zu bezeichnen (*Theodoret*, *Oecum.*, *Aret.*, *Fromond.*, *Corn. a Lapide*, *Baumg.-Crus.*); denn auch in diesem Falle würde die Wiederholung des Artikels erwartet werden, wozu kommt, dass ἐνώπιον τοῦ θεοῦ und die ähnlichen Formeln im angegebenen Sinne stets ein Adjectiv oder einen entsprechenden Beisatz haben, — sondern es gehört, was allein grammatisch richtig, zu μνημονεύοντες, so dass μνημονεύοντες ἔμπροσθεν κτλ. dem μνείαν ποιεῖσθαι ἐπὶ τῶν προςευχῶν V. 2. entspricht. — τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν) kann heissen: dessen, der unser Gott und unser Vater ist, aber auch: dessen, der Gott und zugleich unser Vater ist.

V. 4. Εἰδότες) wird mit Unrecht von Mehren (auch

*Baur*) auf die Thessalonicher bezogen, indem es theils als Nominativus absolutus im Sinne von οἴδατε γάρ (*Erasm.*) oder εἰδότες ἐστέ (*Homberg, Baumg.-Crus.*) gefasst, theils (*Grotius*) als Anfang eines neuen Satzes, der sein Tempus finit. in ἐγενήθητε V. 6. erhalte („wissend . . . . seid auch ihr μιμηταὶ u. s. w. geworden"), betrachtet wird. Vielmehr bleibt in εἰδότες das Subject von V. 2. u. 3., also Paulus, Silvanus und Timotheus. Falsch ferner ist es, καὶ vor εἰδότες zu ergänzen (*Flatt*), da das letztere Particip den beiden vorigen keineswegs gleichartig ist. Irrig endlich, εἰδότες von μνείαν ποιούμενοι abhängen zu lassen (*Pelt*). Εἰδότες schliesst sich allein richtig dem Hauptverbum εὐχαριστοῦμεν V. 2. an, und bringt das *Motiv* des apostolischen Dankgebets hinzu, während die vorhergehenden Participia nur die *Modal*angabe zu εὐχαριστοῦμεν enthielten. — ὑπὸ θεοῦ) kann nicht mit εἰδότες verknüpft werden (scientes a deo i. e. ex dei revelatione), was *Estius* für möglich hält, wogegen aber schon ὑπὸ statt παρὰ entscheidet. Es gehört auch nicht zu τὴν ἐκλογὴν ὑμῶν, so dass εἶναι zu ergänzen und ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι für sich zu nehmen wäre (*Oecum., Theophyl., Calv., Muscul., Hemming, Zanch., Justinian, Vorst., Calixt, Cleric.*), sondern zu ἠγαπημένοι. Denn 1) die letztere Verbindung ist grammatisch betrachtet die natürlichste (vergl. 2. Thess. 2, 13., das Hebr. יְדִידֵי יְהוָה 2. Chron. 20, 7. und ἀγαπητοὶ θεοῦ Röm. 1, 7.); 2) würde durch die Zusammenfassung von ὑπὸ θεοῦ τὴν ἐκλογὴν ὑμῶν ein besonderer Nachdruck auf ὑπὸ θεοῦ fallen; ein solcher Nachdruck aber ist unstatthaft, da eine andere ἐκλογὴ als durch Gott für Paulus ein Unding ist, somit überhaupt der Zusatz ὑπὸ θεοῦ ein müssiger wäre. — Uebrigens ist ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι ὑπὸ θεοῦ reine Anrede, nicht Causalangabe zu τὴν ἐκλογὴν ὑμῶν (*Estius*). — ἐκλογή) *Auswahl* oder *Erwählung* bezeichnet die Action Gottes, vermöge welcher er von Ewigkeit her Einzelne zum Gläubigwerden an Christus vorherbestimmt hat. Zu dieser ἐκλογὴ verhält sich die κλῆσις, wie zu dem gefassten Entschlusse die nachfolgende Verwirklichung desselben. Falsch *Pelt:* ἐκλογὴ sei electorum illa innovatio, qua per spiritum divinum mutatur interna hominum conditio, und wunderlich willkürlich *Baumg.-Crus.:* ἐκλογὴ sei nicht „Auswahl *unter Andern* (kirchliche Erwählung) sondern *aus der Welt*, gleichbedeutend (!) bei Paulus mit κλῆσις, und gerade hier wie 1. Kor. 1, 26. nicht Erwähltsein, sondern Art, Zustand der Erwählung (!)". So soll denn der Sinn sein: „ihr wisset ja, wie ihr Christen ge-

worden seid" ! ! — *ὑμῶν*) Objectsgenitiv zu *ἐκλογήν*: Erwählung eurer.

V. 5. verknüpfen *Bengel*, *Schott* u. M. durch ein blosses Komma mit dem Vorigen, indem sie *ὅτι* im Sinne von „dass" oder „dass nämlich" fassen, und so die nähere Analyse oder Explication der *ἐκλογή*, d. h. die Angabe finden, worin jene *ἐκλογὴ* bestehe. Allein offenbar ist V. 5. 6. nicht davon die Rede, *worin* jene *ἐκλογὴ bestehe*, sondern aus welchen historischen Thatsachen dieselbe zu *folgern*, zu *erschliessen* sei. *ὅτι* ist demnach (wenn man es nicht mit den Meisten als quia, was wenig empfehlenswerth, fassen will) von V. 4. durch ein Kolon abzutrennen, und im Sinne von „*denn*" zu nehmen, indem es den *Grund* einleitet, worauf des Apostels innere Ueberzeugung von der *ἐκλογὴ* der Leser sich stützt. Dieser Grund aber ist ein *doppelter*: 1) die Kraft und Zuversicht, mit der von ihm und seinen Gehülfen in Thessalonich das Evangelium *verkündigt* (V. 5.), und 2) die Heilsbegierde und Freudigkeit, mit der von den Thessalonichern dasselbe *aufgenommen* ist (V. 6 fg.). Beide Thatsachen nämlich sind göttliche Gnadenerweisungen, sind Beurkundungen der *ἐκλογὴ* der Thessalonicher von Seiten Gottes. — *τὸ εὐαγγέλιον ἡμῶν*) *unser Evangelium*, d. h. unsere evangelische Verkündigung. — *οὐκ ἐγενήθη πρὸς ὑμᾶς*) *vollzog sich nicht bei euch*, d. h. als sie an euch gebracht wurde. Die *passive*, unattische, ursprünglich Dorische, aber in der *κοινὴ* häufige (s. *Lobeck* ad Phryn. p. 108 sqq. *Kühner* I. 193. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 77. Aufl. 5. p. 95.) Form *ἐγενήθη* charakterisirt das Sichvollzogenhaben als etwas, das durch göttliche Gnade *bewirkt* worden ist, und die Zusätze mit *ἐν* enthalten die *Art und Weise*, *in welcher* die apostolische Verkündigung sich vollzog. Schon hieraus ergiebt sich, wie verkehrt es ist, mit *Koppe*, *Pelt* u. A. *ἐν λόγῳ — πολλῇ* auf Eigenschaften der *Thessalonicher*, welche durch die apostolische Predigt gewirkt worden seien, zu beziehen. Nach *Koppe* nämlich soll der Sinn sein: „quantam enim mea apud vos doctrina in animos vestros vim habuerit, non ore tantum sed facto declaravistis." Diese wunderliche und gekünstelte Erklärung richtet sich ohnehin genugsam dadurch, dass die Schlussworte von V. 5.: *καθὼς — ὑμᾶς*, welche augenscheinlich von der Art des *apostolischen Auftretens* handeln, nur eine, auf das Zeugniss der Thessalonicher verweisende, *rekapitulirende* Aussage von *ἐν λόγῳ — πολλῇ* enthalten. — *ἐν λόγῳ μόνον*) *im Wort allein*, d. h. nicht so, dass sie blosse

Verkündigung, blosse Mittheilung in menschlichen Worten gewesen wäre, die ja als solche leicht verhallen. *Grotius:* Non stetit intra verba. Der Apostel sagt aber οὐ μόνον, insofern die menschliche Rede das nothwendige *Mittel zur Mittheilung* bleibt. — ἀλλὰ καὶ ἐν δυνάμει κτλ.) Unter δύναμις sind nicht mit *Theodoret*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Erasm.*, *Corn. a Lap.*, *Grot.*, *Natal. Alexand.*, *Turret.* u. A. Wunderthaten, wodurch die Macht des verkündigten Evangeliums beglaubigt sei, zu verstehen (hierzu wäre der Plural erforderlich gewesen); auch kann es nicht, was an und für sich möglich wäre, als Wunder*kraft* (*Benson*) gedeutet werden, bezeichnet auch nicht die Wirksamkeit des gesprochenen Worts bei den Thessalonichern (*Bullinger:* Per virtutem intellexit efficaciam et vim agentem in cordibus fidelium), sondern es bildet einfach den Gegensatz zu λόγος und bezeichnet die *nachdrucksvolle Kraft* im Auftreten des Paulus und seiner Begleiter. — ἐν πνεύματι ἁγίῳ) deuten *Theodoret*, *Muscul.*, *Corn. a Lap.*, *Fromond.*, *B. a Picon.*, *Natal. Alex.*, *Benson*, *Mackn.* von der Mittheilung des heiligen Geistes an die Leser. Allein die Mittheilung des heiligen Geistes geht über die Machtvollkommenheit der Apostel hinaus, ist allein von Seiten Gottes möglich. Dazu kommt, dass auch ἐν πνεύματι nur eine Aussage enthalten kann über die Art, wie von Paulus und seinen Gehülfen das Evangelium verkündigt ward. Demnach der Sinn: unsere evangelische Verkündigung vollzog sich bei euch im heiligen Geiste, d. h. in einer Weise, dass darin die Wirksamkeit des heiligen Geistes sich manifestirte. ἐν πνεύματι ἁγίῳ dient daher nicht bloss zur weiteren Ausführung, sondern auch zur Steigerung des Begriffs ἐν δυνάμει, wesshalb es unbefugt ist, ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύμ. ἁγίῳ als ein ἓν διὰ δυοῖν statt ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου (*Calvin*, *Piscat.*, *Turret.*, *Bloomfield* u. A.) zu betrachten. — πληροφορία) (vergl. Kol. 2, 2. Röm. 4, 21. 14, 5.) bezeichnet weder die Fülle der Geistesgaben, die den Thessalonichern zu Theil geworden (*Lombard.*, *Corn. a Lap.*, *Turret.*), noch die Vollständigkeit des apostolischen Unterrichts (*Thom.*) oder die Vollständigkeit, mit der Paulus seiner Pflicht Genüge gethan (*Estius*), noch auch die mit dem Unterricht verbundenen, volle Gewissheit gebenden, Beweise (*Fromond.*, *Michael.*) oder überhaupt die „certitudo, qua Thessalonicenses certi de veritate evangelii ac salute sua redditi fuerant“ (*Muscul.*, *Benson*, *Mackn.*), sondern die Fülle und Gewissheit der Ueberzeugung, d. h. die innere Glaubenszuversicht, mit welcher

Paulus und seine Gehülfen predigend in Thessalonich aufgetreten waren. — *καθὼς οἴδατε κτλ.*) Bekräftigung des ὅτι — πολλῇ in seiner Wahrheit durch Berufung auf das eigene Bewusstsein der Leser. (*Oecum.*: καὶ τί, φησι, μακρηγορῶ; αὐτοὶ ὑμεῖς μάρτυρές ἐστε, οἷοι ἐγενήθημεν πρὸς ὑμᾶς.) Ganz verkehrt meint daher *Pelt*, der Apostel wolle in diesen Schlussworten sein Beispiel zur Nacheiferung den Lesern vor Augen stellen. Diese Ansicht könnte nur dann auf Duldung Anspruch machen, wenn *Koppe's* Verbindung, die übrigens *Pelt* verwirft, im Rechte wäre. *Koppe* nämlich beginnt mit καθὼς einen neuen Satz, indem er καθὼς οἴδατε als Vordersatz und καὶ ὑμεῖς als Nachsatz betrachtet und den Sinn findet: qualem me vidistis, quum apud vos essem . . . ., tales etiam vos nunc estis. Diese Verbindung ist aber unmöglich: 1) weil οἴδατε nicht heissen kann: me vidistis, sondern rein präsentische Bedeutung hat: ihr wisst; 2) weil, wenn ein solch nachdrücklicher Gegensatz der Personbezeichnung (qualem *me* . . . tales etiam *vos*) stattfände, dann statt des einfachen ἐγενήθημεν nothwendig ἡμεῖς ἐγενήθημεν gesetzt sein müsste; 3) weil ἐγενήθητε nicht bedeutet: nunc estis, sondern facti estis; 4) statt des Asyndeton καθὼς οἴδατε eine Verknüpfung mit dem Vorigen vermittelst einer zu καθὼς hinzutretenden Partikel erwartet werden müsste; und endlich 5) der Nachsatz nicht durch καὶ ὑμεῖς, sondern durch οὕτως ὑμεῖς (vergl. 2. Kor. 1, 5. 8, 6. 10, 7. u. a.) eingeleitet sein würde. — Falsch übrigens auch ist *Pelt's* Behauptung, statt καθὼς οἴδατε οἷοι ἐγενήθημεν würde Griechisch richtiger οἵους οἴδατε ἡμᾶς γεγονότας gesetzt worden sein. Denn es liegt der grösste Nachdruck auf οἷοι ἐγενήθημεν, dieser Nachdruck aber würde durch Substituirung jener Wendung verloren gehen. — *οἷοι ἐγενήθημεν*) rekapitulirt das vorhergehende τὸ εὐαγγ. — πολλῇ, aber mit dem Unterschiede, dass, was vorher vom Verkündigungs*akte* gesagt war, hier von den Verkündigern selber prädicirt wird. *οἷοι ἐγενήθημεν* aber bezeichnet nicht die Entbehrungen, die Paulus bei der Verkündigung des Evangeliums sich auferlegt, wie *Pelag.*, *Estius*, *Mackn.*, *Pelt* u. M. mit willkürlicher Vergleichung von 2, 7. 9. 2. Thess. 3, 8. 9. vermuthen, auch nicht die κινδύνους, οὓς ὑπὲρ αὐτῶν ὑπέστησαν, τὸ σωτήριον αὐτοῖς προσφέροντες κήρυγμα (*Theodoret*), oder beides zusammen (*Natal. Alex.*). Es heisst aber auch nicht: quales fuerimus (so noch *de Wette*), sondern kann allein das zu Etwas *Gemachtwordensein* bezeichnen; es enthält also die Hindeutung, dass das Nachdrucksvolle der evangelischen

Verkündigung in Thessalonich ein Werk *göttlicher* Veranstaltung, göttlicher *Gnade* gewesen sei. Demgemäss ist auch δι' ὑμᾶς) *um euretwillen*, d. h. um euch für das Reich Christi zu gewinnen, nicht von dem Endzweck des Apostels und seiner Gehülfen, sondern von dem Endzweck *Gottes* zu verstehen.

V. 6. enthält die andere Seite des Beweises für die ἐκλογή der Thessalonicher, nämlich die thatsächlich bekundete *Empfänglichkeit* derselben für die Predigt des Evangeliums. Man kann V. 6. entweder durch ein Punktum vom Vorigen trennen (dann liegt das Begründende von V. 6. im Verhältniss zu V. 4. allein im Gedanken selbst, ohne zugleich äusserlich in der Form hervorzutreten) oder noch von ὅτι V. 5. (auch, wenn dieses letztere durch „denn", wie es muss, übersetzt wird,) abhängen lassen; im letztern Falle wird καθὼς οἴδατε — δι' ὑμᾶς V. 5. reine Parenthese; doch ist diese letztere Auffassung vorzuziehen, insofern dadurch V. 5. u. 6. mehr als innerlich zusammengehörend erscheinen, somit die Zweitheiligkeit des für die ἐκλογή der Leser angeführten Arguments schärfer hervortritt. — μιμηταί) vergl. 1. Kor. 4, 16. 11, 1. Phil. 3, 17. Eph. 5, 1. Gal. 4, 12. — ἐγενήθητε) bezeichnet auch hier das Gewordensein als ein Gemachtwordensein, d. h. als vermittelt durch die Leitung Gottes. — καὶ τοῦ κυρίου) dient zur Steigerung. Irrig *Bullinger:* veluti *correctione* subjecta addit: et domini. Eatenus enim apostolorum imitatores esse debemus, quatenus illi Christi imitatores sunt. — Die Thessalonicher sind aber des Apostels und Christi Nachahmer geworden nicht in der δύναμις, dem πνεῦμα ἅγιον und der πληροφορία, wie *Koppe* meint, sondern dadurch, dass sie die evangelische Verkündigung (τὸν λόγον vergl. Gal. 6, 6. u. ö. so viel wie κήρυγμα) aufgenommen, ihr bei sich Eingang verstattet haben unter vieler Trübsal mit Freude des heiligen Geistes, d. h. nicht: dadurch, dass sie den λόγος angenommen haben (hier würde das tertium comparationis fehlen), sondern dass sie denselben ἐν θλίψει πολλῇ μετὰ χαρᾶς πνεύμ. ἁγίου angenommen haben. δεξάμενοι τὸν λόγον nämlich, die *Aufnahme* des Evangeliums, correspondirt der an die Leser gebrachten *Verkündigung* desselben (V. 5.), während die μίμησις durch ἐν θλίψει — ἁγίου erläutert wird, und zwar hat bei diesen Schlussworten μετὰ χαρᾶς πνεύματος ἁγίου den Hauptaccent, indem diess das eigentliche tertium comparationis zwischen Christus und dem Apostel einerseits und den Thessalonichern andererseits in sich fasst, zur Verstärkung

aber und um des Contrastes willen ἐν θλίψει πολλῇ voraufgeschickt ist, insofern schon das δέχεσθαι τὸν λόγον μετὰ χαρᾶς πν. ἁγ. etwas Hohes und Erhabenes ist, es aber etwas ungleich Höheres und Erhabeneres wird, wenn diese Freudigkeit selbst durch Trübsal und Leiden, die erst wegen ihres Glaubens an Christus über die Gläubigen gebracht worden sind, nicht getrübt und geschwächt werden kann. — ἐν θλίψει πολλῇ) Falsch *Clericus:* Subintelligendum ὄντα, quum acceperitis verbum, quod erat in afflictione multa, h. e. cujus praecones graviter affligebantur. Die θλίψις der Thessalonicher hatte *begonnen* bereits zur Zeit der Anwesenheit des Apostels unter ihnen (Act. 17, 6 ff.), hatte aber nach seiner Vertreibung von dort in verstärktem Grade sich fortgesetzt (2, 14. 3, 2. 3. 5.). Zugleich an diesen *Anfang* und *Fortgang* der Verfolgung denkt der Apostel (vergl. V. 7. und das Beiwort πολλῇ zu θλίψει), wogegen auch δεξάμενοι nicht spricht, da eben beide Zeitmomente nur die Einheit der christlichen Erstlingszeit bildeten. — χαρὰ πνεύματος ἁγίου) ist nicht Freude *am* heiligen Geist, sondern eine Freude oder Freudigkeit, welche ausgeht vom heiligen Geist, von demselben gewirkt wird, vergl. Röm. 14, 17. Gal. 5, 22. Act. 5, 41. *Reell* ist sie vom χαίρειν ἐν κυρίῳ nicht verschieden (s. *Meyer* zu Phil. 3, 1.).

V. 7. So sehr haben die Thessalonicher sich hervorgethan, dass sie, die vorher Nachahmer waren, Andern zum Muster und Vorbild geworden sind. — τύπον) Der Singular steht regelmässig, da der Apostel die Gemeinde als *Einheit* denkt (s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 157. Aufl. 5. p. 200. *Bernhardy*, Syntax p. 60. *Kühner* II. p. 27.). — πᾶσιν τοῖς πιστεύουσιν) nicht: *allen* Gläubigen (*de Wette*), sondern der *Gesammtheit* der Gläubigen. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 101. Aufl. 5. p. 131. πᾶσιν verstärkt das gespendete Lob. οἱ πιστεύοντες sind die Gläubigen, die Christen, vergl. Eph. 1, 19. *Chrysost.*, dem *Oecum.*, *Theophyl.* und die Meisten (auch *Pelt* und *Schott*) folgen, nimmt πιστεύουσιν im Sinne von πιστεύσασιν, indem er in V. 7. den Gedanken findet, die Thessalonicher, der Zeit nach später bekehrt, seien den *früher* gläubig Gewordenen an Intensität des Glaubens *voran*geeilt: Καὶ μὴν ἐν ὑστέρῳ ἦλθε πρὸς αὐτούς· ἀλλ' οὕτως ἐλάμψατε, φησίν, ὡς τῶν προλαβόντων γενέσθαι διδασκάλους. . . . Οὐ γὰρ εἶπεν, ὥστε τύπους γενέσθαι πρὸς τὸ πιστεῦσαι, ἀλλὰ τοῖς ἤδη πιστεύουσι τύπος ἐγένεσθε. Diese Auffassung aber würde eine historische Unwahrheit enthalten. Denn in

Europa waren der Apostelgeschichte zufolge (vergl. auch 1. Thess. 2, 2.) nur die Philipper früher gläubig geworden als die Thessalonicher; alle übrigen Gemeinden Macedoniens und Achaja's hatten sich nachher gebildet. Das Participium Präsentis ist vielmehr vom Standpunkt des Apostels aus zu verstehen, so dass an alle „gegenwärtig" in Macedonien und Achaja vorhandenen Gläubigen, d. h. an die bei Abfassung des Schreibens faktisch daselbst existirenden Christen zu denken ist. — ἐν τῇ Μακεδονίᾳ καὶ ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ) vergl. Röm. 15, 26. Act. 19, 21., die nach der Römischen Unterjochung üblich gewordene Zweitheilung Griechenlands. (Vergl. *Winer*, Realwörterb. Aufl. 2. Bd. 1. p. 21.) Die *Emphase*, welche *Theodoret* den Worten beilegt (Ηὔξησε τὴν εὐφημίαν, ἀρχέτυπα αὐτοὺς εὐσεβείας γεγενῆσθαι φήσας ἔθνεσι μεγίστοις καὶ ἐπὶ σοφίᾳ θαυμαζομένοις), liegt nicht darin. — Ohne jede Berechtigung übrigens ist auch *Baur's* (p. 484.) Behauptung, dass die Aussage von V. 7. nur für eine schon seit langer Zeit bestehende Gemeinde sich schicke. Denn um Andern ein *Vorbild* zu werden, kommt es nur auf die *Art und Weise* des Verhaltens an; der Begriff der *Zeitdauer* ist dabei völlig indifferent.

V. 8. Begründung des Lobes V. 7. S. über den Vers: *Storr*, Opuscc. III. p. 317 sqq. — *Rückert*, locorum Paulinorum 1. Thess. 1, 8. et 1. Thess. III, 1—3. explanatio. Jen. 1844. — Willkürlich findet *Baumg.-Crus.* in V. 8 ff. eine Anrede nicht bloss an die Thessalonicher, sondern auch an die *Philipper*, „kurz" an die „Ersten in Macedonien". Denn ὑμῶν V. 8. kann keinen weitern Umfang haben als ὑμᾶς V. 7. — ἀφ' ὑμῶν) bedeutet nicht: vestra opera, so dass den Thessalonichern eine *missionarische Thätigkeit* beigelegt würde (*Rückert*), auch nicht *per* vos, ope consilioque vestro, so dass der Sinn wäre: durch euren Rath, eure Mitwirkung, Hülfe ist bewirkt worden, dass das Evangelium von mir auch in andern Orten Macedoniens und in Achaja verkündigt werden konnte, insofern nämlich bei einer augenscheinlichen Lebensgefahr (Act. 17, 5.) mein und des Silas Leben durch euch gerettet ward (*Storr*, *Flatt*). Denn im ersteren Fall müsste es ὑφ' ὑμῶν, im zweiten δι' ὑμῶν heissen, abgesehen davon, dass die ganze Motivirung der letzteren Deutung gesucht und künstlich eingetragen ist. Vielmehr ist ἀφ' ὑμῶν rein lokal (irrig verbinden *Schott* und *Bloomfield* die lokale Bedeutung mit einer instrumentalen) und heisst: *von euch aus* oder *von euch her*, vergl. 1. Kor. 14, 36. Doch kann dasselbe

nicht mit *Koppe* und *Krause* auf *Paulus* bezogen werden: von euch her, d. h. als ich Thessalonich verliess, fand ich auch in den übrigen Städten Macedoniens und in Achaja günstige Gelegenheit, das Evangelium zu predigen. Denn 1) auch diess hätte sprachlich anders ausgedrückt werden müssen, etwa durch: *ἀφ' ὑμῶν γὰρ ἀπελθόντι θύρα μοι ἀνέῳγε μεγάλη εἰς τὸ κηρύσσειν τὸν λόγον τοῦ κυρίου.* Dazu kommt 2) — was die Hauptsache —, dass das logische Verhältniss von V. 8. zu V. 7. (*γάρ*) überhaupt nicht gestattet, eine Aussage über das Verhalten des *Apostels* in V. 8. zu suchen, sondern darauf hinweis't, dass eine weitere Belobung der *Thessalonicher* in demselben enthalten sein muss. — *ἐξήχηται*) vergl. Sir. 40, 13. Joël 3, 14., im N. T. ein *ἅπαξ λεγόμενον*, *ist hinauserschallt*, *ist hinauserklungen*, gleichsam wie der Ton eines weithin schallenden Instruments, d. h. ohne Bild: ist mit Macht kund geworden. — *ὁ λόγος τοῦ κυρίου*) ist nicht das Wort *vom* Herrn oder die Kunde, was der Herr an euch gethan (so, wie es scheint, *Theodor. Mopsuest.* [in N. T. commentariorum, quae reperiri potuerunt, Colleg. *Fritzsche*. Turici 1847. p. 145.]: *Λόγον κυρίου ἐνταῦθα οὐ τὴν πίστιν λέγει, οὐ γὰρ ἡ πίστις ἀπ' αὐτῶν ἔλαβε τὴν ἀρχήν, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ πάντες ἔγνωσαν ὅσα ὑπὲρ τῆς πίστεως ἐπάθετε, καὶ πάντες ὑμῶν τὸ βέβαιον θαυμάζουσι τῆς πίστεως, ὥστε καὶ προτροπὴν ἑτέροις γενέσθαι τὰ ὑμέτερα*), sondern das Wort *des* Herrn, welches er verkündigen lässt (Gen. *subj.*), d. h. das Evangelium, vergl. 2. Thess. 3, 1. Kol. 3, 16., also so viel wie das bei Paulus gewöhnlichere *ὁ λόγος τοῦ θεοῦ*. Der *Sinn* aber ist nicht: es ging von euch der Ruf des Evangeliums, *dass es von euch angenommen sei*, aus, und machte auf Andere einen für dasselbe günstigen Eindruck (*de Wette*), sondern die Kenntniss des *Evangeliums selber* verbreitete sich von euch aus, insofern eben die Energie und das Eclatante, was bei der Bekehrung der Thessalonicher hervortrat, die Aufmerksamkeit auf das Evangelium lenkte und demselben Freunde erwarb. — Die Worte *οὐ μόνον* haben den Auslegern viele Noth gemacht. Ihrer Stellung nach gehören dieselben offenbar zu *ἐν τῇ Μακεδονίᾳ καὶ ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ*, und bilden einen Gegensatz zu *ἐν παντὶ τόπῳ*. Zu dieser Ansicht aber will nicht passen, dass in dem mit *ἀλλά* eingeleiteten Gegensatz ein neues Subject und ein neues Prädicat sich findet; denn liegt, wie die Stellung des *οὐ μόνον* — *ἀλλά* zu erheischen scheint, der Nachdruck nur in den beiden Lokalangaben, so hätte bloss *ἀφ' ὑμῶν* — *τόπῳ* geschrieben werden, und unmittel-

bar daran sich ὥστε μὴ κτλ. schliessen müssen. Dieses doppelte Subject und doppelte Prädicat würde nur dann zu ertragen sein, wenn die Phrasen ἐξήχηται ὁ λόγος τοῦ κυρίου und ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τ. θεὸν ἐξελήλυθεν, wie *de Wette* (auch *Olsh.* und *Koch*) annimmt, gleichbedeutend wären („der Ruf von eurer Annahme des Evangeliums erscholl *nicht bloss in Macedonien und Achaja,* sondern auch an *jeglichem Orte* verbreitete sich der Ruf von eurem Glauben an Gott.“); dass aber *de Wette* das erste Satzglied nicht richtig erklärt, ist oben bemerkt. So haben denn *Zanch., Piscat., Vorst., Beza, Grot., Koppe, Storr, Flatt, Schrader*; *Schott, Baumg.-Crus.* u. A. eine *Trajection* annehmen zu müssen geglaubt, indem sie οὐ μόνον nicht mit ἐν τῇ Μακεδονίᾳ καὶ ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ, sondern mit ἐξήχηται verbanden, also erklärten, als wenn ἀφ' ὑμῶν γὰρ οὐ μόνον ἐξήχηται κτλ. gesetzt worden wäre. Aber diese Trajection ist eine grammatische Unmöglichkeit. Als eine *Vermischung zweier Redeweisen* hat *Bloomfield* die Worte gefasst. Nach ihm ist aufzulösen: „For from you sounded the word of the Lord over all Macedonia and Achaia: and not only has your faith in God been well known there, but the report of it has been disseminated everywhere else.“ Aber so wird das von Paulus mit einander Verbundene gewaltsam aus einander gerissen und willkürlich in eine ganz neue Form gegossen. Eine andere Aushülfe endlich hat *Rückert* versucht. Ihm zufolge hat der Apostel, nachdem er den grössten Theil des Satzes bereits niedergeschrieben, aus dem Interesse einer Steigerung die ursprünglich beabsichtigte Form des Gedankens so abgeändert, dass der Schluss dem Anfange nicht mehr entspricht. So soll denn der Sinn sein: Vestra opera factum est, ut domini sermo propagaretur non solum in Macedonia et Achaja, sed etiam — immo amplius quid, ipsa vestra fides ita per famam sparsa est, ut nullus jam sit locus, quem ejus nulla dum notitia attigerit. Allein dagegen ist: 1) dass ἡ πίστις ὑμῶν vermöge seiner Stellung nach ἐν παντὶ τόπῳ gar nicht den Hauptaccent haben kann, vielmehr, um den von *Rückert* statuirten Sinn zu erhalten, ἀλλ' αὐτὴ ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεὸν ἐν παντὶ τόπῳ ἐξελήλυθεν geschrieben sein müsste; 2) dass die weite Verbreitung des *Gerüchts* von der πίστις der Leser zu der angeblich im ersten Satzgliede ausgesprochenen *missionarischen* Thätigkeit derselben eine *Steigerung* zu bilden nicht einmal geeignet ist. Gleichwohl giebt es, um dem οὐ μόνον — ἀλλὰ zu seinem Rechte zu verhelfen, und dabei doch das Anstössige des doppelten Subjects und

doppelten Prädicats zu vermeiden, ein sehr einfaches Auskunftsmittel, nämlich eine andere Interpunktion, d. h. die Setzung eines Kolon hinter *κυρίου*, und die Zusammenfassung alles Folgenden. Hiernach zerfällt V. 8. in zwei Hälften, deren erste (*ἀφ' ὑμῶν — κυρίου*), worin *ἀφ' ὑμῶν* und *ἐξήχηται* den Nachdruck haben, die Begründung von V. 7. enthält, deren zweite dagegen (*οὐ μόνον — λαλεῖν τι*) an das vorhergehende *ἐξήχηται* anknüpft und dasselbe seiner Lokalität nach weiter ausführt. — Daraus aber, dass *οὐ μόνον — ἀλλὰ* dazu dient, die *Orts*bezeichnungen einander entgegenzusetzen, folgt, dass *ἐν παντὶ τόπῳ* nicht mit *Koppe*, *Storr*, *Flatt*, *Schott* u. A. wiederum auf Macedonien und Achaja beschränkt werden darf (= *ἐν παντὶ τόπῳ τῆς Μακεδονίας καὶ τῆς Ἀχαΐας*), sondern jeglichen Ort *ausserhalb* Macedoniens und Achaja's, also die gesammte bekannte Welt (*Chrys.*: *τὴν οἰκουμένην*, *Oecum.*: *ἅπαντα τὸν κόσμον*) bezeichnen muss, wobei eben nur einzuräumen ist, dass Paulus hier, wie Röm. 1, 8. Kol. 1, 6. 23. populär hyperbolisch sich ausdrückt. — *ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεόν*) *euer Glaube*, d. h. eure Gläubigkeit oder euer Gläubiggewordensein *an* Gott (*πίστις* also subjectiv); die ungewöhnliche Präposition *πρὸς* statt *εἰς* findet sich bei *πίστις* auch Philemon V. 5. Dass *Gott*, nicht Christus, als Object des Glaubens genannt wird, ändert in der *Sache selbst* nichts, insofern Gott der Vater Christi und der Urheber des in ihm enthaltenen Heiles ist. Die ungewöhnliche *Form* aber *ἡ πρὸς τὸν θεὸν* ist *absichtlich* gewählt, um im Gegensatz zu dem früheren Götzendienst der Thessalonicher (vergl. V. 9.) den *monotheistischen* Glauben, welchem sie sich zugewandt haben, hervorzuheben. — *ἐξελήλυθεν*) *ist hinausgekommen*, ist *hingedrungen*, sc. als Gerücht. Vergl. über *ἐξέρχεσθαι* in diesem Sinne Matth. 9, 26. Luk. 7, 17. u. a. St. Wahrscheinlich hatte das Gerücht besonders durch christliche Kaufleute (*Zanch.*, *Grot.*, *Joach. Lange*, *Baumgart.*, *de Wette*) sich weithin verbreitet, und in *Korinth*, der grossen Handelsstadt, wo ein beständiges Zuströmen von Fremden stattfand, konnte der Apostel leicht wieder davon erfahren. Möglich auch, dass Aquila und Priscilla, die vor kurzem aus Rom gekommen (Act. 18, 2.), eine solche Kunde mitgebracht (*Wieseler* p. 42.). Jedenfalls folgt aus u. St. weder ein schon langer Bestand der Thessalonich'schen Christengemeinde (*Schrader*, *Baur*), noch auch, dass Paulus selbst inzwischen an fern liegenden Orten gewesen sei (*Wurm*). — Da übrigens *ἐξελήλυθεν* nicht mit *εἰς* sondern mit *ἐν* construirt ist, so wird nicht bloss

das *Hingelangen* des Gerüchts nach diesen Orten, sondern sein nach dem Hingelangen eingetretenes *bleibendes Verweilen* daselbst dargestellt. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 367. Aufl. 5. p. 490. *Bernhardy*, Synt. p. 208. — *ὥστε μὴ χρείαν ἔχειν ἡμᾶς λαλεῖν τι) so dass wir nicht nöthig haben etwas davon* (sc. von eurer *πίστις*, falsch *Michaelis*: vom Evangelium; falsch auch *Koch*: „etwas Erhebliches") *zu reden*, insofern man eben bereits durch das Gerücht darüber belehrt worden ist, wie diess letztere, obwohl schon in *ἐξελήλυθεν* enthalten, nochmals nachdrücklich hervorgehoben und erläutert wird in

V. 9. *Αὐτοὶ*) nicht: sponte, *αὐτομαθῶς*, von selbst (*Pelt*), sondern mit Nachdruck dem vorigen *ἡμᾶς* entgegengesetzt: *nicht wir, nein sie selbst*, d. h. nach bekannter constructio ad sensum (vergl. Gal. 2, 2. al.) *οἱ ἐν τῇ Μακεδονίᾳ καὶ ἐν τῇ Ἀχ. καὶ ἐν παντὶ τόπῳ*. S. *Bernhardy*, Syntax p. 288. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 131. Aufl. 5. p. 169. Falsch bezieht *Beza* (doch unentschieden) *αὐτοὶ* auf *πάντες οἱ πιστεύοντες* V. 7. — *περὶ ἡμῶν*) ist nicht gleichbedeutend mit *ὑπὲρ ἡμῶν*, an unserer Statt (*Koppe*), sondern heisst *über uns*, de nobis, und zwar ist *περὶ ἡμῶν* das allgemeine einleitende Object zu *ἀπαγγέλλουσιν*, das dann in bestimmterer Fassung durch *ὁποίαν κτλ.* nachgebracht wird. — *ἡμῶν* aber geht nicht bloss auf den Apostel und seine Gehülfen, sondern *zugleich* auf die *Thessalonicher*, weil sonst *καὶ πῶς ἐπεστρέψατε* im Verhältniss zu *ἡμῶν* inconcinn sein würde. Diese Gedoppeltheit des Subjects *kann* auch bereits in *ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεὸν* V. 8. enthalten sein, so dass dort einerseits die Bewirkung der *πίστις* durch die Bemühungen des Apostels, andrerseits die Annahme derselben von Seiten der Thessalonicher ausgesprochen ist. — *ὁποίαν εἴσοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς*) *einen wie beschaffenen Einzug wir gehalten zu euch* sc. mit der Predigt des Evangeliums, d. h. (vergl. V. 5.) mit welcher Kraft und Fülle des heiligen Geistes, mit welch' innerer Zuversicht und Verachtung äusserer Gefahren (auf das Gefahrvolle beschränken *ὁποίαν* mit Unrecht *Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*) wir euch das Evangelium verkündigt. Die Meisten verstehen *ὁποίαν εἴσοδον*, durch das Deutsche: Eingang verführt, von der freundlichen Aufnahme, welche Paulus und seine Gefährten bei den Thessalonichern gefunden (ja nach *Pelt* soll schon *εἴσοδος* an und für sich, ohne *ὁποία*, *facilem* aditum bedeuten), wobei dann Einige (so *Schott*) die heilsbegierige Annahme des Evangeliums oder gar den Eingang in die *Herzen* der Thessalonicher

(*Olsh.*) hinzudenken. Das Erstere gegen den *Sprachgebrauch*, da εἴσοδον ἔχειν πρός τινα nur activen Sinn haben, nur das Kommen zu Jemandem, den Einzug bezeichnen kann, vergl. auch 2, 1., wie denn auch bei den Classikern εἴσοδος besonders vom Einzug des Chors in die Orchestra (vergl. *Passow* z. d. W.) gebraucht wird. Das Letztere gegen den *Zusammenhang*, da von der Wirkung der apostolischen Predigt erst in πῶς ἐπεστρέψατε κτλ. die Rede ist. — πῶς) *wie*, d. h. mit welcher Freudigkeit und Energie. — ἐπιστρέφειν) vom falschen Wege sich abund dem richtigen sich zukehren, πρὸς τὸν θεόν: sich bekehren zu Gott — bekanntes biblisches Bild. Es kann aber auch bedeuten: *zurück*kehren zu Gott. Denn obwohl von gewesenen Heiden geredet wird, so war doch ihr Götzendienst nur ein *Ab*fall von Gott, vergl. Röm. 1, 19 fg. — δουλεύειν) Infinitiv der Absicht, s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 284. Aufl. 5. p. 374. — θεῷ ζῶντι) *dem lebendigen Gott* (vergl. אֱלֹהִים חַי 2. Kön. 19, 4. 16. und Act. 14, 15.) im Gegensatz zu den *todten* Götzen (Habak. 2, 19.). — ἀληθινός) *wahr*, *wesenhaft* (vergl. אֱלֹהֵי אֱמֶת 2. Chron. 15, 3. Joh. 17, 3. 1. Joh. 5, 20.) im Gegensatz zu den Götzen, die *nichtig* und *wesenlos* sind. — Der mit δουλεύειν θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ angegebene Zweck enthält noch nichts specifisch Christliches; es ist vielmehr diese dem lebendigen und wahren Gott geweihte δουλεία den Christen mit den Juden gemeinsam. Das *specifisch Christliche*, das die Christen *auch von den Juden* unterscheidende Merkmal wird aber sofort hinzugesetzt in

V. 10. Es könnte auffallen, dass als dieses charakteristische Merkmal nicht der Glaube an Christus (vergl. Act. 20, 21.; auch Joh. 17, 3.), sondern die Hoffnung auf seine Wiederkunft bezeichnet wird. Allein *einerseits* setzt diese Hoffnung auf den wiederkehrenden Christus den Glauben an ihn bereits voraus; dessgleichen deutet ῥυόμενον auf den Glauben als auf seine nothwendige Bedingung und Voraussetzung klar genug hin, *andrerseits* musste es bei den Umständen, welche die Abfassung unseres Schreibens veranlassten, für den Apostel sehr nahe liegen, schon hier gleichsam einleitungsweise und vorbereitend die Frage zu berühren, deren nähere und ausführliche Besprechung einem späteren Theile des Briefs vorbehalten war. — ἀναμένειν) nur hier im N. T.; 1. Kor. 1, 7. Phil. 3, 20. al. steht dafür ἀπεκδέχεσθαι. Falsch *Flatt:* mit Freudigkeit erwar-

ten. In ἀναμένειν liegt die Vorstellung der *Nähe* der Parusie, als eines Ereignisses, dessen Eintreten die Gemeinde noch zu erleben hofft. — ἐκ τῶν οὐρανῶν) gehört zu ἀναμένειν. Brachylogie im Sinne von ἀναμένειν ἐκ τῶν οὐρανῶν ἐρχόμενον, s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 547. Aufl. 5. p. 677. — ὃν ἤγειρεν ἐκ τῶν νεκρῶν) ist mit Nachdruck vor Ἰησοῦν gestellt, da Gott eben durch die Auferweckung Christus als seinen υἱός erwies, vergl. Röm. 1, 4. — τὸν ῥυόμενον) Das Partic. Präs. steht nicht statt τὸν ῥυσόμενον (*Grot.*, *Pelt*); es dient zur Bezeichnung, dass das ῥύεσθαι nicht etwa erst beim Gericht, sondern schon hier auf Erden beginnt, insofern dem Gläubigen die innere Zuversicht einwohnt, dass er vermöge seiner Gemeinschaft mit Christus, dem σωτήρ, allen Schrecken des zukünftigen Weltgerichts entnommen ist. τὸν ῥυόμενον steht demnach substantivisch, s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 316. Aufl. 5. p. 403. — ὀργή) Zorn, sodann Bethätigung des Zorns, also: Strafe. Auch bei Classikern in diesem Sinn, s. *Kypke* in den Obss. sacr. zu Röm. 2, 5. — Auch τῆς ἐρχομένης) nicht so viel als ἐλευσομένης (*Grot.*, *Pelt*, A.), sondern von dem beim Gericht, das Christus bei seiner Parusie halten wird, zuverlässig Eintretenden, vergl. Kol. 3, 6. al.

## Kap. II.

V. 2. προπαθόντες) *Elz.*: καὶ προπαθόντες. Gegen A. B. C. D. E. F. G. I. Minusk. plur. Verss. u. Väter. Καὶ ist steigerndes Glossem. — V. 3. *Elz.*: οὔτε ἐν δόλῳ. So auch *Griesb.*, *Matth.*, *Scholz*, *Tisch. II.*, *Bloomfield*, *Alford.* Aber es ist mit *Lachm.* u. *Tisch. I.* nach A. B. C. D*. F. G. Minusk.: οὐδὲ ἐν δόλῳ zu lesen, was auch die Gradation der Rede (s. die Auslegung) erheischt. — V. 4. Statt der *Recepta:* τῷ θεῷ bieten B. C. D*. 67**. 114. al. Clem. Bas. Oecum.: θεῷ. Der Artikel getilgt von *Tisch.* und *Alford*, in Klammern geschlossen von *Lachm.* Die Weglassung nicht hinreichend bezeugt. Ihr entgegen steht die gewichtige Auktorität von A. D***. E. F. G. I. K., Minusk. und vielen Vätern. Der Artikel fiel leicht aus wegen des Gleichlauts der beiden folgenden Worte. — V. 7. Statt der *Recepta:* ἤπιοι haben B. C*. D*. F. G. Minusk. Verss. (auch Vulg. und It.) Orig. (1 Mal) Cyr. al.: νήπιοι. Aufgenommen von *Lachm.* Aber gegen die Einheit des Bildes und entstanden durch irrige Herüberziehung des Schlussbuchstabens von ἐγενήθημεν. — V. 8. ὁμειρόμενοι) *Elz.*: ἱμειρόμενοι. Gegen A. B. C. D. E. F. G. I. K.

Minusk. plur. edd. Chrys. (alic.) Damasc. ms. Theophyl. dis. (*Reiche* l. l. p. 326 sqq. erkennt ὁμειρόμενοι zwar als „primitiva scriptura" an, meint aber, dass das von Paulus selbst zu schreiben Beabsichtigte ἱμειρόμενοι gewesen, indem ὁμειρόμενοι erst einem Dictirversehen oder einem Hör- oder Schreibfehler des Amanuensis seinen Ursprung verdanke.) — γεγένησθε) A. B. C. D. E. F. G. I. Minusk. plur. Bas. al.: ἐγενήθητε. Empfohlen von *Griesb.* Mit Recht aufgenommen von *Lachm.*, *Scholz*, *Tisch.*, *Bloomfield*, *Alford.* Die *Recepta* γεγένησθε ist Correktur, zu welcher das irrig für Präsens gehaltene εὐδοκοῦμεν verleitete. — V. 9. νυκτός) *Elz.*, *Matth.*: νυκτὸς γάρ. Aber γὰρ ist nach A. B. D*. F. G. 23. 71. al. perm. Syr. Copt. Arm. Vulg. It. Chrys. (comm.) Theoph. Ambrosiast. Aug. mit Recht getilgt von *Griesb.*, *Lachm.*, *Scholz*, *Tisch.*, *Alford.* Erleichternde Nachbesserung. — V. 12. Statt der *Recepta:* μαρτυρούμενοι haben D***. E(?). I. K. Minusk. plur. Chrys. Damasc. Oec.: μαρτυρόμενοι. Verworfen von *Griesb.*, *Lachm.*, *Tisch. I.* Mit Recht gebilligt von *Matth.*, *Fritzsche* (de conform. N. T. critica, quam Lachm. edidit, comment. I. Giess. 1841. p. 38.), *de Wette*, *Tisch. II.*, *Bloomfield*, *Alford* und *Reiche*, da μαρτυρεῖσθαι überall nur passivisch gebraucht wird (s. *Meyer* zu Act. 26, 22. und *Rinck*, lucubr. crit. p. 91.), μαρτυρούμενοι also *sinnlos* wäre. Auch konnte μαρτυρόμενοι bei gedankenlosem Nachschreiben leicht wegen des vorhergehenden παραμυθούμενοι in μαρτυρούμενοι sich umgestalten, wie denn die Aehnlichkeit der Endungen auch zum gänzlichen Wegfall des Zusatzes καὶ μαρτυρ. in A. Veranlassung gab. — Statt der *Recepta* περιπατῆσαι ist mit *Lachm.*, *Scholz*, *Tisch.*, *Alford* nach A. B. D*. F. G. Minusk. περιπατεῖν zu lesen. Der Beachtung empfohlen auch von *Griesb.* — V. 13. Statt der *Recepta:* Διὰ τοῦτο lesen *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford:* Καὶ διὰ τοῦτο. Durch A. B. nicht hinreichend bezeugt. — V. 15. τοὺς προφήτας) *Elz.*, *Matth.*, *Bloomfield*, *Reiche:* τοὺς ἰδίους προφήτας. Gegen A. B. D*. E*. F. G. Minusk. Verss. (auch It. und Vulg.) und Väter. Glossem aus V. 14. zur Steigerung. — V. 16. ἔφθασεν) *Lachm.* und *Tischend. I.:* ἔφθακεν, was aber nur durch B. D*. beglaubigt wird, während die *Recepta* die bedeutende Auktorität von A. C. D***. E. F. G. I. K., von, wie es scheint, sämmtlichen Minuskeln, von Orig. (2 Mal) Chrys. Theodoret. Dam. al. für sich hat. — Statt der *Recepta:* ἡ ὀργὴ haben D. E. F. G. Vulg. It. Ambrosiast. Pel. Sedul.: ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ. Erläuternder Zusatz. — V. 18. Διότι) *Elz.*, *Matth.*, *Scholz*, *Tisch. II.*, *Bloomfield*, *Reiche:* Διό. Gegen überwiegende Zeugen. Verdächtigt auch von *Griesb.* — V. 19. Ἰησοῦ) *Elz.*, *Matth.*, *Scholz:* Ἰησοῦ Χριστοῦ. Χριστοῦ bezweifelt von *Griesb.*, mit Recht getilgt von *Lachm.*,

*Tisch.* und *Alford* nach A. B. D. E. K. Minusk. plur. Syr. utr. al. Theodoret., Damasc., Oec., Ambrosiast. ed.

---

*Inhalt:* Die Leser wissen es ja selbst, dass des Apostels Auftreten unter ihnen kein kraftloses gewesen ist; obwohl so eben erst in Philippi gemisshandelt, hat er doch den Muth gehabt, auch in Thessalonich unter Anfechtungen und Gefahren das Evangelium zu verkündigen; denn Gott selber ist es, der ihn zum Predigtamt berufen; so ist es denn auch einzig und allein der Beifall Gottes, den er sucht; unlautere Beweggründe zur Verkündigung des Evangeliums, wie Eitelkeit, Habsucht, Ehrsucht, haben ihm fern gelegen; liebevoll hat er der Thessalonicher sich angenommen; Tag und Nacht hat *er selbst* für seinen Lebensunterhalt gearbeitet, um nicht *ihnen* beschwerlich zu fallen; väterlich hat er jeden Einzelnen von ihnen ermahnt und beschworen, des an sie ergangenen Rufs zur ewigen Seligkeit in ihrem Leben sich würdig zu erweisen (V. 1—12.). Darum dankt er denn auch Gott, dass die Thessalonicher das Evangelium wirklich *als* Wort Gottes, was es wahrhaft *ist*, angenommen haben und dasselbe bereits so kräftig in ihnen geworden, dass sie um seinetwillen selbst Leiden zu erdulden sich nicht gescheut haben (V. 13—16.). Hierauf bezeugt der Apostel den Lesern, wie er, erfüllt von Sehnsucht zu ihnen, die ja nicht minder, wie andere Christengemeinden, seine Hoffnung, sein Ruhm und seine Freude seien, zwei Mal zu ihnen habe zurückkehren wollen, daran aber durch den Teufel verhindert sei (V. 17—20.).

V. 1. wird von *Grotius* auf einen nach 1, 10. zu supplirenden Gedanken zurückbezogen: Merito illam spem vitae aeternae retinetis. Vera enim sunt, quae vobis annuntiavimus. Willkürlich, da das emphatisch vorangestellte *αὐτοὶ γὰρ „ihr selbst ja"* einen Gegensatz der Leser gegen andere *Personen* enthalten muss, und andererseits diese Ansicht auf eine falsche Auslegung des *οὐ κενὴ γέγονεν* (s. u.) sich gründet. V. 1. kann auch nicht mit *Bengel*, *Flatt* (welcher sogar 1, 8—10. als Parenthese betrachtet wissen will), *Pelt*, *Schott* u. A. auf 1, 5. 6., sondern muss mit *Zanchius*, *Balduin*, *Turret.*, *de Wette*, *Bloomfield*, *Alford* und A. auf 1, 9. zurückbezogen werden. Denn auf 1, 9. weis't hin 1) *αὐτοὶ γὰρ οἴδατε*, womit den *fremden* Lobrednern die Thessalonicher *selbst* entgegengestellt werden, 2) *τὴν εἴσοδον ἡμῶν τὴν πρὸς ὑμᾶς*, was schon durch sei-

nen Gleichklang auf ὁποίαν εἴςοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς 1, 9. zurückleitet, 3) die grössere Natürlichkeit und Ungezwungenheit, γὰρ 2, 1. auf den *zuletzt* vorhergegangenen selbstständigen Satz zurückzubeziehen. Das *Verhältniss* dieser Zurückbeziehung aber ist folgendes: Kap. 2. V. 1. geht Paulus auf 1, 9. zurück, um den dort ausgesprochenen Gedanken, der allerdings auch schon in 1, 5. 6. enthalten war, durch Appellation an das eigene Bewusstsein der Leser *näher auszuführen*. Der 1, 9. ausgesprochene Gedanke aber war ein doppelter; er bestand 1) aus einer Aussage über Paulus und seine Gehülfen, nämlich mit welcher Energie sie das Evangelium in Thessalonich verkündigt (ὁποίαν εἴςοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς) und 2) aus einer Aussage über die Thessalonicher, nämlich wie heilsbegierig sie das Evangelium angenommen (καὶ πῶς κτλ.). Beide Bestandtheile führt Paulus im 2ten Kap. weiter aus, und zwar zuvörderst und am umständlichsten 2, 1—12. die Art, wie er und seine Gehülfen in Thessalonich aufgetreten, sodann 2, 13—16. das dem entsprechende Verhalten der Leser. *Veranlasst* aber ist die Selbstcharakteristik V. 1—12. nicht durch *Verläumdungen* des Apostels und eine in Folge derselben eingetretene *Abnahme des Vertrauens* gegen ihn (*Benson; Ritschl*, Hall. A. Lit. Z. 1847. Nr. 125.), auch nicht sowohl durch das lebhafte Dankgefühl für den grossen Segen, welchen Gott seiner Wirksamkeit in Thessalonich verliehen, als durch die bestimmte Absicht, die Christengemeinde zu Thessalonich, die trotz ihrer musterhaften Gläubigkeit doch eben nur aus Neulingen des Christenthums bestand, durch eine lebendige Veranschaulichung der Einzelnheiten bei ihrer Bekehrung in dem betretenen Lebenswege *zu stärken und zu erkräftigen*. War doch die muthige, uneigennützige, aufopferungsvolle und unermüdliche Predigt des Apostels ganz geeignet, den hohen Werth *des Evangeliums selber* in's Licht zu setzen, da es fähig war, zu einem solchen Auftreten, wie Paulus und seine Gefährten es bekundet, zu begeistern! — γάρ) *ja* oder *doch*. S. *Hartung*, Partikellehre I. p. 463 ff. — Die Structur οἴδατε τὴν εἴςοδον, ὅτι, wo *wir* nach dem *Deutschen* Sprachidiom οἴδατε, ὅτι ἡ εἴςοδος κτλ. erwarten würden, ist nicht bloss, wie *Schott* u. A. sich ausdrücken, den classischen Schriftstellern „nicht unbekannt", sondern *regelrechte* Structur bei den Griechen. S. *Bernhardy*, Syntax p. 466. — ἡ εἴςοδος ἡ πρὸς ὑμᾶς) bezeichnet auch hier nichts weiter als: *unser Einzug zu euch, unser Eintreten unter euch*. — κενός) ist das Gegentheil von πλή-

ϱης, und bezeichnet das Leere, Inhaltslose, Nichtige. — οὐ κενὴ γέγονεν) übersetzt *Grotius*, dem *Hammond* folgt, durch mendax, fallax (שָׁוְא) und findet den Sinn: non decepturi ad vos venimus. Allein obwohl κενὸς öfter den Gegensatz zu ἀληθὴς bildet (s. auch Eph. 5, 6.), so gewinnt es doch dadurch nur die Bedeutung falsus, nie die Bedeutung fallax; auch würde zu der Bedeutung fallax V. 2. nicht passen, indem hier der Begriff der *Aufrichtigkeit* als Gegensatz erwartet werden müsste. Den Gegensatz des *Wahren* und *Falschen* findet V. 1. 2. *Oecumenius*: οὐ κενὴ γέγονεν· τουτέστιν οὐ ματαία· οὐ μῦθοι γὰρ ψευδεῖς καὶ λῆροι τὰ ἡμέτερα κηρύγματα. Allein er gewinnt denselben nur dadurch, dass er bei V. 2. widerrechtlich (s. zu dem V.) den Hauptaccent auf τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ legt (οὐδὲ ἡμεῖς ἀνθρώπινόν τι ἐκηρύξαμεν εἰς ὑμᾶς ἀλλὰ θεοῦ λόγους.). Aehnlich wie *Grotius*, aber gleich falsch beziehen οὐ κενὴ γέγονεν auf die *Absicht* des Apostels auch *Koppe* (veni ad vos eo consilio et studio, ut vobis prodessem, non ut otiose inter vos viverem) und *Rosenm.* (vani honoris vel opum acquirendarum studio), Deutungen, welche schon durch das Perfectum γέγονεν unmöglich werden. Mit richtigerer Beachtung des γέγονεν erklären *Est.*, *Piscat.*, *Vorst.*, *Turr.*, *Flatt* u. A., unter Berufung auf das Hebräische רֵיק: inutilis, fructu carens. Diese Bedeutung ist an und für sich nicht unstatthaft, sie wird es aber an u. St. durch den Gegensatz V. 2. Denn V. 2. ist nicht vom *Erfolge*, von der *Wirkung* des apostolischen Auftretens in Thessalonich die Rede, sondern von einer *Beschaffenheit* dieses Auftretens selber. Um dieses Gegensatzes willen muss daher οὐ κενὴ so viel wie δυνατή, δεινή (*Chrys.*: οὐκ ἀνθρωπίνη οὐδὲ ἡ τυχοῦσα) bezeichnen, und der Sinn ist: des Apostels εἴςοδος, sein Eintreten unter die Thessalonicher sei nicht schwach, nicht kraftlos gewesen, sondern mächtig und energisch. Mit Unrecht *verbinden* mit diesem Begriff von οὐ κενὴ *Pelt*, *Schott*, *Olsh.*, *de Wette* und *Bloomfield* zugleich den Begriff des *Erfolges* des apostolischen εἴςοδος, von welchem doch erst 2, 13 fgg. die Rede ist.

V. 2. lässt *Calvin* noch abhängen von ὅτι V. 1.; ohne sprachliche Berechtigung. — προπαθόντες) *obgleich* wir zuvor gelitten. προπάσχειν) im N. T. ein ἅπαξ λεγόμενον, bezeichnet das der Zeit, von welcher die Rede ist, *vorgängige* Leiden (vergl. Thucyd. 3, 67. Herodot 7, 11.). Da übrigens das Compositum wie das Simplex eine *vox media* ist, also auch das Erfahren von etwas *Gutem* aus-

drücken kann (vergl. Xenoph. Mem. 2, 2, 5.), so setzt Paulus zu προπαθόντες passend hinzu καὶ ὑβρισθέντες) *und mit Uebermuth behandelt waren* (vergl. Demosth. adv. Phil. III. ed. Reisk. p. 126. Matth. 22, 6. Act. 14, 5.), wodurch προπαθόντες in *malam* partem gewandt und zugleich der Begriff des πάσχειν verstärkt wird. Zur Sache selbst vergl. Act. 16. — καθὼς οἴδατε) obwohl eben erst αὐτοὶ γὰρ οἴδατε vorherging, unwillkürlich von Paulus hinzugefügt wegen der Lebendigkeit, mit welcher er in die Zeit, von der er spricht, in Gedanken sich zurückversetzt. — ἐπαῤῥησιασάμεθα) ist nicht mit *de Wette* auf die freimüthige *Predigt* des Evangeliums zu beziehen und zu übersetzen durch: „traten wir mit Freimuth auf", sondern wiederzugeben durch: *hatten wir die Zuversicht.* παῤῥησιάζεσθαι nämlich bedeutet zwar zunächst das *Reden* mit Freimuth (Eph. 6, 20.), sodann aber auch (s. die *Lexica*) das *Handeln* mit Freimuth und Zuversichtlichkeit. — ἐν τῷ θεῷ ἡμῶν) *in unserm Gott,* vermöge der Gemeinschaft und Verbindung mit ihm, gehört zu ἐπαῤῥησιασάμεθα, und giebt an, worauf jene Zuversicht sich stützte, worin sie ihren Grund hatte. *Oecum.:* διὰ τὸν ἐνδυναμοῦντα θεὸν τοῦτο ποιῆσαι τεθαῤῥήκαμεν. ἡμῶν aber bezeichnet nicht: eundem ipsis, idolorum quondam cultoribus, deum esse ac ipsi (*Pelt*), sondern ist unwillkürlicher Ausdruck der innigen Verbundenheit, welche die Redenden mit Gott, mit *ihrem* Gott, vereint, vergl. Röm. 1, 8. 1. Kor. 1, 4. Phil. 1, 3. 4, 19. Philem. 4. — λαλῆσαι) kann nicht mit ἐπαῤῥησιασάμεθα verbunden werden im Sinne von μετὰ παῤῥησίας ἐλαλοῦμεν (*Koppe, Flatt, Pelt*), dient auch nicht zur Angabe der Absicht (*Schott:* summa dicendi libertate usi sumus, ut vobis traderemus doctrinam divinam laeta nuntiantem), ist auch nicht epexegetischer Infinitiv (*Ambrosiaster:* exerta libertate usi sumus in deo nostro, *loquendo* ad vos evangelium dei in magno certamine; *Fritzsche* ad 2. Cor. diss. II. p. 102.: non frustra vos adii (v. 1.), sed . . . . libere deo fretus doctrinam div. tradidi, ut vel magnis cum aerumnis conflictans evangelium apud vos docerem; *de Wette: so dass wir* zu euch das Evangelium Gottes predigten unter vielem Kampfe; *Koch*), sondern ist *Objects*angabe zu ἐπαῤῥησιασάμεθα, da das letztere a. u. St. einen unselbstständigen Sinn giebt und den Infinitivsatz nur *einleitet;* also: *hatten wir die Zuversicht . . ., zu euch zu predigen das Evangelium Gottes unter vielem Kampf.* Hieraus ergiebt sich, dass nicht ἐπαῤῥησιασάμεθα V. 2. das Hauptgewicht hat, also nicht der ungebrochene *Freimuth* des

Apostels den Gegensatz zu οὐ κενὴ γέγονεν bildet, wie *de Wette* will, sondern οὐ κενὴ γέγονεν seinen Gegensatz bekommt an λαλῆσαι τὸ εὐ. ἐν πολλῷ ἀγῶνι. Nur so entsteht ein rechtes Verhältniss zwischen den Gedanken V. 1. und 2. (und auch nur so ein rechtes Verhältniss von V. 3. zu V. 2., s. u.); denn dass das Auftreten des Apostels in Thessalonich so gewaltig und energisch (οὐ κενή) gewesen, ward keineswegs schon durch einen Freimuth seiner Predigt in Thessalonich erwiesen, wenn gleich auch einen Freimuth, der trotz kurz zuvor anderwärts erlittener Verfolgungen nicht gebrochen war; sondern vielmehr *das* war etwas Grosses, und eben *darin* bewährte sich die Kraft und Energie des apostolischen Auftretens, dass der Apostel und seine Begleiter, trotzdem dass sie so eben in Philippi um des Evangeliums willen *Leiden* und *Verfolgungen* über sich hatten ergehen lassen müssen, nichts desto weniger sogleich nachher auch in Thessalonich den Muth und die Zuversicht hatten, auch hier unter *Leiden* und *Verfolgungen* das Evangelium zu verkündigen. — εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ) Der Genitiv bezeichnet den *Urheber* des Evangeliums, nicht das Object desselben, vergl. Röm. 1, 1. Uebrigens ist εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ sollenne Formel, daher, obwohl θεῷ vorhergeht, nicht εὐαγγέλιον αὐτοῦ gesetzt. — ἐν πολλῷ ἀγῶνι) *unter vielem Kampf*. ἀγὼν ist weder von den Sorgen und Bekümmernissen des Apostels (*Fritzsche* u. M.), noch auch von seiner Emsigkeit und seinem Eifer (*Moldenh.*), sondern von äusseren Anfechtungen und Gefahren zu verstehen.

V. 3. 4. erklärt der Apostel, was ihn *befähigt* und *verpflichtet*, selbst unter Leiden und Trübsalen das Evangelium zu verkündigen. Es *befähigt* ihn dazu die objective und subjective Wahrheit seiner Verkündigung, es *verpflichtet* ihn aber dazu der apostolische Beruf, mit welchem Gott ihn betraut hat. γὰρ V. 3. geht demnach nicht auf τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ (*Moldenh.*, *Flatt*), auch nicht auf ἐπαῤῥησιασάμεθα (*Olsh.*, *de Wette*, *Koch*), sondern auf λαλῆσαι ἐν πολλῷ ἀγῶνι zurück. — ἡ γὰρ παράκλησις ἡμῶν οὐκ ἐκ πλάνης κτλ.) sc. ἐστίν, nicht ἦν (*Bloomfield*), denn die Art seines Auftretens in Thessalonich (V. 1. 2.) begründet Paulus V. 3. 4. (wie das Präsens λαλοῦμεν beweis't) durch Eigenschaften, wie sie *habituell* bei ihm sind, und erst V. 5 ff. wendet er sich wiederum zu der *speciellen* Bethätigung jener generellen Eigenschaften während seines Aufenthalts in Thessalonich zurück. — παράκλησις) heisst: Zuruf, Zurede. Je nach den verschiedenen Verhältnissen, bei denen dieses Zureden angewandt wird, modificirt sich

die Bedeutung des Worts. Wird die Zusprache einem Leidenden, einem Trauernden ertheilt, so ist sie ihrem Wesen nach Tröstung, und παράκλησις heisst dann Trost, Beruhigung. Wird dagegen die Zusprache gegen sittliche oder intellektuelle Mängel gerichtet, so ist παράκλησις Ermahnung und Ermunterung. Nun aber besteht auch die erste evangelische Verkündigung ihrem Wesen nach in Ermahnung und Ermunterung, nämlich in der Aufforderung, von der Sünde sich loszusagen, und das von Gott durch die Sendung seines Sohnes dargebotene Heil zu ergreifen (vergl. auch 2. Kor. 5, 20.). So kommt es, dass παράκλησις auch von der Predigt des Evangeliums überhaupt gebraucht werden konnte. So an u. St., wo die Bedeutung consolatio mit *Zwingli* festzuhalten unpassend wäre. Doch ist es irrig, παράκλησις geradezu mit διδαχή (*Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *de Wette*, A.) oder διδασκαλία (*Theodoret*) zu identificiren; denn nach dem Obigen liegt in παράκλησις mehr als in den letztern Begriffen. Ganz falsch erklärt *Pelt* παράκλησις durch docendi *ratio*. Παράκλησις aber als *ermahnende Ansprache* oder als Predigt des Evangeliums gefasst, lässt sich wiederum entweder im objectiven oder im subjectiven Sinn verstehen; im ersteren Fall bezeichnet es den Inhalt oder Gegenstand der Predigt, im zweiten das Predigen selbst. Die letztere Fassung ist vorzuziehen wegen V. 4. — Die παράκλησις des Apostels und seiner Gehülfen hat ihren Ursprung nicht ἐκ πλάνης. πλάνη, Verirrung, wird transitiv und intransitiv gebraucht. Im ersteren Fall heisst es Betrug (Matth. 27, 64.) oder Verführung (Eph. 4, 14.), im letztern — was das Gewöhnlichere — Irrwahn. In beiden Fällen ist πλάνη der Gegensatz von ἀλήθεια (1. Joh. 4, 6.), im ersteren von ἀλήθεια im subjectiven Sinne = Wahrhaftigkeit, im letztern von ἀλήθεια im objectiven Sinne = Wahrheit (so z. B. Röm. 1, 27., wo πλάνη sich auf die idolatrische Verkehrung der wahren monotheistischen Gottesverehrung bezieht.). Auch an u. St. wird πλάνη am besten (schon wegen des nachfolgenden ἐν δόλῳ) nicht als impostura (*Erasm.*, *Calvin*, *Hemming*, *Estius*, *Beza*, *Turret.*) oder seducendi studium (*Vorst.*, *Grot.*, *Baumg.-Crus.*), sondern als *Irrwahn* gefasst, und der Sinn ist: der Apostel und seine Gehülfen scheuen darum bei der Verkündigung des Evangeliums selbst Leiden und Trübsale nicht, weil ihre Predigt nicht auf einer Fiction, einem Hirngespinnst, einer Träumerei, einem Irrwahn beruht, dergleichen also auch nicht zu ihrem Objecte und Inhalt hat, sondern vielmehr auf Realität

sich gründet, d. h. zu ihrer Quelle die göttliche Wahrheit selber hat. — οὐδὲ ἐξ ἀκαθαρσίας) ein zweites, vom vorhergehenden verschiedenes, und dasselbe steigerndes Begründungsmoment. Von der *objectiven* Seite des Ursprungs der apostolischen Predigt wendet sich nämlich Paulus zur *subjectiven* Seite desselben, d. h. zu dem *Motive*, welches seiner und seiner Gehülfen evangelischen Verkündigung zu Grunde liege. Dieses Motiv ist nicht ἀκαθαρσία (s. *Tittmann*, de synonym. in N. T. I. p. 150 sq.), *Unreinheit*, d. h. Unlauterkeit der Gesinnung, wie es der Fall sein würde, wenn etwa der Apostel aus Habsucht, aus Eitelkeit oder aus ähnlichen Ursachen das Evangelium verkündigte. — οὐδὲ ἐν δόλῳ) *noch auch* (besteht sie oder vollzieht sie sich) *in List* oder *Trug* (Gegensatz εἰλικρίνεια 2. Kor. 2, 17.) — eine neue Steigerung, insofern es um so schlimmer ist, wenn nicht bloss eine unlautere *Absicht* einer Handlung zu Grunde liegt, sondern zur Erreichung dieser Absicht obendrein verwerfliche *Mittel* (z. B. κολακεία V. 5.) angewandt werden.

V. 4. Der Gegensatz. — καθώς) nicht = weil, quoniam (*Flatt*), sondern: *demgemäss dass* oder in Uebereinstimmung damit dass. — δοκιμάζειν) heisst prüfen, erproben, sodann: für würdig achten, so dass es dem Verbum ἀξιοῦν entspricht, 2. Thess. 1, 11. Vergl. Plutarch. Thes. 12.: Ἐλθὼν οὖν ὁ Θησεὺς ἐπὶ τὸ ἄριστον οὐκ ἐδοκίμαζε φράζειν αὐτόν, ὅστις εἴη. — δεδοκιμάσμεθα bezeichnet hiernach nicht die göttliche Action der Läuterung des menschlichen Charakters (*Moldenh.*), sondern das *Würdiggeachtetsein* von Seiten Gottes, aber nicht als Vergeltung menschlichen Verdienstes oder Anerkennung des vom Irdischen nicht eingenommenen Sinnes (*Chrys.*: εἰ μὴ εἶδε παντὸς ἀπηλλαγμένους βιωτικοῦ, οὐκ ἂν ἡμᾶς εἵλετο, *Theophyl.*: οὐκ ἂν ἐξελέξατο, εἰ μὴ ἀξίους ἐγίνωσκε), auch nicht als Voraussicht, dass Paulus und seine Gehülfen ohne Menschengefälligkeit das Evangelium verkündigen würden (*Oecumen.*: ὁ θεὸς ἐδοκίμασεν ἡμᾶς μηδὲν πρὸς δόξαν λαλεῖν ἀνθρώπων μέλλοντας), sondern als Erweisung des freien, gnadenvollen Rathschlusses Gottes (*Theodoret*, *Grotius*, *Pelt*). Nicht aber δεδοκιμάσμεθα, sondern πιστευθῆναι τὸ εὐαγγέλιον ist der Hauptbegriff. — Die Passivform πιστευθῆναι τὸ εὐαγγέλιον steht nach der bekannten Griechischen Sprachweise, auch bei Verben, die im Activ den Dativ oder Genitiv der Person regieren, im Passiv den Nominativ der Person zu gebrauchen, vergl. Röm. 3, 2. 1. Kor. 9, 17. Gal. 2, 7. *Kühner* II. p. 34. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 205. Aufl. 5.

p. 261. — *οὕτως*) mit Nachdruck: *in eben der Beschaffenheit, nach eben der Norm;* es bezieht sich nicht auf das folgende *ὡς* (*Flatt*), sondern auf das vorhergehende *καθώς*, und bezeichnet, dass des Apostels und seiner Gehülfen evangelische Verkündigung der ihnen gewordenen Begnadigung und Verpflichtung entsprechend sei. — *οὐχ ὡς κτλ.*) erläutert und bestimmt näher den *ganzen* vorhergehenden Satz *καθὼς — οὕτως λαλοῦμεν.* — *ἀρέσκειν*) ist hier wegen der Schlussworte *ἀλλὰ τῷ θεῷ κτλ.* nicht: *gefallen*, Beifall finden, sondern *zu gefallen suchen.* Denn in Beziehung auf Gott konnte der Apostel seiner ganzen religiösen Anschauungs- und Denkweise nach nur ein Streben von sich prädiciren, demselben zu gefallen, nicht aber die faktische Thatsache, *dass* er ihm gefalle. Irren aber würde man, wollte man *dem Verbum selbst* diese Bedeutung beilegen; dieselbe entsteht erst durch Setzung des *Präsens* oder *Imperfects*, indem diese Zeitformen *de conatu* gebraucht werden können. S. *Pflugk.* ad Eur. Hel. v. 1085. *Stallb.* ad Plat. Gorg. p. 185. u. ad Protag. p. 46. *Kühner* II. p. 67. — *ὡς*) kann entweder 1) reine Vergleichungspartikel sein: nicht wie Menschengefällige, sondern wie solche, die Gott zu gefallen suchen, oder 2) die Beschaffenheit bemerklich machen: nicht als solche, die u. s. w., oder endlich 3) die Verkehrtheit hervorheben, die vorhanden sein würde, wenn man dem Apostel ein *ἀνθρώποις ἀρέσκειν* Schuld geben wollte: nicht als ob wir Menschen zu gefallen suchten. In den beiden ersteren Fällen erstreckt sich *ὡς* auch über das zweite Satzglied *ἀλλὰ τῷ θεῷ κτλ.*, im letzteren bloss über *ἀνθρώποις ἀρέσκοντες.* Die zweite Annahme ist vorzuziehen, da hiernach *οὐχ ὡς κτλ.* am besten den V. 3. von des Apostels Predigtweise ausgesagten *Beschaffenheits*worten entspricht. — *τῷ δοκιμάζοντι τὰς καρδίας ἡμῶν*) *der unsere Herzen prüft, erforscht.* *ἡμῶν* geht auf das redende Subject zurück. Es mit *Koppe*, *Pelt*, *Koch* und *Bloomfield allgemein* zu nehmen, ist zwar möglich, aber wenig empfehlenswerth, da dann die allgemeine Formel *τῷ δοκιμάζοντι τὰς καρδίας ohne* hinzugefügtes *ἡμῶν* zu erwarten wäre, vergl. Röm. 8, 27. Apok. 2, 23. Ps. 7, 10. Uebrigens redet weder hier noch V. 7 ff. Paulus *von sich allein*, wie *de Wette* bei V. 3. 4. für „sehr wahrscheinlich", bei V. 7. für „gewiss" erachtet, sondern mit Einschluss der 1, 1. genannten apostolischen Gehülfen. Spräche der Apostel von sich allein, so hätte er V. 4. nicht *τὰς καρδίας ἡμῶν* und V. 8. nicht *τὰς ἑαυτῶν ψυχὰς* setzen können, sondern

hätte beide Male den Singular τὴν καρδίαν ἡμῶν und τὴν ψυχὴν ἡμῶν schreiben müssen.

V. 5. Begründung des *habituellen* Charakters der evangelischen Verkündigung durch Berufung auf den Charakter, den dieselbe *speciell* in Thessalonich gehabt. — γάρ) geht zurück auf οὐχ ὡς ἀνθρώποις ἀρέσκοντες ἀλλὰ τῷ θεῷ. — ἐγενήθημεν ἐν) *erwiesen* wir uns *in* u. s. w. oder *traten wir auf* als damit behaftet. Die *Passivform* ἐγενήθημεν (s. zu 1, 5.) deutet auch hier darauf hin, dass die erwähnte Art des Auftretens im Plane *Gottes* lag, etwas von ihm *Veranstaltetes* war. — κολακεία) Vergl. Theophrast. charactt. c. 2.: Τὴν δὲ κολακείαν ὑπολάβοι ἄν τις ὁμιλίαν αἰσχρὰν εἶναι, συμφέρουσαν δὲ τῷ κολακεύοντι. Das Wort findet sich nicht weiter im N. T. ἐν λόγῳ κολακείας aber kann nicht bedeuten: im *Gerede* (Gerücht) der Schmeichelei, wornach der Sinn: denn niemals hat man uns Schmeichelei *Schuld gegeben* (so *Heinsius*, *Hammond*, *Clericus*, *Michaelis* u. A.); denn dagegen spricht der Zusammenhang, indem es an unserer Stelle offenbar nicht darauf ankommt, was *Andere* über des Apostels Benehmen *sagten*, sondern wie dasselbe in *Wirklichkeit beschaffen* war. Auch ist es unzulässig, ἐν λόγῳ κολακείας nach Analogie des Hebräischen דְּבַר mit nachfolgendem Substantiv als umschreibenden Ausdruck für das einfache ἐν κολακείᾳ zu nehmen (so *Pelt*, der indess, da er übersetzt: in assentationis *crimen* incurri, wider Willen in die vorhin genannte Erklärung verfällt); denn einerseits ist der Hebräische Gebrauch des דָּבָר dem N. T. fremd, andererseits wird hierbei übersehen, dass λόγος κολακείας im Zusammenhange seine volle Bedeutung und Beziehung findet, insofern der Apostel dem Inhalte der vorigen Verse ganz angemessen (vergl. λαλῆσαι V. 2., παράκλησις V. 3., λαλοῦμεν V. 4.) auch beim Anfange des 5. V. noch von einer Beschaffenheit seiner *Rede* spricht, und erst V. 6. dazu übergeht, sein *Verhalten* in Thessalonich *überhaupt* zu schildern. Demnach stellt der Apostel in Abrede, mit einem *Reden*, dessen *Wesen* oder *Inhalt* Schmeichelei gewesen (falsch fasst *Schott* κολακείας als Genitiv des Ursprungs) in Thessalonich aufgetreten zu sein oder sich damit behaftet gezeigt zu haben. In Thessalonich; denn diese Beschränkung des οὐ — ποτέ erheischt die hinzutretende Provocation auf die Augen- und Ohrenzeugenschaft der Leser: καθὼς οἴδατε, wie ihr wisst. — οὔτε ἐν προφάσει πλεονεξίας) sc. ἐγενήθημεν. πρόφασις, von προφαίνω (nicht von πρόφημι), bezeichnet dasje-

nige, was man zur Schau stellt, und zwar in der bestimmten Absicht, um etwas Anderes damit zu beschönigen oder zu bemänteln. Es bezeichnet daher den Vorwand, den Scheingrund, und hat seinen Gegensatz (vergl. Phil. 1, 18.) an ἀλήθεια, s. Belege bei *Raphel*, Polyb. p. 354. Der Sinn ist demnach: noch traten wir auf in einem Vorwand für Habsucht, d. h. nicht so verhielt es sich mit unserer evangelischen Verkündigung, dass dieselbe nur ein Vorwand, ein Deckmantel gewesen wäre, um dahinter unsern eigentlichen Zweck, nämlich Habsucht zu verstecken. Ohne sprachliche Begründung und gegen den Zusammenhang fassen *Heinsius* und *Hammond* πρόφασις als accusatio; abschwächend und die Grundbedeutung von πρόφασις (s. o.) nicht erschöpfend *Pelt:* nunquam ostendi avaritiam; ungenügend auch *Wolf:* πρόφασις sei gleichbedeutend mit species; dessgleichen *Ewald:* „auch nur in einem *Scheine* von Habsucht"; denn das steigernde „auch nur", wodurch diese Deutung erst passend wird, indem vermittelst desselben auf ein zu ergänzendes „geschweige denn in Habsucht selbst" hingewiesen werden würde, ist eingetragen, und nicht darum handelte es sich, ob Paulus und seine Gehülfen den *Schein* der πλεονεξία gemieden, sondern ob sie von der πλεονεξία *wirklich* sich *fern* gehalten. Falsch endlich *Clericus* (und so schon *Vulg.*): in *occasione* avaritiae, ita ut velit apostolus se nullam unquam *occasionem* praebuisse, ob quam posset insimulari *avaritiae*. — θεὸς μάρτυς) vergl. Röm. 1, 9. Phil. 1, 8. Hatte Paulus so eben auf das Zeugniss der *Leser* sich berufen, dass er fern von κολακεία gewesen, so nimmt er nun *Gott* zum Zeugen, dass das Motiv seines Handelns nicht πλεονεξία gewesen. Mit natürlichem Recht; denn *Menschen* können wohl über die äusserlich sich kund gebende Beschaffenheit des Handelns urtheilen, aber die inneren Triebfedern zum Handeln kennt *Gott* allein.

V. 6. Noch auch ist es dem Apostel und seinen Gehülfen um *äussere Ehre und Auszeichnung* bei der Verkündigung des Evangeliums zu thun gewesen. Vergl. Joh. 5, 41. 44. — ζητοῦντες) sc. ἐγενήθημεν. — ἐξ ἀνθρώπων) hat Nachdruck. *Oecum.:* καλῶς δὲ ἐξ ἀνθρώπων· τὴν γὰρ ἐκ θεοῦ (sc. δόξαν) καὶ ἐζήτουν καὶ ἐλάμβανον. — Nach *Schott* und *Bloomfield* soll die Präposition ἐκ den unmittelbaren, ἀπὸ den mittelbaren Ursprung bezeichnen, eine Unterscheidung, die an u. St. unmöglich ist, da ἐξ ἀνθρώπων der allgemeine, *generelle* Ausdruck ist, der durch οὔτε — οὔτε in seine zwei Unterabtheilungen zerlegt, oder

*specialisirt* wird. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 365. Aufl. 5. p. 488.*) — Mit δυνάμενοι ist nicht ein neuer Satz zu beginnen, so dass dann entweder mit *Flatt* ein ἦμεν zu ergänzen, oder gar mit *Calvin*, *Koppe* u. A. δυνάμενοι κτλ. als Vordersatz und ἀλλ' ἐγενήθημεν V. 7. als dazu gehöriger Nachsatz zu betrachten wäre — eine Contortion, zu welcher grösstentheils das missverstandene ἐν βάρει verführt hat —, sondern δυνάμενοι ist dem ζητοῦντες (sc. ἐγενήθημεν) *subordinirt* und *beschränkt* dasselbe, wesshalb es auch unbefugt ist, δυνάμενοι — ἀπόστολοι mit *Schöttg.* und *Griesb.* in Parenthese zu schliessen. Der *Sinn:* auch ist bei unserm Auftreten unter euch unser Motiv nicht gewesen, irgendwie von *Menschen* geehrt und ausgezeichnet zu werden, *obwohl wir allerdings* auch äussere Ehre hätten verlangen können. — ἐν βάρει εἶναι) nehmen *Theodoret*, *Muscul.*, *Camerar.*, *Est.*, *Beza*, *Grot.*, *Calixt*, *Calov.*, *Cleric.*, *Turret.*, *Whitby*, *Baumgarten*, *Koppe*, *Flatt*, *Ewald* u. v. A. im Sinne von: beschwerlich fallen (sc. durch Forderung des Lebensunterhalts von der Gemeinde), also gleichbedeutend mit ἐπιβαρεῖν (V. 9. 2. Thess. 3, 8. und καταβαρεῖν 2. Kor. 12, 16. vergl. ἀβαρῆ ἐμαυτὸν ἐτήρησα 2. Kor. 11, 9.); allein diess ist eine willkürliche Heraufnahme des Gedankens aus V. 9.; willkürlich darum, weil ζητοῦντες δόξαν und ἐν βάρει εἶναι sich entsprechen müssen, in der ersten Hälfte von V. 6. aber die Gewohnheit des Apostels, von den Gemeinden sich nicht unterhalten zu lassen, vielmehr durch eigener Hände Arbeit seinen Unterhalt zu gewinnen, noch mit keiner Silbe angedeutet ist. Schon wegen dieser Correspondenz des ἐν βάρει mit δόξαν ist auch die Erklärung von *Lipsius* (Studien u. Kritiken 1854. H. 4. p. 912.) ganz unstatthaft: „Als Apostel Christi bedürfen wir den Ruhm bei Menschen gar nicht, sind vielmehr im Stande, in Last und Beschwerde zu sein, d. i. Verfolgungen und Drangsale allerlei Art, die die Menschen über uns verhängen, mit Gleichmuth zu ertragen", ganz abgesehen davon, dass der Begriff des „gar nicht Bedürfens", sowie das steigernde

*) Glaubt man hier einen Unterschied zwischen beiden Präpositionen annehmen zu müssen, so kann man nur mit *Bouman* (Chartae theolog. I. p. 78.) sagen: „δόξα ἐξ ἀνθρώπων universe est ἀνθρωπίνη, quae *humanam originem* habet, *ex hominibus* exsistit; δόξα ἀφ' ὑμῶν, quae singulatim *a vobis*, *vestro ab ore* manat ac proficiscitur"; oder mit *Alford:* „ἐκ belongs to the *abstract ground* of the δόξα, ἀπὸ to the *concrete object*, from which it was in each case to accrue".

„vielmehr“ willkürlich erst eingetragen wird. *Heinsius* nach dem Vorgange von *Piscator* (doch dieser schwankend) versteht *ἐν βάρει εἶναι* von der *severitas* apostolica: Se igitur, *ἐν βάρει εἶναι δυνάμενον*, quum severitatem exercere apostolicam posset, lenem fuisse, eo fere modo, quo *ἐν ῥάβδῳ ἐλθεῖν καὶ ἐν ἀγάπῃ πνεύματί τε πραΰτητος* 1. Cor. 4, 21. opponit. So aber wird irrig *ἐν βάρει* und *ἤπιοι* einander entgegengesetzt (s. zu V. 7.). *βάρος*, die Schwere, das Gewicht, kommt auch bei den Classikern, wie das Lateinische gravitas, im Sinne von *Ansehen*, *Würde* vor, s. *Wesseling* ad Diodor. Sicul. 4, 61. *ἐν βάρει εἶναι* heisst also: im Gewicht, im Ansehen sich befinden, d. h. äusserer Ehren und Auszeichnungen gewürdigt werden. So *Chrys.*, *Oecum.* und *Theophyl.* (beide indess unentschieden), *Ambrosiast.*, *Erasm.*, *Calvin*, *Hunnius*, *Wolf*, *Moldenh.*, *Pelt*, *Schott*, *Olsh.*, *de Wette*, *Koch*, *Bisping*, *Alford* u. A. — Die *Berechtigung* zu einem solchen *ἐν βάρει εἶναι* fügt Paulus hinzu durch *ὡς Χριστοῦ ἀπόστολοι*) d. h. nicht: sicut apostoli alii faciunt (1. Kor. 9, 6.: *Grotius*), sondern vermöge unserer *Eigenschaft als* Apostel Christi. — *ἀπόστολοι*) aber ist, da Paulus nicht bloss von sich, sondern zugleich von Silvanus und Timotheus redet, im weiteren Sinne zu nehmen, wie Act. 14, 14.

V. 7. beginnt der Apostel die *positive* Schilderung seines Auftretens und Benehmens in Thessalonich. — *ἀλλ' ἐγενήθημεν ἤπιοι*) Gegensatz nicht zu *δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι* (*Heinsius*, *Turret.* A.), sondern zu dem *Hauptbegriff* von V. 6. Des Apostels Benehmen ist nicht das eines *δόξαν ἐξ ἀνθρώπων ζητῶν* sondern eines *ἤπιος* gewesen; nicht als *Herrscher* sondern als *Diener* hat Gott (*ἐγενήθημεν*) ihn sich erweisen lassen. *Oecum.*: *ὡς εἷς ἐξ ὑμῶν ἐγενήθημεν*. — *ἤπιος*) *mild*, *gütig*, wird gebraucht von der liebevollen Gesinnung oder dem liebevollen Benehmen eines Höheren gegen einen Niedrigeren, z. B. eines Fürsten gegen seine Unterthanen, eines Richters gegen Angeklagte, eines Vaters gegen seine Kinder. Vergl. Hom. Od. 2, 47. Herodian. 2, 4. init. Pausan. Eliac. 2, 18. — *ἐν μέσῳ ὑμῶν*) *in eurer Mitte*, d. h. im Verkehr mit euch. Falsch *Calov.*, es bedeute: erga omnes pariter. Non erga hos blandi, erga illos morosi. — Auf *ὑμῶν* aber liegt kein Nachdruck, der Apostel deutet also nicht an, dass er anderwärts sich anders benommen habe. — Nach *ἐν μέσῳ ὑμῶν* ist ein *Kolon* zu setzen, so dass *ὡς* — *οὕτως* als Vorder- und Nachsatz zusammengehören, und die *Intensität* der Liebe des Paulus zu den Thessalonichern schildern,

während in ἐγενήθημεν — ὑμῶν diese Liebe nur an und für sich oder ihrer *allgemeinen Summe* nach als Merkmal des apostolischen Auftretens bezeichnet war. — τροφός) Ernährerin, Amme (מֵינֶקֶת), hier, wie aus τὰ ἑαυτῆς τέκνα erhellt, die säugende Mutter selber. Unter dem Bilde einer Mutter stellt sich Paulus auch Gal. 4, 19. dar, wie sonst unter dem Bilde eines Vaters, vergl. V. 11. 1. Kor. 4, 15. Philem. 10. — θάλπειν) urspr. wärmen, von Vögeln, welche ihre Jungen mit den Flügeln bedecken und erwärmen, vergl. Deuteron. 22, 6. Sodann Bild schützender Liebe und sorgsamer Fürsorge überhaupt, unser: hegen und pflegen, vergl. Eph. 5, 29.

V. 8. Ὁμείρεσθαι) kommt ausser LXX: Hiob 3, 21. und Symmach.: Ps. 62, 2. (doch auch an diesen zwei Stellen differiren die Handschriften) nur bei Glossatoren vor. *Hesychius*, *Phavorinus* und *Photius* erklären es durch ἐπιθυμεῖν. *Theophylact* leitet es ab von ὁμοῦ und εἴρειν, und dem entsprechend erläutert es auch *Photius* durch ὁμοῦ ἡρμόσθαι. Hiernach würde ὁμειρόμενοι ὑμῶν heissen: mit euch verbunden, oder: euch anhangend. *Fritzsche* ad Marc. p. 792 sq., *Schott* u. A. stimmen bei. Es ist aber dabei bedenklich 1) dass das Verbum mit dem Genitiv statt mit dem Dativ construirt ist, 2) dass sonst kein derartig mit ὁμοῦ oder ὁμὸς zusammengesetztes Zeitwort vorkommt, s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 92. Aufl. 5. p. 112. Da nun bei *Nicander* (Theriaca v. 402.) auch das einfache μείρεσθαι im Sinne von ἱμείρεσθαι sich findet, so kann kaum zweifelhaft sein, dass μείρεσθαι die ursprüngliche Grundform ist, zu welcher sich ἱμείρεσθαι und ὁμείρεσθαι als (unter sich gleichbedeutende) Erweiterungen durch euphonische Vorschlagssilben verhalten. Man vergleiche die analogen Bildungen κέλλω und ὀκέλλω — δύρομαι und ὀδύρομαι — φλέω und ὀφλέω — αὔω und ἰαύω u. a. m. S. auch *Kühner* I. p. 27. Ὁμειρόμενοι ὑμῶν erhält hiernach, da ἱμείρεσθαι τινὸς zwar *zunächst* die sehnsüchtige Liebe, das sehnsüchtige Verlangen zur Vereinigung mit einem *Abwesenden* bezeichnet, *sodann* aber nach dem Zeugniss des *Hesychius* mit ἐρᾶν synonym wird, den passenden Sinn: *von Liebe zu euch erfüllt.* — Unnöthig und contextwidrig ergänzt *Beza* (weil das Wort ein „verbum ἐρωτικόν" sei): videlicet vos ad Christum tanquam sponsam ad sponsum adducendi. — οὕτως) gehört nicht zu ὁμειρόμενοι (*Schrader*), sondern zu εὐδοκοῦμεν, ist also nicht intendirend; so sehr, sondern blosse Partikel der Vergleichung: *so, in der Weise.* — εὐδοκοῦμεν) nicht Präsens sondern

Imperfectum mit weggelassenem Augment. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 66. Aufl. 5. p. 81. *εὐδοκεῖν*, *für gut achten*, hier: *bereitwillig sein*, bezeichnet stets das vermöge eines freien Willensbeschlusses Geschehende. So wird es gebraucht sowohl von den ewigen, gnadenvollen, freien Rathschlüssen Gottes (Kol. 1, 19. Gal. 1, 15. 1. Kor. 1, 21. al.) als von den freien Entschliessungen der Menschen (Röm. 15, 26. 2. Kor. 5, 8. al.). — *τὰς ἑαυτῶν ψυχάς*) nicht hebraisirend im Sinne von nosmet ipsos (*Koppe*, *Flatt*) sondern: *unser Leben* (Hom. Od. 3, 74. Aristoph. Plut. 524. al.); der Plural *ψυχὰς* aber beweis't, dass Paulus neben sich zugleich an Silas und Timotheus denkt. — Ueber *ἑαυτῶν* vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 272. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 136. Aufl. 5. p. 174. — Zu *τὰς ἑαυτῶν ψυχὰς* übrigens passt das Verbum *μεταδοῦναι* eigentlich nicht mehr, da der Begriff des *Mittheilens* hier in den des *Aufopferns*, *Preissgebens* sich umsetzt. (Falsch *Bengel:* anima nostra cupiebat quasi *immeare* in animam vestram.) Aus dem Compositum *μεταδοῦναι* ist demnach der Begriff des Verbum simplex *δοῦναι* herauszunehmen (Zeugma; s. *Kühner* II. p. 606.). — Der Gedanke des *ὡς* — *οὕτως* ist hiernach: Wie eine Mutter ihr neugeborenes Kind nicht bloss ernährt mit ihrer Milch, sondern es auch pflegt und beschirmt, ja zur Erhaltung desselben selbst ihr Leben zu opfern bereit ist, ebenso hat der Apostel sein geistlich Kind, die Thessalonicher-Gemeinde, nicht bloss mit der Milch des Evangeliums versorgt, sondern ist auch bereit gewesen, um dasselbe zu erhalten in dem begonnenen Lebenswege, sein eigenes Leben hinzugeben. — Der *Beweggrund* zu einem solchen Handeln war die Liebe, wie der Apostel, obwohl er bereits vorhin es ausgesprochen, nochmals bestimmt hinzusetzt in den Worten *διότι ἀγαπητοὶ ἡμῖν ἐγενήθητε*) *darum weil ihr uns lieb und werth gemacht wurdet.*

V. 9. *Γάρ*) geht nicht auf *δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι* V. 6. (*Flatt*), sondern entweder auf *ἐγενήθημεν ἤπιοι* V. 7. oder auf *εὐδοκοῦμεν μεταδοῦναι* oder endlich auf *ἀγαπητοὶ ἡμῖν ἐγενήθητε* V. 8. zurück. Für die erste Beziehung lässt sich geltend machen, dass *ἐγενήθημεν ἤπιοι* der Hauptbegriff, gleichsam das Thema von V. 7. und 8. ist, dagegen aber spricht, dass derselbe Gedanke, der in *ἐγενήθημεν ἤπιοι* ausgesprochen war, in weit anschaulicherer, individuellerer Weise vermittelst des ohne Copula angeschlossenen, also vollständigen Parallel-, Satzes *wiederholt* und *näher ausgeführt* wird, in einem solchen Falle aber eine nachfolgende

Begründungspartikel naturgemäss eher auf das Lebensvollere, Concretere, als auf das Allgemeine zurückgeht. So werden wir auf die Verknüpfung mit εὐδοκοῦμεν μεταδοῦναι hingewiesen; indess kann auch diese Verknüpfung nicht die richtige sein; denn dann müsste V. 9. die V. 8. ausgesprochene, bei dem Aufenthalt in Thessalonich vorhanden gewesene Bereitwilligkeit des Apostels, selbst sein *Leben* um der Thessalonicher willen zu opfern, begründet sein; diess aber ist nicht der Fall; denn V. 9. spricht Paulus zwar von seiner aufopferungsvollen Liebe, aber nicht von Gefahren, die daraus für sein Leben hervorgegangen. Man verbindet daher am besten mit διότι ἀγαπητοὶ ἡμῖν ἐγενήθητε, eine Verknüpfung, welche ohnehin durch die unmittelbare *Nähe* der Worte sich empfiehlt. — μνημονεύετε) wie schon γὰρ beweis't, ist Indicativ, nicht Imperativ. — κόπος und μόχθος) *Mühsal und Beschwerde;* ausser 2. Thess. 3, 8. auch 2. Kor. 11, 27. zusammengestellt. *Musculus:* Significat se haud leviter et obiter, sed ad fatigationem usque incubuisse laboribus. Willkürlich scheidend und die Gradation verkennend deutet *Balduin* κόπος „de spirituali labore, qui consistebat in praedicatione evangelii", μόχθος dagegen „de manuario labore scenopegiae." — νυκτὸς καὶ ἡμέρας) concrete und sprichwörtliche Umschreibung des abstrakten ἀδιαλείπτως. νυκτὸς aber steht wie gewöhnlich (eine Ausnahme Act. 9, 24.) voran, weil die Juden (wie auch die Athener, s. Plin. Nat. Hist. 2, 79. *Funke*, Real-Schullexik. II. p. 132.) den bürgerlichen Tag von Sonnenuntergang zu Sonnenuntergang rechneten, s. *Winer*, bibl. Realwörterb. Aufl. 2. Bd. II. p. 650. Willkürlich übrigens beschränken *Pelag.*, *Fab. Stapul.*, *Hemming*, *Balduin* und *Aretius* νυκτὸς auf ἐργαζόμενοι und ἡμέρας auf ἐκηρύξαμεν. — ἐργάζεσθαι) vergl. 1. Kor. 9, 6. 2. Thess. 3, 10. 12. Act. 18, 3., das auch bei Classikern (vergl. Xenoph. Memor. 1, 2, 57.) gebräuchliche Wort, um das Arbeiten um Lohn und zwar besonders die Handarbeit oder das Arbeiten vermöge eines Handwerks (daher der Zusatz ταῖς χερσὶ 1. Kor. 4, 12. Eph. 4, 28.) zu bezeichnen. Paulus meint sein Arbeiten als Zelttuchmacher, Act. 18, 3. — πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαί τινα ὑμῶν) *um Keinem von euch beschwerlich zu fallen* sc. durch Forderung des Lebensunterhalts. Mit Unrecht folgern *Chrys.*, *Theophyl.*, *Pelt* u. A. hieraus, dass die bekehrten Thessalonicher *arm* gewesen; offenbar hatte diess uneigennützige Verhalten des Apostels seinen letzten Grund nur in dem Bemühen, der Verbreitung des Evangeliums

seinerseits kein Hinderniss in den Weg zu legen. — εἰς ὑμᾶς) stellt die Leser als räumliches Object des κηρύσσειν dar, vergl. Mark. 13, 10. Luk. 24, 47. Demnach ist zwar dem allgemeinen Sinne nach εἰς ὑμᾶς von ὑμῖν nicht verschieden, aber die Form der Anschauung ist eine andere. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 191. Aufl. 5. p. 241.

V. 10. wird das Verhalten des Apostels unter den Thessalonichern, welches bisher durch *specielle* Züge veranschaulicht war, in seiner Totalität *summarisch* zusammengefasst; da aber hierbei nicht bloss das äusserlich Wahrnehmbare, das in die Erscheinungswelt tretende Handeln, worüber den Menschen ein Urtheil zusteht, sondern zugleich die innere Gesinnung, welche die Quelle von jenem ist, zu betonen war, so ruft Paulus naturgemäss für die Wahrheit seiner Betheuerung nicht bloss die Leser sondern zugleich Gott zu Zeugen an. Auch hier aber knüpft Paulus ohne Uebergangspartikel an vermöge der Lebhaftigkeit des Affekts, womit er spricht. — ὡς) *wie sehr.* — ὁσίως καὶ δικαίως) ist (wie Eph. 4, 24. Luk. 1, 75. Weish. 9, 3. ὁσιότης und δικαιοσύνη) ganz nach classischem Sprachgebrauch gesetzt; das Erstere bezeichnet das pflichtmässige Verhalten gegen *Gott*, das Letztere gegen den *Nächsten*. Vergl. Plat. Gorg. p. 507. A. B.: καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπους τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι' ἂν πράττοι, περὶ δὲ θεοὺς ὅσια. Polyb. 33, 10, 8. Schol. ad Eurip. Hec. 788. — ἀμέμπτως) *untadelig*, deuten *Turret.*, *Bengel*, *Moldenh.* vom pflichtmässigen Verhalten *gegen sich selbst*, aber offenbar nur einer logischen Concinnität zu Liebe, um eine scharf sich absondernde Dreiheit der Begriffe zu gewinnen. *Flacius* bezieht es auf die reliqui mores ausser der justitia, d. h. auf die castitas, sobrietas und moderatio in omnibus; auch diess ohne Grund. Es ist die *allgemeine negative*, die zwei vorhergehenden specielleren positiven Ausdrücke *zusammenfassende* Bezeichnung, also vom pflichtmässigen Verhalten gegen Gott *und* Menschen zu verstehen. Zu eng *Olsh.*, es sei der negative Ausdruck des positiven δικαίως. — ὑμῖν τοῖς πιστεύουσιν) gehört nicht bloss zu ἀμέμπτως sondern zu dem ganzen Satze ὡς ὁσίως καὶ δικ. καὶ ἀμ. ἐγενήθ. Es ist nicht Dat. commodi *): zu eurem, der Gläubigen, Besten, so dass es mit δι' ὑμᾶς τοὺς πιστεύοντας identisch würde, bezeichnet aber auch nicht: „*gegen* euch Gläubige“ (*de Wette:*

---

*) So auch der *Recensent* der ersten Aufl. im Literat.-Bl. zur Darmst. Allg. Kirchenzeit. 1851. Nr. 131. p. 1051. (*Wilib. Grimm* [?]).

„Dieses sein Betragen hatte *die Gläubigen* zum Gegenstande, mit denen er in Verhältniss trat.“); denn 1) passt *ὁσίως* nicht zu dieser Fassung, 2) würde, da *ὑμῖν τοῖς πιστεύουσιν* nicht ohne *Emphase* ist, der schiefe Gegensatz entstehen, *Anderen* gegenüber habe der Apostel einen rechtbeschaffenen Wandel nicht für nöthig erachtet, 3) kommt *ἐγενήθημεν* nicht zu seinem Recht, da die Passivform nicht die reine Selbstthätigkeit bezeichnen kann. *ὑμῖν τοῖς πιστεύουσιν* ist, wie schon *Oecum.* u. *Theophyl.* (und neuerdings auch *Alford*) erklären, *Dativ der Meinung* oder des Urtheils (s. *Winer,* Gramm. Aufl. 6. p. 190. Aufl. 5. p. 245. *Bernhardy*, Syntax p. 83.): *für euch die Gläubigen,* d. h. so dass diess der Charakter, diess das Licht war, in welchem wir *euch* erschienen. So erst entsteht durch den Zusatz eine sachgemässe Beschränkung. Denn wie wenig *allgemein* die Anerkennung war, dass Gott den Apostel *ὁσίως καὶ δικαίως καὶ ἀμέμπτως* habe auftreten lassen, bewies die bald gegen ihn sich erhebende Anfeindung und seine Vertreibung aus Thessalonich klar genug. — Uebrigens ist *ὡς ὁσίως κτλ. ἐγεν.* nicht gleichbedeutend mit *ὡς ὅσιοι κτλ. ἐγεν.* (*Schott*). Das Adverbium hebt die Art und Weise, den Zustand des *γενηθῆναι* hervor. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 341. Aufl. 5. p. 547. *Bernhardy*, Syntax p. 337 fg.

V. 11. 12. keineswegs abermalige Digression in's Einzelne, was man nach den allgemeinen abschliessenden Worten V. 10. kaum annehmen könnte, ohne dem Verf. trotz aller Freiheit des Briefstils eine grosse logische Willkür und Ungebundenheit Schuld zu geben, sondern *Beweis des allgemeinen abschliessenden Satzes V.* 10. *ex analogia.* Wie nämlich in allem Bisherigen die Duplicität der Beziehung auf den Apostel und seine beiden Gehülfen einerseits und die Leser andererseits vorgewaltet hat, so ist dasselbe auch V. 10—12. der Fall, indem als Beweis dafür, dass *er selbst* im vollsten Maasse (*ὡς*) unter den Thessalonichern *ὁσίως καὶ δικαίως καὶ ἀμέμπτως* aufgetreten sei, V. 11. 12. vom Apostel der Umstand geltend gemacht wird, dass er zu einem gleichen Wandel in *ὁσιότης, δικαιοσύνη* und *ἀμεμψία die Leser* mit aller Sorgfalt und mit allem Ernste aufgefordert hat. Denn liegt Jemandem wahrhaft am Herzen, dass *Andere* tugendhaft wandeln, so setzt das doch das Streben nach Tugendhaftigkeit bei ihm selbst voraus. Es ist also irrig, wenn *de Wette* und *Koch* p. 172. meinen, V. 10. spreche der Apostel von seinem Betragen überhaupt, und V. 11. 12. von seiner Lehrerpflicht in's Besondere; von seiner *Lehrerpflicht* spricht Paulus V. 11. 12. überall nicht; denn

die Participien παρακαλοῦντες, παραμυθούμενοι und μαρτυρόμενοι stehen nicht selbstständig für sich, sondern erhalten ihren vollständigen Sinn erst durch die Verbindung mit εἰς τὸ περιπατεῖν κτλ., so dass auf dem Satze mit εἰς τὸ κτλ. der Hauptaccent ruht, die Häufung der Participien aber bloss dazu dient, den Ernst und die Eindringlichkeit der apostolischen Mahnungen zu dem περιπατεῖν ins Licht zu setzen. Ganz falsch ist hiernach auch *Pelt's* Angabe des Zusammenhangs: Redit P. ad amorem, quo eos amplectatur, iterum profitendum; denn die Bezeugung der Liebe bei dem V. 11. 12. geschilderten Verhalten ist nur durch den Beisatz ὡς πατὴρ τέκνα ἑαυτοῦ ausgedrückt, ist also nur ein Nebenmoment im Hauptgedanken. — καθάπερ) *wie denn*, bezeichnet die Angemessenheit des Folgenden zum Vorhergehenden. — Was die *Construction* οἴδατε ὡς κτλ. anbetrifft, so vermisst man *) ein Tempus finitum. *Koppe* meint daher geradezu, die Participien seien statt der Tempp. finita ὡς παρεκαλέσαμεν καὶ παρεμυθησάμεθα καὶ ἐμαρτυρησάμεθα gesetzt, ein Machtspruch, zu dem man sich heutigen Tags um so weniger entschliessen kann, als es von vornherein ersichtlich ist, dass die Participien des *Präsens* eine andere Bedeutung haben müssen, als durch die Finitformen des *Aoristus*, d. h. der rein historischen Zeitform hätte ausgedrückt werden können. *Andere* haben, indem sie ausserdem an der doppelten Objectsbezeichnung ἕνα ἕκαστον und ὑμᾶς Anstoss nahmen, ὑμᾶς mit den Participien verbunden, und dagegen zu ἕνα ἕκαστον ein Tempus finitum hinzugedacht, das beim Beginn der Periode dem Apostel im Sinn geschwebt, von ihm aber, während er unsere Worte dem Schreiber in die Feder diktirt, hinzuzusetzen vergessen worden sei. So urtheilen *Vatablus*, *Er. Schmid*, *Ostermann*, welche ἠγαπήσαμεν, *Whitby*, welcher ἐφιλήσαμεν oder ἠγαπήσαμεν oder ἐθάλψαμεν aus V. 7., *Pelt*, welcher οὐχ ἀφήκαμεν (?), *Schott*, welcher ein die „notio curandi sive tractandi sive educandi" enthaltendes Verbum zu ἕνα ἕκαστον hinzugedacht wissen

---

*) Anders freilich *Schrader*, welcher καθάπερ οἴδατε als „blossen Zwischensatz, der sich auf das Vorhergehende und (!) das Folgende beziehe", angesehen wissen will, so dass dann ὡς παρακαλοῦντες καὶ παραμ. καὶ μαρτ. V. 11. 12. dem ὡς ὁσίως καὶ δικ. καὶ ἀμέμπτ. V. 10. rein parallel werden würde. Aber diese Fassung ist schon desshalb unmöglich, weil καθάπερ οἴδατε das vorige ὑμεῖς μάρτυρες καὶ ὁ θεὸς nicht *vollständig* sondern nur seinem *ersten* Theile nach (ὑμεῖς μάρτυρες) wiederholt, also keineswegs ein *bedeutungsloser* Zusatz sein kann.

will *). Allein 1) berechtigt der doppelte Objectsaccusativ noch keineswegs, zu ἕνα ἕκαστον ein besonderes Verbum zu suppliren, da nicht bloss bei den Classikern die doppelte Setzung von Personalbestimmungen nicht selten ist (vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 275.), sondern auch selbst in den Paulinischen Briefen ähnliche Wiederholungen des Personalobjects sich finden, vergl. Kol. 2, 13. Eph. 2, 1. 5. — 2) ist die Ergänzung eines ἠγαπήσαμεν oder eines derartigen Begriffs im Widerspruch mit dem *Zweck* und *Gedankeninhalt* von V. 11. 12., da das Hauptmoment dieser Verse in der Erinnerung an die nachdrucksvoll an die Thessalonicher gerichteten Mahnungen zu suchen ist, eines dem eigenen Wandel des Apostels entsprechenden, gleichbeschaffenen Wandels sich zu befleissigen. — Nicht bloss das Einfachste, sondern auch das einzig Richtige ist, zu ὡς .... παρακαλοῦντες κτλ. mit *Muscul.*, *Wolf*, *Turret.*, *Bengel* und *Alford* ἐγενήθημεν, das in unmittelbarer Nähe V. 10. vorhergeht, zu suppliren, und eben desswegen, *weil* ἐγενήθημεν vorhergeht, ist auch die Ergänzung von ἦμεν, welche *Beza*, *Grot.*, *Flatt* u. A. annehmen, und welche andrenfalls die natürlichste wäre, zu verwerfen. Sonach sind V. 11. 12. nicht anakoluthisch, sondern das in Gedanken zu wiederholende ἐγενήθημεν ist vom Apostel *absichtlich* unterdrückt, um mit desto grösserer Kraft die *Verbalbegriffe* des παρακαλεῖν, παραμυθεῖσθαι und μαρτύρεσθαι hervortreten zu lassen. Die umschreibende Formel aber ἐγενήθημεν παρακ. κτλ. hat mit der Formel ἦμεν παρακ. κτλ. das gemein, dass sie die Dauer in der Vergangenheit bezeichnet, sie unterscheidet sich aber von der letzteren dadurch, dass sie nicht die Action des Verbums einfach als etwas Faktisches, das in der Vergangenheit dauernd gewesen sei, referirt, sondern diese in der Vergangenheit dauernde (und von Gott gewirkte) Action in ihrem *Vollzuge*, d. h. in der *Phase ihres Sichgestaltens* schildert. — ἕνα ἕκαστον ὑμῶν ὡς πατὴρ τέκνα ἑαυτοῦ). Darin soll nach *Flatt* der Gedanke liegen, der Apostel habe ermahnt u. s. w. „mit Rücksicht auf die innersten besonderen Bedürfnisse eines Jeden, wie ein Vater auf die individuellen Bedürfnisse seiner Kinder Rücksicht nimmt"; allein ἕνα ἕκαστον ὑμῶν enthält bloss die *Sorgfalt* der Ermahnung, die *an jeden Einzelnen ohne Unterschied*

*) *Erasmus* ergänzt: complexi fuerimus und findet in den doppelten Objectsaccusativen eine „balbuties apostolicae charitatis, quae se verbis humanis seu temulenta non explicat."

(des Ranges, der Begabung u. s. w. *Chrys.: Βαβαὶ ἐν τοσούτῳ πλήθει μηδένα παραλιπεῖν, μὴ μικρόν, μὴ μέγαν, μὴ πλούσιον, μὴ πένητα.*) sich wendet, und der Beisatz ὡς πατὴρ τέκνα ἑαυτοῦ bezeichnet nur die väterliche Liebe (im Gegensatz zur Strenge eines Zuchtmeisters) als die *Gesinnung*, aus welcher die Ermahnungen hervorgegangen sind. Passend aber wechselt Paulus das vorhin gebrauchte Bild einer Mutter und ihrer Kinder hier ab in das Bild eines Vaters und seiner Kinder, insofern hier im Zusammenhange nicht sowohl das Moment der *zärtlichen* Liebe, die in sich selbst ihre Befriedigung findet, als vielmehr das Moment der *erziehenden* Liebe geltend zu machen war; denn durch seine Mahnungen wollte der Apostel die Thessalonicher erziehen für das Himmelreich. — Dass übrigens der Apostel *lange* Zeit (*Calov.*) in Thessalonich sich aufgehalten, folgt aus ἕνα ἕκαστον nicht. — παρακαλεῖν) durch Zusprache ermahnen. Falsch *Chrys.*, *Theophyl.*: *πρὸς τὸ φέρειν πάντα.* — ὑμᾶς) nimmt das ἕνα ἕκαστον ὑμῶν wieder auf, ist indess, während jenes nachdrucksvoll *voran*gestellt ward, dem παρακαλοῦντες *nach*gestellt, weil hier das Verbum παρακ. den Nachdruck hat, vergl. Kol. 2, 13. Paulus fügt aber ὑμᾶς, das allerdings entbehrt werden könnte, *überhaupt hinzu* nicht sowohl aus Nachlässigkeit, auch nicht aus Bewusstlosigkeit, sondern der Deutlichkeit wegen, um das zu den Participien gehörige Personalobject zugleich mit denselben in unmittelbarster Nähe auszusprechen. — Auch παραμυθεῖσθαι heisst hier nicht: trösten (*Wolf*, *Schott*, A.), sondern: zureden, ermahnen, ermuntern (s. die *Lexica*), aber nicht: zur Standhaftigkeit ermuntern, sittlichen Muth zusprechen (*Oecum.*, *Theophyl.*, *de Wette*), denn das Object zu παραμυθούμενοι folgt erst in V. 12.

V. 12. *Μαρτύρεσθαι*) vergl. Eph. 4, 17., im Sinne von διαμαρτύρεσθαι (1. Tim. 5, 21. 2. Tim. 2, 14. 4, 1.): *bittend beschwören*, vergl. auch Thucyd. 6, 80.: *δεόμεθα δὲ καὶ μαρτυρόμεθα ἅμα* und 8, 53.: *μαρτυρομένων καὶ ἐπιθειαζόντων μὴ κατάγειν*, welche letztere Stelle besonders auch desshalb interessant ist, weil dort (wie in unserem Verse, s. die krit. Anm.) die meisten Handschriften das sinnlose *μαρτυρουμένων* lesen. *μαρτυρόμενοι steigert* die beiden vorhergehenden Participia. — εἰς τὸ περιπατεῖν ὑμᾶς κτλ.) enthält nicht den *Zweck* (*de Wette, Koch*), noch auch den *Zweck* und die *Wirkung* des Ermahnens (*Schott*), sondern das *Object*, den *Gegenstand* zu allen drei vorhergehenden Participien. Der *Sinn:* euch auffordernd und

ermahnend und beschwörend *zu* dem Gottes würdigen Wandel, d. h. einen solchen Wandel euch anzueignen. Die Christen wandeln nun aber ἀξίως τοῦ θεοῦ (vergl. Kol. 1, 10. Eph. 4, 1. Röm. 16, 2. Phil. 1, 27. 3. Joh. 6.), wenn sie durch ihr Handeln und Benehmen thatsächlich beweisen, dass sie eingedenk sind der hohen Gnadenwohlthaten, deren Gott sie bereits gewürdigt hat und der ungetrübten Seligkeit, die er für die Zukunft ihnen verheisst. — τοῦ καλοῦντος). Das *Präsens* steht, insofern der Ruf zwar bereits an die Thessalonicher ergangen ist, aber sich ununterbrochen *fortsetzt*, bis dem Rufe oder der Einladung die Erfüllung folgt, nämlich bei Christi Wiederkehr. — βασιλείαν καὶ δόξαν) nicht ἓν διὰ δυοῖν: zum Reiche seiner Herrlichkeit oder zur Herrlichkeit seines Reiches (*Turretin, Benson, Bolten, Koppe, Olsh.*, A.); vielmehr haben beide Substantive gleichen Rang und gleichen Nachdruck. Falsch aber unterscheidet *Baumg.-Crus.* βασιλεία und δόξα als *irdisches* und *himmlisches* Gottesreich; auch ist δόξα nicht die Herrlichkeit des *messianischen Reichs*, die nach dem allgemeinen βασιλείαν noch speciell herausgehoben wird (*de Wette*), sondern Gott beruft die Leser zur Theilnahme an *seinem* Reich (d. h. dem Messiasreich) und an *seiner* (Gottes) Herrlichkeit. Denn die Christen sind bestimmt, in den Mitbesitz der δόξα, welche *Gott selber* hat, einzutreten, vergl. Röm. 5, 2. Eph. 3, 19.

V. 13. geht Paulus von der begeisterten und aufopferungsvollen *Verkündigung* des Evangeliums zu der begeisterten und aufopferungsvollen *Aufnahme* desselben über. Falsch *Baumg.-Crus.*: nachdem Paulus gelehrt, *wie* er unter den Thessalonichern *gewesen* sei, zeige er V. 13—16., was er ihnen *gegeben* habe, nämlich eine göttliche Sache. — Διὰ τοῦτο) nicht: quoniam tam felici successu apud vos evangelium praedicavimus (*Pelt, Bloomfield*); denn 1) von V. 1. an ist nicht vom *Erfolg* oder der *Wirkung*, sondern nur von der *Beschaffenheit* der apostolischen Predigt die Rede gewesen, 2) würde die unerträgliche Tautologie entstehen: da wir das Evangelium mit so glücklichem *Erfolge* bei euch gepredigt, so danken wir Gott für den glücklichen *Erfolg* unserer Wirksamkeit, 3) endlich würde, wenn Paulus eine Zurückbeziehung von V. 13. auf die *ganze* bisherige Schilderung hätte andeuten wollen, wohl διὰ ταῦτα geschrieben sein, obwohl allerdings auch διὰ τοῦτο sich rechtfertigen liesse, da V. 1—12. unter der *Einheit eines Begriffs* zusammengefasst werden kann. Nach *Schott* geht διὰ τοῦτο auf εἰς τὸ περιπατεῖν V. 12. zurück:

Quum haec opera in animis vestris ad vitam divina invitatione dignam impellendis minime frustra fuerit collocata, quum *vos* ejusmodi vitam exhibueritis, *ego vicissim* cum sociis deo gratias ago assiduas, *ὅτι* sqq. Allein auch so bleibt eine Tautologie, was *Schott* selbst gefühlt zu haben scheint, indem er *καὶ ἡμεῖς* im schroffen Gegensatz zu *ὑμᾶς* V. 12. fasst; ausserdem aber entschlüpft dieser Auffassung das Fundament, insofern *εἰς τὸ περιπατεῖν* nur das *Object*, auf keine Weise den *Erfolg* der Mahnungen bezeichnen kann. Auch *de Wette* bezieht *διὰ τοῦτο* auf *εἰς τὸ περιπατεῖν* zurück, findet aber den Gedanken: darum, weil es für uns ein so wichtiger *Zweck* war (so schon *Flatt*, der aber Unvereinbares damit verbindet), euch zu einem würdigen Lebenswandel zu ermahnen. Allein von der Wichtigkeit des *Zweckes* der apostolischen Ermahnungen ist im Vorhergehenden nicht die Rede gewesen. Es bleibt sonach für *διὰ τοῦτο* nur eine zwiefache Möglichkeit der Gedankenverknüpfung, nämlich *entweder* zurückzugehen auf den V. 11. 12. beschriebenen *Ernst* und *Eifer*, mit welchem vom Apostel die Mahnungen betrieben worden; dann würde der Gedanke sein: weil wir es uns so sehr haben *angelegen* sein lassen (*Flatt*), euch zu einem würdigen Lebenswandel zu ermahnen, so danken wir Gott für den gesegneten *Erfolg* unserer Anstrengungen. *Oder* man bezieht *διὰ τοῦτο* auf die Schlussworte von V. 12.: *τοῦ καλοῦντος ὑμᾶς εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν* zurück, so dass der Sinn ist: weil Gott euch *zu einem solch' erhabenen Ziele* ruft, so danken wir Gott beständig, dass ihr den an euch gelangten Ruf Gottes *verstanden* habt und ihm *gefolgt* seid. Offenbar ist die letzte Beziehung, welche bei *Zanchius*, *Balduin* und *Olshausen* sich findet, als die nächste und einfachste vorzuziehen. So neuerdings auch *Alford*. — *καὶ ἡμεῖς*) gehört zusammen: *auch wir*. Denn nicht bloss Paulus und seine Begleiter, sondern jeder wahre Christ, der von dem Verhalten der Thessalonicher hört*), muss zum Danke gegen Gott bewegt werden. Vergl. Eph. 1, 15. Schwerlich mit Recht stellt *Zanchius*, dem *Balduin* folgt, *καὶ* in Gegensatz zu den Thessalonichern: non solum vos propter hanc vocationem debetis agere gratias, sed etiam nos. Falsch auch *de Wette*: *καὶ* gehöre zum ganzen Satze: *darum auch* u. s. w., was *διὰ καὶ τοῦτο* heissen müsste. — *εὐχαριστοῦμεν τῷ θεῷ*)

*) Zu speciell *Alford*: We as well as *πάντες οἱ πιστεύοντες ἐν τῇ Μακεδονίᾳ καὶ ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ* 1, 7.

Denn obwohl hier von dem freithätigen Verhalten der Leser die Rede ist, so gebührt doch Gott als dem, welcher diess freithätige Verhalten so geordnet hat, der Dank. — ὅτι παραλαβόντες λόγον κτλ.) Gegenstand des εὐχαριστοῦμεν: *darüber dass, indem ihr empfinget u. s. w.* — παραλαμβάνειν), was *Baumg.-Crus.* fälschlich für gleichbedeutend mit δέχεσθαι hält, bezeichnet das *objective* Empfangen, das Ueberliefertbekommen, vergl. Kol. 2, 6. Gal. 1, 9. al., δέχεσθαι dagegen das *subjective* Empfangen, d. h. das Auf- oder Annehmen, vergl. 1, 6. 2. Kor. 8, 17. al. — ἀκοή) steht passivisch: *das Gehörte*, d. h. *Predigt*, *Botschaft*, vergl. Röm. 10, 16. Gal. 3, 2. Joh. 12, 38. Willkürlich *Pelt*, es sei dasjenige, dem man zugleich *Gehorsam* erweise. Mit ἀκοῆς ist παρ' ἡμῶν eng zu verbinden (*Est.*, *Aretius*, *Beza*, *Calixt*, *Koppe*, *Pelt*, *Schott*, *Olsh.*, *Alford* u. A.), und zu dem ganzen Begriff λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν tritt die Näherbestimmung τοῦ θεοῦ. Also: Wort Gottes, welches von uns her vernommen wurde, oder: *von uns gepredigtes Wort Gottes.* Man darf nicht mit *Muscul.*, *Piscator*, *Er. Schmid*, *Turretin*, *Fritzsche* (zu 2. Kor. diss. I. p. 3.), *de Wette* und *Koch* παρ' ἡμῶν mit παραλαβόντες zusammennehmen: denn hiergegen spricht nicht bloss die Wortstellung, da man παραλαβόντες παρ' ἡμῶν λόγον ἀκοῆς τοῦ θεοῦ erwarten müsste, zur Trennung des natürlich Zusammengehörigen aber an unserer Stelle kein Grund vorhanden wäre, — auch überhaupt die Hinzufügung von ἀκοῆς müsste befremden, da der Ausdruck *neben* παραλαβόντες παρ' ἡμῶν pretiös und müssig zugleich sein würde. Anders bei unserer Fassung, bei welcher ein bedeutungsvoller *Contrast* entsteht, indem Paulus sich als den blossen Verkündiger dem eigentlichen Urheber des Evangeliums entgegenstellt, und bei welcher auch die Construction (gegen *de Wette*) ohne Anstoss ist, da ἀκούειν παρά τινος (s. Joh. 1, 41. al.) gesagt wird, Substantiva und Adjectiva aber häufig die Construction der Verba beibehalten, von denen sie abgeleitet sind, s. *Kühner* II. p. 217. 245. al. — τοῦ θεοῦ) nicht Genit. objectiv.: von uns gepredigtes Wort, welches über Gott, d. h. über seine Heilsrathschlüsse handelt (*Erasm.*, *Vatabl.*, *Muscul.*, *Hunnius*, *Balduin*, *Er. Schmid*, *Grot.*), wogegen schon das Folgende (οὐ λόγον ἀνθρώπων . . . . ἀλλὰ λόγον θεοῦ) entscheidet; sondern: welches von Gott ausgeht, dessen Urheber Gott selber ist. — ἐδέξασθε) *ihr es* (sc. das gepredigte Wort Gottes) *aufgenommen habt.* — οὐ λόγον κτλ.) nicht *als* Menschenwort. Die Hinzufügung eines ὡς (οὐχ

*ὡς λόγον ἀνθρ. ἀλλὰ . . . ὡς λόγον θεοῦ*), an sich entbehrlich (s. *Kühner* II. p. 226.), musste um so mehr unterbleiben, weil der Apostel nicht bloss das, was das Predigtwort in der *Vorstellung* der Thessalonicher, sondern zugleich was es *in der That* war, ausdrücken wollte, wesshalb denn auch noch mit Nachdruck der Zwischensatz *καθώς ἐστιν ἀληθῶς: dem entsprechend wie es in Wahrheit ist*, hinzutritt. — Die Thessalonicher nahmen aber den *λόγος θεοῦ als* Gotteswort auf, indem sie ihm Glauben schenkten und dafür sich begeisterten. — *ὅς*) ist nicht auf *θεοῦ* (*Cornel. a Lapide*, *Bengel*, *Koppe*, *Flatt* u. A.), sondern auf *λόγον θεοῦ* (*Syr.*, *Ambros.*, *Erasm.*, *Estius*, *Balduin*, *Aretius*, *Wolf*, *Turret.*, *Benson*, *Fritzsche*, *de Wette*, *Baumg.-Crus.*, *Koch*, *Alford*) zurückzubeziehen; denn 1) ist im unmittelbar Vorhergehenden nicht von *θεός* sondern vom *λόγος θεοῦ* gesprochen, 2) gebraucht Paulus von Gott nur das Activum *ἐνεργεῖν*, vergl. 1. Kor. 12, 6. Gal. 2, 8. 3, 5. Eph. 1, 11. Phil. 2, 13. al., dagegen von Sachen das Medium *ἐνεργεῖσθαι*, vergl. Gal. 5, 6. Eph. 3, 20. Kol. 1, 29. al. *ἐνεργεῖται* nämlich ist Medium (welches *wirksam ist*), nicht Passivum (welches wirksam *gemacht wird*), wie *Estius*, *Hammond*, *Schulthess*, *Schott*, *Bloomfield* u. A. wollen. — *ἐν ὑμῖν τοῖς πιστεύουσιν*) bedeutet nicht: ex quo tempore religionem suscepistis (*Koppe*); dann müsste *ἐν ὑμῖν πιστεύσασιν* gesetzt sein; aber auch nicht: quum susceperitis (*Pelt*) oder propterea quod fidem habetis (*Schott*), weil oder insofern ihr glaubt und gläubig bleibt (*Olshaus.*, *Koch*); denn, wäre es Causalangabe, so müsste das reine Participium *πιστεύουσιν* ohne Zusatz des Artikels stehen. *τοῖς πιστεύουσιν* dient vielmehr bloss zur näheren Charakteristik des *ὑμῖν*, bezeichnet also, dass den Thessalonichern das *πιστεύειν* eigen ist.

V. 14. soll nicht, wie *Oecum.*, *Calvin* und *Pelt* meinen, die *Aufrichtigkeit*, womit die Thessalonicher das Evangelium angenommen, sondern das *ὅς καὶ ἐνεργεῖται* V. 13. beweisen. Dass nämlich das Wort Gottes bereits eine *Wirksamkeit* in den Thessalonichern entfaltet, bereits zur Lebensmacht, zum bewegenden Princip in ihnen geworden ist, haben sie dadurch documentirt, dass sie um des Evangeliums willen sogar Leiden zu erdulden sich nicht gescheut haben. — *ὑμεῖς γάρ*) nachdrückliche Wiederaufnahme des vorhergehenden *ὑμῖν τοῖς πιστεύουσιν*. — *μιμηταί*) *Nachahmer* — allerdings nicht der *Intention*, der *Absicht* nach, wohl aber dem *faktischen Thatbestande* oder dem *Erfolge* nach. — *ἀδελφοί*) Die häufige Wiederholung

dieser Anrede (vergl. 1, 4. 2, 1. 9. 17. u. s. w.) ist bezeichnend für die Herzlichkeit der Liebe, mit welcher Paulus der Gemeinde zugethan ist. — Dass der Apostel das Verhalten der Thessalonicher mit dem der Palästinischen Gemeinden vergleicht, soll nach *Calvin*, dem *Calixt* folgt, den Zweck gehabt haben, einen *Anstoss*, der leicht bei den Lesern hätte entstehen können, hinwegzuräumen. Da nämlich die Juden in der ausserchristlichen Welt die einzigen Verehrer des wahren Gottes gewesen, so habe eben die Bekämpfung des Christenthums durch die *Juden* einen Zweifel, ob denn das letztere wirklich die wahre Religion sei, erwecken können. Zur Beseitigung eines solchen Bedenkens zeige daher der Apostel einmal, dass dasselbe Schicksal, das den Thessalonichern zu Theil geworden, schon früher die Palästinischen Gemeinden getroffen habe, und sodann, dass die Juden verstockte Feinde Gottes und jeder gesunden Lehre seien. Allein offenbar ist eine derartige Absicht des Apostels mit nichts angedeutet, und ihre Annahme auch ganz überflüssig, da den Heroismus des christlichen Widerstandes gegen Verfolgungen, durch welchen die Palästinischen Gemeinden sich ausgezeichnet hatten, jeder gläubige Christ bewundernd anerkennen musste, es somit ein gewichtiges Lob der Thessalonicher war, wenn man denselben Heroismus christlicher Standhaftigkeit von *ihnen* prädiciren konnte. — Das Participium Präsentis *τῶν οὐσῶν* will *Grotius* im Sinne des Participium Präteriti aufgefasst wissen, indem er mit Berufung auf Act. 8, 4. 11, 19. meint, dass durch die Verfolgungen die Palästinischen Gemeinden als solche zu existiren aufgehört hätten, da nur wenige Mitglieder in ihnen zurückgeblieben. Allein weder die Apostelgeschichte berechtigt zu solcher Annahme, noch steht dieselbe mit den Worten des Paulus Gal. 1, 22. im Einklang. Wunderlich und unhistorisch ist ausserdem die weitere Vermuthung, welche *Grotius* hinzufügt, dass von den vertriebenen Palästinischen Christen einige nach Thessalonich sich begeben hätten, und dass auf diese an unserer Stelle hauptsächlich Rücksicht genommen werde. — *ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ*) *Oecum.*: *εὐφυῶς διεῖλεν· ἐπειδὴ γὰρ καὶ αἱ συναγωγαὶ τῶν Ἰουδαίων ἐν θεῷ εἶναι δοκοῦσι, τὰς τῶν πιστῶν ἐκκλησίας καὶ ἐν τῷ θεῷ καὶ ἐν τῷ υἱῷ αὐτοῦ λέγει εἶναι.* — *ὅτι*) *denn.* — *τὰ αὐτά*) *das Nämliche*, bezeichnet im Allgemeinen die Gleichheit der erlittenen Bedrängnisse. Prekär specialisirt es *Grotius* durch: res vestras amisistis, pars fuistis ejecti. — *συμφυλέτης*) derselben *φυλή*, demselben Volksstamm angehörig,

contribulis, dann überhaupt Landsmann, Volksgenosse, ὁμοεθνής (Hesychius). Vergl. übrigens *Lobeck* ad Phryn. p. 172. 471. Unter den συμφυλέται sind natürlich nicht Juden (so auch *Corn. a Lap.*, *Hammond*, *Joach. Lange*) zu denken; denn dass darauf der Ausdruck am besten passe, wie *Braun* (bei *Wolf*) meint, indem möglicherweise in Thessalonich Juden eines besonderen Stammes (etwa vom Stamme Juda oder Benjamin) ansässig gewesen, verdient nur der Curiosität halber angeführt zu werden. Auch ist συμφυλέται nicht mit *Calvin*, *Piscator*, *Bengel* u. A. zugleich von Juden und Heiden zu verstehen, sondern *kann* nur von Heiden verstanden werden. Dazu zwingt 1) der scharfe Gegensatz von συμφυλετῶν und Ἰουδαίων, der ein ausschliessender sein muss, 2) der Beisatz ἰδίων zu συμφυλετῶν, da die Thessalonicher-Gemeinde der überwiegenden Mehrzahl nach aus Heidenchristen bestand, vergl. 1, 9. Indess, obwohl Paulus in dem Ausdruck συμφυλετῶν *nur* von Heiden als Verfolgern spricht, so nöthigt doch die sofort V. 15. und V. 16. hinzutretende heftige Expectoration gegen die Juden anzunehmen, dass der Apostel V. 14. mehr *im Sinn hat*, als er mit *Worten ausspricht*. Wie wir aus der Apostelgeschichte wissen, waren es zwar die heidnischen Obrigkeiten, unter deren Auktorität die Verfolgungen gegen die christliche Gemeinde zu Thessalonich vor sich gingen, die eigentlichen Urheber und Anstifter aber waren *auch hier* die Juden; nur hatten sie nicht unmittelbar, wie die Juden in Palästina, sondern, durch die bestehenden Gesetze eingeengt, nur mittelbar, nämlich durch Aufhetzung des heidnischen Pöbels, die Bedrängnisse der Christen erregen können. Dieser Umstand, verbunden mit der wiederholten Erfahrung von dem verstockten Widerspruchsgeist der Juden, welche Paulus in der unserem Brief unmittelbar vorhergehenden Zeit in Asien (vielleicht auch noch kurz vor Abfassung des Schreibens in Korinth) gemacht hatte, ist die natürliche, psychologisch leicht erklärbare Veranlassung der Polemik V. 15. 16. Falsch motivirt dieselbe auch *Olshausen*, der sie hinzugesetzt glaubt, um die Christen in Thessalonich auf die Ränke jener Menschen, mit denen die judaisirenden Christen auf einer Stufe gestanden, aufmerksam zu machen, indem vorauszusehen gewesen, dass sie auch diese Gemeinde nicht ungestört lassen würden, wogegen schon *de Wette* mit Recht bemerkt, dass sich von einer Warnung keine Spur zeige, auch die Thessalonicher einer solchen nicht bedurft hätten, da sie die Feindschaft der Juden gegen das Evangelium hinrei-

chend kennen gelernt hatten. — *καθώς*) Dafür sollte eigentlich dem *τὰ αὐτὰ* entsprechend stehen *ἃ* oder *ἅπερ*, vergl. Phil. 1, 30. (*τὸν αὐτὸν* — *οἷον*). Indess auch bei Classikern finden sich äusserst häufig solche ungenaue Anknüpfungen. S. *Lobeck* ad Phryn. p. 426 sq. *Bremi* ad Demosth. adv. Phil. I. p. 137. *Kühner* II. p. 571. — Das doppelte *καὶ* (*καὶ ὑμεῖς* . . . *καὶ αὐτοί*) intendirt die Vergleichung. — *αὐτοί*) bezeichnet nicht den Apostel und seine Gehülfen (*Erasm.*, *Muscul.*, *Er. Schmid*), da eine solche abspringende Inconcinnität der Vergleichung undenkbar ist, sondern das Mascul. geht in bekannter freier Construction (vergl. Gal. 1, 22. 23.) zurück auf *τῶν ἐκκλησιῶν τοῦ θεοῦ*, bezeichnet also die Palästinischen Christen.

V. 15. 16. Ueber die Veranlassung dieser Diatribe s. zu V. 14. — *καί*) nicht intendirend: *sogar*, auch nicht mit dem nächsten *καὶ* zusammenzufassen: *sowohl als auch*, sondern *τῶν καὶ* heisst: *welche auch*, und beweis't die Angemessenheit der vorhergehenden Aussage aus dem analogen Verhalten V. 15. *Grotius* (vergl. *Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Pelag.*): Quid mirum est, si in nos saeviunt, qui dominum nostrum interfecerunt . . ? . . Non debent discipuli meliorem sortem exspectare quam magistri fuit. — Uebrigens ist *τὸν κύριον* mit Nachdruck *voran*gestellt und von *Ἰησοῦν* geschieden, um so die Grösse der Frevelthat desto stärker hervortreten zu lassen. — *καὶ τοὺς προφήτας*) verbinden *de Wette* und *Koch* mit *ἐκδιωξάντων*, richtiger ziehen es *Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Calvin*, *Muscul.*, *Bengel*, *Pelt*, *Schott*, *Olsh.*, *Baumg.-Crus.*, *Bloomfield*, *Alford* und die Meisten zu *ἀποκτεινάντων*. Bei dem Sündenregister der Juden nämlich, welches Paulus aufstellt, beginnt er sofort mit der That derselben, welche den Gipfelpunkt ihrer Gottlosigkeit bildete: mit dem Morde des Sohnes Gottes, des Messias Jesus. Um nun alle Entschuldigung über diese Frevelthat den Juden abzuschneiden, als hätten sie dieselbe aus Unwissenheit, indem sie Jesum nicht als den Gottessohn erkannt, vollbracht, fügt Paulus, indem er der Zeit nach rückwärts geht, hinzu, dass sie es ebenso bereits mit den Alttestamentlichen Propheten gemacht, welche gleichfalls wider besseres Wissen und Gewissen von ihnen ermordet wurden. Schon Christus selber beschuldigt die Juden des Prophetenmordes Matth. 23, 31. 37. Luk. 11, 47 ff. 13, 34., dessgleichen Stephanus Act. 7, 52., mit welchen Stellen zu vergl. 1. Kön. 19, 10. 14. (s. Röm. 11, 3.) Jerem. 2, 30. Nehem. 9, 26. — *καὶ ἡμᾶς ἐκδιωξάντων*) *und uns verfolgt haben.* *ἡμᾶς* geht nicht

auf Paulus allein (*Calvin*), auch nicht allein auf Paulus und Silas (*de Wette*, *Koch*, *Alford*), sondern auf Paulus und die Apostel überhaupt (*Est.*, *Aretius*, *Bengel*, *Koppe*, *Flatt*, *Pelt*, *Schott*). — Die Präposition ἐκ in ἐκδιωξάντων verstärkt den Verbalbegriff. Ohne Berechtigung lassen es *Koppe* und *de Wette* (der Letztere mit Vergleichung von Luk. 11, 49. und Ps. 119, 157. LXX.) für das Verbum simplex gesetzt sein. — καὶ θεῷ μὴ ἀρεσκόντων) *und Gott nicht gefallen*. *Beng.*, *Koppe*, *Flatt* und *Baumg.-Crus.*: placere non quaerentium, aber nach den vorhergehenden kräftigen Worten wäre das matt. Vielmehr wird aus den zwei vorigen Aussagen das *Resultat* gezogen. Die Folge nämlich von der Verstocktheit der Juden, mit welcher sie die *Boten Gottes* verfolgen, ist: dass sie Gott nicht gefallen, d. h. ihm verhasst (θεοστυγεῖς) sind (Meiosis). — καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις ἐναντίων) *und allen Menschen feindlich gesinnt*. Irrig finden hierin *Grot.*, *Turret.*, *Michael.*, *Koppe*, *Olsh.*, *de Wette*, *Baumg.-Crus.*, *Koch*, *Bloomfield*, *Jowett* u. A. den engherzigen Particularismus ausgesprochen, vermöge dessen die Juden von allen übrigen Völkern mit Strenge sich absonderten, und über welchen *Tacit.* hist. 5, 5. („adversus omnes alios hostile odium“), *Juvenal.* sat. 14, 103 sqq., *Diod. Sic.* 34, p. 524., *Philostr.* Apollon. 5, 33., *Joseph.* c. Apion. 2, 10. 14. berichten. Denn 1) war jenes hostile odium und die Absonderungssucht der Juden nichts anderes als die Scheu, sich und ihre monotheistische Gottesverehrung durch Berührung mit Götzendienern zu beflecken. Eine solche Scheu aber, die eben nur eine Frucht der Heilighaltung ihrer väterlichen Religion war, würde Paulus wahrlich nicht getadelt haben. 2) würde, wenn V. 16. mit einer selbstständigen Aussage anhübe, κωλυόντων — σωθῶσιν nichts wesentlich Neues besagen, sondern nur wiederholen, was bereits in ἡμᾶς ἐκδιωξάντων V. 15. ausgedrückt war. 3) ist es grammatisch unmöglich, die Worte καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις ἐναντίων als eine für sich *selbstständige* Aussage zu fassen, also als *allgemeine Wahrheit* zu betrachten. Denn das Participium κωλυόντων V. 16. muss, da es weder durch καὶ noch durch den Artikel angeknüpft wird (καὶ κωλυόντων κτλ. oder τῶν κωλυόντων oder τῶν καὶ κωλυόντων κτλ.) eine *Causalangabe* enthalten, sich also auf das Engste und Unmittelbarste dem Vorhergehenden anschliessen, und dasselbe *motiviren*, d. h. *erklären*, *wesshalb* oder *in welcher Beziehung* die Juden als πᾶσιν ἀνθρώποις ἐναντίοι zu betrachten seien. So entsteht mit Nothwendig-

keit der Gedanke: und welche thatsächlich beweisen, dass sie allen Menschen feindselig gesinnt sind, *da* sie uns hindern, den Heiden das Evangelium zu verkündigen und sie so zum Heil zu führen. Das Evangelium nämlich bietet Jedem ohne Unterschied, der sich ihm hingeben will, das Heil. Indem nun aber die Juden der Verkündigung dieses freien und universellen Evangeliums mit allen Kräften sich entgegenstemmen, erweisen sie sich thatsächlich als Feinde der *gesammten Menschenwelt*, insofern sie eben *dasjenige* nicht an sie gelangen lassen wollen, was allein sie erretten kann. Richtig fassen so die Worte *Chrys.*, *Theodoret*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Calov.*, *Bern. a Piconio*, *Schott*, *Alford* u. M. — κωλυόντων ἡμᾶς) *da sie uns hindern*, sc. durch Widerspruch, Verläumdung, Lebensnachstellung u. s. w., vergl. Act. 9, 23 ff. 13, 45. 17, 5. 13. 22, 22. u. a. St. Unnöthig *Pelt*, *Schott*, *de Wette*, *Koch*: zu hindern suchen; denn die Umtriebe der Juden sind eine wirkliche Hinderung für die Predigt des Apostels, allerdings keine absolute, wohl aber eine partielle, durch Gelegenheit des Ortes und des Einflusses bedingte. — ἡμᾶς) wie vorhin: *uns die Apostel*. — τοῖς ἔθνεσιν) *den Heiden*, hat Nachdruck; denn eben die *Heiden*predigt versetzte die Juden in Wuth. τοῖς ἔθνεσιν nimmt das vorhergehende πᾶσιν ἀνθρώποις wieder auf, insofern jener Ausdruck die ganze *ausserjüdische* Menschheit, d. h. die Heidenwelt umfasste. — λαλῆσαι) steht nicht absolut, so dass es gleichbedeutend mit docere wäre (*Koppe*, *Flatt*), oder τὸν λόγον τοῦ θεοῦ zu seiner Ergänzung verlangte (*Piscator*), sondern schliesst sich mit ἵνα σωθῶσιν zu *einem* Begriff zusammen, und das Ganze ist dann ein anderer Ausdruck für εὐαγγελίζεσθαι, aber nachdrücklicher als dieses. — εἰς τὸ ἀναπληρῶσαι κτλ.) *um vollzumachen ihre Sünden immerdar*. εἰς bezeichnet nicht den Erfolg = ὥστε oder quo fit ut (*Muscul.*, *Estius*, *Corn. a Lap.*, *Grot.*, *Koppe*, *Flatt*, *Pelt*, *Schott*, *Baumg.-Crus.*, *Koch*, *Bloomfield*), sondern den *Zweck*, die *Absicht*, und zwar nicht zu κωλυόντων, da diess ein unselbstständiger Beisatz ist, sondern zu der ganzen Schilderung von V. 15. an. Es drückt aber nicht den Endzweck aus, den die *Juden selbst* bei ihrem so beschaffenen Handeln haben, weder den *bewussten* (*Oecum.*: φησὶ γάρ, ὅτι πάντα ἃ ἐποίησαν οἱ Ἰουδαῖοι, σκοπῷ τοῦ ἁμαρτάνειν ἐποίουν, τουτέστιν ᾔδεισαν, ὅτι ἁμαρτάνουσι καὶ ἥμαρτανον), noch auch den *unbewussten* (*de Wette*: sie thun es, obschon unbewusst, zu dem Ende), so dass eine Ironie anzunehmen wäre (*Schott*), sondern der Paulinischen Denkweise,

die so gern in die ewigen und geheimnissvollen Rathschlüsse Gottes sich vertieft, ganz angemessen den Endzweck, welchen *Gott* bei diesem Sündigen der Juden hat. So mit Recht *Piscator*. Gottes Rathschluss nämlich geht dahin, die Juden in ihrer Verstocktheit bis zum äussersten Punkte ihres Sündigens hingelangen, dann aber statt der bisherigen Langmuth und Geduld die Schwere des Zornes und der Strafe eintreten zu lassen. — ἀναπληρῶσαι τὰς ἁμαρτίας) *die Sünden vollmachen*, d. h. das für dieselben bestimmte Maass vollzählig machen, sie bis zu dem ihnen gesetzten Zielpunkte bringen, vergl. LXX. Gen. 15, 16. 2. Makk. 6, 14. — αὐτῶν) geht auf das Hauptsubject des Vorigen, die Juden, zurück. — πάντοτε) welches mit Nachdruck an's Ende gesetzt ist, ist nicht so viel als πάντως oder παντελῶς (*Bretschn.*, *Olsh.*), nach allen Seiten hin, in jeder Art (*Baumg.-Crus.*), sondern reiner Zeitbegriff: *allezeit*, *immerdar*, d. h. die Juden haben *vor* Christus, *zur Zeit* Christi und *nach* Christus der göttlichen Wahrheit sich widersetzt, und so sind sie allezeit mit der Vollzähligmachung ihrer Sünden beschäftigt gewesen (*Oecum.*: *Ταῦτα δὲ καὶ πάλαι ἐπὶ τῶν προφητῶν καὶ νῦν ἐπὶ τοῦ Χριστοῦ καὶ ἐφ' ἡμῶν ἔπραξαν, ἵνα πάντοτε ἀναπληρωθῶσιν αἱ ἁμαρτίαι αὐτῶν.*). Wenn nun aber der Apostel sagt, dass jenes ἀναπληροῦν τὰς ἁμαρτίας von den Juden πάντοτε, zu aller Zeit, geübt sei, so kann seine Meinung nicht sein, die Juden hätten ihr Sündenmaass in jedem gegebenen Augenblick, also bereits zu wiederholten Malen, zur Vollzähligkeit oder zum Abschluss gebracht (*Musculus*), sondern er will sagen, in jedem Zeitabschnitt sei das Betragen der Juden so beschaffen gewesen, dass das gemeinsame Ziel dieses beständigen sündigen Verhaltens die Vollzähligmachung ihres Sündenmaasses gewesen sei; Paulus denkt also, dass die Juden mit jeder neuen verstockten Abwehr der Wahrheit einen Schritt näher herangekommen seien an das volle Maass ihrer Sündhaftigkeit. — ἔφθασε δὲ ἐπ' αὐτοὺς ἡ ὀργὴ εἰς τέλος) *es ist aber auf sie gekommen der Zorn bis zum Ende.* Falsch nehmen *Vulg.*, *Luther*, *Beza*, *Wolf* δὲ im Sinne von γάρ. Vielmehr bildet δὲ den Gegensatz zu ἀναπληρῶσαι πάντοτε (nicht zu der ganzen vorhergehenden Schilderung, wie *Winer*, Gramm. Aufl. 5. p. 531. annahm; anders Aufl. 6. p. 401.), insofern dem fortgesetzten frevelhaften Thun der Juden die Zunahme des göttlichen Zorns entgegengesetzt wird. — φθάνειν) schliesst im classischen Sprachgebrauch den Begriff der Zeitpriorität in sich. Diesen Begriff glaubt *Schott* auch an

unserer Stelle festhalten zu müssen, indem er die über die Juden citius quam exspectaverint vel omnino praeter opinionem eorum hereinbrechende ὀργὴ bezeichnet findet. Mit Unrecht. Denn wo φθάνειν nicht mit dem Accus. der Person (vergl. 4, 15.) sondern mit Präpositionen (φθάνειν εἴς τι Röm. 9, 31. [s. *Fritzsche* zu d. St.] Phil. 3, 16., φθάνειν ἄχρι τινὸς 2. Kor. 10, 14. φθάν. ἐπί τινα Matth. 12, 28. Dan. 4, 25.) verbunden ist, da hat sich in der späteren Gräcität die Bedeutung des Verb.: zuvorkommen, zuvoreilen abgeschwächt in die allgemeine Bedeutung des Hingelangens an das beabsichtigte Ziel. Der *Aoristus* ἔφθασε aber steht nicht im Sinne des Präsens (*Grotius*, *Pelt*), auch nicht prophetisch statt des Futurums (*Koppe*: mox eveniet iis, *Flatt*: es wird sie *gewiss* treffen und wohl auch: es wird sie bald treffen, und ebenso *Schott*, *Bloomfield*), sondern referirt in ganz gewöhnlicher Weise ein Faktum, welches bereits der Vergangenheit angehört. — ἡ ὀργή) sc. θεοῦ, bedeutet nicht, was allerdings an sich möglich wäre, die göttliche *Strafe* (*Erasm.*, *Muscul.*, *Corn. a Lap.*, *Flatt*, *Schott*, *de Wette*, *Ewald*, A.), sondern den göttlichen *Zorn*. Der Artikel ἡ aber bezeichnet entweder den von den Propheten ihnen vorherverkündigten (*Theophyl.*, *Schott*) oder überhaupt den ihnen gebührenden (*Oecum.*) Zorn. — εἰς τέλος) gehört zu dem ganzen Satze ἔφθασε — ὀργή, und bedeutet: *bis zu seinem* (des Zornes) *Ende hin*, d. h. der Zorn Gottes ist auf sie gekommen bis zu seiner äussersten Grenze hin, so dass er *nun* sich entladen, *nun* an die Stelle der bisherigen *Langmuth* und *Geduld* das *Strafgericht* treten muss. Der wirkliche *Ausbruch* des Zornes, das Strafgericht selbst, ist also bei Abfassung des Schreibens *noch nicht* erfolgt; die Worte von der *bereits eingetretenen* Zerstörung Jerusalems zu deuten, würde demnach contextwidrig sein. Dagegen ist anzunehmen, dass Paulus aus den, keineswegs dunkeln, Zeichen der Zeit die *herannahende* Katastrophe des Jüdischen Volks bereits *ahnend vorausgesehen*, und vermöge dieser Voraussicht die Schlussworte unseres Verses ausgesprochen hat. Es ist somit eine entbehrliche Willkür, wenn *Ritschl* (Hall. A. Lit. Z. 1847. Nr. 126.) die Worte ἔφθ. — τέλος für ein Glossem erklärt. Unrichtig fassen *Camerarius*, *Er. Schmid*, *Homberg* und *Koch* εἰς τέλος im Sinne von τελέως, penitus. Ebenso unrichtig *Heinsius*, *Mich.*, *Bolten*, *Wahl*: postremo, tandem. Falsch verbinden Andere εἰς τέλος mit ἡ ὀργή, indem sie οὖσα ergänzen, und dann entweder erklären: die ὀργή, welche ewig oder bis zum Ende der Welt dauern

wird (*Chrys.*, *Theophyl.*, *Oecum.*, *Theodoret*, *Fab. Stapulens.*, *Hunnius*, *Seb. Schmid*, A.), oder: welche fortwirken wird bis zu ihrer vollen Offenbarung (*Olsh.*), oder endlich: die sich endigt mit ihrem (der Juden) Untergang (*Flatt*, A.). Es müsste bei allen diesen Annahmen der Artikel ἡ vor εἰς τέλος wiederholt sein. Falsch übrigens bezieht εἰς τέλος auf die Juden auch *de Wette*, obwohl er mit dem Verbum verbindet: um ihnen den Garaus zu machen. Ebenso *Bloomfield* und *Ewald:* bis zur völligen Vertilgung. Vielmehr bleibt der Apostel bei dem in ἀναπληρῶσαι gebrauchten Bilde. Wie es nämlich für die *Sünden* der Juden ein bestimmtes Maass giebt, bei dessen Vollzähligmachung der göttliche Zorn sich entladen muss, so existirt auch für die langmüthige *Geduld* Gottes ein bestimmtes Maass, dessen Vollsein das göttliche Strafgericht provocirt.

*Anmerk.:* In V. 14—16. findet *Baur* (s. Einl. §. 4.) ein „besonders bemerkenswerthes" Kriterium für die Unächtheit des Briefs. Die Schilderung soll „ein ganz unpaulinisches Gepräge" tragen, und obendrein eine Abhängigkeit von der Apostelgeschichte verrathen. Zuvörderst soll die Vergleichung der Thessalonicher-Gemeinde mit den Palästinischen Gemeinden „*gesucht*" sein, obwohl es nichts *Einfacheres*, nichts *Natürlicheres* und *Ungezwungeneres* als gerade diese Parallele giebt, da das Tertium comparationis einfach darin liegt, dass *beide* von ihren *eigenen Landsleuten* verfolgt worden sind, beide aber mit *gleichem Heldenmuth* diese Verfolgungen über sich haben *ergehen* lassen. Die Parallele soll ferner für Paulus „*unangemessen*" sein, da er doch sonst nie die Judenchristen seinen Heidenchristen als Muster vorhalte. Als ob nicht die wiederholten Sammlungen, welche der Apostel für die verarmten Palästinischen Gemeinden unternahm, thatsächlich bewiesen hätten, dass seine Liebe in *gleicher* Weise auf die *Juden*christen wie auf die *Heiden*christen sich erstreckte! als ob nicht die Worte des Apostels 2. Kor. 8, 13—15. eine hohe Achtung ausdrückten vor den Palästinischen Judenchristen! als ob nicht Röm. 15, 27. die Heidenchristen geradezu *Schuldner* der Judenchristen genannt würden, insofern nämlich die geistlichen Güter des Christenthums erst von der Mutterkirche zu Jerusalem aus an die Heiden gelangt waren! als ob nicht Paulus selbst nach den wüthendsten Verfolgungen und nach der offen hervorgetretenen Verstocktheit noch immer mit solch uneigennütziger, sorgenvoller Liebe an seinem Volke gehangen hätte, dass er Röm. 9, 3. wünschen konnte, *in eigener Person* von Christus, der doch sein Ein und Alles war, verbannt und verstossen zu sein, um durch solchen Austausch seine verhärteten

und noch immer widerstrebenden Volksgenossen des Heils in Christo theilhaftig zu machen! War aber das seine Gesinnung gegen die *unbekehrten* Glieder seines Volks, wie hätte er nicht stolz sein sollen auf die von denselben *gläubig* gewordenen? wie hätte er da den Glaubensheroismus der Palästinischen Brüder nicht anerkennen, die Standhaftigkeit einer heidnischen Gemeinde unter Verfolgungen nicht als eine *Nachfolge*, eine *Nacheiferung* des von *jenen* gegebenen *Vorbildes* anerkennen und rühmen sollen?! — Die Erwähnung der Palästinischen Christenverfolgungen soll ferner desshalb unangemessen sein, weil Paulus von denselben nicht habe reden können, „ohne an sich selbst, als den Haupttheilnehmer an der einzigen, die hier eigentlich in Betracht kommen könne, zu erinnern.“ Wie wenig aber eine solche Schlussfolgerung von Belang sein kann, geht daraus hervor, dass Paulus ja auch sonst sich nicht scheut, seine Theilnahme an den Christenverfolgungen offen, obwohl zerknirschten Herzens, einzugestehen, vergl. 1. Kor. 15, 9. Gal. 1, 13., und da andererseits gerade diese Theilnahme an den Verfolgungen für ihn der Anlass ward, dass er aus dem heftigsten Widersacher des Christenthums der unermüdlichste Beförderer desselben und Christi grösster Apostel ward. — Wenn ferner „der Apostel seine Leiden um des Evangeliums willen mit den Missethaten der Juden gegen Jesus und die Propheten“ in Verbindung bringt, so dient das treffend dazu, die *Continuität* der Jüdischen Verstocktheit darzustellen. — Darin, dass man vom Apostel „eine so allgemeine äusserliche Judenpolemik“ nicht erwarten dürfe, „dass er die Feindschaft der Juden gegen das Evangelium nicht anders zu bezeichnen wüsste, als durch das bekannte, den Juden von den Heiden schuldgegebene odium generis humani“, mag *Baur* Recht haben; Schade nur, dass diess „odium generis humani“ erst eine Missgeburt *grammatisch falscher* Exegese ist (s. oben). — Eine Abhängigkeit von der Apostelgeschichte folgert *Baur* aus den „Ausdrücken *ἐκδιώκειν*, *κωλύειν* u. s. w.“, welche „dem Act. 17, 5 ff. und sonst (?) erzählten Hergang genau entsprechen“, dessgleichen aus dem Verbum *λαλεῖν*, welches „sonst vom Apostel Paulus nie von seiner Verkündigung des Evangeliums gebraucht werde, wohl aber der Apostelgeschichte (14, 1. 16, 6. 32. 18, 9.) ganz gemäss sei.“ Dass indess die Ausdrücke *ἐκδιώκειν*, *κωλύειν* u. s. w. nicht aus Act. 17, 5 ff. entlehnt sein können, ist klar genug, da sie dort gar nicht sich finden; dass aber die Thatsache der Verfolgung selber in beiden Schriften berichtet wird, ist eben nur ein Beweis ihres wirklichen Eingetretenseins; auch *λαλεῖν* hat nichts Anstössiges, da es ebenso 2. Kor. 2, 17. 4, 13. Kol. 4, 4. Eph. 6, 20. und anderwärts von Paulus gebraucht wird. — Wenn *Baur* endlich in *ἔφθασε δὲ ἐπ' αὐτοὺς ἡ ὀργὴ εἰς τέλος* (ebenso wie *Schra-*

*der* zu 3, 13.) die Zerstörung Jerusalems als bereits eingetretenes Faktum bezeichnet findet, so ist auch das erst ein Resultat *contextwidriger* Auslegung (s. o.).

V. 17. beginnt ein neuer Briefabschnitt. — Ἡμεῖς δέ) steht nicht im Gegensatze zu ὑμεῖς V. 14. (*de Wette, Koch*); denn V. 14. ist nur eine *Erläuterung* des *Hauptgedankens* von V. 13.; ausserdem ist die V. 15. 16. gegebene Diatribe gegen die Juden zu markirt und ausführlich, als dass mit Ueberspringung derselben δὲ auf ὑμεῖς V. 14. zurückgehen könnte. Man nimmt daher am besten an, dass ἡμεῖς δέ, indem es das Subject des Schreibenden den Juden, deren Treiben so eben geschildert ist, entgegensetzt, und somit die Polemik gegen die Juden *abbricht*, auf V. 13. als den vorhergehenden *Hauptgedanken* zurückgeht, und sonach das ἡμεῖς V. 13. *wieder aufnimmt*. An die Bezeugung seiner *Dankgebete* gegen Gott wegen der heilsbegierigen Annahme des Evangeliums von Seiten der Thessalonicher knüpft nämlich nun der Apostel die Bezeugung seiner *Sehnsucht* zu den Lesern und des mehrmals gefassten Entschlusses, zu ihnen zurückzukehren. — Falsch ist die Ansicht *Calvin's*, welcher *Muscul.*, *Zanch.*, *Hunnius*, *Piscator*, *Vorstius*, *Gomarus*, *Benson*, *Mackn.* und *Pelt* beipflichten, dass V. 17 ff. zum Zwecke einer „*excusatio*" von Paulus angeknüpft worden sei, „ne se a Paulo desertos esse putarent Thessalonicenses, quum tanta necessitas ejus praesentiam flagitaret." Denn offenbar konnte bei den Verhältnissen, die den Apostel aus Thessalonich sich zu entfernen genöthigt hatten, ein derartiger Verdacht gar nicht entstehen, um so weniger, da nach Act. 17, 10. die *Thessalonicher selbst* des Apostels Entfernung angeordnet hatten; es war also auch keine Rechtfertigung erforderlich. Die Erörterung hat vielmehr ihren Ursprung allein in der Fülle apostolisch-christlicher Liebe, die um das Seelenheil der unmündigen Jünger Christi besorgt und bemüht ist. — ἀπορφανισθέντες) *verwais't*. ὀρφανίζεσθαι wird ursprünglich von Kindern gesagt, die ihrer Eltern durch den Tod beraubt werden. Sodann aber wird es schon bei den Classikern im weiteren Sinne gebraucht, indem es in bildlicher, anschaulicher Weise die Entbehrung eines Gegenstandes oder die Entfernung, die Trennung von einer Person oder Sache ausdrückt. Ebenso kommt auch das Adjectiv ὀρφανὸς von *Pindar* an (s. *Passow*) in weiterer Bedeutung vor (z. B. ὀρφ. ἑταίρων Isthm. 7, 16.), daher auch von Eltern ὀρφανοὶ γενεᾶς, kinderlos, Ol. 9, 92., vergl. *Hesych.*: ὀρφανὸς ὁ γονέων ἐστερημένος

καὶ τέκνων. Auch an unserer Stelle drückt ἀπορφανισθέντες den Begriff des Entferntseins, des Getrenntseins aus, aber es geht in diesen Begriff nicht auf; man würde also irren, wollte man nichts weiter darin finden, als was etwa χωρισθέντες bezeichnen würde. Denn das Verbum malt zugleich in Uebereinstimmung mit dem Affekt zärtlicher Liebe, welche den ganzen Abschnitt durchweht, anschaulich das Gefühl der Leere und Verlassenheit, welches durch die Trennung über den Apostel gekommen ist, — ein Gefühl der Verlassenheit, wie es Kinder, wenn sie in den Zustand der Verwaisung versetzt werden, befällt. — ἀφ' ὑμῶν) *von euch hinweg*. Der Apostel wiederholt die Präposition ἀπό, statt den blossen Genitiv ὑμῶν zu dem Participium zu setzen, um den Begriff der räumlichen Geschiedenheit, der in ἀπορφανισθέντες *mit*ausgedrückt war, hier nochmals *an und für sich* markirt hervortreten zu lassen. — πρὸς καιρὸν ὥρας) nicht: subito (*Balduin*, *Turret.*) sondern wörtlich: für den Zeitpunkt einer Stunde; da aber eine Stunde relativ nur ein kurzer Zeittheil ist, überhaupt: für die Dauer eines Augenblicks, d. h. *ganz kurze Zeit hindurch*. Es ist ein bestimmterer Ausdruck für das einfache πρὸς ὥραν Gal. 2, 5. 2. Kor. 7, 8. Philem. V. 15. Joh. 5, 35. oder πρὸς καιρὸν 1. Kor. 7, 5. Luk. 8, 13., und entspricht dem Lateinischen horae momentum, vergl. Horat. Sat. I, 1, 7. 8.: horae | momento aut cita mors venit aut victoria laeta. Plin. Nat. Hist. 7, 52.: Eidem (sc. Maecenati) triennio supremo nullo horae momento contigit somnus. Der Ausdruck besagt nicht, dass der Apostel *noch jetzt* hofft, bald wieder zu den Thessalonichern zu kommen (*Flatt* und mit Berufung auf 3, 10. *de Wette* und *Koch*). Das verbietet das grammatische Verhältniss von ἀπορφανισθέντες zu dem *Präteritum* ἐσπουδάσαμεν, wornach πρὸς καιρὸν ὥρας nur *referirende* Zeitbestimmung sein kann. Also der Sinn: *nachdem* wir kaum erst für die Dauer eines Augenblicks, d. h. ganz kurze Zeit hindurch von euch getrennt waren, begann bereits unsere Sehnsucht, zu euch zurückzukehren. — προσώπῳ οὐ καρδίᾳ) vergl. 2. Kor. 5, 12.: *dem Angesicht nach, nicht dem Herzen nach;* denn das Geschiedensein betrifft bloss die leibliche Persönlichkeit; die *Liebe* aber ist nicht gebunden an Schranken des Orts und der Zeit, vergl. Kol. 2, 5. — περισσοτέρως ἐσπουδάσαμεν) *haben wir um so mehr darnach getrachtet*. σπουδάζειν Fleiss anthun, etwas zu erreichen, schliesst in sich, dass der Apostel bereits Schritte gethan, seinen Entschluss der Rückkehr zu verwirklichen, beweis't also

die *Ernstlichkeit* der Absicht. περισσοτέρως aber ist nicht auf οὐ καρδίᾳ zurückzubeziehen: mehr, als wenn ich auch mit dem Herzen getrennt gewesen wäre (*de Wette*, *Koch*), denn dann würde ja von einem σπουδάζειν überall nicht die Rede haben sein können*), sondern ist mit *Schott* mit πρὸς καιρὸν ὥρας in Beziehung zu setzen: *um so viel mehr*, sc. als die Trennung erst kurz vorhergegangen war. Denn es ist ein allgemeiner Erfahrungssatz, dass der Schmerz der Trennung von Freunden und das Sichzurücksehnen nach denselben um so lebendiger ist, je frischer noch die Erinnerung an diese Trennung im Gemüthe haftet, je näher man also noch dieser Trennung der Zeit nach steht. Unpsychologisch erklären demzufolge nach des *Chrys.* Vorgange *Oecum.* und *Theophyl.*: περισσοτέρως ἐσπουδάσαμεν ἢ ὡς εἰκὸς ἦν τοὺς πρὸς ὥραν ἀπολειφθέντας. Ungehörig, weil ohne Anlehnung an Worte des Contextes, aber auch *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 217. Aufl. 5. p. 280.: die Entbehrung ihres persönlichen Umgangs auf einige Zeit hatte seine Sehnsucht stärker gemacht, als der Fall gewesen wäre, hätte er mit ihnen noch in keiner solchen Verbindung gestanden, und *Fromond.*: magis et ardentius conati sumus, quum sciremus pericula, in quibus versaremini. Grammatisch ungenau endlich *Turretin.*, *Olsh.* und *de Wette* Aufl. 1.: mehr als gewöhnlich, d. h. sehr lebhaft. — Darin, dass Paulus nicht ὑμᾶς ἰδεῖν sondern die vollere Formel τὸ πρόσωπον ὑμῶν ἰδεῖν geschrieben, findet *Schott* eine Feinheit und Gewähltheit mit Bezug auf das vorhergehende προσώπῳ, aber schwerlich mit Recht, da die Formel τὸ πρόσωπον ἰδεῖν eine bei Paulus gewöhnliche ist, vergl. 3, 10. Kol. 2, 1. — ἐν πολλῇ ἐπιθυμίᾳ) *mit vielem Verlangen* (Sehnsucht.). Nachgebrachte verstärkende Modalitätsangabe zu ἐσπουδάσαμεν.

V. 18. Διότι) *umwesswillen*, d. h. wegen dieser grossen Sehnsucht zu euch (διὰ τὸ ἐν πολλῇ ἐπιθυμίᾳ σπουδάζειν τὸ πρόσωπον ὑμ. ἰδεῖν.). — ἠθελήσαμεν) In Uebereinstimmung mit ἐσπουδάσαμεν V. 17. gebraucht Paulus θέλειν, nicht βούλεσθαι, da das letztere nur den Wunsch, die Geneigtheit zu etwas, das erstere dagegen das thätige Wollen, den bestimmten Vorsatz ausdrückt. S. *Meyer* zu Philem. 13 f. und *Titm.* Synon. p. 124 sqq. Ob der

*) Logisch richtiger drücken daher dieselbe Zurückbeziehung in positiver Form aus *Musculus*: quo magis corde praesens vobiscum fui, hoc abundantius faciem vestram videre studui, und *Baumg.-Crus.*: mit desto grösserem Verlangen, eben weil ich innerlich bei euch war.

Vorsatz aber bereits in Beröa (*Fromond.*, *Baumg.-Crus.*), oder wo sonst, gefasst worden, ist nicht zu bestimmen. — ἐγὼ μὲν Παῦλος) beschränkende Näherbestimmung des in ἠθελήσαμεν enthaltenen Subjects, insofern der Apostel in diesem Abschnitt von sich allein sprechen will. Dass er aber den Zusatz ἐγὼ μὲν Παῦλος hier für nöthig hält, im Vorhergehenden aber fortgelassen hat, ist ein Beweis, dass er dort das Gesagte als wirklich zugleich im Namen seiner zwei Gehülfen gesprochen betrachtet wissen wollte. Uebrigens ist ἐγὼ μὲν Παῦλος wirkliche Parenthese, nicht mit καὶ ἅπαξ καὶ δὶς zusammenzufassen, wie *Grotius* thut, indem er dem μὲν ein verschwiegenes δὲ entsprechen lässt in dem Sinne: nempe Timotheus et Silas semel.*) Μὲν dient allein zur Hervorhebung des Subjects. S. *Hartung*, Partikell. II. p. 413. — καὶ ἅπαξ καὶ δίς) *sowohl einmal als zweimal*, bestimmter Ausdruck für die Zweizahl einer Sache, vergl. Phil. 4, 16., nicht im allgemeinen Sinne von saepius (*Grot.*, *Joach. Lange*, *Turret.*, *Koppe*, *Pelt*, A.), denn dann hätte ἅπαξ καὶ δὶς geschrieben werden müssen. *Calvin:* Quum dicit *semel* et *bis* voluimus, testatur non subitum fuisse fervorem, qui statim refrixerit, sed hujus propositi se fuisse tenacem. Doch folgt ein schon *langer Bestand der Gemeinde* (*Baur*) aus dem Ausdruck keineswegs, da der Zwischenraum von etwa einem halben Jahre, der zwischen der Abreise des Apostels von Thessalonich und der Abfassung des Briefs anzunehmen ist (vergl. Einl. §. 3.) ein übergrosser Zeitraum war, um den zweimaligen Beschluss der Rückkehr hervorzurufen. — καὶ ἐνέκοψεν ἡμᾶς ὁ σατανᾶς) *und es hinderte uns der Satan.* καί, welches nicht mit δέ, womit allerdings dieser neue Satz hätte eingeleitet werden können, gleichbedeutend ist (*Vorst.*, *Grot.*, *Benson*, *Koppe*, *Schott*, *Olsh.*, *de Wette*, *Koch*, *Bloomfield*), referirt einfach den Erfolg des apostolischen Entschlusses in der Form der Nebenordnung. Zu ἐγκόπτειν vergl. Röm. 15, 22. Gal. 5, 7. 1. Petr. 3, 7. — ὁ σατανᾶς) bezeichnet nicht „die Gegner des Christenthums, die Feinde Gottes und der Menschen“ (*Schrader*), sondern den nach Paulinischer Anschauung existirenden *persönlichen* Herrscher des Bösen, den Teufel, welcher, da er der Urheber aller Hemmungen des Reiches Gottes ist,

---

*) Vergl. auch *Wurm*, Tüb. Zeitschr. 1833. H. 1. p. 75 f.: „Es ist ἐγὼ μὲν Παῦλος unmittelbar mit καὶ ἅπαξ καὶ δὶς zu verbinden. Alle drei hatten sich vorgenommen, die Thessalonicher zu besuchen, namentlich aber Paulus schon mehr als einmal.“

auch *die* Umstände herbeigeführt hat, welche an der Ausführung seines Vorsatzes den Apostel behinderten. Ob nun aber unter diesen durch den Teufel veranlassten hindernden Umständen die Bosheit der Thessalonichschen Juden (*Fromond.*, *Schott*, *de Wette*, *Bisping* u. A.), „qui insidias apostolo in itinere struebant" (*Quistorp* und schon, obwohl schwankend, *Zanchius*), oder Anfechtungen der Gemeinde, unter der Paulus sich befand, die ihm eine Entfernung von dort unmöglich machten (*Musculus*), oder gar die „injecta ei necessitas disputandi saepius cum Stoicis et Epicureis, qui Athenis erant" (*Grotius*), oder was sonst zu verstehen, muss, da Paulus selbst sich nicht darüber erklärt, unerörtert gelassen werden.

V. 19. Begründung des zweimaligen Willensbeschlusses, nach Thessalonich zurückzukehren. Diess sehnsüchtige Zurückverlangen basirt sich auf die *Hochachtung* des Apostels vor den Lesern wegen ihrer vielversprechenden christlichen Tüchtigkeit. *Grotius:* Construi haec sic debent: τίς γὰρ ἡμῶν ἐλπὶς . . . ἔμπροσθεν τοῦ κυρίου . . . ἢ οὐχὶ καὶ ὑμεῖς; Allerdings der *Sache* und dem *Gedanken* nach richtig, insofern ἔμπροσθεν — παρουσίᾳ auf die vorhergenannten Prädicate zu beziehen ist, nicht aber mit ἢ οὐχὶ καὶ ὑμεῖς als eine zweite selbstständige Frage zusammengefasst werden darf, wie von *Olshausen* geschieht, welcher übersetzt: „oder werdet nicht auch ihr (wie ich selbst und alle übrigen Gläubigen) offenbar vor Christo in seiner Zukunft, d. h. ohne Bedenken, ohne allen Zweifel werdet ihr ja auch von Christo als die Seinen anerkannt werden, also nicht etwa wieder vom Glauben abfallen." Der *Grund* und die *Rechtfertigung* aber für die sonderbare Wortstellung liegt darin, dass Paulus die Worte τίς γὰρ — ὑμεῖς ursprünglich *zusammen*denkt und ursprünglich *allein* schreiben wollte, sodann aber, um die vorher gesetzten Prädicate nicht im weltlichen, sondern im *specifisch-christlichen* Sinn gedacht darzustellen, als Näherbestimmung und Erläuterung zu dem *ganzen* Satze τίς — ὑμεῖς die Worte ἔμπροσθεν — παρουσίᾳ *nach*bringt. Demnach sagt der Apostel: *denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Ruhmeskrone, oder seid nicht auch ihr es? — vor unserm Herrn Jesus nämlich bei seiner Parusie*, d. h. wenn irgend Jemand, so verdient auch ihr es, unsere Hoffnung u. s. w. genannt zu werden. — Wie der Zusatz ἔμπροσθεν κτλ. beweis't, denkt der Apostel V. 19. an das mit der Parusie Christi verknüpfte *Gericht*. — Paulus nennt nun aber die Thessalonicher ἐλπὶς ἡμῶν (vergl. Liv. 28, 39.), nicht

etwa, weil er wegen der von ihm bewirkten Bekehrung der Thessalonicher *für sich* eine *Belohnung* (*Est.*, *Fromond.*, *Joach. Lange* u. M.) oder wenigstens eine *Straflosigkeit* für seine frühere Verfolgung der christlichen Gemeinde hofft (denn nicht auf ἡμῶν, sondern auf den Prädicaten ἐλπὶς κτλ. ruht der Nachdruck), sondern weil er die zuversichtliche Hoffnung hat, dass die Thessalonicher bei der in der Parusie zu erwartenden Erprobung nicht werden zu Schanden werden, vielmehr als rein und tadellos, als solche, die mit Heilsbegier den Glauben angenommen und aller Anfechtungen ungeachtet mit Heroismus an demselben festgehalten haben, werden erfunden werden. — ἢ χαρά) *oder Freude*, insofern durch die Bekehrung und die christliche Tüchtigkeit der Thessalonicher das Reich Gottes gefördert worden ist. — ἢ στέφανος καυχήσεως) *oder Ruhmeskranz* (vergl. עֲטֶרֶת תִּפְאָרֶת Ezech. 16, 12. 23, 42. Prov. 16, 31. und dazu die LXX. Phil. 4, 1. Soph. Aj. 460. Macrob. in somn. Scip. 1, 1.), insofern dieses Grosse und Herrliche durch die Bemühungen des Apostels um die Gemeinde hervorgerufen, gleichsam der *Siegespreis* seiner Bestrebungen ist. — ἢ οὐχὶ) nicht: nonne (*Erasm.*, *Schott* u. A.), sondern *an non*, denn ἢ leitet hier das zweite Glied einer Doppelfrage ein. — καὶ ὑμεῖς) *auch ihr*. Denn neben der Thessalonichschen waren zugleich *andere* von Paulus gestiftete Gemeinden *desselben* Lobes werth. Nach *de Wette*, dem *Koch* und *Bisping* sich angeschlossen haben, hätte auf στέφ. καυχήσ. eigentlich folgen sollen: ἢ ὑμεῖς: niemand macht mehr unsere Hoffnung u. s. w. aus als ihr; mit καὶ aber *corrigire* sich der Apostel, um nicht zu viel zu sagen und andern Gemeinden nicht wehe zu thun. Warum aber sollte Paulus, *eben weil* ἢ ὑμεῖς *zu viel* besagt haben würde, nicht *von Anfang an* ἢ οὐχὶ καὶ ὑμεῖς zu setzen *beabsichtigt* haben? ! — ἐν τῇ αὐτοῦ παρουσίᾳ) *bei seiner Ankunft* (Wiederkunft) zur Verwirklichung des Messiasreichs (vergl. 3, 13. 4, 15. 5, 23. al. *Usteri*, Lehrbegr. p. 341 ff.). ist Epexegese zu ἔμπροσθεν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ.

V. 20. Affektvolle Beantwortung der Frage V. 19., also γάρ nicht causal, sondern bekräftigend: *ja* oder *wahrlich ihr seid* (ὑμεῖς ἐστὲ mit Nachdruck) *unser Ruhm und unsere Freude*. Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 396. Aufl. 5. p. 524. *Hartung*, Partikell. 1. p. 473. — *Flatt* bezieht V. 19. auf die Zukunft, auf die παρουσία Χριστοῦ, V. 20. auf die gegenwärtige Zeit: ihr seid ja jetzt schon

unsere Ehre und Freude; darum hoffe ich, dass ihr es noch mehr sein werdet u. s. w. Ohne Berechtigung, da dieser Zeitunterschied von Paulus *markirt* sein müsste.

## Kap. III.

V. 1. *Elz.*: Διό. Das in B. sich findende Διότι ist blosses Schreibversehen, durch das nachfolgende μηκέτι veranlasst. — V. 2. Hinter τὸν ἀδελφὸν ἡμῶν hat die *Recepta*: καὶ διάκονον τοῦ θεοῦ καὶ συνεργὸν ἡμῶν. Vertheidigt von *Bouman* (Chartae theol. Lib. I. p. 68 f.) und *Reiche*. Aber mit Recht haben statt dessen *Griesb.*, *Lachm.*, *Tischendorf* II. und *Alford* nach D*. Clar. Germ. Ambrosiast.: καὶ συνεργὸν τοῦ θεοῦ in den Text aufgenommen, indem hieraus alle Varianten sich erklären. Um nämlich das Anstössige, welches der Ausdruck συνεργὸς τοῦ θεοῦ zu haben schien, zu beseitigen, unterdrückte man theils τοῦ θεοῦ (so entstand die von *Tisch.* I. recipirte L. A. καὶ συνεργὸν in B. Arm.), theils änderte man συνεργὸν ab in διάκονον (καὶ διάκονον τοῦ θεοῦ: A. 67**. 71. al. Copt. Aeth. Vulg. Bas. Pel. (in textu), gebilligt von *Scholz*), woraus dann ferner durch Verschmelzung mit dem ursprünglichen Wortlaut διάκονον καὶ συνεργὸν τοῦ θεοῦ in F. G. Boern. und καὶ διάκ. καὶ συνεργὸν τοῦ θεοῦ in E. 17. erwuchs, theils endlich interpolirte man καὶ διάκονον καὶ συνεργὸν ἡμῶν (Sahid.), oder διάκονον τοῦ θεοῦ καὶ συνεργὸν ἡμῶν (Syr. ed. Erp.), oder: καὶ διάκονον τοῦ θεοῦ καὶ συνεργόν (87.). — Statt der *Recepta*: παρακαλέσαι ὑμᾶς ist nach A. B. D*. F. G. Minusk. Copt. Sahid. Baschm. Arm. Slav. ant. Vulg. It. Chrys. Theodoret. (alic.) Damasc. Ambrosiast. Pelag. mit *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford* bloss παρακαλέσαι zu lesen. — ὑπὲρ τῆς πίστεως) *Elz.*: περὶ τῆς πίστεως. Gegen A. B. D*. E*. F. G. K. 17. 31. al. Bas. Chrys. Theodoret. (alic.). — V. 3. *Elz.*: τῷ μηδένα. Aber A. B. D. E. I. K. Minusk. plur. edd. Bas. Oecum. haben: τὸ μηδένα. Mit Recht aufgenommen von *Matth.*, *Lachm.* (in der Stereotypausgabe; in seiner grösseren Ausgabe schreibt *Lachm.*: τὸ μηδὲν ἀσαίνεσθαι [!]), *Tischendorf* und *Alford.* Bevorzugt auch von *Reiche*. An die Stelle des unverstandenen τὸ setzte man theils das τῷ der *Recepta* (obwohl diess schon aus grammatischer Rücksicht unmöglich ist, s. die Anmerkk. z. St.), theils τοῦ (67. 87. al.), theils ἵνα (F. G. 73.). — V. 7. *Elz.*: θλίψει καὶ ἀνάγκῃ. Nach dem überwiegenden Zeugniss von A. B. D. E. F. G. Minusk. edd. Syr. utr. Copt. Arm. Vulg. It. Ambrosiast. Pel. umzustellen in: ἀνάγκῃ καὶ θλίψει. — V. 11. Statt der *Recepta*: Ἰησοῦς

Χριστὸς haben A. B. D***a. (bei D*. fehlt Ἰησοῦς) 3. 17. al. Aeth. Vulg. ms. Ambr. al. *Lachm.*, *Tischend.*, *Alford:* Ἰησοῦς, was vorzuziehen. — V. 12. *Elz.:* ὁ κύριος. Dasselbe fehlt in Syr. Erp. Verdächtigt von *Mill.* Wahrscheinlich unächt, da in A. 73. al. ὁ θεός, in D*. E*. F. G. It. ὁ κύριος Ἰησοῦς dafür sich findet; wenn nämlich Paulus V. 12. kein Subject hinzusetzte, sondern dasselbe aus V. 11. noch forttönen liess, so war die baldige Einschiebung glossematischer Zusätze natürlich. — V. 13. Ἰησοῦ) *Elz.:* Ἰησοῦ Χριστοῦ. Gegen A. B. D. E. K. 37. 39. al. Aeth. Germ. Vulg. ms. Damasc. Ambr. — Nach der *Recepta:* ἁγίων αὐτοῦ fügen A. D*. E. Minusk. Copt. Aeth. Vulg. al. ἀμήν hinzu. In Klammern geschlossen von *Lachm.* Aber ἀμήν kam herein, da mit V. 13. ein kirchlicher Leseabschnitt schloss.

---

*Inhalt:* Seine Sehnsucht und Sorge um die Leser nicht länger bewältigend, habe der Apostel von Athen aus den Timotheus an sie abgesandt, um sie zur Ausdauer unter den Verfolgungen zu mahnen und ihm nähere Nachrichten über ihr Verhalten zu überbringen. Timotheus sei jetzt zurückgekehrt, und ihm durch dessen Botschaft Trost und Beruhigung zu Theil geworden. Er bete zu Gott, dass ihm vergönnt werden möge, selbst bald nach Thessalonich hinzugelangen, um den noch vorhandenen *Mängeln* der Gemeinde abzuhelfen; die Thessalonicher aber möge Gott zunehmen lassen an christlicher Tüchtigkeit, auf dass sie bei der Parusie Christi ohne Makel seien (V. 1—13.).

V. 1 ff. hängen auf das Engste mit dem Vorigen zusammen*); man hat daher nicht wohlgethan, hier ein neues Kapitel beginnen zu lassen. Zu V. 1—3. vergl. die zu 1, 8. angeführte Abhandlung von *Rückert.*

V. 1. *Διό*) *Darum*, d. h. *διὰ τὸ εἶναι ὑμᾶς τὴν δόξαν ἡμῶν καὶ τὴν χαράν* (2, 20.). — *μηκέτι στέγοντες*) *es nicht mehr aushaltend*, d. h. unfähig, die Sehnsucht nach euch länger zu bewältigen (vergl. 1. Kor. 9, 12. 13, 7. Philo in Flacc. p. 974. C. Opp. Lut. Par. 1640. fol.: *μηκέτι στέγειν δυνάμενοι τὰς ἐνδείας.*). So *Erasm.*, *Vorst.*, *Corn. a Lap.*, *Wolf*, *Pelt*, *de Wette*, nur dass der Letztere mit dem Begriff der Sehnsucht den der Sorge um

---

*) Treffend *Calvin:* Hac narratione, quae sequitur, desiderii illius sui fidem facit.

die Thessalonicher verbindet, was zwar dem *Thatbestande* entspricht, aber der *Darstellung vorgreift*, da der Begriff einer Besorgniss des Apostels erst *im Folgenden hinzutritt*. μηκέτι steht nicht statt οὐκέτι, wie *Rückert* will, indem er sich auf einen „abusus" der späteren Gräcität beruft, bei dessen Anerkennung überhaupt mit Vorsicht zu verfahren ist (s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 431. Aufl. 5. p. 565.), sondern ist vom subjectiven Standpunkte aus gesagt: *als Solche*, welche u. s. w. Das Particip. στέγοντες übrigens in der Bedeutung occultantes, wozu *Wolf* und *Baumgarten* geneigt sind, zu nehmen: meine Sehnsucht nicht länger verbergend, d. h. nicht länger darüber ein Schweigen beobachtend, würde matt und contextwidrig sein. — εὐδοκήσαμεν) ist, wie ἐπέμψαμεν V. 2. und ἔπεμψα V. 5., einfach historische Relation eines der Vergangenheit angehörenden Aktes. Falsch fassen die Aoriste *Grotius* und *Pelt* im Sinne des Plusquamperfects. εὐδοκήσαμεν aber bezeichnet nicht bloss promptam animi inclinationem (*Calv.*, *Pelt*), auch nicht das *freudige* Thun (*Grot.:* Triste hoc, sed tamen hoc libenter feceramus), sondern den frei gefassten Willensbeschluss, also: *entschlossen wir uns*. — Als *Subject* in εὐδοκήσαμεν denken *Nic. Lyr.*, *Hunn.*, *Grot.*, *Calov*, *Turret.*, *Whitby*, *Bengel*, *Michael.*, *Wurm**): Paulus und Silas. Es liesse sich dafür κἀγὼ V. 5. „*auch ich*", welches die Beziehung auf ein *weiteres* Subject in sich birgt, geltend machen, so dass aus der *Mehrheit* des Subjects V. 1. sodann V. 5. ein einzelner *Theil* desselben hervorgehoben würde. Gleichwohl kann diese Ansicht nicht die richtige sein. Denn durch die Einschaltung ἐγὼ μὲν Παῦλος 2, 18. ist für 2, 17—20. das redende Subject ausdrücklich auf Paulus allein beschränkt; da nun aber Kap. III. mit 2, 17—20. sich auf das Engste zur Einheit zusammenschliesst, so muss das redende Subject auch hier dasselbe sein wie dort. Man muss also εὐδοκήσαμεν mit *Calv.*, *Hemming*, *Est.*, *Fromond.*, *Koppe*, *Pelt*, *Schott*, *de Wette*, *Baumg.-Crus.*, *Alford* u. A. auf *Paulus allein* beziehen, wofür auch κἀγὼ V. 5. kein Hinderniss ist (s. u.). — καταλειφθῆναι ἐν Ἀθήναις μόνοι) verstehen *Zachariae*, *Koppe*, *Hug*, *Hem-*

*) Der Letztere in der abentheuerlichen Fassung: „wir entschlossen uns, dass einer von uns (!) nach Thessalonich reisen sollte, also blieben wir beiden anderen (!) in Athen zurück und sandten den Timotheus ab." Ein Analogon dafür soll die Formel οἱ περὶ τὸν Παῦλον sein!! Vergl. Tüb. Zeitschr. 1833. H. 1. p. 76.

*sen*, auch *Wieseler* (Chronologie des apostol. Zeitalters. p. 249.) und *Alford* (Prolegg. p. 45.) von einem Alleingelassenwerden des Apostels in Athen, welchem eine *Anwesenheit* des Timotheus nicht vorangegangen, indem sie annehmen, dass der in Beröa (Act. 17, 14.) zurückgelassene Timotheus entweder gleich damals bei der Zurücklassung oder später durch einen Widerruf des Act. 17, 15. ertheilten Auftrags vom Apostel die Weisung erhalten habe, *bevor* er zu ihm nach Athen sich begebe, *von Beröa aus* nach Thessalonich zur Erkräftigung der dortigen Gemeinde zurückzugehen. Diese Ansicht ist aus dem Interesse einer Ausgleichung unserer Stelle mit dem Berichte der Apostelgeschichte hervorgegangen, indem Act. 17, 16. nur ein *Erwartetwerden* des Timotheus in Athen, seine Ankunft daselbst aber nicht gemeldet, vielmehr erst bei dem Aufenthalt des Apostels in *Korinth* (Act. 18, 5.) erwähnt wird, dass Silas und Timotheus zu ihm aus Macedonien zurückgekehrt seien. Diese Ansicht aber entspricht dem *natürlichen Wortlaut* unserer Stelle nicht, da *καταλειφθῆναι*, *zurückgelassen zu werden, zurückzubleiben* offenbar die vorgängige *Anwesenheit* des Timotheus voraussetzt. Man muss daher mit *Zanch.*, *Piscat.*, *Corn. a Lap.*, *Beza*, *Wolf*, *Benson*, *Mackn.*, *Eichhorn*, *Schott*, *Olsh.*, *de Wette*, *Koch* u. A. annehmen, dass Timotheus von Beröa aus wirklich nach Athen gekommen und von dort aus vom Apostel nach Thessalonich entsendet sei. Zu dieser Auffassung scheint auch ἐπέμψαμεν V. 2. und ἔπεμψα V. 5. zu nöthigen, da hiermit schwerlich etwas anderes als die *direkte* Abordnung eines bei Paulus Gegenwärtigen bezeichnet sein kann.

V. 2. *Τὸν ἀδελφὸν ἡμῶν καὶ συνεργὸν τοῦ θεοῦ ἐν τ. εὐαγγ. τοῦ Χριστοῦ*) *unsern Bruder* (christlichen Mitbruder) *und Mitarbeiter Gottes am Evangelium Christi*. Das συν in συνεργὸν τοῦ θεοῦ bezieht sich nicht auf Menschen sondern auf Gott, den obersten Regenten der Kirche, vergl. *Meyer* zu 1. Kor. 3, 9. In dieser zu *Τιμόθεον* gesetzten Apposition finden *Theophyl.*, *Muscul.* und die Meisten (vergl. schon *Chrys.*) die Absichtlichkeit, als habe Paulus damit andeuten wollen, welch' grosses Opfer er um der Thessalonicher willen sich auferlegt, da er seinen treuen Gehülfen, dessen *er selbst* so nothwendig bedurft, ohne Weiteres den Thessalonichern abgetreten, damit er für *deren* Bedürfnisse thätig sei. Diese Absicht liegt dem Apostel fern; die Prädicate, die er dem Timotheus ertheilt, enthalten nichts weiter als ein Lob dieses

apostolischen Gehülfen, welches der Apostel ganz unwillkürlich wegen der Treue und des Eifers, die derselbe der Sache des Evangeliums bewiesen, auszusprechen sich gedrungen fühlen musste, und lassen um so weniger an eine weitere, versteckte Absichtlichkeit denken, da es constante Sitte des Apostels ist, seine treuen Gehülfen, sobald er speciell von ihnen zu reden hat, durch Ehrenprädicate auszuzeichnen. — ἐν τῷ εὐαγγελίῳ) Angabe des Bereichs, *in welchem* er συνεργὸς ist. Vergl. Röm. 1, 9. Phil. 4, 3. — εἰς τὸ στηρίξαι ὑμᾶς) nicht: auf dass wir (sc. die Absendenden) euch (sc. durch des Timotheus Vermittlung) *bestärkten* (*Corn. a Lap.*, *Grotius*), sondern: auf dass *er* (sc. Timotheus) euch bestärke. Falsch aber (vergl. schon *Chrys.*) *Oecum.*, dem *Theophyl.*, *Est.*, *Luc. Osiander*, *Fromond.*, *Nat. Alex.*, *Mackn.* u. M. folgen: ὡς σαλευομένους, ἐφ' οἷς ἦν ὁ διδάσκαλος ἐν πειρασμοῖς· μέγας γὰρ ὄντως θόρυβος τοῖς μαθηταῖς τὸ εἶναι τὸν διδάσκαλον ἐν πειρασμοῖς. — παρακαλέσαι) fassen *Grotius* u. A. im Sinne von: trösten. Richtiger (wegen V. 3.) nimmt man es in der Bedeutung: *ermahnen* oder *ermuntern*. Irrig verbindet beide Begriffe *Schott*. Willkürlich auch scheidend bezieht *Olsh.* στηρίξαι auf die Geduld in Verfolgungen, παρακαλέσαι auf das Wachsthum im Glauben. — ὑπὲρ τῆς πίστεως ὑμῶν) nicht gleichbedeutend mit περὶ τῆς πίστεως ὑμῶν (*de Wette* u. A.), so dass es blosse Objectsangabe wäre, sondern: *zum Besten* eures Glaubens, d. h. um denselben aufrecht zu erhalten*).

V. 3. Σαίνειν) verwandt mit σείειν, im N. T. nur hier, heisst schütteln, schwingend hin und her bewegen. So steht es ganz besonders von Hunden, die mit dem Schwanze wedeln (vergl. Hom. Od. 16, 4 ff. 10, 217. Arist. Eq. 1031.), woraus sich die weitere Bedeutung des Schmeichelns oder Liebkosens ableitet. Sodann aber steht das Verbum überhaupt von jeder Erschütterung, indem es von dem sinnlichen auch auf das geistige Gebiet übertragen wird. Vergl. Diog. Laert. 8, 41.: οἱ δὲ σαινόμενοι τοῖς λεγομένοις ἐδάκρυόν τε καὶ ᾤμοζον. — Sophocl. Antig. 1214.: παιδός με σαίνει φθόγγος (Sonstige Belege bei *Wetst.*). So an unserer Stelle, indem σαίνεσθαι das Beunruhigtwer-

---

*) Dass *Calvin* hier von einer fides *Pauli* ubique adversus Satanam et mundum victrix spricht, beruht darauf, dass in den ältesten Griechischen Ausgaben des N. T. πίστεως ἡμῶν statt πίστεως ὑμῶν sich findet.

den, das Wankendgemachtwerden im Glauben bezeichnet. Richtig erklärt es *Chrys.* durch *θορυβεῖσθαι καὶ ταράττεσθαι.* Entbehrlich hart wollen *Faber Stapulensis*, wozu auch *Beza* (adblandiri, adversariis videlicet evangelii) geneigt ist, *Elsner* Observv. sacr. II. p. 275 f., *Wolf* und *Tittmann* de synonym. in N. T. p. 189. die Bedeutung des Schmeichelns (und Verlockens) auch hier festgehalten wissen, indem der Sinn sein soll, sich durch „adulationes et illicitamenta carnis" (*Fab. Stap.*) nicht zum Abfall vom Christenthum und zum Rückfall in's Heiden- oder Judenthum verlocken zu lassen. Dieser Ansicht schliesst sich auch *Rückert*, dem *Koch* gefolgt ist, insoweit an, als er die Bedeutung *θορυβεῖσθαι* dem Verbum nicht zugestehen will, vielmehr meint, dass aus der Bedeutung: schmeicheln für das Passiv die Bedeutung blanditiis corrumpi, hieraus aber in Folge einer Abschwächung überhaupt der Begriff corrumpi erwachse. — *ἐν ταῖς θλίψεσιν ταύταις*) *in diesen Bedrängnissen.* *ἐν* ist rein temporell, nicht instrumental gedacht, obwohl, was die Sache selbst betrifft, es nicht zweifelhaft sein kann, dass eben die *θλίψεις* es sind, deren Wirkung die Möglichkeit eines *σαίνεσθαι* beigelegt wird. *ταύταις* aber steht *δεικτικῶς*, indem es die Bedrängnisse bezeichnet, die sowohl die Thessalonicher als auch Paulus (so *Calixt, Flatt, Schott* u. A.; irrig beziehen die *θλίψεις* auf Paulus *allein: Oecum.*, *Theophyl.*, *Est.*, *Osiand.*, *Nat. Alex.*, *Benson*, *Mackn.*) so eben erst an sich erfahren haben, und welche noch als der Gegenwart angehörig betrachtet werden, da ein erneuerter Ausbruch derselben jeden Augenblick zu befürchten steht. Die erste Hälfte von V. 3. enthält demnach die Warnung, in dieser Zeit der Trübsal und der Noth sich nicht abwendig machen zu lassen vom Glauben an Christus. Es fragt sich aber, wie V. 3. mit dem Vorigen zu verbinden ist. Diejenigen, welche mit der Recepta *τῷ μηδένα σαίνεσθαι* (s. die krit. Anm.) lesen, fassen dieses *τῷ* als einen Dativus commodi, der wie das Hebräische einem Infinitiv vorangesetzte לְ zur Angabe des Zweckes diene, also im Sinne von *εἰς τὸ* (*Grot.*, *Turret.*, *Benson*, *Koppe*, *Pelt*, *Olsh.*) gesetzt worden sei. Allein *τῷ* mit dem Infinitiv wird ausschliesslich zur Bezeichnung der *Ursache* oder des *bewegenden Grundes*, nie zur Bezeichnung der *Absicht* gebraucht, vergl. 2. Kor. 2, 13. und *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 293 f. Aufl. 5. p. 381. Zwar will *Rückert* mit Aufrechterhaltung dieses Sprachgebrauchs *τῷ* dasjenige bezeichnen lassen, „*unde nascituram τὴν παράκλησιν* spera-

verat, quum Timotheum misit, apostolus", und zieht, obwohl er sich nicht absolut entscheidet, die Lesart τῷ vor, um so in Angemessenheit zu der kurz zuvor bezeugten Sehnsucht des Apostels eine *Zweitheiligkeit* des Sendungszweckes ausgesprochen zu finden: 1) in Bezug auf die *Leser*, 2) in Bezug auf *sich selbst*. Timotheus — wolle Paulus sagen — sei abgesandt: „*fratres* ut firmaret, *sibi* ut afferret ex bona illorum conditione solatium." Diese Deutung aber ist rein unmöglich, da bei einer Beziehung des παρακαλέσαι auf *den Apostel* schon wegen des voraufgehenden ὑμᾶς ein hinzutretendes ἡμᾶς unumgänglich nöthig gewesen wäre. Mithin fordert die Kritik auch aus *inneren* Gründen, τὸ μηδένα σαίνεσθαι zu lesen. Aber auch so ist eine verschiedene Auffassung denkbar. Man könnte nämlich 1) mit *Matthaei* meinen, aus dem vorhergehenden εἰς τὸ στηρίξαι sei zu τὸ μηδένα σαίν. ein abermaliges εἰς zu ergänzen. Man würde indess in diesem Fall nicht einsehen, warum das zweite εἰς von Paulus unterdrückt worden sei, da er doch sonst sich nicht scheut, die Formel εἰς τὸ nach einander zu wiederholen, vergl. z. B. Röm. 4, 11. Man könnte 2) daran denken, mit *Schott, Koch* und *Bisping* τὸ μηδένα σαίνεσθαι als absoluten Accusativ zu nehmen im Sinne von quod attinet ad. Allein bei der Seltenheit dieser Struktur und bei dem Missbrauch, der mit ihrer Annahme getrieben ist (vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 132 f.; — auch Phil. 4, 10., worauf *Schott* sich stützt, ist kein Analogon, da dort τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν gewöhnlicher Objectsaccusativ zu dem *transitiv* gebrauchten ἀνεθάλετε ist), würde man nur dann, wenn kein sonstiger Ausweg sich zeigte, diesen *Nothbehelf* sich gefallen lassen. 3) *Winer*, Gramm. Aufl. 5. p. 375., welchem *de Wette* und *Reiche* folgen, lässt τὸ μηδένα σαίν. von παρακαλέσαι abhängen, und betrachtet es als nähere Erklärung von ὑπὲρ τῆς πίστεως: zu ermahnen nämlich, dass Niemand wankend würde. Allein hinge τὸ μηδένα σαίνεσθαι von παρακαλέσαι ab, so wäre παρακαλεῖν in der Bedeutung: ermahnen mit dem blossen Accusativ der Sache construirt, eine Annahme, deren Möglichkeit schlechterdings in Abrede zu stellen ist. (Die Stellen, auf welche *Reiche* für das Gegentheil sich stützt, sind ohne Beweiskraft. Denn Luk. 3, 18. werden beide Accusative nicht von παρακαλῶν, sondern in Uebereinstimmung mit Act. 13, 32. von εὐηγγελίζετο regiert; 1. Tim. 6, 2. hängt ταῦτα von δίδασκε ab, und καὶ παρακάλει schliesst nur in freier Weise an ταῦτα δίδασκε sich an; ebenso gehört ταῦτα Tit. 2, 15. nur zu

λάλει, nicht aber zugleich zu den folgenden Verben; Mark. 5, 23. ferner hängt πολλὰ nicht von παρακαλεῖ ab, sondern ist das adverbielle: „viel", „sehr"; Mark. 5, 17. und Act. 8, 31. endlich sind nicht analog, da dort παρακαλεῖν mit dem Accusativ der Person gesetzt ist, dem ein blosser Infinitiv, nicht aber ein Infinitiv mit vorangeschicktem Artikel τὸ folgt.) Hierzu kommt, dass wenn τὸ μηδένα σαίνεσθαι nähere Erklärung oder Epexegese zu ὑπὲρ τῆς πίστεως ὑμῶν wäre, dann nicht der Accusativ τὸ μηδένα σαίνεσθαι hätte gesetzt werden können, sondern in Uebereinstimmung mit ὑπὲρ τῆς πίστεως ὑμῶν der Genitiv τοῦ μηδένα σαίν. hätte geschrieben werden müssen. Demnach ist auch diese Auskunft zu verwerfen. Es bleibt somit 4) nur übrig, τὸ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς θλ. ταύταις *als Apposition zu dem ganzen vorhergehenden Zwecksatze* εἰς τὸ στηρίξαι ὑμᾶς καὶ παρακαλέσαι ὑπὲρ τῆς πίστεως ὑμῶν anzusehen, so dass τὸ μηδένα σαίν. nur dazu dient, in negativer, aber schärferer, Fassung denselben Gedanken zu wiederholen, der zuvor in positiver Form ausgesprochen war; es hätte also statt τὸ auch τουτέστι geschrieben sein können. Also der Sinn: um euch zu bestärken und zu mahnen zu Gunsten eures Glaubens, d. h. dass Niemand wankend werden möge in diesen Bedrängnissen — oder: um euch zu bestärken und zu mahnen um eures Glaubens willen, was nämlich in dem Einen Punkte, der Einen Forderung enthalten ist, dass Niemand wankend werden möge u. s. w.*) Mithin hängt τὸ μηδένα σαίνεσθαι allerdings noch von dem vorhergehenden εἰς ab, aber unsere Auffassung ist doch ganz verschieden von der unter 1) angeführten, insofern vor τὸ μηδένα σαίνεσθαι kein abermaliges εἰς eingeschaltet werden könnte, ohne die unauflösliche Einheit, welche das τὸ μηδένα σαίν. κτλ. mit dem Vorigen ver-

---

*) Dieser Auffassung ist *Alford* beigetreten. Eine Mittelstellung zwischen derselben und der von *Winer*, *de Wette* und *Reiche* befolgten nimmt *Bouman* (Chartae theolog. I. p. 79 sq.) ein: „Ego . . . ita *de Wettium* sequor ac *Winerum*, ut μηδένα σαίνεσθαι cum proxime praecedente Infinitivo παρακαλέσαι connectendum existimem. Verum toto tertiae hujus sectionis dicto: μηδένα — — κείμεθα, illius, quam Timothei ministerio ad Thessalonicenses perferendam curabat Apostolus, παρακλήσεως *praecipuum argumentum* ac *summa* contineri mihi videtur. Cujus rei, ni fallor, indicium est dictumque adeo acuit et a caeteris distinguit praemissus ille articulus τό. Quem ibi ponere Graecos, ubi nos *signa citationis*, vulgo notum est. Veluti postmodum, Cap. IV, 1.: τὸ πῶς δεῖ κτλ."

bindet, zu beeinträchtigen. — αὐτοὶ γὰρ οἴδ. — καὶ οἴδατε V. 4. ist nicht mit *Moldenh.*, *Griesb.*, *Vater*, *Flatt* u. A. in Parenthese zu schliessen, da διὰ τοῦτο V. 5. an das unmittelbar Vorhergehende sich anknüpft. — γάρ) erweis't die Rechtmässigkeit der Forderung des μηδένα σαίνεσθαι. — οἴδατε) Woher sie es wissen, erklärt V. 4., nämlich theils aus der bestimmten Vorherverkündigung des Apostels, theils aus der eigenen Erfahrung. Contextwidrig *Theodoret*: aus den Vorherverkündigungen Christi. — ὅτι εἰς τοῦτο κείμεθα) *dass wir dafür bestimmt sind*, vergl. Phil. 1, 17. Luk. 2, 34. εἰς τοῦτο, d. h. nicht εἰς τὸ μηδένα σαίνεσθαι sondern εἰς τὸ θλίβεσθαι (vergl. V. 4.) in freier Anknüpfung an θλίψεσιν. Uebrigens bezieht sich κείμεθα nicht bloss auf Paulus (*Oecum.*, *Est.*, *Osiand.* u. M.), auch nicht bloss auf Paulus und die Thessalonicher (*Koppe*), sondern auf die Christen überhaupt.

V. 4. Begründung von αὐτοὶ γὰρ οἴδατε. — πρὸς ὑμᾶς) Der Accusativ wie Gal. 1, 18. 2, 5. 1. Kor. 16, 7. u. ö. — Auch μέλλομεν ist weder auf Paulus (*Oec.*, *Est.*, *Osiand.*, *Nat. Alex.*, *Mackn.*) noch auf Paulus und die Thessalonicher (*Grotius*, *Koppe*) zu beschränken, sondern wie κείμεθα V. 3. ganz allgemein zu nehmen: wir Christen überhaupt. Es unterscheidet sich aber μέλλομεν θλίβεσθαι vom blossen Futurum dadurch, dass es die Leiden als unausbleiblich, als im Rathschluss Gottes vorherbestimmt charakterisirt. — οἴδατε) sc. aus eigener Erfahrung. Falsch bezieht es *Baumg.-Crus.* auf προελέγομεν.

V. 5. Διὰ τοῦτο) *Desshalb*, d. h. wegen des faktischen Eingetretenseins von Drangsalen. Falsch aber *Fromond.*: ne tribulationibus *meis* turbaremini. — Das καὶ in κἀγώ gehört nicht zum ganzen Satze: darum auch, es nicht länger ertragend, sandte ich (*de Wette*, *Koch*, *Bisping*), denn dann müsste διὰ καὶ τοῦτο geschrieben sein (auch die für das Gegentheil von *de Wette* angeführten Belegstellen erweisen nicht, was sie sollen); vielmehr hebt καὶ die *Person* des ἐγώ nachdrücklich hervor: *darum auch ich*. Es muss also darin eine Relation zu *andern* Personen enthalten sein. Als diese Andern denkt *Schott*, dem *Olshausen* folgt, die Thessalonicher, indem er den Gedanken ausgesprochen findet: wie *ihr* in Folge der Bedrängnisse, die mich betrafen, um *mich* in Sorge waret, ebenso konnte *auch ich* es nicht länger ertragen, hinsichtlich *eurer* ohne Kunde zu sein. Allein dem Zusammenhang nach (καὶ ἐγένετο καὶ οἴδατε V. 4.) muss in κἀγώ eine Relation zu Andern liegen, von denen, wie von Paulus, ein μηκέτι

στέγειν *in Bezug auf die Thessalonicher* ausgesagt wird*). Diese Andern sind die christliche Umgebung des Apostels in Athen (Act. 17, 34.) mit Einschluss des von dort aus entsendeten Timotheus; Ereignisse, wie sie die Thessalonicher betroffen, mussten lebhafte Theilnahme in *jedem* Christen, der davon vernahm, erwecken. — *εἰς τὸ γνῶναι*) *um zu erfahren*, geht auf das Hauptsubject in ἔπεμψα, also: auf dass ich, der Absendende, erführe, nicht: auf dass er (sc. Timotheus) erführe (*Pelt, Olshaus.* u. A.). — *τὴν πίστιν ὑμῶν*) *euren Glauben*, d. h. wie es mit demselben aussehe, damit stehe. — *μήπως*) hängt von *γνῶναι*, nicht von ἔπεμψα, ab, und ist Einleitungspartikel einer indirekten Frage: *ob etwa euch versucht habe der Versucher*. So *Wahl, Schott* und *de Wette*, auch *Bouman*, Chartae theolog. I. p. 80. Ohne Grund ergänzen vor μήπως *Beza, Grotius, Turretin, Benson, Koppe, Flatt, Pelt, Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 448. Aufl. 5. p. 591. u. A. *φοβούμενος:* von Besorgniss erfüllt, es möchte euch versucht haben der Versucher. — *ὁ πειράζων*) ein anderer Ausdruck für ὁ σατανᾶς 2, 18. Vergl. Matth. 4, 3. — *εἰς κενόν*) s. *Meyer* zu Gal. 2, 2. — *ἐπείρασεν . . . γένηται*) Richtig *Schott:* ut cognoscerem, quomodo se haberet persuasio vestra, num forte tentator vos *tentaverit*, adeo ut (quod deus avertat!) labor meus irritus *fieri possit*. Der Indicativ Aoristi nämlich steht in Bezug auf ein Faktum, das möglicherweise bereits geschehen ist, der Conjunctiv γένηται aber in Bezug auf ein Faktum, das der Zukunft angehört und als Folge von jenem ersteren gedacht wird. *Fritzsche* (Opuscc. Fritzschiorum p. 176.), dem *de Wette* und *Koch* sich anschliessen, erklärt: ut . . . cognoscerem, *an forte* Satanas vos tentasset et *ne forte* labores mei irriti essent, nimmt also μήπως für das erste Glied als Fragpartikel, für das zweite als Befürchtungsausdruck, eine Auffassung, welche von *Winer* mit Recht als hart bezeichnet wird. — Falsch übrigens *Whitby, Mackn., Baumg.-Crus.:* in ἐπείρασεν liege: „mit *Erfolg* versucht, verführt." Der Begriff der Verführung entsteht erst durch das Hinzutreten von εἰς κενὸν γένηται.

---

*) Es wäre sonst anzunehmen, dass Paulus, was er erst V. 6. über die Thessalonicher bemerkt, dass nämlich *auch sie* Sehnsucht nach *ihm* haben, schon hier *anticipire*, und eben daraus das κἀγώ, welches zu μηκέτι στέγων, nicht zu ἔπεμψα gehört, sich erkläre, eine Auskunft indess, welche gekünstelt und schon desshalb zu verwerfen sein würde, weil μηκέτι στέγειν V. 5. und ἐπιποθεῖν V. 6. keine sich gegenseitig deckende Begriffe sind.

V. 6. *Ἄρτι δέ) Jetzt aber*, gehört nicht zu ἐλθόντος (*Grotius*, *Pelt*, *Schott*, *Ewald*, *Alford*), sondern ist von demselben durch ein Komma zu trennen und gehört zu παρεκλήθημεν V. 7. Denn 1) nicht die Absendung des Timotheus und seine Zurückkunft, sondern die Absendung und die aus seiner Zurückkunft gewonnene *Tröstung* ist die Hauptsache, worauf es hier ankommt; 2) hätte Paulus ἄρτι δὲ ἐλθόντος zusammenfassen wollen, so wäre V. 7. schwerlich zur Recapitulation von V. 6. ein διὰ τοῦτο eingeschoben; 3) ἄρτι δὲ setzt mit grosser Kraft die Jetztzeit der Vergangenheit, dem ἔπεμψα V. 5., entgegen; ἄρτι würde aber matt sein, wenn man es zu ἐλθόντος bezöge, und zwar ebensowohl, wenn man es in seiner temporellen als wenn man es in seiner logischen Bedeutung (nun) fassen wollte; 4) endlich würde παρακεκλήμεθα (was allerdings in A. und einigen Minusk. sich findet), nicht aber παρεκλήθημεν V. 7. zu erwarten sein. — ἐλθόντος κτλ.) nicht: *nachdem*, sondern: *weil*. Das fordert διὰ τοῦτο V. 7. — Die *frohe* Botschaft, welche Timotheus gebracht (*Chrys.*: Ὁρᾷς τὴν περιχάρειαν Παύλου; οὐκ εἶπεν ἀπαγγείλαντος ἀλλ' εὐαγγελισαμένου· τοσοῦτον ἀγαθὸν ἡγεῖτο τὴν ἐκείνων βεβαίωσιν καὶ τὴν ἀγάπην. Vergl. auch Luk. 1, 19. und *Lobeck* ad Phryn. p. 266 sqq.), bezieht sich 1) auf den christlichen Zustand der Thessalonichschen Gemeinde überhaupt (τὴν πίστιν καὶ τὴν ἀγάπην ὑμῶν) und 2) auf das persönliche Verhältniss der Thessalonicher zum Apostel (καὶ ὅτι ἔχετε κτλ.). *Theodoret*: Δηλοῖ ἡ μὲν πίστις τῆς εὐσεβείας τὸ βέβαιον· ἡ δὲ ἀγάπη τὴν πρακτικὴν ἀρετήν· ἡ δὲ τοῦ διδασκάλου μνήμη καὶ ὁ περὶ αὐτὸν πόθος μαρτυρεῖ τῇ περὶ τὴν διδασκαλίαν στοργῇ. Falsch versteht *Hammond* ἀγάπην von der Liebe gegen *Gott*. — καὶ ὅτι ἔχετε μνείαν ἡμῶν ἀγαθήν) *und dass ihr uns in gutem Andenken habt*. Willkürlich *Grotius*: Est μετωνυμία, nam per memoriam intelligit mentionem, et bonam intelligit, in bonam partem i. e. honorificam. Denn dann müsste ποιεῖσθαι statt ἔχειν gesetzt sein. — πάντοτε) gehört zum Vorigen, nicht, wie *Koch* annimmt, zum Folgenden. — ἐπιποθοῦντες) Vergl. Röm. 1, 11. Phil. 1, 8. 2, 26. 2. Kor. 9, 14. — Treffend *Musculus* (ebenso *Bengel*): Non modo amoris hoc erat indicium, sed et *bonae conscientiae*. Das *Compositum* hebt übrigens die *Richtung*, nicht die *Intensität* des ποθεῖν hervor. Vergl. *Fritzsche* zu Röm. 1, 11. — καθάπερ καὶ ἡμεῖς ὑμᾶς) sc. ἰδεῖν ἐπιποθοῦμεν.

V. 7. Διὰ τοῦτο) ist hinzugesetzt wegen des vorhergehenden langen Participialsatzes, und zwar als *Reca-*

*pitulation* desselben. Paulus sagt aber διὰ τοῦτο, nicht διὰ ταῦτα, was man dem Anschein nach erwarten sollte, weil er hier die frohe Botschaft des Timotheus im Grossen und Ganzen, in ihrer Einheit, zusammenfasst, nicht aber an die vorher aufgezählten einzelnen Bestandtheile derselben denkt. — παρεκλήθημεν) Der Aorist, in Verbindung mit ἄρτι V. 6., beweis't, dass unser Brief sofort nach der Zurückkunft des Timotheus verfasst worden ist. — ἐφ' ὑμῖν) *in Bezug auf euch* (vergl. 2. Kor. 7, 7.), ist nicht überflüssig wegen des folgenden διὰ τῆς ὑμῶν πίστεως (*Koppe*, *Pelt*), sondern stellt das personelle Object voran, *rücksichtlich* dessen das Getröstetsein des Apostels eingetreten ist, während διὰ τῆς ὑμῶν πίστεως die faktische Thatsache nachbringt, *durch welche* das Getröstetsein hervorgerufen ist. — ἐπὶ πάσῃ τῇ ἀνάγκῃ καὶ θλίψει ἡμῶν) *bei* (oder in) *unserer ganzen Noth und Bedrängniss;* ἐπὶ also nicht Causal-, sondern Zeitangabe, vergl. 2. Kor. 7, 4. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 350. Aufl. 5. p. 468. Falsch *Schott:* bei *jedweder* Noth und Bedrängniss, die wir erdulden; das müsste durch ἐπὶ πάσῃ ἀνάγκῃ κτλ. (ohne Artikel) ausgedrückt sein. Unter der θλίψις versteht *Schott* Bedrängniss von Seiten der Korinthischen Widersacher des Apostels, unter ἀνάγκη entweder Krankheit oder (und so auch *Macknight*) pecuniäre Dürftigkeit, verbunden mit schwerer Handarbeit, während *Bouman* (Chartae theolog. I. p. 80.) dafür hält: „ἀνάγκην vocabulum *generale* esse, quod nullum non *calamitatum* genus contineat, θλίψιν de *oppressionibus singulatim* dici ac *persecutionibus*, quibus Christianos vel Ethnici vexarent vel Judaei.“ Diese speciellen Bestimmungen oder Abgrenzungen sind allerdings prekär, doch ist so viel gewiss, dass ἀνάγκη und θλίψις hier nicht mit *de Wette* und *Koch* von Sorge und Kummer gedeutet werden kann, sondern von *äusserer Noth und Bedrängniss* zu verstehen ist. Denn die Sorge und der Kummer des Apostels könnte doch nach unserm Contexte nur auf die Thessalonicher sich bezogen haben, müsste also durch die Botschaft des Timotheus *gehoben* sein; nun aber besagt eben ἐπί, dass die ἀνάγκη und θλίψις des Apostels trotz der frohen Botschaft des Timotheus *fortdauert*, dagegen wegen dieser frohen Botschaft nicht weiter beachtet, nicht weiter als ein Uebel vom Apostel *empfunden* wird (vergl. sogleich V. 8.). Denn der Gedanke V. 7. kann nur sein: wir wurden getröstet, *während* oder *trotzdem dass* die ganze Wucht unserer Noth

und Trübsal *auf uns lastet*, also noch gegenwärtig auf uns ruht. Bei dieser Fassung schliesst sich auch

V. 8. auf das Passendste an. Paulus betrachtet die ἀνάγκη und θλίψις, welche auf ihm liegt, als einen θάνατος, er *empfindet* aber diese Uebel nicht, der θάνατος verwandelt sich ihm in ζωή, wenn er vernimmt, wie die Gemeinden, die er gegründet, festhalten am Herrn. Das Aeusserliche ist überhaupt dem Apostel indifferent, wenn er nur sein Lebensziel, Christo Seelen zuzuführen, erreicht; jedes Gelingen in Bezug auf das Letztere verleiht ihm Kraft und Lebensfülle. — νῦν) ist nicht zu verstehen im Gegensatz zu der vorchristlichen Lebensperiode des Apostels, wo sein Sinnen und Trachten ein ganz anderes war, wodurch ein dem Contexte ganz fremdartiger Gedanke eingetragen wird; νῦν ist überhaupt nicht zu sehr in seiner Kraft als Zeitadverbium: „jetzt" zu pressen (*Marlorat.*: Sub adverbio *nunc* repetit, quod prius dixerat, se afflictione et necessitate graviter fuisse oppressum), sondern hat hier (wegen ἐάν) *Causal*kraft: *nun*, indem es zur *Einleitung* des folgenden ἐὰν ὑμεῖς στήκητε ἐν κυρίῳ dient. Vergl. *Kühner* II. p. 385. *Hartung*, Partikell. II. p. 25. — ζῶμεν) nicht mit *Chrysost.* vom zukünftigen, ewigen Leben zu deuten, auch nicht abzuschwächen in: wir sind glücklich (*Pelt* u. A.) oder vergnügt (*Grotius, Moldenh.*), sondern der Sinn ist: denn nun leben wir, d. h. befinden uns in voller Lebenskraft und Lebensfrische, fühlen also die Leiden und Drangsale, welche die Aussenwelt uns bereitet, nicht. — ἐὰν ὑμεῖς στήκητε ἐν κυρίῳ) *wenn oder sobald ihr feststeht im Herrn*, an seiner Gemeinschaft festhaltet. — ὑμεῖς) wendet, was von den Christen überhaupt gilt, speciell auf die Thessalonicher an. — ἐάν) lässt die Thatsache des Feststehens der Leser als *begründete* Voraussetzung erscheinen (s. *Schmalfeld*, Syntax des Griech. Verbums p. 201.). Die hypothetische Satzform aber schliesst indirekt die *Mahnung* ein, auch für die *Zukunft* festzustehn im Herrn.

V. 9. Begründung von ζῶμεν V. 8.; γάρ also nicht „mera particula transeundi" (*Koppe, Pelt*). — τίνα γὰρ εὐχαριστίαν κτλ.) *denn welche Danksagung können wir Gott zur Vergeltung darbringen rücksichtlich eurer für die Gesammtheit der Freude, welche wir fühlen euretwegen vor unserm Gott?*, d. h. wie könnte irgend eine Dankbezeugung gross genug sein, um für die Fülle und Ueberschwenglichkeit unserer Freude ein Aequivalent zu geben? *Theophyl.*: Τοσαύτη, φησίν, ἡ δι' ὑμᾶς χαρά, ὅτι οὐδὲ

εὐχαριστῆσαι τῷ θεῷ κατ' ἀξίαν δυνάμεθα ὑπὲρ ὑμῶν. Gott aber hat diese Freude durch seine höhere Leitung herbeigeführt und veranstaltet; darum gebührt *ihm* der Dank, darum ist dieser Dank die *Vergeltung* eines göttlichen Gnadenerweises (ἀνταποδοῦναι). — πάσα ἡ χαρά) kann nicht bedeuten: Freude jeglicher Art, mithin nicht eine Mannigfaltigkeit der Objecte, welche die Freude über die Thessalonicher hat, bezeichnen (was noch *Schott* für möglich hält); es heisst, wie der beigefügte Artikel verlangt,: die *ganze* Freude, die Freude in ihrer Summe und Totalität. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 101. Aufl. 5. p. 131. Eine Freude in ihrer Totalität ist nun freilich die grösstdenkbare Freude; *insofern* kann man sagen, dass πᾶσα ἡ χαρὰ laetitia maxima (*Flatt*, *Pelt*, *Schott*) bedeute. — ᾗ χαίρομεν) Attraction statt ἣν χαίρομεν, vergl. Matth. 2, 10. — ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ ἡμῶν) gehört nicht zum Folgenden (*Ewald*), sondern zum Vorigen, aber nicht zu χαρᾷ (*Koppe*, *Pelt*, *Bloomfield*), sondern zu χαίρομεν. Der Zusatz dient dazu, die *Lauterkeit* dieser Freude, der *nichts Irdisches* anklebt, hervorzuheben; verfehlt *Oecum*. und *Bloomfield*, er solle an Gott als den *Urheber* der Freude erinnern. — Ueber ἡμῶν vergl. zu 2, 2.

V. 10. Δεόμενοι) steht nicht absolut statt δεόμεθα oder ἐσμὲν δεόμενοι, was *Corn. a Lap.*, *Baumg.-Crus.* annehmen und *Flatt* für möglich hält; es ist aber auch nicht mit χαίρομεν zu verknüpfen (*Schott*, *de Wette*, *Koch*), sondern gehört zu dem *Hauptgedanken* τίνα — ἀνταποδοῦναι und *motivirt* denselben durch die lebhafte *Sehnsucht* zu den Lesern und die *Sorge* um ihre christliche Tüchtigkeit: welch' hinreichenden *Dank* vermöchten wir Gott darzubringen für unsere Freude über euch, *da wir* (mit solch' väterlicher Liebe euch anhangen, dass wir) *ohne Unterlass beten euch wiederzusehen und die Mängel eures Glaubens zu ergänzen?* — νυκτός) s. zu 2, 9. Falsch *Fromond.*, es sei vorangestellt: quia nocte praecipue propter solitudinem et silentium sancti se orationi dare solent. — Die Häufung der Ausdrücke νυκτὸς καὶ ἡμέρας ὑπερεκπερισσοῦ ist natürlicher Ausfluss der Stärke des Gefühls, vergl. Phil. 1, 23. al. — ὑπερεκπερισσοῦ) *über die Maassen*, findet sich nur noch 5, 13. Eph. 3, 20. und Theodot. ad Daniel. 3, 22. Irrig — weil grammatisch unmöglich — will es *Clericus*, sich darauf stützend, dass ὑπερεκπερ. etwas nicht gerade Nothwendiges bezeichne, das Gebet aber eine Nothwendigkeit, eine Pflicht sei, vermöge einer Trajection nicht zu δεόμενοι sondern zu ἰδεῖν bezogen

wissen: orantes ut videamus vultum vestrum, quasi cumulum laetitiae nostrae. Non satis erat Paulo scire Thessalonicenses constanter evangelio adhaerere, quamvis summam laetitiam ex eo nuntio perciperet, volebat ὑπερεκπερισσοῦ, *ex abundanti*, eos videre. — εἰς τὸ κτλ.) *Zweck* des δεόμενοι: betend *zu dem Ende, um* vermittelst des Gebets (durch das Erhörtwerden desselben) das ἰδεῖν und καταρτίσαι zu erreichen. — καταρτίζειν) heisst in den Zustand der Fertigkeit, der Vollständigkeit, der Vollkommenheit versetzen. Also καταρτίζειν τὰ ὑστερήματα τῆς πίστεως: *die Mängel des Glaubens*, d. h. *das, was an dem Glauben, um ihn zu einem vollkommenen zu machen, noch fehlt, vervollständigen* (*Theodoret:* τὰ ἐλλείποντα πληρῶσαι.). Unter diesen ὑστερήματα τῆς πίστεως versteht Paulus theils Mängel der Glaubens*einsicht* (besonders rücksichtlich der bevorstehenden Parusie, vergl. 4, 13 ff.), theils Mängel der christlich sittlichen Glaubens*bewährung* im praktischen Leben, vergl. 4, 1 ff. Schon aus dem καταρτίσαι τὰ ὑστερήματα übrigens ergiebt sich, mit welch' leichtsinniger Willkür von *Baur* (p. 484.) auch diese Stelle als Stützpunkt seiner Behauptung von einem schon *langen* Bestande der Thessalonichergemeinde gemissbraucht wird.

V. 11. Αὐτός) ist nicht ein allgemeines einleitendes Subject, dem dann die specielleren Bestimmungen als Apposition nachfolgen: Er aber, Gott unser Vater u. s. w. (*Luther, de Wette*, nach welchem Letztern, dem *Koch* und *Bisping* folgen, αὐτὸς zum hervorhebenden Gegensatze mit dem *Betenden* dienen soll), sondern die ganze Subjectsbezeichnung Αὐτὸς — Ἰησοῦς gehört auf das Engste zusammen: *Gott selbst aber unser Vater und unser Herr Jesus*, und hat ihren Gegensatz in Bezug auf das κατευθύνειν τὴν ὁδόν. Ein κατευθύνειν τὴν ὁδὸν nämlich denkt der Apostel sowohl auf *seiner* (des Menschen) Seite als auch auf Seiten *Gottes*; das erstere führt nicht sicher zum Ziel, da in Bezug auf dasselbe dem Teufel die Macht des ἐγκόπτειν gegeben ist (vergl. 2, 18.). Nur wenn das κατευθύνειν von *Gott selbst* und von *Christus* unternommen wird, nur dann ist sein Erfolg gesichert, nur dann sind des Teufels Hemmungen ohne Kraft. So setzt denn Paulus einfach und naturgemäss seiner eigenen Person das Subject Gottes und Christi entgegen. — ἡμῶν) kann sowohl auf θεὸς als auf πατὴρ bezogen werden, so dass Gott zugleich unser (der Christen) *Gott* und unser *Vater* genannt wird; am besten aber beschränkt man es auf πατήρ, so dass Gott zuerst in seiner Existenz als Gott schlechthin,

sodann erst in Bezug auf uns als Vater gedacht wird. — *καὶ ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς*) Dieser Zusatz (vergl. 2. Thess. 2, 16. 17.) könnte, zumal bei nachfolgendem *κατευθύναι*, was als 3 Person sing. opt. aor., nicht als Infinitiv zu fassen ist (s. *Winer*, Gramm. Aufl. 5. p. 383.), befremdlich erscheinen. Allein nach Paulinischer Anschauung (vergl. *Usteri*, Lehrbegr. p. 301.) nimmt Christus, zur Rechten des Vaters erhöht, Theil an der Weltregierung und leitet Alles zur Förderung seines Reiches. Und insofern sein Wille nicht verschieden vom Willen Gottes ist, sondern damit identisch, steht passend das Verbum im Singular. — *κατευθύναι*) *mache gerade, ebene*, sc. damit er betreten werden kann; ohne Bild: möge zur Verwirklichung kommen lassen. — *πρὸς ὑμᾶς*) gehört nicht zu *τὴν ὁδὸν ἡμῶν*, sondern zu *κατευθύναι*.

V. 12. An den Wunsch in Bezug auf *sich selbst* knüpft Paulus einen weitern Wunsch in Bezug auf *die Leser**). — *ὑμᾶς δέ*) Gut *Bengel:* sive nos veniemus sive minus. — Ist *ὁ κύριος* (s. die krit. Anmerk.) ächt, so kann es dem Sprachgebrauch nach ebensogut von Gott als von Christus (obwohl das Letztere das Gewöhnlichere) verstanden werden; auch *ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ* V. 13. statt *αὐτοῦ* würde an einer Beziehung auf Gott nicht hindern, da die Wiederholung des Nomens in voller Formel kurz nach einander nichts Seltenes ist, vergl. 2, 2. Eph. 4, 12. 16. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 130. Aufl. 5. p. 168. — Die *Optative* (nicht Infinitive, wie *Bretschneider* will, indem er unberechtigt *δώη ὑμῖν* ergänzt) *πλεονάσαι* und *περισσεύσαι* stehen in *transitivem* Sinn: *euch aber lasse (d)er (Herr) reich werden und Ueberfluss haben an der Liebe.* Vergl. zu *πλεονάζειν* LXX: Num. 26, 54. Ps. 71, 21., zu *περισσεύειν* Eph. 1, 8. 2. Kor. 9, 8. u. a. St. Irrig nimmt *Theodoret*, dem *Corn. a Lap.* folgt, *πλεονάσαι* für sich, vom *äusserlichen Zuwachs* der Gemeinde: *εὔχεται τοίνυν αὐτοὺς καὶ τῷ ἀριθμῷ πλεονάσαι καὶ τῇ ἀγάπῃ περισσεῦσαι, τουτέστι τελείαν αὐτὴν κτήσασθαι, ὥστε μηδὲν ἐλλείπειν αὐτῇ.* Ebenso irrig unterscheiden *Olshausen* und *Koch* *πλεονάζειν* und *περισσεύειν* als *Ursache* und *Wirkung: wachsen* und aus dem Wachsen entstehender *Reichthum*, dessgleichen *Fromond.* als *extensio* und *intensio* charitatis. — *εἰς ἀλλήλους*) gegen die Mitchristen.

---

*) Ganz verkehrt will *Piscator* mit diesem Verse den zweiten oder ermahnenden Theil des Briefs beginnen lassen.

— *εἰς πάντας*) ist nicht *Erläuterung* von *εἰς ἀλλήλους*: erga *vos invicem* et quidem *omnes*, was *Koppe* für möglich hält, sondern heisst: gegen *alle Menschen* überhaupt. *Estius:* etiam infideles et vestrae salutis inimicos. Ohne Grund beschränkt es *Theodoret* auf die Mitchristen aller Orten, während er *εἰς ἀλλήλους* von den Mitchristen in Thessalonich deutet. — *καθάπερ καὶ ἡμεῖς εἰς ὑμᾶς*) sc. *τῇ ἀγάπῃ πλεονάζομεν καὶ περισσεύομεν*, *wie denn auch wir gegen euch an Liebe reich sind und Ueberfluss haben*. Nur diese Ergänzung ist dem Contexte entsprechend, und der Einwand dagegen, dass das *πλεονάζειν* und *περισσεύειν* zuerst transitiv, sodann aber intransitiv gefasst werden müsse, will nichts bedeuten, da der Uebergang des Einen in das Andere hier so unmerklich und leicht ist, dass kein Leser daran Anstoss nehmen konnte. Willkürlich sind die Ergänzungen von *Calvin:* affecti sumus, *Noesselt:* animati sumus, *Baumg.-Crus.*: *ἔχομεν* (?!), *Pelt* und *Schott*: *πολλὴν ἀγάπην ἔχομεν*, *Wolf* (und so im Wesentlichen schon *Musculus*): *περισσεῦσαι*, abundare nos in vos faciat, in welch' letzterem Falle ja der Accusativ *ἡμᾶς* statt des Nominativs *ἡμεῖς* gesetzt sein müsste. Zu verwerfen ist auch die Suppletion der blossen Copula: sumus (*Grotius*), was eine ganz ungriechische Redeform voraussetzen würde. Dem Sinne nach richtig *Theophylact*: *ἔχετε γὰρ μέτρον καὶ παράδειγμα τῆς ἀγάπης ἡμᾶς.*

V. 13. Diess Endziel wird aus dem Wunsche V. 12. abgeleitet, weil die Liebe des Gesetzes Erfüllung (Röm. 13, 10.) und das Band der Vollkommenheit (Kol. 3, 14.) ist. — *εἰς τὸ στηρίξαι*) nicht: *so dass* (*Pelt*, *Baumg.-Crus.*), auch nicht so viel als *καὶ στηρίξαι* (*Koppe*), wodurch die Worte dem Vorigen nur als ein neuer Wunsch *neben*geordnet würden; es führt ein *Majus* ein, indem das höhere oder End-Ziel angegeben wird, zu welchem das *πλεονάζειν* und *περισσεύειν* führen soll. *Subject* in *στηρίξαι* aber ist nicht *τὴν ἀγάπην* (*Oecum.*), sondern *τὸν κύριον* (was übrigens dann nicht mit *Theophyl.* und *Schrader* in den Begriff *τὸ πνεῦμα* umgesetzt werden darf) oder bei etwaiger Unächtheit von *ὁ κύριος* V. 12.: Gott und Christus V. 11. — *στηρίξαι* bezeichnet die *Befestigung*, *Erkräftigung überhaupt*, nicht die Befestigung im Glauben (*Flatt*, *Pelt*), wogegen der Zusammenhang. — *τὰς καρδίας*) *Chrysost.*: *οὐκ εἶπεν ὑμᾶς στηρίξαι, ἀλλὰ τὰς καρδίας ὑμῶν. Ἐκ γὰρ τῆς καρδίας ἐξέρχονται διαλογισμοὶ πονηροί.* — *ἀμέμπτους*) proleptisch: *so dass sie untadelig sein werden*. Vergl. 1. Kor. 1, 8. Phil. 3, 21. (nach rich-

tiger L. A.) *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 549 f. Aufl. 5. p. 680. *Kühner* II. p. 121. — *ἐν ἁγιωσύνῃ*) gehört nicht zu *στηρίξαι* sondern zu *ἀμέμπτους*, indem es das *Gebiet* angiebt, auf welchem die Untadeligkeit sich erweisen soll. Der Ausdruck bezeichnet den Zustand der *Heiligkeit*, vergl. Röm. 1, 4. 2. Kor. 7, 1.; falsch also *Koppe:* i. q. alias *ἁγιασμός*, und *Olshausen:* *ἁγιωσύνη* sei der Process (!) des Heiligwerdens, dessen Resultat (!) der *ἁγιασμὸς* sei. — *ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ*) *vor Gott, nach seinem Urtheil, seinem Richterspruch*, gehört weder zu *ἁγιωσύνῃ* (*Koppe, Pelt*), noch zu *ἀμέμπτους* (*de Wette, Koch*), sondern zu dem Gesammtbegriff *ἀμέμπτους ἐν ἁγιωσύνῃ*. — *μετὰ πάντων τῶν ἁγίων αὐτοῦ*) verbindet *Flatt*, welchem *Hofmann* in s. Schriftbeweis II. 2. p. 595. beistimmt, mit *ἀμέμπτ. ἐν ἁγιωσύνῃ:* „damit ihr an jenem Tage unsträflich erscheinen möget mit Allen, die Gott geweiht sind, die ächte Mitglieder seines Volkes sind, die Gott und Christum wahrhaft verehren.“ Ebenso schon *Musculus;* und auch *Benson* und *Olshaus.* (vergl. auch *Bouman*, Chartae theol. I. p. 81 sq.), obwohl sie nicht wie *Musc.* u. *Flatt* verknüpfen, wollen unter *ἅγιοι* „die früher vollendeten *Gläubigen*“ verstanden wissen*). Allein der Anstoss, der *Flatt* zu dieser Auslegung treibt (und worin *Schrader* sogar ein Bedenken gegen die *Authentie* des Briefes findet), dass nämlich *ἅγιοι* im N. T. nie die „Engel“ bezeichne, wenn es absolut, d. h. ohne hinzugesetztes *ἄγγελοι* stehe, verschwindet, da 1) die Parusie durch die Erscheinung der Engel verherrlicht gedacht wird, vergl. 2. Thess. 1, 7. Matth. 16, 27. 25, 31. Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. 2) da im A. T. ohne weiteren Zusatz קְדשִׁים und bei den LXX. *οἱ ἅγιοι* eine Bezeichnung der Engel ist, vergl. z. B. Zachar. 14, 5. Dan. 4, 10., diese *gangbare* Bezeichnung also auch bei Paulus nicht auffallen kann. Auch was *Hofmann* a. a. O. für *Flatt's* Auffassung geltend macht, ist ohne alle Beweiskraft. Denn der „Wahrscheinlichkeit einer gleichen Verbindung der drei Präpositionen *ἔμπροσθεν*, *ἐν* und *μετά*“ steht die grössere Natürlichkeit und Ungezwungenheit der Verknüpfung von *μετὰ πάντων τῶν ἁγίων αὐτοῦ* mit dem unmittelbar vorhergehenden *ἐν τῇ παρουσίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ* entgegen, und dass „auch der Zusammenhang“ *Flatt's* Erklärung fordere, „indem die

---

*) *Zugleich* auf die verklärten Gläubigen *und* die Engel beziehen die Worte *Baumgarten-Crusius* und *Alford.*

brüderliche Liebe, an welcher die Thessalonicher wachsen sollen, ihren angemessenen Lohn darin finde, zuletzt die selige Gemeinschaft aller Heiligen Gottes zu theilen", so dass hiermit „bereits eingeleitet" werde, „was der Apostel die Christen Thessalonichs zu ihrer Beruhigung sonderlich zu lehren habe, dass diejenigen Gläubigen, welche vor des Herrn Wiederkunft entschlafen, bei derselben nicht fehlen würden", liesse sich ohne Willkür nur dann behaupten, wenn an 3, 13. nicht erst die Erörterung 4, 1—12., sondern sofort der Abschnitt 4, 13 ff. sich schlösse, und dieser dann mit *Οὐ θέλομεν γὰρ ὑμᾶς ἀγνοεῖν* statt mit *Οὐ θέλομεν δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν* eingeführt würde. — Uebrigens bezieht man das Schlusswort *αὐτοῦ* richtiger auf *τοῦ θεοῦ* als mit *Pelt* u. A. auf *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ* zurück.

## Kap. IV.

V. 1. *Λοιπόν*) *Elz.*, *Matth.*: *Τὸ λοιπόν*. Nach überwiegenden Zeugen (A. B*. D. E. F. G. I. K. Minusk. Chrys. cod. Damasc.) mit Recht verworfen von *Griesb.*, *Lachm.*, *Scholz*, *Tisch.* und *Alford*. *Τὸ* entstand aus der Endsilbe des vorhergehenden *αὐτοῦ*. — Das nach *Λοιπὸν* in der *Recepta* folgende *οὖν* ist von *Tisch. I.* getilgt. Aber die Auslassung wird nur durch B*., einige Minusk., Copt., Chrys. u. Theoph. bezeugt und konnte durch das vorangehende *ον* leicht verursacht werden. — Hinter *Ἰησοῦ* hat *Elz.*: *καθὼς παρελάβετε παρ' ἡμῶν τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν καὶ ἀρέσκειν θεῷ, ἵνα περισσεύητε μᾶλλον*. In Schutz genommen von *Reiche*. Aber vor *καθὼς παρελάβετε* ist mit *Lachm.*, *Tisch. I.* und *Alford* *ἵνα* (nach B. D*. E*. F. G. 17. 37. al. Arm. Vulg. It. Ambrosiast. Pel.) und vor *ἵνα περισσεύητε* der Zwischensatz *καθὼς καὶ περιπατεῖτε* (nach A. B. D. E. F. G. Minusk. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. Slav. ed. Vulg. ms. It. Harl. Ambrosiast.) einzuschalten. Das fordert auch die innere Kritik. Denn *ἵνα περισσεύητε* setzt die frühere Erwähnung des bereits Begonnenhabens (vergl. V. 10.) voraus; ein solches schon Begonnenhaben aber würde ohne *καθὼς καὶ περιπατεῖτε* im Vorigen nicht enthalten sein. Offenbar wollte Paulus ursprünglich schreiben: *ἵνα, καθὼς παρελάβετε παρ' ἡμῶν τὸ πῶς κτλ., οὕτως καὶ περιπατῆτε*, änderte aber während des Schreibens diese ursprünglich gedachte Fassung ab, um nicht zu wenig auszusagen, da er den schon gemachten guten Anfang der Thessalonicher anerkennend hervorheben musste. Die Wiederholung des *ἵνα* aber nach den langen eingeschobenen Zwischensätzen war zu natürlich, als dass sie Beden-

ken erregen könnte. — V. 6. προείπομεν. So *Griesbach* und *Scholz* nach A. J. K., den (wie es scheint) meisten Minusk., Clem., Chrys., Theodoret. al., während *Elz.*, *Matth.*, *Lachm.*, *Tischend.*, *Alford* nach B. (e sil.) D. E. F. G. al.: προείπαμεν lesen. — V. 8. *Elz.*: τὸν καὶ δόντα. Das καὶ fehlt in A. B. D***. E. Minusk. edd. Syr. Arr. al. Ath. Chrys. al. Getilgt von *Lachm.* und *Tisch. I.* Indess konnte es leicht ausfallen, indem das Auge des Abschreibers von τὸν auf δόντα abirrte. — Statt δόντα haben B. D. E. F. G. 67*. al. mult. edd. Ath. Didym.: διδόντα. Gebilligt von *Lachm.* und *Tisch. I.* Aber διδόντα scheint Correktur aus dogmatischer Rücksicht zu sein, um statt des anstössigen Präteritums die Aussage zu gewinnen, dass der heilige Geist *fortwährend* den Gläubigen verliehen werde. — ὑμᾶς) *Elz.*: ἡμᾶς. Gegen B. D. E. F. G. I. K. Minusk. plur. edd. Syr. Arr. Arm. Syr. p. in m. It. al. Didym. Ambrosiast. und Aenderung zur Conformirung mit der im vorhergehenden ἄνθρωπον liegenden Beziehung auf den Apostel. — V. 9. Statt der sinnlosen (vergl. den Kommentar zu V. 9. Anmerkung.) *Recepta* ἔχετε ist nach B. [εἴχομεν] D*. F. G. Minusk. Vulg. It. Chrys. Theoph. Ambrosiast. ἔχομεν aufzunehmen. Empfohlen von *Griesb.* Recipirt von *Lachm.* und *Tisch. I.* Ἔχετε kam aus 5, 1. herüber. — V. 11. ταῖς χερσίν) *Elz.*: ταῖς ἰδίαις χερσίν. Ἰδίαις von *Reiche* in Schutz genommen, von *Griesb.* verdächtigt, von *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford* getilgt nach B. D*. E. F. G. 31. 46. al. Aeth. Arm. Vulg. It. Bas. Chrys. Theoph. Ambrosiast. Pel. Verstärkendes Glossem aus τὰ ἴδια. — V. 13. θέλομεν) *Elz.*: θέλω. Gegen überwiegende Zeugen (A. B. D. E. F. G. I. Minusk. pl. Verss. [auch It. und Vulg.] und Väter.) — Statt der *Recepta*: κεκοιμημένων haben A. B. 39. al. Or. Damasc. Chrys. ms. (alic.): κοιμωμένων. So auch *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford.* — V. 16. *Elz.*: πρῶτον. D*. F. G. Vulg. It. Cyr. Theoph. ed. Tert. Ambrosiast. al.: πρῶτοι. — V. 17. *Elz.*: ἀπάντησιν. D*. E*(?). F. G.: ὑπάντησιν. — *Elz.*: τοῦ κυρίου. D*. E*(?). F. G. Vulg. It. Tert. al.: τῷ Χριστῷ.

---

*Inhalt:* Der Apostel bittet und ermahnt die Leser, in dem christlich-sittlichen Leben, welches sie begonnen, mit noch grösserem Ernste fortzuschreiten, gemäss den Belehrungen und Geboten, die sie überkommen haben. Gott verlangt Heiligung; so sollen sie denn sich enthalten der Hurerei, sich enthalten der Habsucht und Uebervortheilung des Nächsten (V. 1—8.). Zur thätigen Bruderliebe habe

er nicht nöthig sie aufzufordern; die üben sie bereits weit und breit; er ermahne aber, noch daran zuzunehmen und eine Ehre darin zu suchen, durch ein ruhiges, arbeitsames Leben sich auszuzeichnen (V. 9—12.). In Betreff aber ihrer Beängstigung um das Schicksal der vor dem Eintreten der Parusie entschlafenen christlichen Angehörigen möge zur Nachricht und Beruhigung dienen, dass die dann noch Lebenden keinen Vorrang vor den bereits Entschlafenen erhalten würden; Christus werde vom Himmel herniedersteigen; dann würden zuerst die Todten auferstehen und darauf zugleich mit ihnen die Lebenden zur ewigen Gemeinschaft mit dem Herrn emporgehoben werden (V. 13—18.).

V. 1. *Τὸ λοιπὸν* (s. d. krit. Anmerk.) würde das Folgende dem Vorherigen schärfer entgegensetzen: „was das Uebrige betrifft, was ausser dem Bisherigen noch zu sagen ist“, während *λοιπὸν* eine weniger schroffe Uebergangspartikel ist: „übrigens.“ Beide Formeln aber leiten stets etwas vom Vorigen Verschiedenes ein, und dienen ganz eigentlich dazu, um die Schlussbemerkungen eines Briefs einzuführen, vergl. 2. Kor. 13, 11. Phil. 4, 8. Eph. 6, 10. 2. Thess. 3, 1. An unserer Stelle leitet *λοιπὸν* den *zweiten Haupttheil* des Briefes ein, aber ganz naturgemäss und dem sonstigen Gebrauch entsprechend, da dieser zweite Theil der *Schluss*theil des Briefes ist. Unrichtig erklären (*Τὸ*) *λοιπὸν* *Chrys.*, *Theophyl.*: *ἀεὶ μὲν καὶ εἰς τὸ διηνεκές*, *Theodoret*, dem sich *Oecum.*, jedoch schwankend, anschliesst: *ἀποχρώντως*, *Luther*: weiter, *Baumg.-Crus.*: überhaupt, was die Hauptsache ist. — *οὖν*) *also*, stellt das Folgende als Folgerung aus dem Vorigen, und zwar aus 3, 13. dar. Da es nämlich die Endbestimmung der Christen ist, *ἄμεμπτοι ἐν ἁγιωσύνῃ* zu sein, zur Erreichung dieses Ziels aber das an Gott gerichtete Gebet nicht ausreicht, sondern zugleich die eigene Anstrengung des Menschen erforderlich ist, so bittet und ermahnt der Apostel die Leser, in dem Streben nach einem heiligen Wandel noch zuzunehmen. Vergl. *Theodoret*: *Τούτῳ κεχρημένοι τῷ σκοπῷ προςφέρομεν ὑμῖν τὴν παραίνεσιν.* Auf die aus 3, 13. entnommene Idee des *Gerichts* bezieht *οὖν* *Calixt*: Ergo, . . . quum sciatis non stare res nostras fine temporali aut terreno, sed exspectari adventum domini a coelis ad judicium, precamur vos et obtestamur sqq. Falsch *Musculus*: Quum igitur gratiam hanc acceperitis a domino, ut in fide illius firmi persistatis, quemadmodum ex relatione Timothei cum ingenti gaudio accepi: quod jam reli-

quum est, rogo et hortor sqq. — *ἐρωτᾶν*) bei den Classikern nur in der Bedeutung: fragen (s. die *Lexica*) gebräuchlich, hier wie 5, 12. 2. Thess. 2, 1. Phil. 4, 3. Joh. 4, 40. 14, 16. Act. 23, 20. u. ö. in der Bedeutung: *ersuchen, bitten,* analog dem Hebräischen שָׁאַל (sowie dem Englischen: to ask), was beide Bedeutungen in sich vereint. *Ἐρωτῶμεν* bezeichnet die bittende Ansprache des *Freundes* an den *Freund, παρακαλοῦμεν ἐν κυρίῳ* die Ermahnung *kraft des apostolischen Amts*, also die Ermahnung des Vorgesetzten an den Untergebenen. — *ἐν κυρίῳ*) *im Herrn*, gehört bloss zu *παρακαλοῦμεν*, und heisst wie Röm. 9, 1. 2. Kor. 2, 17. 12, 19. Eph. 4, 17.: als in Christo befindlich, vermöge der Lebensgemeinschaft mit ihm, indem Paulus nur das Organ Christi selber ist; nicht: um des Herrn willen *(Flatt)*, was *διὰ τὸν κύριον* heissen müsste, auch nicht: *per* dominum Jesum als Schwurformel *(Estius, Grotius* u. A.), wogegen der Griechische Sprachgebrauch, vergl. *Fritzsche* zu Röm. 9, 1. *Kühner* II. p. 307. Falsch übrigens *Theophyl.*: *ὅρα δὲ ταπεινοφροσύνην, ὅπως οὐδὲ πρὸς τὸ παρακαλεῖν ἀξιόπιστον ἑαυτὸν εἶναί φησιν, ἀλλὰ τὸν Χριστὸν παραλαμβάνει κτλ.* — *ἵνα*) *Inhalt* der Bitte und Ermahnung in Form der Absicht. — *παρελάβετε*) s. zu 2, 13. Nach des *Chrysost.* Vorgange *Oecum.* (und ebenso *Theophyl.*, auch *Pelt*): *τὸ παρελάβετε οὐχὶ ῥημάτων μόνον ἐστίν, ἀλλὰ καὶ πραγμάτων· ἐξ ὧν γὰρ αὐτὸς ἐβίου, τύπος τοῖς μαθηταῖς ἐγίνετο.* Aber diese Begriffserweiterung ist willkürlich eingetragen gegen den natürlichen Wortsinn und gegen V. 2. — *τό*) ist nicht überflüssig *(Grotius)*, sondern substantivirt die folgenden Worte, um sie zu einem einzigen Begriff zusammenzufassen, wie Röm. 4, 13. 8, 26. 13, 9. Gal. 5, 14. Phil. 4, 10. Luk. 1, 62. Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 99. Aufl. 5. p. 162. *Bremi* ad Demosth. de Cherson. p. 236. — *καὶ ἀρέσκειν θεῷ*) *und* (dadurch) *Gott gefallen*, ist dem *περιπατεῖν* beigeordnet, obwohl es, logisch betrachtet, die Folge des *περιπατεῖν* ist, das *περιπατεῖν* nur das Mittel für das *ἀρέσκειν* sein kann. — *περισσεύητε*) sc. *ἐν τῷ οὕτως περιπατεῖν*. Falsch *Theophyl.*, an *Chrysost.* sich anschliessend,: *ἵνα πλέον τι τῆς ἐντολῆς φιλοτιμῆσθε ποιεῖν καὶ ὑπερβαίνητε τὰ ἐπιτάγματα.* — *μᾶλλον*) abermalige Steigerung, wie sie Paulus liebt, vergl. 4, 10. Phil. 1, 23. 2. Kor. 7, 13. al.

V. 2. Bekräftigung des *παρελάβετε παρ' ἡμῶν* V. 1. durch Hinweisung auf das eigene Wissen der Leser: *denn*

*es ist euch recht wohl bekannt*, ihr werdet also zu dem περισσεύειν *um so williger* sein. Diese Appellation an das eigene Bewusstsein ist mithin keineswegs müssig; und unpaulinisch (*Schrader*, *Baur*) um so weniger, als sie auch sonst bei Paulus nicht selten ist, vergl. Gal. 4, 13. 1. Kor. 15, 1 ff. al. — παραγγελίαι) nicht evangelii praedicatio, in qua singula praecepta semine quasi inclusa latitant (*Pelt*), wogegen der Zusammenhang und schon die Pluralform, sondern *Gebote* (vergl. Act. 5, 28. 16, 24. 1. Tim. 1, 5. 18.), und zwar zu einem christlich-sittlichen Leben. Der Nachdruck aber ruht auf τίνας, welchem dann τοῦτο V. 3. correspondirt. — διὰ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ) *durch den Herrn Jesus, vermittelst* desselben, d. h. so, dass Paulus nicht δι' ἑαυτοῦ gebot, sondern *Christus selber* als der die παραγγελίαι Gebende von ihm dargestellt ward. Vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 235 f. Fremdartiges mischen ein *Schott:* auxilio sive beneficio Christi, siquidem Paulus, ab ipso domino ad provinciam apostoli obeundam vocatus, δι' ἀποκαλύψεως Χριστοῦ inter illos docuerat, und *de Wette:* mittelst der in dem Herrn geschehenen Offenbarung, so dass die allgemeine göttliche Wahrheit durch ihn vermittelt ist. Falsch *Pelt*, διὰ sei gleich ἐν, und *Grotius*, es sei accepta zu ergänzen.

V. 3. Näherbestimmung des τίνας παραγγελίας seinem Inhalt nach. τοῦτο γάρ ἐστιν θέλημα τοῦ θεοῦ) *denn das (folgendes) ist Wille Gottes*. — τοῦτο) nicht Prädicat (*de Wette* A. 2.), sondern Subject (vergl. Röm. 9, 8. Gal. 3, 7. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 100. Aufl. 5. p. 130.), ist mit grossem Nachdruck vorangestellt, mithin nicht überflüssig (*Pelt*). — θέλημα τοῦ θεοῦ) ohne Artikel, da mit dem nachstehend Angeführten der Wille Gottes noch nicht erschöpft ist. Die Worte sind ohne Nachdruck; sie nehmen nur den V. 2. schon ausgedrückten Begriff, obwohl in anderer Form, wieder auf. Denn ein διὰ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ gegebenes Gebot ist eben nichts anderes als θέλημα τοῦ θεοῦ. — ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν) *nämlich eure Heiligung*, Apposition zu τοῦτο und materielles Subject, während τοῦτο nur vorläufiges und nominelles Subject war. ἁγιασμὸς hat activen Sinn: *Heiligung eurer* (ὑμῶν Gen. obj.), d. h. *dass ihr euch heiligt*, nicht passiven (*Estius*, *Koppe*, *Usteri* p. 236., *Olshaus.*, *Baumg.-Crus.*), so dass es mit ἁγιωσύνη 3, 13. identisch wäre. *Calov*, *Wolf*, *Flatt*, *de Wette*, *Koch*, *Alford* u. A. nehmen ἁγιασμὸς als „ganz allgemeinen" Begriff, worunter sich nicht bloss ἀπέχεσθαι κτλ. sondern auch V. 6. als das Besondere subsumirt.

Diese Auffassung wäre auch an und für sich ganz passend, sie wird aber unmöglich durch den Artikel τὸ vor ὑπερβαίνειν V. 6. Derselbe erlaubt es nicht, V. 6. als *parallele* Aussage zu ἀπέχεσθαι V. 3. und εἰδέναι V. 4. zu betrachten, sondern stellt die Aussage τὸ μὴ ὑπερβαίνειν κτλ. offenbar auf gleiche Stufe mit ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν. Hiernach erhält τοῦτο eine zwiefache appositionelle Materialbestimmung, 1) in ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν, 2) in τὸ μὴ ὑπερβαίνειν V. 6. Also der Sinn: Denn *folgendes* ist Wille Gottes, *einmal:* dass ihr euch heiligt, *sodann:* dass ihr nicht übervortheilt u. s. w. Aus diesem Satzverhältniss aber ergiebt sich, dass ἁγιασμὸς Heiligung im *specielleren* Sinn bezeichnen, d. h. in specieller Beziehung zu *Wollust*sünden gedacht sein, also vom Streben nach *Keuschheit* (*Turret.*, *Pelt*, *Schott*, *Olsh.*, *Bloomfield* u. M.) gebraucht sein muss. — ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν wird epexegetisch näher erklärt 1) negativ durch ἀπέχεσθαι ὑμᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας, 2) positiv durch εἰδέναι κτλ. V. 4. — Ein „Widerspruch" übrigens gegen das sonst im Briefe ausgesprochene Lob der Gemeinde (*Schrader*) liegt in der Mahnung V. 3 ff. nicht, da die Annahme des Christenthums niemals wie mit einem Zauberschlage von den zur Gewohnheit gewordenen Unarten und Lastern der Heidenwelt befreite, vielmehr ein langer, fortgesetzter Kampf zu ihrer Ueberwindung nöthig war.

V. 4. *Dass ein jeder von euch wisse* (verstehe, fähig sei, vergl. Kol. 4, 6. Phil. 4, 12.) *sein eigen Gefäss sich zu verschaffen*, (nämlich) *in Heiligung und Ehre.* Unter σκεῦος verstehen *Chrysost.*, *Theodoret*, *Jo. Damasc.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Tertull.*, *Pelag.*, *Haimo*, *Calv.*, *Zeger*, *Muscul.*, *Hemming*, *Bulling.*, *Zanch.*, *Hunn.*, *Drusius*, *Piscat.*, *Gomar.*, *Aret.*, *Vorst.*, *Corn. a Lap.*, *Beza*, *Grot.*, *Calixt*, *Calov.*, *Hammond*, *Turret.*, *Bens.*, *Beng.*, *Mackn.*, *Zach.*, *Flatt*, *Pelt*, *Olsh.*, *Baumg.-Crus.*, *Bloomfield*, *Meyer*, Röm.-Br. 3. Aufl. p. 68. u. v. A. den *Leib* (τὸ σῶμα)*). Allein 1) zu dieser Deutung schickt sich κτᾶσθαι auf keine Weise. Denn dasselbe kann nur *erwerben*, *sich verschaffen*, aber nicht *besitzen* oder *bewahren* (wofür man sich vergeblich auf Luk. 21, 19. Sir. 6, 7.

---

*) *Specieller* noch erklärt *Er. Schmid:* Suum vas i. e. suum corpus et in specie sua membra, quibus ad ἀκαθαρσίαν homo abuti potest. Ebenso *Majus* Observatt. sacr. III. p. 75., *Schomer*, *Woken* und *Triller* (vergl. *Wolf* zu d. St.). Ganz contextwidrig *Bolten:* τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος sei „sein Vermögen, sein Geräthe, oder singularis pro plurali (!), seine Güter, seine Utensilia."

22, 23. 51, 20. beruft), bezeichnen. Wollte man aber mit *Olshausen* (vergl. schon *Chrys.*) den Begriff der *Erwerbung* festhalten, und dann den Sinn finden: seinen Leib als wahres Werkzeug der Seele *leiten* und *beherrschen*, so würde doch (*de Wette*) der Gegensatz μὴ ἐν πάθει ἐπιθυμίας V. 5., der gleichfalls zu κτᾶσθαι gehört, damit unvereinbar sein. 2) kann der Körper wohl mit einem σκεῦος *verglichen*, oder, wo der *Context* darauf hinweis't, bildlich so *genannt*, aber schwerlich σκεῦος *schlechthin* im Sinne von σῶμα gesetzt werden. Auch die Belegstellen, welche man beizubringen pflegt, erhärten nicht das Gegentheil. Man vergl. *Barnab.* ep. c. 7. und c. 11.: τὸ σκεῦος τοῦ πνεύματος (αὐτοῦ), wo σκεῦος seine gewöhnliche Bedeutung hat, und erst der *volle Ausdruck* dazu dient, den Begriff des *Leibes* Christi zu *umschreiben*. *Philo* quod deter. pot. ins. p. 186. A.: τὸ τῆς ψυχῆς ἀγγεῖον τὸ σῶμα, und de migr. Abrah. p. 418. E.: τοῖς ἀγγείοις τῆς ψυχῆς σώματι καὶ αἰσθήσει. *Cic.* disputt. Tuscc. 1, 22.: *corpus* quidem *quasi* vas est aut aliquod *animi* receptaculum. *Lucret.* 3, 441.: *corpus*, quod vas *quasi* constitit *ejus* (sc. animae). Wie verschieden von unserer Stelle ist auch 2. Kor. 4, 7. durch den Beisatz ὀστρακίνοις, wornach eben auch nur das σῶμα mit einem σκεῦος ὀστράκινον *verglichen* wird! 3) spricht dagegen die Stellung τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος. Denn ἑαυτοῦ kann nur, weil auf ihm der *Nachdruck* ruht, *voran*gestellt sein; bei der Beziehung aber auf den *Leib* des Einzelnen könnte es nicht emphatisch sein; es müsste also τὸ σκεῦος ἑαυτοῦ geschrieben sein. *Olshausen* freilich findet in ἑαυτοῦ gerade eine *Stütze* der Gegenansicht, aber wie willkürlich ist seine Behauptung, dass durch den Genitiv „die *Ichheit*, die ψυχή, von dem σκεῦος unterschieden" werde, da doch einzig und allein die *Angehörigkeit*, der *Privatbesitz* durch denselben markirt sein kann! 4) führt auch der *Zusammenhang* nicht darauf, σκεῦος vom Körper zu verstehen. Paulus nämlich hat als Willen Gottes den ἁγιασμὸς der Leser hervorgehoben, und diesen ἁγιασμὸς zuvörderst *negativ* als eine *Enthaltung von Hurerei* näher erklärt. Wenn er nun diese *negative* Näherbestimmung noch weiter durch eine *positive* erläutert, so wird dieser weitere *positive* Zusatz doch nur das Gegentheil, d. h. die Forderung enthalten können, den *Geschlechtstrieb in Zucht und Ehren zu befriedigen.* — Das Letztere besagen die Worte, wenn man σκεῦος in seinem ursprünglichen Sinne: *Gefäss beibehält*, und den Ausdruck als eine *bildliche* Bezeichnung des *Weibes* fasst. So im Wesentlichen

*Theodor. Mopsuest.* (ed. Fritzsche p. 145.: Σκεῦος τὴν ἰδίαν ἑκάστου γαμετὴν ὀνομάζει), τινὲς bei *Theodoret* (τὴν ὁμόζυγα), *Augustin* contra Julian. 4, 10. 5, 9.; de nuptt. et concup. 1, 8., *Thom. Aquin.*, *Zwingli*, *Estius*, *Balduin*, *Heinsius*, *Seb. Schmid*, *Wetst.*, *Schoettg.*, *Michael.*, *Koppe*, *Schott*, *de Wette*, *Koch*, *Bisping*, *Ewald*, *Alford* u. M. Wie angemessen wird durch diese Fassung das emphatische ἑαυτοῦ, indem nun der Apostel im Gegensatz zu der πορνεία, der Venus *vulgivaga*, darauf dringt, dass ein Jeder sein *eigen* Gefäss oder Mittel zur Befriedigung des Geschlechtstriebes sich verschaffe, d. h. in die von Gott zur Regelung der Fleischeslust geordnete *Ehe* eintrete, vergl. 1. Kor. 7, 2., wo derselbe Grundsatz ausgesprochen ist. Den Ausdruck σκεῦος als bildliche Bezeichnung des Weibes anzusehen, ist um so weniger bedenklich, als diese bildliche Bezeichnung obendrein durch den Jüdischen Sprachgebrauch unterstützt wird. So heisst es Megilla 1. Esther 1, 11.: In convivio illius impii aliqui dixerunt: mulieres Medicae sunt pulchriores, alii vero: Persicae sunt pulchriores. Dixit ad eos Ahasverus: *vas meum, quo ego utor* (כלי שאני משתמש בו), neque Medicum neque Persicum est, sed Chaldaicum. Vergl. Sohar Levit. fol. 38. col. 152.: Quicunque enim semen suum immittit in vas non bonum, ille semen suum deturpat. S. *Schoettg.* Hor. hebr. p. 827. Dazu kommt endlich, dass die Formel κτᾶσθαι γυναῖκα im Sinne von ducere uxorem eine *gebräuchliche* ist, vergl. Xenoph. Conviv. 2, 10.: ταύτην (Ξανθίππην) κέκτημαι. LXX.: Ruth 4, 10. Sir. 36, 24. — ἕκαστον ὑμῶν) *ein jeglicher von euch*, sc. der nicht die Gabe der Enthaltsamkeit besitzt, vergl. 1. Kor. 7, 1. 2. — ἐν ἁγιασμῷ καὶ τιμῇ) *in Zucht und Ehren*, gehört nicht zu ἕκαστον, so dass ὄντα zu ergänzen wäre (*Koppe*, *Schott*), sondern zu κτᾶσθαι, und ist *Epexegese* zu ἑαυτοῦ, so dass nach κτᾶσθαι ein Komma zu setzen ist. In τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος κτᾶσθαι nämlich liegt das κτᾶσθαι ἐν ἁγιασμῷ κτλ. *implicite* bereits eingeschlossen. Mithin wird durch den Zusatz keineswegs ausgesprochen, in welcher Weise man ein Weib nehmen solle, was allerdings als eine zu specielle Vorschrift unstatthaft sein würde, sondern V. 4. enthält nur die allgemeine Vorschrift, statt der Hurerei sich hinzugeben, ein Weib zu nehmen, und *eben diess* wird als das *Ehrbare* und *Geheiligte* dem *Unehrbaren* und *Ungeheiligten* entgegengestellt.

V. 5. hebt die Vorschrift ἐν ἁγιασμῷ καὶ τιμῇ ihrer

Wichtigkeit wegen nochmals, aber nun in negativer Form hervor. — *μὴ ἐν πάθει ἐπιθυμίας*) *nicht in Leidenschaft der Begierde*. Hiernach verbietet Paulus nicht die *ἐπιθυμία*, denn diese an und für sich beruht als Naturtrieb auf Gottes heiliger Ordnung, wohl aber ein *πάθος* derselben, d. h. einen Zustand, wo die Sinnlichkeit zum dominirenden Princip oder zur Leidenschaft geworden ist. *Theodor. Mopsuest.* (ed. Fritzsche p. 145.): ὡςὰν τοῦτο ποιοῦντος οὐκέτι ταύτῃ ὡς γυναικὶ συνόντος ἀλλὰ διὰ μίξιν μόνην ἁπλῶς, ὅπερ πάθος ἐπιθυμίας ἐκάλεσεν. — *καί*) nach καθάπερ ist nicht aus Urbanität hinzugefügt (*Pelt*), sondern das gewöhnliche καὶ nach Vergleichpartikeln, s. 2, 14. 3, 6. 12. 4, 6. 13. Röm. 4, 6. al. *Hartung*, Partikell. I. p. 126. — *τὰ μὴ εἰδότα τὸν θεόν*) von denen also nichts Besseres zu erwarten ist. Vergl. zu dem Ausdruck Gal. 4, 8. 2. Thess. 1, 8.

V. 6. folgt das zweite Hauptmoment, welches der Apostel dem θέλημα τοῦ θεοῦ V. 3. subsumirt, indem er an das Verbot der Unkeuschheit das weitere Verbot der *Habsucht und Uebervortheilung des Nächsten* (*Nic. Lyr.*, *Fab. Stapul.*, *Zwingli*, *Calvin*, *Bullinger*, *Zanchius*, *Hunnius*, *Luc. Osiander*, *Balduin*, *Aretius*, *Vorst.*, *Gomar.*, *Grotius*, *Calov*, *Clericus*, *Wolf*, *Koppe*, *Flatt*, *de Wette*, *Koch*, *Bouman* a. a. O. p. 82., *Bisping*, *Ewald*, A.) knüpft. Zwar haben *Chrysost.*, *Theodoret*, *Jo. Damasc.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Hieron.* zu Eph. 5, 5., *Erasmus*, *Clarius*, *Zeger*, *Estius*, *Corn. a Lap.*, *Heinsius*, *Whitby*, *Benson*, *Wetstein*, *Kypke*, *Bengel*, *Baumgarten*, *Zachar.*, *Michael.*, *Pelt*, *Schott*, *Olsh.*, *Bloomfield*, *Alford* u. A. noch auf das V. 4. 5. gegebene Verbot der Unkeuschheit bezogen, indem sie V. 6. eine besondere Form derselben, nämlich den *Ehebruch* bezeichnet finden, und den Satz theils, wie *Pelt*, von εἰδέναι abhängen lassen, theils als Apposition zu V. 4. 5. betrachten. Aber ohne Berechtigung. Denn 1) deuten die Ausdrücke ὑπερβαίνειν und πλεονεκτεῖν am natürlichsten auf ein habsüchtiges, betrügliches Verhalten im gewöhnlichen gegenseitigen Verkehr. 2) würde, wenn vorher nur von der πορνεία die Rede gewesen wäre, schwerlich *περὶ πάντων τούτων* geschrieben worden sein. Es müssten wenigstens verschiedene *Arten* der πορνεία vorher aufgezählt sein; aber nicht einmal das wäre der Fall, da dann an die Abmahnung von der πορνεία *überhaupt* die Abmahnung von nur *einer* speciellen Erscheinungsart derselben sich schlösse. 3) endlich fordert der Artikel gebieterisch, τὰ — αὐτοῦ als Parallele zu ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν V. 3.,

mithin als einen zweiten vom ersten *verschiedenen* Gegenstand anzusehen. Wenn *Pelt* gegen unsere Fassung einwendet, dass der Habsucht V. 6. „plane inexspectato“ Erwähnung geschehen würde, so bedenkt er nicht, dass gerade *Wollust und Habsucht* die beiden Cardinallaster der Heidenwelt waren, und Paulus dieselben auch sonst mit einander zu verbinden pflegt, vergl. Eph. 4, 19. 5, 3. 5. Kol. 3, 5. Auch der weitere Einwurf, den man geltend macht, dass wegen V. 7. in V. 6. nothwendig eine Ermahnung zur Keuschheit enthalten sein müsse, ist ohne beweisende Kraft, da nichts im Wege steht, ἀκαθαρσία und ἁγιασμὸς V. 7. (s. z. St.) im weiteren Sinne zu nehmen. — τό) nicht so viel wie ὥστε (*Baumg.-Crus.*), sondern zweiter materieller Exponent von θέλημα τοῦ θεοῦ V. 3. — ὑπερβαίνειν) im N. T. nur hier, steht absolut: justos fines migrare, zu weit greifen (*Luther*). Vergl. Eurip. Alc. 1077.: μὴ νῦν ὑπέρβαιν᾽, ἀλλ᾽ ἐναισίμως φέρε, Il. 9, 501.: ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ. Der Begriff einer „oppressio violenta, qualis tyrannorum et potentium est, qui inferiores injustis exactionibus aut aliis illicitis modis premunt“ (*Hemming*) ist eingetragen, und jede Ergänzung wie die *Piscator's*: „excedere modum in augendis rerum pretiis“ abzuweisen. Was nämlich Paulus unter dem ganz allgemeinen μὴ ὑπερβαίνειν versteht, setzt er selbst durch καὶ πλεονεκτεῖν — αὐτοῦ hinzu, welche letzteren Worte, da μὴ vor πλεονεκτεῖν nicht wiederholt ist, keine selbstständige Forderung enthalten können, sondern erläuternde Näherbestimmung zu ὑπερβαίνειν sein müssen. καὶ ist demnach im Sinne von „und zwar“ zu fassen. Andere, wie *Beza*, *Koppe*, *Pelt*, *Baumg.-Crus.*, *Alford*, haben *beide* Verba mit τὸν ἀδελφὸν verbunden. Aber die Verknüpfung von ὑπερβαίνειν mit einem *personellen* Object ist bedenklich, und auch in den beiden von *Kypke* dafür beigebrachten Belegstellen (Plutarch de amore prolis p. 496. und Demosth. adv. Aristocrat. p. 439.) wenigstens die Bedeutung opprimere nicht nachweisbar. — Uebrigens ist als Subject zu τὸ μὴ ὑπερβαίνειν κτλ. nicht ἕκαστον aus V. 4. (*Baumg.-Crus.*, *Alford*) sondern τινὰ hinzuzudenken. — πλεονεκτεῖν) drückt das Uebervortheilen aus, das auf Habsucht gegründete, betrügliche Ausgehen auf den eigenen Gewinn, vergl. 2. Kor. 7, 2. 12, 17. 18., nicht das habsüchtige Eingreifen in den Besitz des Bruders als bildliche Bezeichnung des Ehebruchs. — ἐν τῷ πράγματι) steht nicht verecunde pro concubitu (*Estius* und die oben Genannten), sondern heisst: *in dem* (gerade oder jedesmal vorliegenden)

*Geschäft.* Zu eng *Piscator:* in emendo et vendendo. Den Artikel betrachten *Rittershus.*, *Polyc. Leyser* (bei Wolf) und *Koppe* als enklitisch (ἔν τῳ statt ἔν τινι); unnöthig und ohne sonstige Analogie im N. T. Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 50. Aufl. 5. p. 62. Falsch aber auch *Mackn.*, *Schott*, *Olsh.* u. M., ἐν τῷ πράγματι sei so viel wie ἐν τούτῳ τῷ πράγματι. — τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ) ist nicht gleichbedeutend mit τὸν πλησίον (*Schott*, *Koch* u. A.), sondern bezeichnet den Mitchristen, vergl. V. 10. Auffallend (*Schrader*) aber ist diese Beschränkung des Verbots auf die Christen nicht, da auf τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ kein Nachdruck ruht (denn sonst hätte τὸ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ μὴ ὑπερβ. κτλ. geschrieben sein müssen), mithin die Missdeutung, dass das Benehmen der Christen gegen Nichtchristen ein anderes sein solle, gar nicht entstehen konnte. Paulus nennt einfach den Kreis der Umgebung, der dem Christen *am nächsten* stand, ohne die weiteren Kreise damit ausschliessen zu wollen. — ἔκδικος) *ein Rächer*, vergl. Röm. 13, 4. Dieselbe Begründung des Verbots Eph. 5, 5. 6. Kol. 3, 6. Gal. 5, 21. Man vergleicht das zum Sprichwort gewordene ἔχει θεὸς ἔκδικον ὄμμα (Hom. Batrachom. 97.). — καθὼς καί) geht auf διότι zurück. — προείπομεν) *vorhergesagt;* das προ bezieht sich auf die dem dereinstigen Gerichte vorhergehende Zeit, das Präteritum aber auf die Zeit der persönlichen Anwesenheit des Apostels unter den Thessalonichern. — διεμαρτυράμεθα) Steigerung von προείπομεν.

V. 7. Begründung von ἔκδικος ὁ κύριος περὶ πάντων τούτων. — ἐκάλεσεν) die vollere Formel 2, 12. — ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ) *auf die Bedingung oder für den Zweck der Unreinheit*, vergl. Gal. 5, 13. Eph. 2, 10. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 351. Aufl. 5. p. 470. *Erasmus:* Non vocavit nos hac lege, ut essemus immundi, siquidem caussa et conditio vocationis erat, ut desineremus esse, quod eramus. — ἀκαθαρσία) ist unreines, sittlich-unsauberes Wesen überhaupt (vergl. 2, 3.), umfasst also ebensowohl Habsucht wie Wollust. — ἀλλ' ἐν ἁγιασμῷ) giebt vermöge einer Breviloquenz (vergl. *Kühner* II. p. 316.) statt des *Zieles* der Berufung das *Resultat* derselben an: *sondern in Heiligung*, d. h. so, dass der Lebenszustand der Heiligung unser, der Christen, charakteristisches Besitzthum geworden ist. Vergl. 1. Kor. 7, 15. Gal. 1, 6. Eph. 4, 4. — Der ἁγιασμὸς aber muss, da er das Gegenstück zur ἀκαθαρσία bildet, die sittliche Heiligung ihrem ganzen Umfang

nach bezeichnen, ist also hier im weiteren Sinne als V. 3. genommen.

V. 8. Folgerung aus V. 7. (nicht zugleich aus V. 3., *Flatt*), und dadurch Abschluss des von V. 3. an behandelten Gegenstandes. — τοιγαροῦν (Hebr. 12, 1.): *darum*, nicht: atqui (*Koppe*, *Pelt*). S. *Hartung*, Partikellehre II. p. 354. — ὁ ἀθετῶν) *der Verwerfende* (Gal. 2, 21. 3, 15. 1. Kor. 1, 19.), steht absolut (substantivisch). Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 316. Aufl. 5. p. 403. *Was* von ihm verworfen wird, ergiebt sich aus dem Zusammenhang, nämlich die obigen Mahnungen zur Keuschheit und Uneigennützigkeit. So schon *Beza*. Die Verwerfung jener Mahnungen aber ist die thatsächlich praktische, durch Uebertretung derselben sich bekundende. Irrig ergänzen zu ὁ ἀθετῶν *Koppe:* istam τοῦ ἁγιασμοῦ legem V. 7., *Pelt*, *Bloomfield:* τὴν τοῦ ἁγιασμοῦ κλῆσιν, *Er. Schmid:* τὸν τοιαῦτα παραγγέλλοντα, *Flatt:* ἐμὲ τὸν παρακαλοῦντα. Gegen die beiden letzteren Suppletionen entscheidet, dass im Bisherigen nicht die *Person*, welche die Mahnungen den Thessalonichern gegeben, sondern nur der *Inhalt jener Mahnungen selber* mit Nachdruck hervorgehoben ist (selbst auf ὁ θεὸς V. 7. liegt kein Accent); aus dem nachfolgenden οὐκ ἄνθρωπον ἀθετεῖ aber schon ὁ ἀθετῶν näher bestimmen zu wollen, wäre willkürlich, da der Fortschritt im Gedanken V. 8. dadurch beeinträchtigt würde. — οὐκ ἄνθρωπον ἀθετεῖ ἀλλὰ τὸν θεόν) *verwirft nicht Menschen* (das liesse sich noch entschuldigen) *sondern Gott*, insofern derjenige, welcher den Lesern gebietet, der Wollust und der Habsucht zu entsagen, ihnen damit nicht sein eigenes menschliches Dafürhalten, mithin nicht eine willkürliche Menschensatzung aufdringt, sondern Gottes ernsten, unabänderlichen Willen überliefert. — οὐκ — ἀλλά) ist, wie immer, ein absoluter Gegensatz, daher nicht abzuschwächen in: nicht sowohl als ganz besonders, oder nicht bloss sondern auch (*Macknight*, *Flatt*, A.). Vergl. 1. Kor. 1, 17. Act. 5, 4. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 440 f. Aufl. 5. p. 582. *Klotz* ad Devar. p. 9 f. — In dem artikellosen Singular ἄνθρωπον übrigens drückt Paulus nicht bloss den generellen Begriff „Mensch“ im Gegensatz zu ὁ θεὸς aus, sondern es liegt darin zugleich eine (für das Deutsche unübersetzbare) Nebenbeziehung auf sich selber, als denjenigen, aus dessen Munde die Thessalonicher jene Gebote gehört haben. Falsch wird von Andern unter ἄνθρωπος der betrogene Bruder (V. 6.) verstanden, so von *Oecumenius:* τοιγαροῦν ὁ παρὰ τὴν κλῆσιν πράττων

(οὗτος γὰρ ὁ ἀθετῶν) τὸν καλέσαντα ὕβρισε μᾶλλον ἢ τὸν πλεονεκτηθέντα· τοῦτο δὲ εἶπε, δεικνὺς ὡς οὐ μόνον, ἔνθα ὁ ἀδελφὸς ὁ ἀδικούμενος ἦ, δεῖ φεύγειν τὴν μοιχείαν, ἀλλὰ κἂν ἄπιστος ἦ κτλ., und *Pelt:* Vestrum igitur quicunque vocationem suam spernit fratremque laedit, quem diligere potius debuisset, is sane non hominem contemnit, sed sqq., auch *Alford.* — *τὸν καὶ δόντα τὸ πνεῦμα αὐτοῦ τὸ ἅγ. εἰς ὑμᾶς) der doch obendrein* u. s. w., steigernde Vergegenwärtigung der *Grösse* des Frevels, welchen die Thessalonicher begehen würden, wollten sie jenen Mahnungen nicht Folge leisten. In solchem Falle nämlich würden sie nicht allein Gottes ewigen Willen hintansetzen, sondern sogar die hohe *Gnade,* welche ihnen Gott erwiesen, mit schmählichem Undank lohnen. Das *καὶ* nämlich hat intendirende Kraft, und hebt durch Appellation an das eigene Bewusstsein der Leser das Unentschuldbare, das in einem solchen Handeln liegen würde, scharf hervor. — *τὸ πνεῦμα αὐτοῦ τὸ ἅγιον*) ist der heilige, von Gott stammende Geist, der den Gläubigen zu einer neuen Persönlichkeit umschafft, und ausserordentliche Fähigkeiten und Gaben (5, 19 f. 1. Kor. 12—14.) zur Folge hat. — *εἰς ὑμᾶς*) ist nicht geradezu gleichbedeutend mit *ὑμῖν* (*Koppe, Flatt, Pelt),* sondern bezeichnet statt des bloss logischen Verhältnisses, welches der Dativ ausdrückt, die Mittheilung unter der Form der Räumlichkeit, also: *an euch.*

*Anmerkung:* Wird das Präsens *διδόντα* gelesen, so wird die Mittheilung des heiligen Geistes als etwas in der Gegenwart Fortdauerndes dargestellt; wird dann neben *διδόντα* die Rec. *εἰς ἡμᾶς* beibehalten, so kann das letztere entweder, wie *ἡμᾶς* V. 7., im weiteren Sinne: an uns, die Christen, oder im engeren Sinne: an uns (mich), die (den) Apostel, genommen werden. Im ersteren Fall würde der Zusatz wegen seiner Allgemeinheit ziemlich zwecklos sein. Im zweiten Fall könnte man den Gedanken in den Worten finden: sondern Gott, der uns nicht bloss zum Aussprechen jener Mahnungen beauftragt, sondern auch seinen heiligen Geist an uns mittheilt, uns also in den Stand setzt, in jedem Augenblick das Richtige zu reden, vergl. 1. Kor. 7, 40. Allein 1) diese Auffassung wird schon durch die vielen Zusätze und Ergänzungen, welche hiernach erforderlich sind, bedenklich. 2) würde dann *τὸν καὶ διδόντα* kein neues Gedankenmoment zu dem hinzubringen, was bereits in dem Gegensatz *οὐκ ἄνθρωπον — ἀλλὰ τὸν θεὸν* enthalten ist; denn das von Gott Beauftragtsein zu jenen Mahnungen, das in seinem Namen Reden ist ja ein und dasselbe mit dem Befähigtwerden dazu durch Gottes heiligen Geist. 3) endlich ist es

überhaupt unwahrscheinlich, dass der Zusatz τὸν καὶ κτλ. eine Aussage über die Apostel in sich schliessen soll, da eine solche Aussage durch das Vorhergehende zu wenig motivirt ist. Denn bei dem Gegensatz οὐκ ἄνθρωπον — ἀλλὰ τὸν θεὸν liegt in ἄνθρωπον als *Haupt*ton der generelle Begriff: nicht *Menschen*, während die Hindeutung auf des Apostels eigene Person in ἄνθρωπον nur eine sehr leise ist, darin nur einen *Neben*ton bildet. — Wird andererseits neben dem Participium Präsentis εἰς ὑμᾶς aufgenommen, so könnte man mit *de Wette* — dem *Koch* folgt — diess so erklären, dass der Apostel zur Verstärkung des Gesagten die Thessalonicher daran erinnere, wie Gott ihnen gegenwärtig fortdauernd den heiligen Geist mittheile, dieser mitgetheilte heilige Geist aber theils durch die Begeisterten theils durch die Stimme des Gewissens dieselben Mahnungen gebe, die er (Paulus) so eben geltend gemacht. Allein wer sieht nicht, dass auch so die Hauptsache, wodurch der Zusatz passend wird, erst eingetragen, erst ergänzt werden muss?

V. 9. Δέ) leitet über zu einer neuen Forderung. — φιλαδελφία) *Bruderliebe*, d. h. Liebe zu den Mitchristen, Röm. 12, 10. Hebr. 13, 1. 1. Petr. 1, 22. 2. Petr. 1, 7. Der Apostel denkt aber dieselbe nicht bloss als Gesinnung, sondern zugleich als Bewährung durch die That, d. h. als Mildthätigkeit gegen bedürftige Glaubensgenossen (vergl. ποιεῖτε . . . εἰς V. 10.). Dass diese Bruderliebe die allgemeine Menschenliebe nicht ausschliesst, versteht sich von selbst, vergl. Gal. 6, 10. 2. Petr. 1, 7. — Wenn nun übrigens der Apostel sagt, er habe nicht nöthig, die Thessalonicher zur Bruderliebe zu mahnen, da sie dieselbe schon üben, nichts desto weniger aber sodann doch eine Zunahme in derselben fordert, so ist diess eine feine rhetorische, dem Paulus nicht ungewöhnliche (vergl. 5, 1. 2. Kor. 9, 1. Philem. 19.) Wendung (praeteritio, παράλειψις, s. *Wilke*, neutestamentliche Rhetorik p. 365.), um für die Erfüllung der Ermahnung, deren Nothwendigkeit feststand, willige Herzen zu gewinnen. *Chrysostomus:* Οὐ χρείαν ἔχομεν γράφειν ὑμῖν. Ἐχρῆν οὖν σιωπῆσαι καὶ μηδὲν εἰπεῖν, εἰ μὴ χρεία ἦν. Νῦν δὲ τῷ εἰπεῖν, οὐ χρεία ἐστί, μεῖζον ἐποίησεν ἢ εἰ εἶπεν. Irrig *Estius*, dem *Benson* beistimmt: Tacite significat, eos omnino opus habuisse admonitione *superiori*, quae erat de sanctimonia seu munditia vitae; difficile enim erat, homines gentiles immunditiae peccatis assuetos a talibus subito revocare. — αὐτοί) nicht so viel wie sponte (*Schott*), was zu θεοδίδακτοι nicht passen würde, sondern αὐτοὶ γὰρ ὑμεῖς gehört zusammen, und bildet den Gegen-

satz zu der vorher (indess ohne weiteren Nachdruck) genannten Person des Schreibenden. — *θεοδίδακτοι*) ein *ἅπαξ λεγόμενον* im N. T., aber analog dem *διδακτοὶ θεοῦ* Joh. 6, 45. (Jes. 54, 13.), und keineswegs unpaulinisch, weil Paulus sonst *πνευματικοὶ* in diesem Sinne gebrauche (*Schrader*); denn *πνευματικοὶ* hätte *hier* gar nicht gesetzt werden können. Der Ausdruck ist nicht absolut zu nehmen im Sinne von *θεόπνευστοι*, wornach *εἰς τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους* nur näher bestimmende Epexegese dazu wäre: so dass ihr in Folge dieser Theopneustie einander liebt, sondern enthält eine Verschmelzung zweier Begriffe, da man eigentlich nur *διδακτοί ἐστε* erwartet, nun aber sogleich die Quelle dieser Belehrung mit dem Worte verbunden wird (ohne dass Jemand euch mahnt, wisst ihr schon selbst, nämlich von Gott, u. s. w.). Das Wissen oder Belehrtsein aber ist nicht ein theoretisches, nicht ein Wissen aus dem A. T., nicht ein Wissen aus einem Wort des Herrn (Joh. 13, 34., *Baumg.-Crus.*), auch nicht ein Wissen aus den Belehrungen der Propheten, welche es nach 5, 20. unter den Thessalonichern gab (*Zachariae*), sondern ein praktisches Wissen, welches seinen Grund und Ursprung hat in dem geläuterten, von Gott durch Mittheilung des heiligen Geistes gewirkten, Bewusstsein des eigenen Inneren, also ein Wissen oder Belehrtsein der *Herzen*. Falsch übrigens *Olshausen*: „wo *Gott* lehrt, will der Apostel sagen, da kann *ich* schweigen.“ Denn nicht auf der ersten sondern auf der zweiten Hälfte von *θεοδίδακτοι* liegt das Hauptgewicht. — *εἰς τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους*) ist abhängig von dem *διδακτοὶ* in *θεοδίδακτοι*, und bezeichnet unter der Form des Ziels, zu welchem jenes Belehrtsein hintreibt, das Object desselben. Unrichtig *Flatt*, *εἰς* bedeute quod attinet ad.

*Anmerkung*: Die Recepta *οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν* (s. die krit. Anm.) halten *Pelt*, *Schott*, *de Wette*, auch *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 303. Aufl. 5. p. 394. für Griechisch richtig, indem sie auf den häufigen Gebrauch des Infinitivus *Activi* in Fällen, wo man den Infinitivus *Passivi* erwarten sollte (s. *Kühner* II. p. 339.), sich berufen. Ich kann nicht beistimmen, muss vielmehr die Anwendbarkeit jenes Gebrauchs auf unsere Stelle entschieden in Abrede stellen. Denn bei den Fällen, welche man im Auge hat, tritt als das Charakterbestimmende überall das hervor, dass der Infinitiv des Activs den Verbalbegriff in *schwebender Allgemeinheit*, *ganz frei von jedweder persönlichen Stellung* ausdrückt, so dass dieser activische Infinitiv seiner Bedeutung und Geltung nach kaum irgend-

wie von einem absoluten Accusativ sich unterscheidet. Man vergl. z. B. Soph. Oed. Col. 37.: ἔξελθ'· ἔχεις γὰρ χῶρον οὐχ ἁγνὸν πατεῖν. — Thucyd. 1, 38.: Ἦν . . . ὁ Θεμιστοκλῆς . . . ἄξιος θαυμάσαι. — Eurip. Med. 318.: λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ'. Ganz verschieden davon ist unsere Stelle, wo durch ὑμῖν das γράφειν, statt eine absolute Aussage zu bilden, in specielle Personalbeziehung zu den Lesern, ja, da das Subject des γράφειν nur der Apostel sein kann, in eine speciell persönliche Wechselbeziehung zu Paulus und den Thessalonichern tritt, mithin die ganze Aussage eine *individuell concrete* Gestalt gewinnt. Es müsste demnach, sobald ἔχετε nicht sinnlos sein soll, nothwendig entweder ἐμὲ γράφειν oder, wie 5, 1. das Passiv γράφεσθαι geschrieben sein. Denn dass, wie *Bouman*, Chartae theolog. I. p. 65. und *Reiche* p. 339. meinen, vor γράφειν leicht ein ἐμὲ oder ἡμᾶς oder vielmehr das indefinite τινὰ *zur Ergänzung* sich darbiete, und zwar um so leichter, als die Nothwendigkeit einer derartigen Ergänzung aus dem nachfolgenden θεοδίδακτοι erhelle *(Bouman)*, lässt sich schwerlich behaupten. Auch Hebr. 5, 12., worauf man sich weiter beruft, kann nichts beweisen, da hier aus ähnlichem Grunde mit *Lachm.* τινὰ statt τίνα zu accentuiren ist, wodurch Beziehung und Verhältniss der Worte ganz umgestaltet wird. Vergl. mein. Komm. zum Hebr.-Br. p. 147 f.

V. 10. Erläuternde Bekräftigung der Aussage θεοδίδακτοί ἐστε εἰς τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους durch einen thatsächlichen historischen Beleg. *Calvin* findet in V. 10. ein argumentum a majori ad minus: „nam quum eorum caritas *per totam Macedoniam* se diffundat, colligit non esse dubitandum, quin ipsi *mutuo inter se* ament.“ Aber nicht auf ἀλλήλους und τοὺς ἀδελφοὺς τοὺς ἐν ὅλῃ τῇ Μακεδονίᾳ, sondern auf ἀγαπᾶν und ποιεῖτε ruht der Nachdruck. Auch die Annahme *de Wette's*, dem *Koch* folgt, dass „ein Grund mehr“, wesshalb die Thessalonicher „keine Ermahnung nöthig haben“, angeführt werde, ist abzuweisen, da dann, weil γὰρ dem vorhergehenden γὰρ nicht coordinirt sein kann, καὶ ποιεῖτε statt καὶ γὰρ ποιεῖτε geschrieben sein müsste. — καὶ γάρ) nicht gleichbedeutend mit dem blossen γάρ (so die Meisten), aber auch nicht quin etiam oder imo *(Calvin)*, sondern *denn auch*, vergl. *Hartung*, Partikellehre I. p. 137 f. Während nämlich γὰρ das ἀγαπᾶν rechtfertigt, wird durch das Corresponsivum καὶ der Fortschritt von dem Begriff des διδαχθῆναι zu dem Begriff des ποιεῖν vermittelt. — ποιεῖτε) hat den Hauptaccent; es bezeichnet das thatsächliche Ausüben. — αὐτό) sc. τὸ ἀγαπᾶν, nicht τὸ τῆς φιλαδελφίας *(Baumg.-Crus.* und *Koch)*. — περισσεύειν μᾶλλον) *noch mehr zuzunehmen* sc. in

der Bruderliebe. Willkürlich nimmt *Musculus* περισσεύειν unter Berufung auf Phil. 4, 12. absolut, indem er mit παρακαλοῦμεν eine neue Gedankenreihe beginnen lässt, „qua eos redigat in ordinem, qui doctrina charitatis ad ignaviae suae, desidiei, curiositatis et quaestus occasionem abutebantur, nihil operis facientes, sed otiose ac curiose circumeundo ex aliorum laboribus victitantes", und den Sinn findet: „ut *abundetis* magis, h. e. ut magis in eo sitis, ut *copiam* eorum, quae ad vitae hujus sunt sustentationem necessaria, *habeatis*, quam ut penuriam patientes fratribus sitis oneri." Eben so irrig, weil unnatürlich, meint *Ewald*, dass, wie das nachfolgende φιλοτιμεῖσθαι, so auch schon das περισσεύειν μᾶλλον mit ἡσυχάζειν κτλ. V. 11. zur Einheit des Begriffs sich zusammenschliesse: „noch weit mehr und wetteifernd Ruhe zu halten u. s. w." Die Structur von περισσεύειν mit einem nachfolgenden blossen Infinitiv wäre ohnehin eine völlig beispiellose. — μᾶλλον) Dieselbe Steigerung schon 4, 1.

*Anmerkung:* Nach *Schrader's* Vorgange findet *Baur* (p. 484.) auch V. 9. 10. nur für eine schon geraume Zeit bestehende Gemeinde passend. Wie doch sonst „die Bruderliebe der Thessalonicher, die sie gegen alle Brüder in ganz Macedonien beweisen, als eine schon so allgemein erprobte Tugend gerühmt werden" könne? Allerdings erkennt der Apostel die Bruderliebe der Thessalonicher als eine bereits „erprobte Tugend" an, aber *Baur* nicht minder wie *Schrader* übersieht 1) dass nicht εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, sondern εἰς πάντας τοὺς ἀδελφοὺς ἐν ὅλῃ τῇ Μακεδονίᾳ geschrieben steht, mithin die Ausübung jener Tugend auf die den Thessalonichern *allernächst* liegende christliche Umgebung *beschränkt* wird, 2) dass Paulus noch eine *Zunahme* in jener Tugend verlangt, also andeutet, dass die Ausübung derselben erst *seit Kurzem* begonnen hat. Ein Zwischenraum von einem halben Jahre (vergl. Einleit. §. 3.) war demnach ein überreicher Zeitraum für die Thessalonicher, um eines in *solche Grenzen* eingeschlossenen Lobes sich werth zu machen.

V. 11. schliesst sich in der losesten grammatischen Verknüpfung dem Vorigen an. Man hat daher wohl gemeint, dass V. 11. nur eine weitere Entwicklung der vorhergehenden Ermahnung sei. So *Olshausen*, der in dem ganzen Abschnitt V. 9—12. nur die Ermahnung zur Liebe findet, und zwar V. 9. 10. zur Liebe gegen die Mitchristen, V. 11. 12. zur allgemeinen Menschenliebe. Zur letzteren nämlich, insofern die Thessalonicher aufgefordert werden, den Nichtchristen keinen Anlass zu geben, an den Bekennern des Evangeliums etwas zu tadeln. Allein offen-

bar betrachtet der Apostel, wenn er die Leser auffordert, durch ihr Betragen bei den Nichtchristen keinen Anstoss zu erregen, diess nicht als Erfüllung des Gebots der allgemeinen Menschenliebe, sondern als Sache der *Lebensklugheit* und *Besonnenheit*, um solchergestalt den Vorurtheilen gegen das Christenthum entgegenzuwirken, und damit der Verbreitung desselben in weiteren Kreisen den Weg zu bahnen. Vergl. auch Kol. 4, 5. 6. Andere nehmen an, dass an die Mahnung zur *φιλαδελφία* eine Warnung vor dem *Missbrauche* derselben geknüpft werde; wie nämlich in der Gemeinde *die Einen* Wohlthätigkeit geübt, so hätten *die Anderen* diese Wohlthätigkeit sich zu nutze gemacht, um ein müssiggängerisches Leben zu führen. So schon *Theodoret: Οὐκ ἐναντία τοῖς προῤῥηθεῖσιν ἐπαίνοις ἡ παραίνεσις· συνέβαινε γάρ, τοὺς μὲν φιλοτίμως χορηγεῖν τοῖς δεομένοις τὴν χρείαν, τοὺς δὲ διὰ τὴν τούτων φιλοτιμίαν ἀμελεῖν τῆς ἐργασίας· εἰκότως τοίνυν κἀκείνους ἐπήνεσε καὶ τούτοις τὰ πρόσφορα συνεβούλευσε,* und nach ihm *Estius* („Hac eorum liberalitate *quidam* pauperiores abutentes, otio et inertiae vacabant, discurrentes per domos et inhiantes mensis divitum atque in res alienas curiosi, adeo ut hoc nomine etiam apud infideles male audirent."), *Benson, Flatt, Schott, de Wette* (doch dieser schwankend), und *Koch*. Gegen diese Ansicht aber entscheidet 1) dass jene scharfe Trennung der Gemeindeglieder in *zwei verschiedene* Classen durch den Context nicht gerechtfertigt wird; denn wegen der engen Verbindung von V. 11. mit dem Vorhergehenden müssen diejenigen, von welchen das *περισσεύειν μᾶλλον* gefordert wird, *die Nämlichen* sein mit denen, an welche die Mahnung *φιλοτιμεῖσθαι ἡσυχάζειν* u. s. w. ergeht. Es ergiebt sich also, dass, wie *die Gemeinde als solche* durch thätige Bruderliebe sich auszeichnete, so auch *die Gemeinde als solche* (nicht bloss eine Fraction derselben) die V. 11. genannten Eigenschaften nicht besass. 2) dass hiernach nur auf *ἐργάζεσθαι ταῖς χερσὶν ὑμῶν* Gewicht gelegt, die Forderung des *ἡσυχάζειν* und *πράσσειν τὰ ἴδια* aber ganz unbeachtet gelassen wird. Und doch geht aus der *Voranstellung* von *φιλοτιμεῖσθαι ἡσυχάζειν καὶ πράσσειν τὰ ἴδια* augenscheinlich hervor, dass hierin das *Haupt*moment liegt, während der den Lesern Schuld gegebene *Müssiggang* offenbar erst als *Folge*, als *Resultat* des unterlassenen *ἡσυχάζειν καὶ πράσσειν τὰ ἴδια* charakterisirt wird. — Da hiernach ohne Zwang eine engere Zusammengehörigkeit der Gedanken, wie sie die Form der grammatischen Verknüpfung anzudeuten scheint, nicht nachweisbar ist, so

muss man, eingedenk der raschen Uebergänge, welche dem Apostel Paulus namentlich in den praktischen Abschnitten seiner Briefe eigen sind, V. 11. 12. als eine neue, von der V. 9. 10. innerlich geschiedene, Aufforderung betrachten, die nur insofern unter einen einheitlichen Begriff mit jener fällt, als beide auf die Förderung des christlich-sittlichen Lebens sich beziehen. — φιλοτιμεῖσθαι ἡσυχάζειν) ist zusammenzufassen: *eure Ehre darein zu setzen, ruhig und still zu leben*, und die Zusammenstellung beider Verba ein Oxymoron, insofern im gewöhnlichen Laufe der Dinge jedweder φιλοτιμία der Drang eigen ist, durch *Thaten* zu glänzen*). *Calvin* nimmt φιλοτιμεῖσθαι für sich, indem er es auf das Gebot der Bruderliebe zurückbezieht: Postquam enim admonuit, ut crescant in caritate, sanctam aemulationem illis commendat, ut mutuo inter se amore certent, vel (?) certe praecipit, ut se ipsum unusquisque vincere contendat, atque hoc posterius magis amplector. Ergo ut perfecta sit eorum caritas, contentionem in illis requirit. Ebenso *Hemming*, und schon *Theophylact* lässt zwischen dieser und der gewöhnlichen Verbindung die Wahl; aber schwerlich würde dann καὶ vor ἡσυχάζειν ausgelassen worden sein. Zu φιλοτιμεῖσθαι vergl. Röm. 15, 20. 2. Kor. 5, 9. *Kypke* II. p. 189. Das Gegentheil von ἡσυχάζειν ist περιεργάζεσθαι 2. Thess. 3, 11. und πολυπραγμονεῖν, Plat. Gorg. 526. C. — Die Unruhe aber oder Unstetheit, welche hiernach die Gemeinde beherrschte, ist nicht auf politischem (so *Zwingli:* Nemo tumultuetur, nemo motum excitet, und — doch unentschieden — *Koppe:* seditiones adversus magistratus Romanos, vergl. auch *Schott* p. 121.), sondern auf religiösem Gebiete zu suchen. Es war, wie es scheint, eine Aufgeregtheit der Gemüther, welche durch die neue Gedankenwelt des Christenthums hervorgerufen worden war, eine Aufgeregtheit aber einerseits zu solch' krankhafter Höhe gesteigert, dass die Berufsgeschäfte vernachlässigt wurden und Müssiggang an die Stelle eines geregelten arbeitsamen Lebens trat, andererseits durch einen solch' schwärmerischen geistlichen Eifer sich bemerklich machend, dass die Christen bei Nichtchristen durch solches Treiben in Misscredit gerathen mussten. Nicht unwahrscheinlich ist, dass den Mittelpunkt dieser Erregtheit der Gedanke an die bevorstehende Wiederkunft Christi bildete. Wenigstens konnte sehr wohl in einer natürlichen *Ideenassociation* die Ursache enthalten sein,

*) *Bengel:* „φιλοτιμία politica erubescit ἡσυχάζειν."

warum Paulus nach V. 11. 12. plötzlich die Reihe der Ermahnungen abbricht, um gerade an *diesem* Orte die Belehrung über die Parusie anzureihen, während doch 5, 12 ff. zeigt, dass er noch anderweitige vermischte Ermahnungen zu geben im Sinne hatte. Die Aufforderung des Apostels 5, 6. 8., für den unerwarteten Eintritt der Parusie gerüstet zu sein, was zu Gunsten einer solchen Aufregung habe gemissbraucht werden können, entscheidet gegen die Beziehung auf apokalyptische Schwärmerei nicht (gegen *de Wette*, der aus diesem Grunde nur an „fromme Aufgeregtheit überhaupt" gedacht wissen will), weil jene Aufforderung inmitten einer vorangehenden (V. 4. 5.) und nachfolgenden (V. 9 ff.) entschiedenen *Tröstung* und *Beruhigung* sich findet, mithin alles Schreckhafte verliert, die Hinzufügung jener Aufforderung aber durch den erörterten Gegenstand selber zu natürlich und nothwendig geboten ward, als dass Paulus aus blosser Besorgniss vor einem möglichen Missbrauch sie hätte unterdrücken sollen. — πράσσειν τὰ ἴδια) so viel wie ἰδιοπραγεῖν, auf die *eigenen* Angelegenheiten bedacht sein, ohne die Angelegenheiten des Nächsten bevormunden zu wollen. Paulus denkt, wenn die obigen Bemerkungen nicht unrichtig sind, an unbefugten Eifer, womit man die Parusie als Schreckmittel gebrauchte, um, was Gewissenssache des Einzelnen war, vor sein Forum zu ziehen, und mit anstössigem Vorwitz eine Fürsorge für das Seelenheil des Nächsten sich anmasste. Statt τὰ ἴδια πράσσειν hat die bessere Gräcität τὰ ἑαυτοῦ πράσσειν. S. *Lobeck* ad Phryn. p. 441 f. *Kypke* II. p. 338 f. Vergl. Dio Cass. 60, 27.: τὴν δὲ δὴ ἡσυχίαν ἄγων καὶ τὰ ἑαυτοῦ πράττων ἐσώζετο. — ἐργάζεσθαι) heisst nichts weiter als: *arbeiten.* Falsch *Flatt:* sich durch Arbeit seinen Unterhalt erwerben, *Baumg.-Crus.:* sich der Arbeit nicht schämen. Aus dem hinzugefügten ταῖς χερσὶν ὑμῶν ergiebt sich, dass die Thessalonichergemeinde ihrem grossen Ganzen nach aus Handwerkern bestand. Vergl. auch 1. Kor. 1, 26. Irrig wollen *Calixt*, *Pelt*, *Schott* u. M. in den Worten jede denkbare Berufsthätigkeit ausgedrückt finden. Paulus bezeichnet allein die Thätigkeit innerhalb eines Handwerks, und von diesem Wortsinn ist ganz zu trennen die Anwendung, die *wir* daraus zu machen berechtigt sind auf geordnete Berufsthätigkeit *jedweder* Art und Gestalt. — καθὼς ὑμῖν παρηγγείλαμεν) geht nicht bloss auf ἐργάζεσθαι sondern auf den ganzen 11. V. zurück. Es müssen demnach wenigstens in ihren Anfängen schon bei des Apostels persönlicher Anwesenheit

in Thessalonich die getadelten Unordnungen hervorgetreten sein. Diese Folgerung hat auch nichts Bedenkliches, da einerseits aus 2. Thess. 2, 5. sich ergiebt, dass bei Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich die Parusie Gegenstand *speciellerer* Erörterungen gewesen war, andererseits aber die Rückwirkung solcher Erörterungen auf die Gemüther heilsbedürftiger *Heiden* eine überwältigende sein musste. Ganz verfehlt behauptet daher *Baur* a. a. O. p. 484., dass Mahnungen wie die V. 11 f. gegebenen bei einer erst kürzlich gestifteten Gemeinde noch nicht „nöthig" gewesen sein könnten.

V. 12. nicht Folge *(Baumg.-Crus.)*, sondern Zweckangabe, aber abhängig weder von παρηγγείλαμεν noch auch vom Bisherigen mit Einschluss der Vorschrift von der φιλαδελφία V. 10. *(Flatt)*, sondern von V. 11., und zwar dergestalt, dass die erste Hälfte von V. 12. auf φιλοτιμεῖσθαι ἡσυχάζειν καὶ πράσσειν τὰ ἴδια, die zweite Hälfte auf ἐργάζεσθαι ταῖς χερσὶν ὑμῶν sich zurückbezieht. — εὐσχημόνως) *wohlanständig, ehrbar,* Röm. 13, 13. 1. Kor. 7, 35. 14, 40. Das Gegentheil ἀτάκτως 2. Thess. 3, 6. — πρός) nicht coram *(Flatt, Schott, Koch)*, sondern *im Verhältniss zu*, oder: *den* ἔξω *gegenüber*. Vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 265. — οἱ ἔξω) *die ausserhalb* (sc. der christlichen Gemeinschaft Stehenden), die *Nichtchristen*, seien es Juden oder Heiden. Vergl. Kol. 4, 5. 1. Kor. 5, 12. 13. 1. Tim. 3, 7. Schon bei den Juden war οἱ ἔξω (חיצונים) stehende Bezeichnung der Heiden. S. *Meyer* zu 1. Kor. 5, 12. — μηδενός) wird von den Meisten als Masculinum gefasst, indem es theils allein von den Christen (so *Flatt*), theils allein von den Nichtchristen *(Luther, Camerarius, Er. Schmid, Wolf, Moldenh., Pelt)*, theils sowohl von Christen als Nichtchristen (*Schott, de Wette;* der letztere jedoch, dem *Koch* folgt, mit vorherrschender Beziehung auf die Christen) verstanden wird. Aber *keines Menschen* zu bedürfen, ist für den Menschen eine Unmöglichkeit. Besser daher nimmt man mit *Calvin, Estius, Grotius, Bengel, Baumg.-Crus., Alford* μηδενὸς als Neutrum, so dass als weiterer Zweck, dessen Erreichung das Motiv zur Erfüllung der Mahnungen V. 11. sein soll, angegeben wird: *an nichts Mangel zu haben*, insofern eben Arbeitsamkeit zum Besitze alles dessen führt, was zum Lebensunterhalt erforderlich ist, Müssiggang aber Mangel und Bedürftigkeit zur unausbleiblichen Folge hat.

V. 13—5, 11. Beruhigende Belehrung über die Pa-

rusie. Dieselbe zerfällt in drei Abschnitte, indem 1) 4, 13—18. ein Bedenken, ein Zweifel hinweggeräumt, 2) 5, 1—3. an das plötzliche, unerwartete Eintreten der Parusie erinnert, und endlich 3) in Folge davon 5, 4—11. die Mahnung ausgesprochen wird, für das Eintreten der Parusie bereit und gerüstet zu sein.

1) V. 13—18. Hinwegräumung des Bedenkens. Die quälende Unruhe, welche über das Schicksal ihrer entschlafenen christlichen Angehörigen die Thessalonicher ergriffen hatte, bestand nicht, wie *Zachariae, Olshausen, de Wette, Hofmann*, Schriftbew. II, 2. p. 596 f. u. A. annehmen, in der Besorgniss, dass die Entschlafenen erst bei der allgemeinen Auferstehung aller Todten erweckt werden, und so in der *Zwischenzeit* zwischen der Parusie und dieser allgemeinen Auferstehung („dem so genannten tausendjährigen Reiche", *Olsh.*) des Segens der Gemeinschaft mit dem Herrn verlustig gehen würden; denn von der Unterscheidung zwischen einer ersten und zweiten Auferstehung findet sich nirgends in unserm Abschnitt eine Spur. Vielmehr befürchtete man, dass die bereits Gestorbenen, als bei der Parusie Christi nicht mehr am Leben befindlich, an dem Segen der Parusie überall keinen Antheil erhalten *), und somit in unersetzbarem Nachtheil den dann noch Lebenden gegenüber sich befinden würden, s. die Ausleg. des Einzelnen.

V. 13. *Οὐ θέλομεν δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν*) *Wir wünschen aber, dass ihr nicht in Unkunde seid* — bekannte Paulinische Uebergangsformel zu neuen, und zwar bedeutungsvollen Mittheilungen, vergl. Röm. 1, 13. 11, 25. 1. Kor. 10, 1. 12, 1. 2. Kor. 1, 8. Analog gebraucht Paulus auch die positiv ausgedrückten Wendungen: *θέλω ὑμᾶς εἰδέναι* Kol. 2, 1. 1. Kor. 11, 3. und *γινώσκειν ὑμᾶς βούλομαι* Phil. 1, 12. — *περὶ τῶν κεκοιμημένων*) *über die Entschlafenen*, d. h. vermöge eines Euphemismus: über die Gestorbenen, vergl. 1. Kor. 11, 30. 15, 6. 18. 20. Joh. 11, 11. 2. Petr. 3, 4. Sophocl. Electr. 509. Die Wahl des Wortes ist um so passender, da im Folgenden von einer *Wiederbelebung* die Rede ist. Gemeint aber sind nicht die Todten überhaupt, was noch *Lipsius* (Theolog. Stud. u. Krit. 1854. H. 4. p. 924.) mit willkürlicher Verweisung auf 1. Kor. 15, 29. für möglich hält, sondern

---

*) *Calvin:* Vitam aeternam ad eos solos pertinere imaginabantur, quos Christus ultimo adventu vivos adhuc in terris deprehenderet.

verstorbene Mitglieder der Thessalonichschen *Christen*gemeinde. Das ergiebt sich aus allem Folgenden, namentlich aus dem Begründungssatze V. 14. und aus dem Ausdrucke *οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ* V. 16. — Nach dem Vorgange von *Weizel* (Stud. u. Krit. 1836. p. 916 ff.) findet *de Wette* (doch schwankend) in *κεκοιμημένων* den Begriff „eines Mittelzustandes, d. h. eines unvollkommenen gleichsam schlummernden Fortlebens der abgeschiedenen Seele" angedeutet, während *Zwingli, Calvin, Hemming, Zanchius* im ausdrücklichen Gegensatz gegen die Annahme eines *Seelen*schlafs das Entschlafensein ausschliesslich auf den *Körper* bezogen wissen wollen. Aber weder nach der einen noch nach der andern Seite hin hat man zu einer derartigen Begrenzung ein Recht, da *οἱ κεκοιμημένοι* nur die Entschlafenen *als solche*, d. h. ihrer vollen Persönlichkeit nach bezeichnet. — Der Artikel *περὶ τῶν κεκοιμημένων* stellt die Frage, zu deren Lösung der Apostel übergeht, als eine den Lesern bekannte, von ihnen selber hin und her bewegte dar, und die Kürze und Allgemeinheit dieser Objectsangabe, in Verbindung mit der feierlichen Uebergangsformel *οὐ θέλομεν δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν* lässt es als nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass an Paulus direkt die Bitte um Auskunft über den vorliegenden Gegenstand ergangen war. — *ἵνα μὴ λυπῆσθε*) sc. über sie, die Entschlafenen. — *καθὼς καὶ οἱ λοιποί*) sc. *λυποῦνται*. Den gerade entgegengesetzten Sinn legt *Woken* (bei *Wolf*) den Worten bei: Absit a vobis tristitia, quemadmodum etiam abest a reliquis illis, qui nempe non tristantur ob mortuos et tamen spem nullam certam habent de felicitate. Irrig, weil dann *καθὼς καὶ οὐ λυποῦνται οἱ λοιποί, μὴ ἔχοντες* (statt *οἱ μὴ ἔχ.*) *ἐλπίδα* geschrieben sein müsste, abgesehen davon, dass Paulus schwerlich auf die Nichtchristen als auf ein Muster für die Christen hingewiesen haben würde. — In *καθὼς* finden *Theodoret, Calvin, Hemming, Zanch., Piscator, Corn. a Lapide, Calov, Nat. Alexand., Benson, Flatt, Pelt, Koch, Bisping, Bloomfield* u. M. den Gedanken: die Thessalonicher sollten nicht *in dem Grade*, nicht *so unmässig* traurig sein, wie *οἱ λοιποί*, insofern doch Paulus unmöglich *jede* Traurigkeit über Verstorbene verbieten könne. Fälschlich; denn dann müsste *ἵνα μὴ λυπῆσθε τοσοῦτον ὡς καὶ οἱ λοιποὶ* gesetzt worden sein. *καθὼς* nämlich ist nur Vergleichspartikel, nie aber Gradbestimmung. Der Apostel untersagt also das *λυπεῖσθαι* schlechthin. Natürlich. Denn der Tod hat für den Christen keinen Stachel mehr. Nicht Vernichtung erblickt er in ihm, sondern al-

lein den Uebergang zur ewigen und seligen Gemeinschaft mit dem Herrn. Vergl. 1. Kor. 15, 54 ff. — *οἱ λοιποί*) *die Uebrigen*, d. h. die Heiden, vergl. Eph. 2, 3. Möglich indess, dass Paulus auch an einen Theil der Juden, d. h. an die die Auferstehung leugnende Sekte der Sadducäer gedacht hat. — *οἱ μὴ ἔχοντες ἐλπίδα*) nämlich auf ein ewiges seliges Leben. Vergl. Theocrit. Idyll. 4, 42.: *Ἐλπίδες ἐν ζωοῖσιν, ἀνέλπιστοι δὲ θανόντες.* Aeschyl. Eumenid. 638.: *ἅπαξ θανόντος οὔτις ἐστ᾽ ἀνάστασις.* Catull. 5, 4 sqq.: Soles occidere et redire possunt. | Nobis quum semel occidit brevis lux, | Nox est perpetua una dormienda. Lucret. 3, 942 sq.: Nec quisquam expergitus exstat, | Frigida quem semel est vitae pausa secuta. — Aus diesem Vergleich mit den an *ein zukünftiges Leben überhaupt* nicht Glaubenden geht unabweislich hervor, dass auch die Thessalonicher für ihre entschlafenen christlichen Angehörigen nicht bloss ein *zeitweiliges* Entbehren des durch die Parusie zu eröffnenden ewigen seligen Lebens, sondern ein *gänzliches* Ausgeschlossenwerden von demselben befürchteten.

V. 14. Begründung nicht von *οὐ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν*, sondern von *ἵνα μὴ λυπῆσθε*. Die Thessalonicher sollen nicht trauern; denn *Christus* ist von den Todten auferstanden; steht aber *dieses* Faktum fest, so folgt daraus, dass auch die Entschlafenen, um deren Schicksal die Thessalonicher in Unruhe versetzt sind, werden auferweckt werden. Diesem Beweise, dessen Paulus sich bedient, liegt als Voraussetzung der Gedanke zu Grunde, dass Christus und die Gläubigen mit einander einen Organismus von unauflöslicher Einheit bilden, in welchem Christus das Haupt ist und die Christen des Hauptes Glieder sind; was also dem Haupte wiederfährt, das muss in gleicher Weise auch den Gliedern wiederfahren; wo jenes ist, müssen auch diese sein. Vergl. schon *Pelagius:* Qui caput suscitavit, etiam caetera membra suscitaturum se promittit. Aus der Beschaffenheit dieses Arguments wird ersichtlich: 1) dass die Entschlafenen, um welche die Thessalonicher sich härmten, bereits Christen gewesen sein mussten, 2) dass man eine völlige Ausschliessung derselben von der beseligenden Gemeinschaft mit Christus befürchtete. — *εἰ γὰρ πιστεύομεν*) *denn wenn wir glauben*. *εἰ* ist nicht so viel wie „quum, da, weil“ *(Flatt)*, auch nicht gleichbedeutend mit „quodsi: denn wie wir glauben“ *(Baumg.-Crus.)*, sondern ist, wie immer, hypothetisch. Da aber Paulus aus dem hypothetischen Vordersatze, ohne ihn weiter zu begründen oder zu beweisen, sofort die Folge-

rung zieht, auf welche es ihm ankommt, so ist klar, dass er das Faktum des Todes und der Auferstehung *Christi* als anerkannte absolute Wahrheit voraussetzt, wie denn wohl überhaupt bei den ersten Christen ein Zweifel gegen die Wirklichkeit *dieses* Faktums sich nie erhob. Denn selbst der Korinthischen Gemeinde gegenüber, in deren Mitte Zweifel gegen die Auferstehung der Todten sich geltend gemacht hatten, konnte Paulus zur Bestreitung dieser Meinung auf die Auferstehung Christi als auf eine anerkannte faktische Wahrheit sich berufen, vergl. 1. Kor. 15, 12—23. — Der Nachsatz von V. 14. entspricht dem Vordersatze nicht genau. Statt οὕτως κτλ. sollte man eigentlich erwarten: καὶ πιστεύειν δεῖ, ὅτι ὡσαύτως οἱ ἐν Χριστῷ κοιμηθέντες ἀναστήσονται, oder ὅτι οὕτως ὁ θεὸς καὶ τοὺς κοιμηθέντας διὰ τοῦ Χριστοῦ ἐγερεῖ. — οὕτως) steht nicht pleonastisch als blosses Zeichen des Nachsatzes (*Schott, Olsh.*), ist auch nicht mit *Flatt* auf ἀνέστη zu beziehen, und dann zu übersetzen: „in einem solchen Zustande, d. h. auferweckt, wiederbelebt", oder als „dann, unter diesen Umständen" zu deuten (*Koch*), sondern heisst: „*ebenso*", und soll, durch das folgende καὶ verstärkt, die Uebereinstimmung des Schicksals der Christen mit dem Christi hervorheben, vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 478. Aufl. 5. p. 703. — διὰ τοῦ Ἰησοῦ) wird von *Chrysost.*, *Ambrosiast.*, *Calvin*, *Hemming*, *Zanch.*, *Estius*, *Balduin*, *Vorst.*, *Corn. a Lap.*, *Beza*, *Grot.*, *Calixt*, *Calov*, *Wolf*, *Whitby*, *Benson*, *Bengel*, *Mackn.*, *Koppe*, *Jowett* u. A. mit τοὺς κοιμηθέντας verknüpft, und dann der Sinn gefunden: die in Christo Entschlafenen*). Allein das müsste durch ἐν τῷ Ἰησοῦ ausgedrückt sein, da οἱ διὰ τοῦ Ἰησοῦ κοιμηθέντες *höchstens* eine Bezeichnung derer enthalten könnte, welche Christus zum Tode gebracht habe, also der christlichen *Märtyrer*. Im letzteren Sinne deuten wirklich die

---

*) Auch *Alford* verbindet διὰ τοῦ Ἰησοῦ mit κοιμηθέντας, bringt dann aber, indem er willkürlich (vergl. οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ V. 16.) den Ausdruck κοιμηθέντας presst („οἱ κοιμηθέντες . . . are distinguished . . . from the merely θανόντες. What makes this distinction? Why are they asleep and not dead? *By whom* have they been thus privileged? Certainly διὰ τοῦ Ἰησοῦ."), und unpassend die Wendungen εὐχαριστεῖν διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ Röm. 1, 8., εἰρήνην ἔχειν διὰ Ἰησοῦ Röm. 5, 1., καυχᾶσθαι διὰ Ἰησοῦ Röm. 5, 11. u. ä. als Analoga ansieht, den grammatisch unmöglichen Sinn heraus: „If we believe that Jesus died and rose again, then even thus also *those, of whom we say that they sleep* just *because of Jesus*, will God etc."

Worte *Salmeron*, *Hammond*, *Jos. Mede* Opp. p. 519. und *Thiersch*, die Kirche im apostol. Zeitalter. Frankf. u. Erlang. 1852. p. 138. Indess wie zweckwidrig eine Erwähnung der Märtyrer sein würde, leuchtet ein, insofern ja hiernach das Auferwecktwerden und die Theilnahme an der Herrlichkeit des wiedererschienenen Christus ganz ungehörig auf einen sehr kleinen Theil der Christen beschränkt werden würde, ganz abgesehen davon, dass einerseits die Andeutungen unserer beiden Briefe zu der Annahme von Verfolgungen, welche mit *blutigem Tode* endeten, nicht die geringste Berechtigung bieten, und dass andererseits die Formel κοιμηθῆναι διά τινος viel zu schwach sein würde, um den Begriff des Martyriums auszudrücken. Auch darin, dass doch Paulus nicht von den Todten überhaupt, sondern speciell von den christlichen Todten reden wolle (*Estius*), liegt kein Grund, τοὺς κοιμηθέντας mit διὰ τοῦ Ἰησοῦ zu verbinden; denn der Umfang des Begriffs οἱ κοιμηθέντες an unserer Stelle ergiebt sich von selbst aus dem Verhältniss des Nachsatzes V. 14. zu dem Vordersatze εἰ πιστεύομεν κτλ. Wir sind demnach genöthigt, διὰ τοῦ Ἰησοῦ mit ἄξει zu verknüpfen. — Als das Werkzeug, durch welches die Allmachtsthat Gottes, die Auferweckung der Todten, vermittelt wird, wird auch sonst bei Paulus und überhaupt im N. T. Christus gedacht, vergl. 1. Kor. 15, 21. Joh. 5, 28. 6, 39. 44. 54. — ἄξει) *wird herbeiführen*, steht prägnant, indem statt des Aktes der *Erweckung* sofort dasjenige, was auf diesen Akt der Zeit nach folgt, angegeben wird. Und zwar wird eben so prägnant mit ἄξει noch der weitere Zusatz σὺν αὐτῷ, d. h. σὺν Ἰησοῦ (falsch *Zachar.* und *Koppe*: = ὡς αὐτόν) verbunden. Gott wird durch Christus die Entschlafenen herbeiführen *mit ihm*, d. h. so dass sie dann mit Christus vereinigt sind, an der Gnade seiner Gegenwart vollen Antheil haben. Der Apostel wählt diese prägnante Ausdrucksweise statt des einfachen ἐγερεῖ, weil eben der Gedanke einer Trennung der entschlafenen Christen von Christus dasjenige war, was die Thessalonicher in solche Unruhe versetzte, ihm aber daran gelegen sein musste, diese Unruhe, diese zweifelnde Ungewissheit so bald wie möglich zu heben*).

*) Die Vorstellung „einer allgemeinen Himmelfahrt aller Christen", welche *Schrader* in dem V. findet, und worin er ein Merkmal unpaulinischer Abfassung gewahrt, weil Paulus „nur an ein Reich Gottes auf Erden" gedacht habe (!), ist nach dem Obigen von ihm erst eingetragen.

V. 15. Feierliche Bekräftigung der tröstlichen Wahrheit τοὺς κοιμηθέντας ἄξει σὺν αὐτῷ durch Hervorhebung des Paritätsverhältnisses zwischen den bei der Parusie noch Lebenden und den bereits Entschlafenen. Irrig nehmen *Koppe*, *Flatt* und *Koch* eine Rückbeziehung auf V. 13. an, indem sie die beiden γὰρ V. 14. und V. 15. parallel setzen und in V. 15. einen neuen Beruhigungsgrund finden. — τοῦτο) geht nicht auf das Vorige zurück, sondern ist kräftige Einleitung des nachfolgenden ersten ὅτι: *das nämlich sagen wir euch* ἐν λόγῳ κυρίου, *dass wir, die Lebenden* u. s. w. — ἐν λόγῳ κυρίου) *in*, oder *vermöge eines Wortes des Herrn* (vergl. בִּדְבַר הַמֶּלֶךְ Esther 1, 12., בִּדְבַר יְהוָה 1. Kön. 20, 35.), d. h. dergestalt, dass die nachfolgende Aussage über das Verhältniss der Lebenden zu den Entschlafenen bei der Parusie nicht auf meinem, des Apostels, subjectiven Ermessen, sondern auf der untrüglichen Auktorität Christi selber beruht, vergl. 1. Kor. 7, 10. 12. 25. — Als diesen λόγος κυρίου, auf welchen Paulus sich beruft, haben *Pelagius*, *Musculus*, *Bolten*, *Pelt* u. A. die Worte Christi Matth. 24, 31. (vergl. Mark. 13, 27.) angesehen, während *Hofmann* (Schriftbeweis II. 2. p. 598.) der Meinung ist, dass Paulus denselben schon aus den Verheissungen Christi Matth. 16, 25 ff. Joh. 6, 39 f. habe ableiten können. Allein die dort befindlichen Aussagen sind zu allgemein, um mit dem *speciellen* Gedanken unserer Stelle identificirt werden zu können. *Schott's* Auskunft aber, Paulus habe desshalb mit Recht auf die Weissagung Matth. 24, 31. sich berufen können, weil dieselbe von einer Prärogative der Lebenden vor den Verstorbenen *nichts enthalten*, vielmehr schlechthin eine Versammlung der gläubigen Bekenner zur Theilnahme am Messiasreich in Aussicht gestellt habe, ist spitzfindig und dem Ausdruck ἐν λόγῳ κυρίου, der auf *positiven* Aufschluss über die *bestimmte* vorliegende Frage hinweis't, nicht entsprechend. Andere, wie *Calvin* und *Koch*, haben gemeint, dass Paulus auf einen, in den Evangelien nicht aufbewahrten, aber durch die Tradition fortgepflanzten Ausspruch Christi sich bezogen habe. Diese Vermuthung liesse allerdings durch das Analogon Act. 20, 35. sich stützen, bleibt aber immer prekär, um so mehr, da Christus schwerlich sich veranlasst sah, bei seinen Vorherverkündigungen über die Vollendungsepoche des messianischen Reichs so *specielle*, erst in Folge concreter Ereignisse sich aufdrängende Fragen zum Gegenstande einer vorausgehenden Belehrung zu

machen. Man nimmt daher am besten mit *Chrysost.*, *Theodoret*, *Hunnius*, *Piscator* (der aber willkürlich an die 2. Kor. 12, 2. 4. geschilderte Thatsache gedacht wissen will), *Aretius*, *Turretin*, *Benson*, *Moldenh.*, *Koppe*, *Olsh.*, *de Wette*, *Gess* (die Lehre von der Person Christi. Basel 1856. p. 69 f.), *Alford* u. A. an, dass Paulus auf einen Aufschluss über den vorliegenden Gegenstand sich berufe, welcher von Seiten des *himmlischen* Christus in einer *unmittelbaren* Offenbarung ihm ertheilt worden sei, vergl. Gal. 1, 12. 2, 2. Eph. 3, 3. 2. Kor. 12, 1. — ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου) *wir, die Lebenden, die wir übrig gelassen werden bis zur Gegenwart* (oder Wiederkehr) *des Herrn*. Aus der Fassung dieser Worte geht unzweifelhaft hervor, dass Paulus sich selbst mit zu denjenigen rechnete, welche das Eintreten der Parusie noch erleben würden, wie ja dieselbe Erwartung auch 1. Kor. 15, 51 f. ausgesprochen ist. Vergl. ausserdem 1. Kor. 7, 26. 29—31. 1, 7. 8. Röm. 13, 11. 12. Phil. 4, 5. S. auch *Dähne*, Entwickel. des Paulin. Lehrbegr. p. 175 f. 190. *Usteri*, Paulin. Lehrbegr. p. 355. *Messner*, Die Lehre der Apostel. Leipz. 1856. p. 282. Diese Erwartung ist durch die Geschichte nicht bewährt; Paulus nebst allen seinen Zeitgenossen ist eine Beute des Todes geworden. Was Wunder also, dass man schon von früh an in der christlichen Kirche gegen den einfachen Wortsinn unseres Verses sich sträubte, und an dessen Stelle die künstlichsten und verschrobensten Deutungen zu setzen sich erlaubte? Denn dass Paulus eines Irrthums fähig gewesen, galt als ein bedenkliches Zugeständniss, galt als eine Beeinträchtigung des göttlichen Ansehens des Apostels. Fast durchgängig*) trifft man daher bei den Auslegern die Behauptung an, dass Paulus V. 15. weder von sich noch auch von seinen Zeitgenossen, sondern von einer späteren Periode der Christenheit rede. So bei *Chrysost.*, *Theodoret*, *Jo. Damascen.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Erasmus*, *Castalio*, *Calv.*, *Muscul.*, *Bulling.*, *Zanch.*, *Hunn.*, *Balduin*, *Vorst.*, *Corn. a Lap.*, *Jac. Laurentius*, *Calixt*, *Calov*, *Joach. Lange*, *Whitby*, *Benson*, *Bengel*, *Flatt* u. v. A. Während *Calvin* und *Corn. a Lap.* zur Erledigung der Schwierigkeiten einen frommen Betrug dem

*) Ausnahmen sind in früherer Zeit sehr selten. Sie finden sich bei *Piscator* (doch schwankt auch dieser noch), *Grotius* und *Moldenh.* Dem Richtigen zu allgemeinerer Geltung zu verhelfen, war erst der neuesten Zeit vorbehalten.

Apostel Schuld zu geben sich nicht scheuen, indem sie meinen, er habe, *obwohl* er von dem Fernsein der Parusie überzeugt gewesen, dennoch sich den Anschein eines dieselbe noch Erlebenden gegeben, um auf diese Weise die Gläubigen anzutreiben, zu jeglicher Stunde in geistlicher Bereitschaft zu sein, will *Oecum.* nach dem Vorgange des *Methodius* οἱ ζῶντες κτλ. sogar von den *Seelen*, οἱ κοιμηθέντες von den *Körpern* der Christen gedeutet wissen: ζῶντας τὰς ψυχάς, κοιμηθέντα δὲ τὰ σώματα λέγει· οὐκ ἂν οὖν προλάβωσιν αἱ ψυχαί· πρῶτον γὰρ ἐγείρεται τὰ σώματα, ἵνα αὐτὰ ἀπολάβωσιν αἱ ψυχαί, ἅς καὶ περιλιμπάνεσθαί φησι διὰ τὸ ἀθάνατον· οὐ γὰρ ἄν, εἰ μὴ περὶ ψυχῶν ἔλεγεν, εἶπε τὸ ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι, τελευτήσειν μέλλων· λέγει οὖν, ὅτι οἱ ζῶντες αἱ ψυχαὶ οὐκ ἂν τὰ σώματα προφθάσωμεν ἐν τῇ ἀναστάσει, ἀλλὰ μετ' αὐτῶν τῆς ἀναστάσεως τευξώμεθα. Gewöhnlich indess beruft man sich, um das Anstössige der Worte zu beseitigen, darauf, dass vermöge einer „enallage personae" oder einer „ἀνακοίνωσις" oft etwas von einer Gesammtheit ausgesagt werde, was genau genommen nur auf einen Theil dieser Gesammtheit passe. So sei denn der Sinn: wir Christen, nämlich diejenigen von uns Christen überhaupt, die beim Eintritt der Parusie noch am Leben sind, d. h. die spätere Generation der Christenheit, welche die Parusie erleben wird. Indess, so oft auch ἡμεῖς oder ὑμεῖς communicativ gebraucht wird, so ist doch an unserer Stelle eine solche Deutung unmöglich, weil hier ἡμεῖς οἱ ζῶντες κτλ. als eine *besondere Classe von Christen* den κοιμηθέντες als einer *zweiten* Classe in scharfer Abgrenzung gegenübergestellt wird. Es hätte mithin, um den angenommenen Sinn zu gewinnen, nothwendig ὅτι ἡμῶν οἱ ζῶντες κτλ. οὐ μὴ φθάσονται τοὺς κοιμηθέντας geschrieben werden müssen, ganz abgesehen schon davon, dass auch 5, 4. die Möglichkeit ausgesprochen wird, es könne plötzlich noch über die *gegenwärtig* bestehende Thessalonichergemeinde der Tag des Herrn hereinbrechen. Nicht minder willkürlich ist es, mit *Joach. Lange* zu erklären: „wir, die wir *in unsern Nachkommen* leben", wozu ein Beisatz erforderlich gewesen wäre, oder mit *Turretin, Pelt* u. A. οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι hypothetisch zu fassen: wir, *wenn anders* wir noch am Leben sind, *wenn anders* wir noch übrig gelassen werden. Denn dann hätte es statt ἡμεῖς οἱ ζῶντες, οἱ περιλειπόμενοι mit Nothwendigkeit heissen müssen: ἡμεῖς ζῶντες, περιλειπόμενοι (ohne Artikel.). Dasselbe gilt gegen *J. P. Lange* (Das apostol. Zeitalter. Bd. 1. Braunschw. 1853. p. 113.): „Die Worte:

die Lebenden, die Uebriggebliebenen dienen dazu, den Gegensatz zu einem beweglichen (!) zu machen, indem sie das ἡμεῖς bedingen und beschränken in dem Sinne: wir, *so Viele unserer* (!) dann noch leben und übriggeblieben sind oder (?) vielmehr: wir sofern wir die Seite der dann (!) Lebenden und Uebriggebliebenen unseren Todten gegenüber einstweilen noch (!) vertreten.“ An dem Artikel vor ζῶντες und περιλειπόμενοι scheitert endlich nicht minder die Behauptung *Hoelemann's* (Die Stellung St. Pauli zu der Frage um die Zeit der Wiederkunft Christi. Leipz. 1858. p. 29.): „die Rede, ausgehend vom Wir (ἡμεῖς), strebe mit den nächsten beiden Begriffen (*οἱ ζῶντες, οἱ περιλειπόμενοι*) in immer *weiteren* (!), sanften Wellenringen, das anfänglich *concret* Einsetzende mehr und mehr überwindend, zu einem *generischen* (!) Gedanken hin, dahin, dass Paulus und die mitlebenden Thessalonicher in dem *werdenden* Zustande des *περιλείπεσθαι* („übriggelassen werden“) persönlich von der Zeit wohl auch überholt werden könnten, wenn auch durch das anhebende und immer mit nachklingende ἡμεῖς οἱ ζῶντες zugleich die entgegengesetzte Füglichkeit eingeschlossen werde, dass sie zuletzt doch auch die *übriggebliebene* Generation sein könnten.“ — Jeder nicht schon im Voraus durch dogmatische Voraussetzungen Befangene muss anerkennen, dass Paulus an unserer Stelle sich selbst sowie die Thessalonicher denjenigen beizählt, welche die Parusie Christi noch erleben würden. Allerdings kann diess nur eine Hoffnung, nur eine subjective Erwartung des Apostels gewesen sein, da er ja selbst gleich im 5ten Kap., obwohl er die Parusie als nahe bevorstehend und plötzlich eintretend denkt, doch die Unbestimmbarkeit des eigentlichen Zeitpunktes ihres Eintritts voraussetzt (vergl. auch Act. 1, 7. Mark. 13, 32.). Dass der Apostel sein Erleben der Parusie nur als Vermuthung, nur als Hoffnung ausspricht, wird auch dadurch nicht aufgehoben, dass er die Aussage V. 15. ἐν λόγῳ κυρίου ertheilt. Denn der λόγος κυρίου kann sich dem Zusammenhange nach nur auf das Verhältniss der Entschlafenen zu den Lebenden, nicht aber darauf beziehen, wer zu den Einen oder den Andern beim Eintritt der Parusie gehören werde. Denn nur in dem Ersteren war die beruhigende Auskunft enthalten, deren die Thessalonicher bedurften. — Die Participia des *Präsens* ζῶντες und περιλειπόμενοι stehen nicht im Sinne des Futurums (*Calvin, Flatt, Pelt*), sondern bezeichnen den Zustand, wie er in der Gegenwart vorliegt und bis zur Parusie sich fort-

erstreckt. — *οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας*) *keinesfalls zuvorkommen werden den Entschlafenen*, so dass *wir* zum Ziele (dem Segen der Parusie) gelangten, *jene* aber hinter uns zurückgelassen würden, mithin des Zieles verlustig gingen. Der Apostel redet nämlich in dem ihm geläufigen Bilde eines Wettlaufs, bei welchem Niemand den Preis errang, der auf halbem Wege den Lauf zu unterbrechen genöthigt ward. — Ueber das nachdrucksvolle *οὐ μὴ* s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 449 f. Aufl. 5. p. 592 f.

V. 16. u. 17. Nachweis des *οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας* in seiner Wahrheit durch Schilderung der Einzelmomente, in denen die eintretende Parusie sich vollziehen wird.

V. 16. Vergl. *Flatt*, Opuscc. acad. p. 411 sqq. — *ὅτι*) nicht: *dass*, wie *Koch* will, so dass V. 16. und V. 17. noch abhingen von *λέγομεν ἐν λόγῳ κυρίου* V. 15., sondern: *denn*. — *αὐτὸς ὁ κύριος*) *der Herr selbst*. *αὐτὸς* ist weder blosses einleitendes Subject („er, der Herr“: *de Wette*), noch auch in *der* Absicht hinzugesetzt, um „das Kommen Christi ausdrücklich auf seine heilige Persönlichkeit und Leiblichkeit selbst“ zu beziehen, mithin „jede Offenbarung durch blosse Wirkungen“ oder durch Engel auszuschliessen (so *Olshausen* und *Bisping*, und schon *Musculus*, *Estius* und *Fromond*)*), steht auch nicht „for solemnity's sake, and to shew, that it will not be a mere *gathering to* Him, but *He Himself* will descend, and we all shall be summoned before Him“ *(Alford)*, sondern stellt Christus als die Hauptperson, welche bei der Parusie thätig ist, in nachdrücklichen Gegensatz zu seinen Gläubigen, als denjenigen, auf welche jene Thätigkeit sich erstreckt. — *κέλευσμα*) im N. T. ein *ἅπαξ λεγόμενον*, bezeichnet den befehlenden Zuruf, z. B. des Feldherrn an sein Heer, um dasselbe zum Kampf zu ermuntern oder zum Aufbruch zu mahnen, des Wagenlenkers, um die Rosse zum schnelleren Lauf anzutreiben, des Jägers, um die Hunde zur Verfolgung des Wildes zu ermuthigen, der Matrosen, um zum kräftigen Rudern sich anzufeuern, u. s. w. Vergl. Thucyd. 2, 92. Xenoph. de venat. 6, 20. Lucian. Catapl. 19. An unserer Stelle könnte man das *κέλευσμα* auf Gott beziehen. Nur dürfte man es

---

*) *Koch* recipirt sogar *de Wette's* Fassung *neben* der Deutung von *Olshausen*, geräth also in den Widerspruch, *αὐτὸς* zu gleicher Zeit für tonlos und für emphatisch zu halten!

dann nicht, wie von *Hunnius* geschieht, mit der σάλπιγξ θεοῦ identificiren, und in beiden Ausdrücken den „horribilis fragor inclarescentium tonitruum“ dargestellt finden, sondern müsste es im Anschluss an den Ausspruch, dass Gott allein Zeit und Stunde der Parusie vorherweiss (Matth. 24, 36.), auf den befehlenden Zuruf beziehen, die Parusie in's Werk zu setzen. So neuerdings *Bisping*. Diese Deutung ist indess zu verwerfen, weil die drei mit ἐν eingeleiteten Satzglieder offenbar gleichartig sind, d. h. alle drei eine Modalitätsangabe des καταβαίνειν, also die Schilderung enthalten, wovon das Herabsteigen während der Dauer seines Vollzuges begleitet sein werde. In obiger Weise aber gefasst, würde ἐν κελεύσματι einen dem καταβαίνειν *vorgängigen* Akt bezeichnen, es müsste mithin statt ἐν eine andere Präposition gewählt worden sein. Andere, wie *Theodoret*, *Oecum.*, *Grotius* und *Olshausen* beziehen ἐν κελεύσματι auf Christus. Allein in diesem Falle würde man in Verlegenheit gerathen, den *Inhalt* des κέλευσμα so zu bestimmen, dass derselbe mit dem φωνεῖν des ἀρχάγγελος nicht collidirte. Denn dass man mit *Theodoret* das κέλευσμα und die φωνὴ durch ein prius und post (ὁ κύριος . . . κελεύσει μὲν ἀρχάγγελον βοῆσαι) zu scheiden nicht berechtigt ist, leuchtet ein, da beides als gleichzeitig, beides in gleicher Weise das καταβαίνειν begleitend dargestellt wird. Am wahrscheinlichsten ist hiernach, dass Paulus ἐν κελεύσματι als primären und desshalb absoluten Ausdruck voranstellt, sodann aber denselben durch ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου καὶ ἐν σάλπιγγι θεοῦ epexegetisch näher entfaltet. Ist diese Fassung die richtige, so denkt der Apostel das κέλευσμα gegeben von dem gleich darauf genannten Erzengel*), welcher zur Kundmachung desselben theils seiner Stimme theils einer Posaune sich bedient, und als *Inhalt* des κέλευσμα den befehlenden Zuruf, welcher an die entschlafenen Christen ergeht, aus ihren Gräbern sich zu erheben, also (vergl. auch das nachfolgende καὶ οἱ νεκροὶ κτλ.) den *Erweckungsruf* (*Theodoret*, *Jo. Damascen.*, *Calixt* u. A.). — ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου καὶ ἐν σάλπιγγι θεοῦ) *unter dem Rufe nämlich eines Erzengels und unter* (dem Schall) *der Posaune Gottes.*

---

*) Falsch bezieht *Macknight* das κέλευσμα auf die *Gesammtheit* des begleitenden Engelheers, und findet darin „the loud acclamation, which the whole angelical hosts will utter, to express their joy at the advent of Christ to judge the world“, eine Deutung, die im Contexte keine Stütze findet, und gegen den Wortsinn von κέλευσμα verstösst.

Umgeben von Engelschaaren wird Christus wiederkehren, vergl. 3, 13. 2. Thess. 1, 7. Matth. 16, 27. 24, 30 f. 25, 31. Mark. 8, 38. 13, 26 f. Luk. 9, 26. Nach Jüdischer nachexilischer Vorstellung aber unterschied man verschiedene Ordnungen und Classen der Engel, deren jeder ein ἀρχάγγελος (s. *Winer*, bibl. Realwörterb. Aufl. 2. Bd. I. p. 386 f.) vorstand. Einer von diesen ἀρχάγγελοι (שָׂרִים) — als welchen *Nic. de Lyra*, *Hunnius*, *Estius* (dieser, indem er auf Jud. 9. und Apokal. 12. sich beruft), *Bern. a Picon.* und *Bisping* den Erzengel Michael, *Corn. a Lapide* Michael oder Gabriel bezeichnet finden, während *Ambrosiaster* und *Olshausen*, sowie *Alphen* und *Honert* (bei *Wolf*) gar keinen Engel, sondern die beiden Ersteren Christus (!), die beiden Letzteren den heiligen Geist (!) verstanden wissen wollen — wird bei Eröffnung der Parusie als *Herold* gedacht, der mit lauter Stimme die Todten herbeiruft und durch Posaunenschall sie erweckt. Der Posaune bedienten sich die Juden zur Zusammenberufung des Volks, vergl. Numer. 10, 2. 31, 6. Joël 2, 1. Auch die Erscheinungen Gottes dachte man begleitet von Posaunenhall, vergl. Exod. 19, 16. Ps. 47, 6. Zachar. 9, 14. Jes. 27, 13., und wie es die Meinung der späteren Juden war, dass Gott einer gewaltigen und weithin schallenden Posaune sich bedienen werde, um dereinst die Todten aufzuerwecken (vergl. *Eisenmenger's* entdecktes Judenthum II. p. 929 f.), so wird auch im N. T. in Bezug auf Christi Wiederkunft von einer σάλπιγξ geredet, vergl. 1. Kor. 15, 52. Matth. 24, 31. Die Posaune wird aber σάλπιγξ θεοῦ genannt *entweder*, weil sie durch die Gewaltigkeit ihres Schalles alle menschlichen oder irdischen Posaunen übertrifft (so *Corn. a Lap.*, *Calov*, *Wolf*, *Benson*, *Bengel*, *Baumgarten*, *Bolten* u. M.), *oder* weil sie auf Befehl Gottes geblasen werden wird (so *Balduin*, *Jac. Laurent.*, *Pelt*, *Schott*, *Olsh.* u. A.), *oder* endlich, weil sie Gott angehört, im Dienste Gottes gebraucht wird (so *de Wette*, der an den Ausdruck Saitenspiele Gottes, 1. Chron. 16, 42. Apokal. 15, 2. [s. auch *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 221. Aufl. 5. p. 286.] erinnert, *Koch* und *Alford*.). — ἀπ' οὐρανοῦ) *vom Himmel herab.* Denn der gekreuzigte und auferstandene Christus thront zur Rechten Gottes im Himmel, vergl. Röm. 8, 34. Eph. 1, 20. Kol. 3, 1. Phil. 3, 20. al. — καὶ οἱ νεκροὶ κτλ.) *Folge* des ἐν κελεύσματι κτλ. καταβήσεται. — ἐν Χριστῷ) ist nicht mit ἀναστήσονται (*Pelt*, *Schott*), sondern mit οἱ νεκροὶ zu verknüpfen, vergl. 1. Kor. 15, 18.

*Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 123. Aufl. 5. p. 155. Denn mit ἀναστήσονται verbunden, würde ἐν Χριστῷ einen Nachdruck erhalten, den es dem Zusammenhange nach nicht haben kann, da der Apostel nicht hervorheben will, *durch wen* die Erweckung vermittelt wird, was ja von selbst deutlich war, sondern zu zeigen beabsichtigt, welche Bewandniss es mit den Entschlafenen einerseits und mit den Lebenden andererseits haben werde. Willkürlich eingetragen *Theodoret:* Νεκροὺς τοὺς πιστοὺς λέγει, οὐ μόνον τοὺς τῷ εὐαγγελίῳ πεπιστευκότας, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐν νόμῳ καὶ τοὺς πρὸ νόμου διαλάμψαντας, und *Musculus:* es seien zu den νεκροὶ ἐν Χριστῷ auch die vor dem Gläubigwerden an Christus gestorbenen Kinder der Christen und die „patres priorum saeculorum" zu rechnen, „qui ante tempora Christi vixerunt. Nam et illi cum semine ipsorum propter fidem venturi servatoris in Christo fuerunt." — πρῶτον) bezeichnet nicht, wie *Oecum.* (οἱ ἐν Χριστῷ, τουτέστιν οἱ πιστοί, πρῶτον ἀναστήσονται, οἱ δὲ λοιποὶ ἔσχατοι, ὡς μὴ ἁρπάζεσθαι μήτε ἀπαντᾶν μέλλοντες) und A. behaupten, die erste Auferstehung, die so genannte Auferstehung der Gerechten im Gegensatz zu der weit später erfolgenden Auferstehung aller Menschen, — eine Unterscheidung, welche in unserm Abschnitt ganz unberücksichtigt gelassen wird. Vielmehr steht πρῶτον im Gegensatz zu ἔπειτα V. 17., und bezeichnet, dass der *erste* Akt des wiedererschienenen Christus die Erweckung der christlichen Todten sein werde, woran dann das ἁρπάζεσθαι der Lebenden V. 17. als *zweiter* Akt sich anreihen werde.

V. 17. Σὺν αὐτοῖς) d. h. mit den auferweckten νεκροὶ ἐν Χριστῷ. — ἁρπαγησόμεθα) *wir werden fortgerafft werden.* Der Ausdruck (vergl. 2. Kor. 12, 4. Act. 8, 39.) malt die Raschheit und unwiderstehliche Gewalt, mit welcher die Gläubigen werden emporgehoben werden. Nach 1. Kor. 15, 50—53. aber kann der Apostel diess ἁρπάζεσθαι erst dann eintretend gedacht haben, nachdem demselben eine Verwandlung der früheren irdischen Leiblichkeit in eine himmlische, welche zur Theilnahme am ewigen Messiasreiche die Befähigung gewährt, vorausgegangen ist. — ἐν νεφέλαις) nicht statt εἰς νεφέλας (*Moldenh.*), sondern *entweder: in* Wolken, d. h. von Wolken umhüllt, *oder* besser: *auf* Wolken, d. h. mitten auf ihnen thronend. Nach Alttestamentlicher Darstellung (vergl. z. B. Ps. 104, 3.) fährt Gott auf Wolken wie auf einem Triumphwagen. Auch der Messias erscheint auf Wolken, vergl. Dan. 7, 13. Nach Act. 1, 9. fährt Christus auf

einer Wolke gen Himmel, und nach Act. 1, 11. Matth. 24, 30. wird er auf einer Wolke wiederkehren. *Theodoret:* Ἔδειξε τὸ μέγεθος τῆς τιμῆς· ὥσπερ γὰρ αὐτὸς ὁ δεσπότης ἐπὶ νεφέλης φωτεινῆς ἀνελήφθη, οὕτω καὶ οἱ εἰς αὐτὸν πεπιστευκότες κτλ. — εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου) *zur Begegnung mit dem Herrn*, d. h. um dem Herrn entgegengeführt zu werden. εἰς ἀπάντησιν, dem Hebr. לִקְרַאת entsprechend, wird sowohl, wie hier, mit dem Genitiv (Matth. 25, 1. 6.) als auch mit dem Dativ (Act. 28, 15.) verbunden. Aus den Worten ergiebt sich, dass der Apostel Christum nicht völlig bis zur Erde selbst herniedersteigend denkt. — εἰς ἀέρα) *in die Luft*, gehört zu ἁρπαγησόμεθα, und kann ebensowenig mit εἰς τοὺς οὐρανοὺς gleich gesetzt werden (*Flatt*) als bedeuten: *durch* die Luft, d. h. durch die Luft in die höheren Regionen (*Flatt*). Andererseits aber kann auch *das* des Apostels Meinung nicht sein — obwohl *Pelt*, *Usteri*, Paulin. Lehrbegr. p. 356. 359. (schwankend) und *Weizel* in den Theolog. Stud. u. Krit. 1836. p. 935 f. diess annehmen —, dass die Schaaren der Christen in die Luft entrückt werden würden, um dann in der Luft mit Christo ihren bleibenden Wohnsitz zu haben. Denn nach 2. Kor. 5, 1. ist die zukünftige, ewige Wohnung der Christen ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Nichts desto weniger war Paulus genöthigt, gerade so sich auszudrücken wie er gethan. Denn wenn Christus vom Himmel *hernieder*steigt, die Christen aber ihm *entgegen*gerückt werden sollen, so konnte der Ort der Begegnung kein anderer als der *zwischen Himmel und Erde* befindliche Raum, d. h. die Luft sein. Vergl. schon *August.* de civit. Dei 20, 20, 2: Quod enim ait .... non sic accipiendum est, tanquam in aëre nos dixerit semper cum domino esse mansuros; quia nec ipse utique ibi manebit, quia *veniens transiturus est. Venienti quippe ibitur obviam, non manenti.* Dass aber Paulus von der auf das Zusammentreffen der verklärten Christenschaaren mit Christus folgenden Versetzung derselben in den Himmel, sowie von der mit der Parusie verbundenen Auferweckung aller Menschen nebst dem Weltgericht nichts hinzufügt, hat darin seinen natürlichen Grund, dass keineswegs die Beschreibung der Parusie als solche hier sein Zweck ist, sondern es ihm einzig und allein auf Beseitigung der in Betreff der Parusie von den Thessalonichern erhobenen Zweifel ankommt*).

---

*) Aus demselben Grunde rechtfertigt sich auch das Stillschweigen

Zur Erreichung seines Zweckes aber genügt es vollkommen, dass er nun, das Resultat der geschilderten Einzelmomente angebend, fortfährt: *καὶ οὕτως πάντοτε σὺν κυρίῳ ἐσόμεθα) und so werden wir ewig mit dem Herrn vereinigt sein.* — *οὕτως*) *so*, d. h. nachdem wir einmal mit ihm zusammengetroffen sind. Es bezieht sich auf *εἰς ἀπάντησιν* zurück. — *σύν*) besagt mehr als *μετά*. Es drückt innige Verbundenheit, nicht blosse Vergesellschaftung aus. — *ἐσόμεθα*) fasst als Subject die *νεκροὶ ἐν Χριστῷ* und die *ζῶντες* zusammen.

V. 18. Abschliessende Aufforderung. — *παρακαλεῖν*) nicht: ermahnen (*Muscul.*), sondern: *trösten*, vergl. *ἵνα μὴ λυπῆσθε* V. 13. — *λόγοι*) bezeichnet nichts weiter als *Worte* (irrig *Aret.*, *Flatt*, *Pelt*, *Olshaus.* u. A.: Gründe oder [Glaubens-]Lehren), und *ἐν τοῖς λόγοις τούτοις* heisst: *auf dem Grunde* dieser oder der obigen Worte.

## Kap. V.

V. 2. lesen *Lachm.* und *Tisch.* nach B. D. E. F. G. 17. 67**. al. bloss: *ἡμέρα*. Aber die *Recepta*: *ἡ ἡμέρα* ist beizubehalten. Der Artikel, der hier nicht entbehrt werden kann, ging unter in dem gleichlautenden Anfangsbuchstaben des folgenden Worts. — V. 3. *Ὅταν λέγωσιν*) *Elz.*, *Matth.*: *Ὅταν γὰρ λέγωσιν*. Aber *γὰρ* fehlt in A. F. G. 17. 44. al. m. Syr. It. Tert. Cypr. Ambrosiaster ed., und statt dessen haben B. D. E. Copt. Syr. p. Chrys. Theodoret: *δέ* (in Klammern aufgenommen von *Lachm.*). Diese Getheiltheit der Auktoritäten macht es höchst wahrscheinlich, dass Paulus das blosse *Ὅταν* (recipirt von *Griesb.*, *Scholz*, *Tisch.* und *Alford*) geschrieben, dass aber später, je nachdem man das Gedankenverhältniss bestimmte, entweder ein *γὰρ* oder ein *δὲ* zur Erläuterung eingeschoben wurde. — V. 4. *Elz.*: *ἡ ἡμέρα ὑμᾶς*. Statt dessen haben *Lachm.* und *Tisch. I.*: *ὑμᾶς ἡ ἡμέρα*. Richtig. Denn diese Stellung wird nicht bloss durch überwiegende Bezeugung (A. D. E. F. G. al. Vulg. It. Chrys. [in comm.]), sondern auch durch den inneren Pragmatismus der Rede gefordert. —

---

über die Verwandlung der bei der Parusie noch lebend angetroffenen Gläubigen (gegen *Schrader*, welcher meint, wegen jenes Stillschweigens müsse der Verf. den Hergang bei der Parusie sich „ganz sinnlich" gedacht haben; „die Ungereimtheiten dieser Vorstellung" aber, „wenn sie sinnlich gefasst" werde, könnten nicht Paulinisch sein, weil bei Paulus die Lehre von den letzten Dingen einen „rein(?) geistigen Charakter" habe).

*Elz.: ὡς κλέπτης.* Das von *Lachm.* (nicht *Tisch.*) aufgenommene: ὡς κλέπτας ist nicht hinreichend durch A. B. Copt. beglaubigt, und durch das unmotivirte Umspringen des Bildes unangemessen. — V. 5. πάντες γάρ) *Elz.*, *Matth.: πάντες.* Gegen A. B. D. E. F. G. J. 17. 23. al. perm. edd. Syr. utr. Arr. Copt. Aeth. Arm. Slav. ed. Vulg. It. Clem. Chrys. Theodoret. Theoph. Ambrosiast. Aug. Pel. — *Elz.: οὐκ ἐσμέν.* Das in D*. F. G. Syr. It. Harl.**. Marian. Ambrosiast. sich findende: οὐκ ἐστὲ ist Correktur zur Conformirung mit dem Vorhergehenden. — V. 6. *Elz.:* ὡς καὶ οἱ λοιποί. *Lachm.* und *Tisch. I.: ὡς οἱ λοιποί.* Aber die Auslassung von καὶ ist durch A. (B.?) 17. al. Syr. Arr. Aeth. Vulg. ms. Clem. (bis) Antioch. nicht genügend bezeugt. Nach *Schott* ist καὶ Glossem aus 4, 13 (?). — V. 13. Statt der *Recepta:* ὑπερεκπερισσοῦ haben B. D*. F. G. al.: ὑπερεκπερισσῶς. Vorgezogen von *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford.* Wahrscheinlich ursprünglich, indem man das sonst nicht vorkommende ὑπερεκπερισσῶς nach Maassgabe von 3, 10. und Eph. 3, 20. corrigirte. — Statt ἐν αὐτοῖς, was D*. F. G. 47. al. pl. edd. Syr. Erp. Aeth. Slav. ms. Vulg. It. Chrys. Theodoret. Codd. ap. Theophyl. Ambrosiast. ed. Pelag. bieten, und *Griesb.* besonderer Beachtung empfohlen hat, ist die *Recepta: ἐν ἑαυτοῖς* mit *Matth.*, *Lachm.*, *Scholz*, *Tischend.*, *Bloomfield*, *Alford* und *Reiche* beizubehalten. Ἐν αὐτοῖς entstand daraus, dass man εἰρηνεύετε ἐν ἑαυτοῖς für keine selbstständige Ermahnung hielt, da die kurzen Worte zwischen zwei Mahnungen eingeschoben sich fanden, deren erste durch ἐρωτῶμεν δὲ ὑμᾶς, deren zweite durch παρακαλοῦμεν δὲ ὑμᾶς sollenn eingeleitet war. — V. 15. καὶ εἰς ἀλλήλους) So *Elz.*, *Matth.*, *Tisch. II.* und *Alford.* Καὶ angefochten von *Griesb.* Mit Recht getilgt von *Lachm.*, *Scholz* und *Tisch. I.* nach A. D. E. F. G. Minusk. perm. Syr. Arr. Copt. Vulg. ed. It. Ambrosiast. ed. Pelag. — V. 18. *Elz.: Τοῦτο γὰρ θέλημα θεοῦ. Lachm.: Τοῦτο γάρ ἐστιν θέλημα θεοῦ.* Indess, obwohl ἐστὶν in A. D*. E*. F. G. 37. al. Vulg. It. Slav. Ambrosiast. Pel. sich findet, so verräth es sich doch durch seine wechselnde Stellung (bald nach γάρ, bald nach θέλημα, bald nach θεοῦ) als Einschiebsel. — V. 21. πάντα δέ) *Elz.*, *Tisch. II.*, *Bloomfield: πάντα.* Aber δὲ (B. D. E. F. G. J. K. Minusk. plur. edd. Aeth. Slav. Vulg. It. Clem. [bis] Bas. Chrys. [in textu] Damasc. Theoph. Ambrosiast. ed. Pel., empfohlen von *Griesb.*, recipirt von *Matth.*, *Scholz*, *Lachm.*, *Tisch. I.*, *Alford*, gebilligt auch von *Reiche*) ward leicht von der Anfangssilbe des folgenden δοκιμάζετε verschlungen. — V. 27. Statt der *Recepta* Ὁρκίζω haben *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford* mit Recht Ἐνορκίζω aufgenommen nach A. B. D*. E. 71. 80. al. Auct. Synops. Euthal. (in hypoth.) Damasc. — τοῖς ἀδελφοῖς

*Elz.*, *Matth.*, *Scholz*, *Bloomfield*, *Reiche*: τοῖς ἁγίοις ἀδελφοῖς. Aber ἁγίοις fehlt in B. D. E. F. G. Minusk. Aeth. It. Damasc. Ambrosiast. Cassiod. Verdächtigt von *Griesb.* Mit Recht getilgt von *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford.*

---

*Inhalt:* Ueber den Zeitpunkt des Eintretens der Parusie aber bedürfen die Leser keiner Belehrung. Sie selbst wissen es ja, dass der Tag des Herrn plötzlich hereinbrechen wird wie ein Dieb in der Nacht. Als Kinder des Lichts sollen sie daher wachen und sich waffnen mit der Geistesrüstung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, getröstet durch die Zuversicht, dass Gott sie nicht zum Verderben sondern zur ewigen Seligkeit bestimmt hat durch Jesus Christus, der für uns gestorben ist, auf dass wir, sei es lebend, sei es todt, Antheil erhalten an seiner Herrlichkeit. Damit sollen sie sich trösten und gegenseitig sich erbauen (V. 1—11.). — Werthhalten sollen sie ihre Vorsteher, friedfertig sein unter einander, die Unordentlichen zurechtweisen, die Verzagten ermuthigen, der Schwachen sich annehmen, nachsichtig sein gegen Alle. Keiner soll Böses mit Bösem vergelten. Stets sollen sie bewahren christliche Freudigkeit, beständig beten, Gott für Alles danken; den Geist sollen sie nicht dämpfen, Prophetenrede nicht gering achten, Alles aber prüfen und das Gute behalten. Gott aber möge sie heiligen durch und durch, auf dass sie makellos seien bei Christi Wiederkunft (V. 12—24.). Nach der Aufforderung an die Leser, für ihn zu beten, alle Brüder zu grüssen und den Brief der ganzen versammelten Gemeinde vorzulesen (V. 25—27.), schliesst der Apostel mit einem christlichen Segenswunsch (V. 28.).

2) V. 1—3. Erinnerung an das plötzliche, unerwartete Eintreten der Parusie.

V. 1. *Περὶ δὲ τῶν χρόνων καὶ τῶν καιρῶν*) Ueber die Zeiten und die Zeitpunkte aber, d. h. *über Zeit und Stunde* sc. der Parusie. Die Zusammenstellung beider Worte findet sich öfter, vergl. z. B. Act. 1, 7. Dan. 2, 21. Eccles. 3, 1. *Χρόνος* bezeichnet die Zeit im Allgemeinen, *καιρὸς* den bestimmten Zeitpunkt (daher gewöhnlich den zum Handeln günstigen Augenblick). S. *Tittmann*, de synonym. I. p. 39 sqq. Paulus setzt aber den *Plural*, weil er an die Mehrheit der Akte oder Momente denkt, in welchen das eine Faktum der Parusie sich

theils vorbereiten (2. Thess. 2, 3 ff.), theils vollziehen wird. Dass übrigens der Apostel, obwohl im Vorhergehenden nicht die Parusie als solche, sondern nur ein *ganz speciel-les* Bedenken rücksichtlich derselben ihn beschäftigte, das Bedürfniss fühlt, auch noch die Eintrittszeit der Parusie zum Gegenstande der Erörterung zu machen, ist ein deutlicher Fingerzeig, dass auch dieser Punkt eine von den Thessalonichern vielfach besprochene Frage bildete. Doch kann wegen des Verhältnisses des zweiten Briefs zum ersten die Meinung, dass die Wiederkunft Christi in *unmittelbarster* Nähe zu erwarten sei, noch nicht verbreitet gewesen sein. — *οὐ χρείαν ἔχετε*) eine praeteritio, wie 4, 9. Der Grund, wesshalb die Leser einer Belehrung über Zeit und Stunde der Parusie nicht bedürfen, ist weder der, weil ihnen eine Belehrung hierüber nicht dienlich sein würde (*Oecum.*: *ὡς ἀσύμφορον· ὁ δέ γε Παῦλος ἴσως ᾔδει αὐτό, ἐκ τῶν ἀῤῥήτων καὶ τοῦτο μαθών.*, *Theophyl.* und M.), noch auch der, weil sich überhaupt keine Belehrung darüber *geben lässt* (*Zwingli, Hunnius, Estius, Fromond, Flatt, Pelt, Baumg.-Crus.*, *Koch* u. v. A.), sondern, weil die Thessalonicher das darauf Bezügliche bereits zur Genüge aus dem mündlichen Unterricht des Apostels *kennen*, wie sofort von Paulus selbst hinzugesetzt wird in

V. 2. *Αὐτοὶ γάρ*) *Denn ihr selbst*, mit Nachdruck wie 4, 9. der Person des Schreibenden entgegengesetzt. — *ἀκριβῶς*) genau, d. h. *gar wohl*. — Unter der *ἡμέρα κυρίου* verstehen *Hammond, Schöttgen* und *Harduin* willkürlich die Zeit der Zerstörung Jerusalems, *Nicol. de Lyra, Bloomfield* u. M. den Todestag jedes Einzelnen, *Oecum.*, *Theophyl.* und *Zwingli* den Tod des Einzelnen und das Ende alles Irdischen. Die *ἡμέρα κυρίου* kann nur ein anderer Ausdruck sein für die *παρουσία τοῦ κυρίου* 4, 15., und bezeichnet, wie sonst überall, den nahe bevorstehenden Zeitpunkt, in welchem die bisherige Weltordnung ihr Ende nimmt und Christus in seiner Herrlichkeit auf die Erde zurückkehren wird zur Auferweckung der Todten, zum allgemeinen Weltgericht und zur Vollendung des Gottesreichs, vergl. 2. Thess. 2, 2. 1. Kor. 1, 8. 5, 5. 2. Kor. 1, 14. Phil. 1, 6. 10. 2, 16. Uebrigens findet sich der entsprechende Ausdruck יוֹם יְהוָה schon im A. T. gebraucht, um eine Zeit zu bezeichnen, in welcher Gott seine Strafgerechtigkeit oder auch seine Macht und Güte auf hervorstechende Art bekunden wird, vergl. Joël 1, 15. 2, 11. Ezech. 13, 5. Jes. 2, 12. — *ὡς κλέπτης ἐν νυκτί*) *wie ein Dieb in der Nacht* sc. *ἔρχεται*, vergl. 2. Petr. 3, 10.

Das Bild soll das Plötzliche, das Unvermuthete des Kommens versinnlichen, vergl. Matth. 24, 43. Luk. 12, 39. Andere, wie *Flatt*, *Schott* und *Alford*, finden darin noch die weitere Beziehung, dass der Tag des Herrn zugleich für alle diejenigen, welche nicht gehörig auf ihn vorbereitet seien, schreckenvoll sein werde. Allein dieser weitere Begriff liegt in V. 2. noch nicht, sondern tritt erst im Folgenden hinzu. — [In der alten Kirche ward der Vergleich ὡς κλέπτης ἐν νυκτὶ unzweifelhaft eine Hauptentstehungsursache der Meinung, dass die Parusie in einer Nacht (specieller: in einer Osternacht) zu erwarten sei, einer Meinung, welche den Ursprung der Vigilien begründete, da man bei der Wiederkehr Christi wachend angetroffen werden wollte. Vergl. *Lact.* institt. 7, 19.: Haec est nox, quae a nobis propter adventum regis ac dei nostri pervigilio celebratur; cujus noctis duplex ratio est, quod in ea et vitam tum recepit, quum passus est, et postea orbis terrae regnum recepturus est. *Hieron.* in Matth. 25, 6. (T. VII. p. 203.): Traditio Judaeorum est, Christum media nocte venturum in similitudinem Aegyptii temporis, quando pascha celebratum est et exterminator venit, et dominus super tabernacula transiit. . . . Unde reor et traditionem apostolicam permansisse, ut in die vigiliarum paschae ante noctis dimidium populos dimittere non liceat, exspectantes adventum Christi.] — *οὕτως*) *ebenso*, kräftige Wiederaufnahme des vorangehenden ὡς. — Das Präsens *ἔρχεται* steht nicht statt des Futurums ἐλεύσεται (*Vorst.*, *Koppe*, *Flatt*, *Pelt*), sondern soll das so beschaffene Kommen als absolute, feststehende Wahrheit charakterisiren. S. *Bernhardy*, Syntax p. 371. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 237. Aufl. 5. p. 307.

V. 3. setzt Paulus in lebendiger Weise (darum asyndetisch) die Schilderung des Plötzlichen und Unerwarteten der hereinbrechenden Parusie fort, indem er hervorhebt, dass gerade zu einer Zeit, in der man sich in vollster Sicherheit wähnt, die Parusie eintreten werde. Mit diesem Gedanken wird dann aber sofort der weitere, speciellere Gedanke verschmolzen, dass diejenigen, welche sich in Sicherheit träumen und dem Irdischen dienen, die Frucht dieser Sorglosigkeit, nämlich Verderben, erndten werden. — *ὅταν λέγωσιν*) *wenn man* (bei sich) *spricht*, *wenn es heisst*. Als Subject denkt der Apostel natürlich nicht die Bewohner Jerusalems (*Harduin*), sondern, wie aus dem Inhalt des angeführten Selbstgesprächs und aus dem Nachsatze sich ergiebt, die Ungläubigen, die Kinder dieser Welt,

vergl. Matth. 24, 38 ff. Luk. 17, 26 ff. Denn der Fromme, der wahre Christ, überlässt sich nie dem Gefühl der Sicherheit, sondern ist stets mit Furcht und Zittern bedacht auf sein Seelenheil, vergl. Phil. 2, 12. — *εἰρήνη καὶ ἀσφάλεια*) sc. *ἐστίν*, vergl. Ezech. 13, 10. — *ἐφίσταται*) imminet, oder: *es überfällt sie.* — *ἐκφύγωσιν*) steht absolut. Unnöthig ergänzen *Camerar.* u. A. *τὸν ὄλεθρον.* — Mit Recht übrigens bemerkt *de Wette*, dass in dem Vergleich mit den Wehen einer Schwangeren die Voraussetzung liege, dass die Parusie nahe bevorstehe, insofern einer solchen zwar nicht Tag und Stunde, aber doch ungefähr der Zeitraum des Gebährens bekannt sei. Vergl. *Theodoret: σφόδρα πρόσφορον τὸ παράδειγμα· καὶ γὰρ ἡ κύουσα οἶδεν ὅτι φέρει τὸ ἔμβρυον, ἀγνοεῖ δὲ τὸν τῶν ὠδίνων καιρόν· οὕτω καὶ ἡμεῖς, ὅτι μὲν ἐπιφανήσεται τῶν ὅλων ὁ κύριος, ἴσμεν, σαφῶς δὲ αὐτὸν τὸν καιρὸν οὐδαμῶς ἐδιδάχθημεν. Oecumenius: καλῶς δὲ τὸ ὑπόδειγμα τέθεικε τῆς ἐν γαστρὶ ἐχούσης· καὶ γὰρ καὶ αὕτη σημεῖα μὲν ἔχει τοῦ τόκου πολλά, αὐτῆς δὲ τῆς ὥρας ἢ τῆς ἡμέρας οὐκ ἔτι.*

*Anmerkung.* Wird *ὅταν δὲ* (s. die krit. Anm.) gelesen, so könnte man mit *Schott*, dem *Koch* gefolgt ist, folgenden Gegensatz mit *αὐτοὶ* V. 2. ausgesprochen finden: *ihr* zwar wisst gar wohl, dass der Tag des Herrn unfehlbar und plötzlich herankommt, die *Ungläubigen und Gottlosen* aber, welche in Sorglosigkeit und Sicherheit dahinleben, wird der Tag des Herrn verderbenbringend überraschen. Allein wäre eine solche nachdrückliche Gegenüberstellung der *Personen* Zweck des Apostels, so würde er dem blossen *Verbum ὅταν δὲ λέγωσιν* noch eine besondere Personalbezeichnung beigegeben haben. Ausserdem bildet ja *αὐτοὶ* V. 2. schon einen Gegensatz mit der Person des Schreibenden V. 1.; es ist also unwahrscheinlich, dass *αὐτοὶ* V. 2. darum so emphatisch vorangestellt sei, um zu gleicher Zeit einen Gegensatz mit dritten Personen, die erst V. 3. erwähnt werden, einzuleiten. Endlich aber bringt es dem Zusammenhange zufolge die Absicht des Apostels gar nicht mit sich, zu erklären, dass der Tag des Herrn die *Christen vorbereitet*, die *Ungläubigen* aber *unvorbereitet* antreffen werde, sondern er will nur den *plötzlichen, unerwarteten* Eintritt *der Parusie selber* in Erinnerung bringen.

3) V. 4—11. Mahnung, für das Eintreten der Parusie bereit und gerüstet zu sein, motivirt und zugleich gemildert durch vorgängige Hinweisung auf den Lichtcharakter, welchen die Leser vermöge ihrer Eigenschaft als Christen besitzen.

V. 4. Ὑμεῖς δὲ) *Ihr aber* im Gegensatz zu den V. 3. geschilderten Ungläubigen und irdisch Gesinnten. — ἐστέ) ist Indicativ, nicht Imperativ. Denn sonst müsste μὴ ἔστε statt οὐκ ἐστέ (s. *Schmalfeld*, Syntax des Griech. Verb. p. 143.) geschrieben sein, abgesehen davon, dass nach Paulinischer Anschauung die *Christen als solche*, d. h. ihrer *Idee* und dem *Principe* nach nicht mehr σκότος sondern φῶς ἐν κυρίῳ sind, vergl. Eph. 5, 8. 2. Kor. 6, 14. Kol. 1, 12. Der Ausdruck σκότος, *Finsterniss*, an unserer Stelle veranlasst durch den Vergleich ὡς κλέπτης ἐν νυκτὶ V. 2., ist Bezeichnung des unseligen Zustandes der sündigen, unerlös'ten Menschenwelt, welche in ihrer Entfremdung von Gott weder erleuchtet ist über den Willen Gottes, noch die Kraft besitzt, denselben zu erfüllen. — ἵνα ὑμᾶς ἡ ἡμέρα κτλ.) Durch die Voranstellung von ὑμᾶς wird passend nochmals das Subject der Leser im Gegensatz zu den V. 3. beschriebenen Leuten energisch hervorgehoben. — ἵνα aber steht nicht ἐκβατικῶς im Sinne von „so dass" (*Flatt*, *Pelt*, *Olsh.*, *Baumg.-Crus.*, *Bisping*, A.), sondern τελικῶς: *damit* oder *auf dass*. Diese Absicht aber, welche ἵνα enthält, ist auf *Gott* zu beziehen. Paulus will sagen: *Ihr* befindet euch nicht unter der ungläubigen, gottentfremdeten Menschenwelt, es kann also die Absicht, welche Gott *in Bezug* auf jene ungläubige, ihm entfremdete Menschenwelt hat, nämlich sie zu überraschen durch den Tag des Herrn, auf *euch* keine Anwendung finden. Warum diese Absicht Gottes auf die Leser keine Anwendung finden könne, hebt sodann der Apostel

V. 5. nochmals erst positiv, sodann mit verallgemeinernder Beziehung auf alle Christen abermals negativ hervor. — υἱοὶ φωτός) *Söhne des Lichts* und υἱοὶ ἡμέρας) *Söhne des Tages* ist hebraisirend; es ist eine concrete Ausdrucksweise, um ein Verhältniss der Angehörigkeit darzustellen, vergl. Eph. 2, 2. 3. 5, 8. Luk. 16, 8. 1. Petr. 1, 14. u. a. St. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 213. Aufl. 5. p. 270. — ἡμέρα ist *hier* als Synonymum von φῶς gebraucht. Der Uebergang von dem Begriffe des Tages des Herrn zum Begriffe des Tages überhaupt, im Gegensatz zur Finsterniss, war um so natürlicher, als auch der Tag des *Herrn* seinem Wesen nach Licht ist, vor welchem keine Finsterniss bestehen kann, durch welchen vielmehr jede Unlauterkeit der Finsterniss aufgedeckt und gerichtet werden wird. Ein ganz entsprechender Uebergang von der ἡμέρα τοῦ κυρίου zur ἡμέρα überhaupt findet sich Röm. 13, 12. 13. — Bei οὐκ ἐσμὲν νυκτὸς οὐδὲ σκότους er-

gänzen übrigens *Estius, Pelt, Schott* u. M. fälschlich wiederum *υἱοί*. Denn *εἶναι* mit blossem Genitiv ist die *ächt Griechische* Weise zum Ausdruck eines Angehörigkeitsverhältnisses. S. *Kühner* II. p. 167. *Bernhardy*, Syntax p. 165.

V. 6. folgert aus dem Lichtcharakter der Christen die Verpflichtung, dem angemessen sich zu verhalten, d. h. *wachsam* und *nüchtern* zu sein, um beim Tage des Herrn nicht unvorbereitet angetroffen zu werden. — *καθεύδειν*) bezeichnet unter dem Bilde des Schlafs die Sorglosigkeit um das ewige Seelenheil. Eph. 5, 14. steht es vom Sündenschlaf. — *οἱ λοιποί*) *die Uebrigen* (vergl. 4, 13. Eph. 2, 3.), d. h. die Ungläubigen. — *γρηγορεῖν* und *νήφειν*) ist auch 1. Petr. 5, 8. mit einander verbunden. *νήφειν* das Gegentheil von *μεθύσκεσθαι* V. 7. *Oecumenius: ἐπίτασις ἐγρηγόρσεως τὸ νήφειν· ἔνι γὰρ καὶ ἐγρηγορέναι καὶ μηδὲν διαφέρειν καθεύδοντος.*

V. 7. Begründung der Aufforderung V. 6. durch Hinweisung auf die Gewohnheit des äusseren Lebens. — *νυκτὸς μεθύουσιν*) bezieht sich auf die bekannte Sitte, wornach für die Symposien die Abend- und Nachtzeit bestimmt war. — *μεθύσκεσθαι* ist mit *μεθύειν* rein synonym. Dass der Wechsel des Verbums absichtlich sei, um mit dem ersteren „the act of getting drunk", mit dem letzteren „the state" zu bezeichnen (*Macknight*), ist nicht anzunehmen, da, wie auch die Analogie der ersten Satzhälfte beweis't, der Fortschritt der Rede nur in dem hinzugefügten *νυκτὸς* liegt, mithin durch *μεθύουσιν* nur der in *μεθυσκόμενοι* bereits ausgesprochene Begriff wieder aufgenommen wird. — Die Ansicht von *Baumg.-Crus.* aber, welche *Koch* wiederholt, dass V. 7. „im uneigentlichen Sinne" (vergl. schon *Chrysost.* und *Oecum.*) aufzufassen sei, und Paulus sagen wolle: „Mangel an geistigem Leben (*καθεύδειν*), Unsittlichkeit (*μεθύσκεσθαι*) gehören für den lichtlosen Zustand (*νυκτός*), also nicht für euch", ist, da *νυκτὸς* wegen der Gleichmässigkeit der Verba im Subject und Prädicat nur einen *Zeit*begriff enthalten kann, logisch und grammatisch unmöglich. Es hätte, um sie zu rechtfertigen, *οἱ γὰρ καθεύδοντες καὶ (οἱ) μεθυσκόμενοι νυκτός εἰσιν* geschrieben sein müssen.

V. 8. geht der Apostel zu einem neuen Bilde über, indem er als die rechte *Vorbereitung* zur Wachsamkeit und Nüchternheit die Anlegung der geistlichen Rüstung der Christen fordert, mit deren Hülfe sie alle Anfechtungen innerer und äusserer Feinde siegreich zurückzuweisen im

Stande sind *). Der Apostel liebt es, den Christen unter dem Bilde eines Kämpfers darzustellen, vergl. 2. Kor. 10, 4 ff. Röm. 6, 13. 13, 12. und ganz besonders Eph. 6, 11 ff. An unserer Stelle ward der Uebergang zu diesem neuen Bilde sehr leicht veranlasst *entweder* durch den Ausdruck ἡμέρα V. 5., insofern man am Tage nicht bloss wacht sondern auch vollständig bekleidet ist, *oder* durch den Begriff des γρηγορεῖν V. 6., insofern wer Wache hält, auch mit Waffen versehen zu sein pflegt. Während Eph. 6, 11 ff. nicht bloss Vertheidigungs- sondern auch Angriffswaffen erwähnt werden, nennt der Apostel hier nur Waffen der ersteren Art. Als Waffen bezeichnet er die drei Hauptstücke des christlichen Lebens: Glaube, Liebe und Hoffnung, vergl. 1, 3. und 1. Kor. 13, 13. — πίστεως καὶ ἀγάπης) sind Genitive der Apposition. πίστις und ἀγάπη bedeutet nicht „Vertrauen auf *Gott und Christum* und damit zusammenhängende Liebe *zu ihm und zu Mitmenschen und Mitchristen*" (*Flatt*), sondern das Erstere ist der Glaube an *Christus* als den Erlöser, das Letztere die Liebe zu den *Nächsten*. Die πίστις und die ἀγάπη sind nun ein θώραξ) *ein Panzer* (vergl. Jes. 59, 17. Soph. Salom. 5, 19.), d. h. sie verwahren das Christenherz gegen die Einwirkungen des Bösen, gleichwie ein Panzer die Brust des weltlichen Kriegers schützt. — *καὶ περικεφαλαίαν ἐλπίδα σωτηρίας) und als Helm die Hoffnung der Seligkeit.* Diese Hoffnung auf die ewige Seligkeit ist ein um so kräftigerer Schutz gegen alle Anfechtungen und Verlockungen zum Bösen, da sie vermöge des Hinblicks auf eine künftige bessere Welt auch unter Noth und Trübsal den Muth aufrecht erhält und zu standhafter Ausdauer die Kraft verleiht. — Als Symbol des Sieges wird der Helm bereits Jes. 59, 17. dargestellt.

V. 9. folgt nicht ein neuer Grund für die Pflicht der Wachsamkeit und Nüchternheit (*Musculus*), sondern eine Begründung der Schlussworte von V. 8.: ἐλπίδα σωτηρίας. — Die Wendung τιθέναι oder τίθεσθαί τινα εἴς τι, Jemanden hinstellen, dass er zu etwas diene, d. h. *Jemanden zu etwas bestimmen*, ist dem Hebräischen שׂוּם, שִׁית oder נָתַן mit folgendem לְ nachgebildet, vergl. Act. 13, 47.

*) Dieser Zweck der Rüstung ergiebt sich von selbst aus dem Zusammenhange. *Schrader's* Bedenken gegen die Worte, weil „Paulus sonst nur von einer Rüstung gegen das Böse rede, um dasselbe zu überwinden", hat daher keinen Sinn.

1. Petr. 2, 8. 1. Tim. 1, 12. al. — *εἰς ὀργὴν*) *zum Zorne*, d. h. um demselben anheimzufallen, eine Beute desselben zu werden, vergl. 1, 10. — *ἀλλ' εἰς περιποίησιν σωτηρίας*) *sondern zur Erwerbung des Heils*. *περιποιεῖν* heisst: machen dass etwas übrig bleibt, erübrigen, erwerben. Das Medium *περιποιεῖσθαι:* für sich erübrigen. Daher bedeutet *περιποίησις* das Erwerbthum und besonders das Eigenthumsvolk, vergl. Eph. 1, 14. 1. Petr. 2, 9. Act. 20, 28., indem es dem Hebräischen סְגֻלָּה entspricht, wodurch das Israelitische Volk als Gottes heiliges Eigenthum (vergl. Exod. 19, 5. Deuter. 7, 6. al.) bezeichnet wird. Hier wie 2. Thess. 2, 14. hat *περιποίησις* den Begriff der *Erwerbung überhaupt*. — *διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*) gehört zu *περιποίησιν*, nicht zu *ἔθετο* (*Estius*). Der Sinn aber ist nicht: per doctrinam eam, quam Christus nobis attulit, non rabbini, non philosophi (*Grotius*), sondern: durch den Glauben an ihn.

V. 10. Dasjenige, wodurch die Erwerbung des Heils objectiv möglich geworden ist, ist Christi Erlösungstod. Dieser objective Grund der *περιποίησις σωτηρίας* erscheint indess dem sprachlichen Ausdruck an unserer Stelle zufolge nicht als im Causalnexus mit dem Vorigen befindlich; denn sonst hätte V. 10. mit dem blossen Participium *ἀποθανόντος* ohne den Artikel angeknüpft werden müssen. Vielmehr reiht Paulus V. 10. einfach die Thatsache des Erlösungstodes Christi als selbstständige Aussage an, um sodann durch Hinzufügung des Endzweckes dieses Todes auf das Hauptziel, welches ihn bei dieser ganzen Erörterung über die Parusie geleitet hat, zurückzukehren, zu der beruhigenden Versicherung nämlich, dass die beim Eintritt der Parusie bereits entschlafenen Christen ebenso wie die dann noch lebenden Antheil erhalten werden an Christi Herrlichkeit. — *ὑπὲρ ἡμῶν*) *zu unserm Besten*, nicht: an unserer Statt (*Baumg.-Crus.*). S. *Meyer* zu Röm. 5, 6. — *γρηγορεῖν* und *καθεύδειν* kann hier nicht, wie vorhin, im *ethischen* Sinne genommen werden; denn im Vorigen war das *καθεύδειν* als ein Merkmal der Ungläubigen, der Kinder dieser Welt, als etwas mit dem Lichtcharakter der Christen Unverträgliches dargestellt. Die Worte aber im *buchstäblichen* Sinne mit *Musculus*, *Aretius* und *Whitby* aufzufassen, d. h. sie von der Tageszeit und der Nachtzeit zu deuten: „sei es, dass uns die Parusie bei Tage, sei es, dass sie uns bei Nacht antrifft“, würde matt und nichtssagend sein. Es bleibt nur übrig, das Wachen und Schlafen hier als eine *bildliche Bezeichnung des Lebens und*

*des Todes* anzusehen: sei es, dass wir sc. beim Eintritt der Parusie noch leben, sei es, dass wir bereits gestorben sind. Hiernach wird in dem Satze mit ἵνα derselbe Gedanke ausgesprochen, welcher in den Schlussworten von Röm. 14, 8. (ἐάν τε οὖν ζῶμεν ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν, τοῦ κυρίου ἐσμέν) enthalten ist*). — Zu καθεύδειν vom Tode vergl. LXX.: Dan. 12, 2. 2. Sam. 7, 12. Ps. 88, 5. — Ueber εἴτε — εἴτε mit dem Conjunctiv s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 263. Aufl. 5. p. 340. — ἅμα) gehört nicht zu σὺν αὐτῷ sondern zu ζήσωμεν. Es entspricht hier dem Hebr. יַחַד, *allesammt* (Röm. 3, 12.), so dass es mit Nachdruck den *gleichen* Antheil an dem ζῆν σὺν Χριστῷ für *alle* Christen, seien sie lebend oder todt, hervorhebt. — ζήσωμεν) specieller als ἐσόμεθα 4, 17.; denn das Verbundensein mit dem Herrn ist ein Theilnehmen an seiner Herrlichkeit.

V. 11. Διό) *Darum*, sc. weil wir stets Christo angehören werden, bringt die vorangehende Erörterung zum Abschluss, vergl. ὥστε 4, 18. — παρακαλεῖν) fassen *Grotius*, *Turret.*, *Flatt*, *Pelt*, *de Wette*, *Koch* u. A. als „ermahnen." Richtiger nimmt man es wie 4, 18. als „trösten." Denn darauf deutet hin 1) dass die V. 6. begonnene Ermahnung bereits V. 9. 10. in Worte der *Beruhigung* und *Tröstung* sich umgesetzt hat, 2) dass V. 10. fin. V. 11. mit Kap. IV. V. 17. fin. V. 18. in augenscheinlicher *Parallele* steht. — καὶ οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα) *und erbauet einer den andern.* Die Christenheit wie den einzelnen Christen denkt Paulus als einen heiligen Bau, einen heiligen Gottestempel, der im Werden begriffen ist, vergl. Eph. 2, 20 ff. 1. Kor. 3, 16. 2. Kor. 6, 16. So wird denn οἰκοδομεῖν bildliche Bezeichnung christlicher Förderung überhaupt, vergl. 1. Kor. 8, 1. 10, 23. 14, 4. — εἷς τὸν ἕνα) so viel wie ἀλλήλους, s. *Kypke*, Observv. sacr. II. p. 339. Vergl. οἱ καθ' ἕνα Eph. 5, 33. *Faber Stapulensis*, *Whitby* und *Rückert* (Römerbr. II. p. 249.)

---

*) Schon durch diese Parallele mit Röm. 14, 8. 9. erledigen sich die Bedenken *Schrader's* gegen unsere Stelle, welcher meint, „die Art, wie hier von dem Tode Christi und seiner Wiederkunft geredet werde, gleiche dem nicht, was bei Paulus sich sonst davon finde, sondern mehr dem, was Markus und Lukas davon sagen; man finde hier keine Worte, gelehrt vom heiligen Geiste, wie man sonst von Paulus zu hören gewohnt sei, sondern Worte aus der Tradition, wie man später sie bei den Christen verbreitet fand"!!

lesen εἰς τὸν ἕνα, weichen aber dann in der Sinnbestimmung von einander ab. *Fab. Stapul.* findet den Gedanken: „aedificate vos mutuo ad unum usque, h. e. nullum omittendo“; *Whitby* erklärt: „edify yourselves into one body“; *Rückert* endlich behauptet, οἰκοδομεῖν εἰς τὸν ἕνα sei gesagt, „um den Einen, Christus, als die Grundlage zu bezeichnen, auf welcher der Bau erfolgen solle.“ Aber im ersten Fall würde Paulus ἕως ἑνός (vergl. Röm. 3, 12.), im zweiten εἰς ἕν (vergl. Eph. 2, 14.), im dritten ἐπὶ τῷ ἑνί (vergl. Eph. 2, 19.) geschrieben haben. — καθὼς καὶ ποιεῖτε) Anerkennendes Lob, dass das οἰκοδομεῖν bereits bei den Lesern begonnen hat, vergl. 4, 1. 10.

V. 12—24. Vermischte Ermahnungen und der Wunsch, dass Gott die Thessalonicher vollständig heiligen möge für Christi Wiederkunft.

V. 12. Der Apostel beginnt mit der Mahnung zum pflichtmässigen Verhalten gegen die Gemeindevorsteher. — δέ) kann blosse Uebergangspartikel zu etwas Neuem sein. Möglich indess wäre auch, dass V. 12. mit V. 11. in folgendem näherem Zusammenhange sich befände: Allerdings habe ich lobend es hervorgehoben, dass ihr *unter einander* euch zu erbauen sucht; das schliesst aber keineswegs aus, dass ihr diejenigen, welche eigends zur Leitung der Gemeinde bei euch angeordnet sind, mit gebührender Hochachtung und Ehrerbietung behandelt*). Jedenfalls übrigens scheint daraus, dass Paulus diese Ermahnung in Bezug auf die Gemeindevorsteher *für nöthig* hielt, hervorzugehen, dass man es irgendwie an dem denselben schuldigen Respecte fehlen liess. — εἰδέναι) *zu erkennen*, sc. was sie ihrem Wesen und ihrer Stellung nach sind, d. h. dem Sinne nach: werthzuschätzen und hochzuachten. Vergl. ἐπιγινώσκειν 1. Kor. 16, 18. und יָדַע Proverb. 27, 23. Ps. 144, 3. Nahum 1, 7. — Durch κοπιῶντας, προϊσταμένους und νουθετοῦντας bezeichnet Paulus nicht verschiedene Classen von Personen (*Bern. a Picon.*, A.) — denn sonst hätte der Artikel τοὺς vor den beiden letzten Prädicaten wiederholt werden müssen —, sondern dieselben Männer, nämlich die πρεσβύτεροι, welche die Apostel

*) Schon *Chrysost.* verknüpft V. 12. eng mit V. 11., bestimmt aber den Nexus in folgender nicht sehr beifallswerthen Gestalt: Ἐπειδὴ εἶπεν οἰκοδομεῖτε εἰς τὸν ἕνα, ἵνα μὴ νομίσωσιν, ὅτι εἰς τὸ τῶν διδασκαλων ἀξίωμα αὐτοὺς ἀνήγαγε, τοῦτο ἐπήγαγε, μονονουχὶ λέγων, ὅτι καὶ ὑμῖν ἐπέτρεψα οἰκοδομεῖν ἀλλήλους· οὐ γὰρ δυνατὸν πάντα τὸν διδάσκαλον εἰπεῖν.

in neugegründeten Gemeinden einzusetzen pflegten, und welche in der apostolischen Zeit noch nicht verschieden waren von den ἐπίσκοποι, vergl. Tit. 1, 5. 7. Act. 20, 17. 28. *Winer*, bibl. Realwörterb. Aufl. 2. Bd. I. p. 217 f. Diese Presbyter werden zuerst *im Allgemeinen* κοπιῶντας ἐν ὑμῖν) *die unter euch*, d. h. in eurer Mitte (falsch erklären *Musculus*, *Zanch.*, *Flatt*, *Pelt* u. M.: *an* euch, in vobis sc. docendis, monendis, consolandis, aedificandis) *arbeiten* genannt, um schon von vornherein das εἰδέναι, das Werthhalten, als eine entsprechende Pflicht, welche ihnen wegen ihrer *Mühwaltung* um die Gemeinde gebührt, erscheinen zu lassen. Der Ausdruck κοπιῶντας hätte nun wegen seiner Allgemeinheit von jedem beliebigen Gemeindegliede verstanden werden können; um daher bei den κοπιῶντες bestimmt an die Presbyter denken zu lassen, setzt Paulus erläuternd καὶ προϊσταμένους καὶ νουθετοῦντας hinzu, wodurch die Presbyter nach der Verschiedenheit ihrer Amtsfunktionen näher geschildert werden, nämlich als solche, denen es einerseits obliegt, die allgemeinen äusseren Gemeindeangelegenheiten zu leiten, und denen andererseits das Lehr- und Ermahnungsamt übertragen ist. Falsch *Theodoret*: τὸ δὲ προϊσταμένους ὑμῶν ἐν κυρίῳ ἀντὶ τοῦ ὑπερευχομένους ὑμῶν καὶ τῷ θεῷ τὴν ὑπὲρ ὑμῶν πρεσβείαν προσφέροντας. — ἐν κυρίῳ) *auf dem Gebiete des Herrn*, Beschränkung des προϊσταμένους. *Theophyl.*: οὐκ ἐν τοῖς κοσμικοῖς προΐσταταί σου, ἀλλ' ἐν τοῖς κατὰ κύριον. — νουθετεῖν) an das Herz legen, dann überhaupt unterweisen und zurechtweisen. Es bezieht sich besonders auf die Handhabung christlicher Zucht; doch ist die christliche Belehrung überhaupt nicht davon ausgeschlossen. Vergl. auch *Kypke*, Obss. II. p. 339 f.

V. 13. Καὶ ἡγεῖσθαι αὐτούς) wird von *Theodoret*, *Est.*, *Grot.*, *Wolf*, *Baumgart.*, *Koppe*, *de Wette*, *Bloomfield* u. A. mit ὑπερεκπερισσῶς verbunden: „und sie sehr hoch, sehr werth zu halten", wozu dann als nachträgliche Bestimmung ἐν ἀγάπῃ gesetzt sein soll, um auszudrücken, dass diese Werthhaltung nicht auf Furcht sondern auf Liebe sich *basiren* oder in Liebe sich *äussern* solle. Allein die Forderung der Werthhaltung ist bereits V. 12. durch εἰδέναι ausgesprochen. Dazu kommt, dass ἡγεῖσθαι, um den Begriff der Hochachtung oder Werthschätzung zu bezeichnen, eines Beisatzes wie περὶ πλείονος oder περὶ πλείστου bedarf, das Adverbium ὑπερεκπερισσῶς aber die Stelle dieses Beisatzes nicht vertreten kann. Man muss daher mit *Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Beza*, *Flatt*, *Pelt*,

*Schott*, *Olsh.*, *Alford* u. M. ἡγεῖσθαι mit ἐν ἀγάπῃ verknüpfen, wodurch neben der Pflicht der *Hochachtung* V. 12. nun noch besonders die Pflicht der *Liebe* gegen die Gemeindevorsteher hervorgehoben wird. Die Formel ἡγεῖσθαι τινὰ ἐν ἀγάπῃ, Jemanden in Liebe halten, liebevolle Gesinnung gegen ihn hegen, ist nicht ohne Härte, hat aber an der ächt Griechischen Wendung ἔχειν τινὰ ἐν ὀργῇ (Thucyd. 2, 18.) ihr Analogon. Weniger passend vergleichen Andere ἡγεῖσθαί τι ἐν κρίσει LXX.: Hiob 35, 2. — διὰ τὸ ἔργον αὐτῶν) *um ihres Werkes* (Amtes) *willen*, d. h. einerseits wegen der Mühwaltung, die mit demselben verbunden ist, andererseits aber und ganz vorzüglich, weil es ein Amt im Dienste Christi ist. — εἰρηνεύετε ἐν ἑαυτοῖς) *haltet Frieden unter einander*, vergl. Röm. 12, 18. 2. Kor. 13, 11. Mark. 9, 50. ἐν ἑαυτοῖς ist gleich ἐν ἀλλήλοις, s. *Kühner* II. p. 325. *Bernhardy*, Syntax p. 273. Die Worte enthalten eine selbstständige, von der vorigen zu scheidende Ermahnung, indem der Apostel von dem geordneten Verhalten in Bezug auf die *Vorsteher* zu dem geordneten Verhalten überhaupt *der Leser unter einander* übergeht. Zwar haben *Chrysost.*, *Theodoret*, *Fab. Stapul.*, *Zwingli*, *Calvin*, *Bulling.*, *Balduin*, *Corn. a Lap.*, *Er. Schmid*, *Fromond.* u. A., indem sie ἐν αὐτοῖς (s. die krit. Anm.) lesen, erklärt: „haltet mit ihnen, den Presbytern, Frieden", indess ohne sprachliche Berechtigung; denn hierzu wäre εἰρηνεύετε μετ' αὐτῶν erforderlich gewesen, vergl. Röm. 12, 18.

V. 14. Ἄτακτος) wird besonders vom Krieger gesagt, der nicht in Reihe und Glied bleibt (so inordinatus bei Livius); sodann von Leuten, welche der bürgerlichen Ordnung sich nicht fügen wollen. Es heisst dann überhaupt: unordentlich. An unserer Stelle meint der Apostel diejenigen Mitglieder der Thessalonicher-Gemeinde, welche, statt ihren Berufsgeschäften obzuliegen, einem ungeregelten, unsteten Wesen und dem Müssiggang sich ergeben hatten, vergl. 4, 11. 2. Thess. 3, 6. 11. — Als *Subject* aber in νουθετεῖτε u. s. w. sind nicht mit *Chrys.*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Est.*, *Fromond.*, *Turretin*, *Benson*, *Bolten*, *Bloomfield* u. A. die Presbyter, sondern, wie bereits aus dem hinzugesetzten ἀδελφοὶ und überhaupt aus der Gleichmässigkeit der Anfangsworte von V. 14. mit denen von V. 12. sich ergiebt, die Gemeindeangehörigen in der Gesammtheit zu verstehen. Paulus sieht also hier davon ab, dass die Gemeinde *als solche* (s. zu 4, 11.) der ἀταξία verfallen war. Zugleich aber folgt aus den Worten, dass der

Apostel weit entfernt von allen hierarchischen Vorstellungen in Bezug auf die Vorsteher ist *(Olshaus.)*. — *Trösten*, beruhigen sollen sie ferner τοὺς ὀλιγοψύχους) *die Kleinmüthigen, die Verzagten*. Hierbei denkt Paulus wohl besonders an diejenigen, welche nach 4, 13 ff. über das Schicksal ihrer entschlafenen Angehörigen in quälende Besorgniss gerathen waren. Doch steht nichts entgegen, den Ausdruck auch auf solche auszudehnen, denen es etwa an Ausdauer unter Verfolgungen gebrach, oder die, einer grossen Sündenschuld sich bewusst, an Erlangung der göttlichen Gnade verzweifelten u. s. w. — Die ἀσθενεῖς) *die Schwachen*, deren die Gemeinde sich annehmen soll, sind nicht leiblich Kranke, sondern Mitchristen, die noch an Vorurtheilen hängen, im Glauben, in der Erkenntniss oder in Bezug auf ein christlich-sittliches Leben unvollkommener sind als andere, vergl. Röm. 14, 1. 2. 1. Kor. 8, 7. 11. 12. — μακροθυμεῖν) *langmüthig sein*, bezeichnet die Gemüthsstimmung, vermöge welcher man bei erlittenen Kränkungen nicht zürnend aufbraus't, vielmehr mit Geduld und Nachsicht dieselben erträgt, vergl. 1. Kor. 13, 4. Eph. 4, 2. Kol. 3, 12. — πρὸς πάντας) *gegen Alle*, ist nicht auf die ἄτακτοι, ὀλιγόψυχοι und ἀσθενεῖς *(Koppe)*, auch nicht auf die Mitchristen zu beschränken, sondern von allen Menschen überhaupt zu verstehen, vergl. εἰς ἀλλήλους καὶ εἰς πάντας V. 15.

V. 15. Verbot der Rachsucht. Dasselbe schliesst sich leicht und passend an das Gebot der μακροθυμία an. — ὁρᾶτε) *sehet euch vor, hütet euch*. So sagt der Apostel, weil der Mensch nur allzu bereit ist, seinen natürlichen Hang zur Rachsucht zu befriedigen. Wachsamkeit, Kampf und Selbstüberwindung gehört stets dazu, demselben Widerstand zu leisten. — μή τις) sc. ὑμῶν. Falsch *Fromond.*: subditorum vestrorum. Unrichtig aber auch *de Wette*: da die Rachsucht des Christen ganz unwürdig sei, so würden nicht *Alle selbst* davor gewarnt, sondern *die Besseren* aufgefordert darüber zu wachen, dass (bei Andern) keine Ausbrüche derselben vorkämen. Denn 1) das Verbot der Rachsucht ist ein eigenthümlich christliches, weder dem Geist des Heidenthums (s. *Hermann* ad Sophocl. Philoct. v. 679. *Jacobs* ad Delect. Epigr. p. 144.) noch dem des Judenthums (vergl. Matth. 5, 38. 43.) entsprechendes. Die *de Wette*'sche Motivirung aber lässt das Verbot als etwas längst Bekanntes, als etwas sich ganz von selbst Verstehendes erscheinen; 2) auch die Besseren sind nicht frei von momentanen Rachegedanken; auch ihnen also war

jenes Verbot einzuschärfen; 3) die Vollziehung jenes Gebots gehört dem individuellen Lebensgebiet des Einzelnen an; Ausbrüche der Rache bei *Andern* zu verhüten, ist nur selten möglich. — *κακὸν ἀντὶ κακοῦ τινι ἀποδοῦναι*) Jemandem Böses mit Bösem vergelten, vergl. Röm. 12, 17. 1. Petr. 3, 9. Matth. 5, 44. — *τὸ ἀγαθόν*) bezeichnet nicht das Nützliche oder Angenehme (*Koppe, Flatt, Schott, Olsh.*, A.), enthält auch nicht die Aufforderung zur Wohlthätigkeit (*Piscator, Beza, Calixt, Pelt, Baumg.-Crus.* u. A.), sondern bedeutet: das *sittlich Gute*, s. *Meyer* zu Gal. 6, 10. — *διώκειν τι*) etwas verfolgen, im Lauf zu erreichen suchen (Phil. 3, 12. 14.), dann überhaupt bildlicher Ausdruck des Strebens nach einer Sache, vergl. Röm. 9, 30 f. 12, 13. 14, 19. 1. Kor. 14, 1.

V. 16. Vergl. Phil. 4, 4. Auch diese Mahnung verknüpft sich eng mit dem Vorigen. Stets sollen die Leser freudig gestimmt sein, auch dann, wenn der V. 15. angedeutete Fall eintritt, dass ihnen Leiden bereitet werden. Der Christ *kann* aber stets von innerer Freudigkeit sich beseelt und erhoben fühlen, da er das glaubensvolle Bewusstsein hat, dass den Kindern Gottes Alles zum Besten dient, vergl. Röm. 8, 28. 2. Kor. 6, 10. Röm. 5, 3. — Gezwungener bezieht *Chrysost.*, dem *Theophyl.* nebst v. A. folgt, V. 16. auf die V. 15. geforderte *Gesinnung* zurück: *Ὅταν γὰρ τοιαύτην ἔχωμεν ψυχὴν, ὥστε μηδένα ἀμύνεσθαι, ἀλλὰ πάντας εὐεργετεῖν, πόθεν, εἰπέ μοι, τὸ τῆς λύπης κέντρον παρεισελθεῖν δυνήσεται;* — Als Curiosum verdient angeführt zu werden, dass *Koppe* und *Bolten* es für möglich halten, *πάντοτε χαίρετε* als (intendirten, dann aber mit weiteren Anhängseln versehenen) *Schlussgruss* zu betrachten: „Semper bene valere vos jubeat deus!“ (*Koppe*), „Lebt immer wohl!“ (*Bolten*).

V. 17. Ein *Beförderungsmittel* der christlichen Freudigkeit ist das *Gebet*. *Theophyl.*: *Τὴν ὁδὸν ἔδειξε τοῦ ἀεὶ χαίρειν, τὴν ἀδιάλειπτον προσευχὴν καὶ εὐχαριστίαν· ὁ γὰρ ἐθισθεὶς ὁμιλεῖν τῷ θεῷ καὶ εὐχαριστεῖν αὐτῷ ἐπὶ πᾶσιν ὡς συμφερόντως συμβαίνουσι, πρόδηλον, ὅτι χαρὰν ἕξει διηνεκῆ.* — Zu *fortwährendem* Gebet fordert Paulus auch Eph. 6, 18., zur *Beharrlichkeit* in demselben Kol. 4, 2. Röm. 12, 12. auf.

V. 18. Nicht bloss zu Gott *beten* sondern auch ihm *danksagen* sollen die Christen, und zwar *ἐν παντί*) *in Allem*, d. h. unter jeglichem Verhältnisse, in Freude wie in Leid, — was nur der Anschauungsform, nicht aber dem Sinne nach verschieden ist von *περὶ παντός*, für Alles.

Falsch *Est.*: in omnibus sc. bonis, und *Flatt*: ἐν παντὶ sc. καιρῷ. — τοῦτο) sc. τὸ ἐν παντὶ εὐχαριστεῖν. Diess das Natürlichste. Doch wäre es nicht falsch, mit *Grotius*, *Schott* und *Bloomfield* τοῦτο auch noch auf V. 17. zurückzubeziehen, da Gebet und Danksagung eine eng zusammengehörige Einheit bilden, vergl. Phil. 4, 6. Kol. 4, 2. Sogar bis auf V. 16. zurückzugehen (*Corn. a Lap.*, *Alford*), lässt aus dem nämlichen Grunde sich rechtfertigen, wogegen einer Zurückbeziehung auf den ganzen Passus von V. 14. an (*Muscul.*, *Calov.* u. A.) jede Berechtigung fehlt, da dann ταῦτα geschrieben sein müsste. — θέλημα aber (sc. ἐστίν) bedeutet *Wille*, *Forderung* wie 4, 3., und der Artikel fehlt auch hier, weil der Wille Gottes mehr umfasst als das εὐχαριστεῖν, diess letztere nur *eine* Forderung unter *vielen* ist. Anders *Schott*, welcher in θέλημα θεοῦ den göttlichen Heilsrathschluss bezeichnet findet. Der Sinn soll sein: Huc pertinet sive hoc secum fert decretum divinum (de vobis captum, itemque in Christo positum), ut gratias deo pro omnibus agere debeatis. Vos enim, huic servatori addictos, latere amplius non potest, quaecunque Christianis acciderint, deo volente, eorum saluti consulere aeternae, Rom. 8, 28 sqq. Aber 1) das zu supplirende ἐστὶν kann nicht bedeuten: huc pertinet oder hoc secum fert; 2) würde der Artikel τὸ weder vor θέλημα noch vor ἐν Χριστῷ entbehrt werden können; 3) ist die Motivirung contextwidrig eingetragen, um so willkürlicher eingetragen, als τοῦτο γὰρ θέλημα κτλ. ein unselbstständiger Zusatz ist, der das *Vorhergehende* begründen soll, nicht aber ein selbstständiges Moment, welches *seinerseits* einer Begründung bedürfte. Auch *Storr* nimmt θέλημα als den Erlösungsrathschluss, fasst aber dann τοῦτο im Sinne von τοιοῦτο, was sprachwidrig ist. — ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ) Christus ist gleichsam der Behälter dieser Forderung, insofern sie durch ihn kundgethan ist.

V. 19. Vergl. *Noesselt*, in locum P. ap. 1. Thess. 5, 19—22. disputatio (Exercitt. p. 255 sqq.). — *Lasch*, de sententia atque ratione verborum Pauli πάντα δὲ δοκιμ., τὸ καλὸν κατ. 1. Thess. 5, 19—22. Lips. 1834. 8. — Das Gebet des Christen ist ein Ausfluss des ihm einwohnenden, in ihm wirksamen heiligen Geistes, vergl. Röm. 8, 16. 26. So schliesst sich den Mahnungen V. 17. 18. ungezwungen die neue Ermahnung V. 19. an. Dass *Schrader* in derselben zwar „eine ächt Paulinische Erinnerung", aber zugleich ein Bedenken gegen die Abfassung des Briefs durch Paulus findet, weil, „wenn einmal eine solche Er-

mahnung für die Thessalonicher nöthig" gewesen, „nicht mehr davon die Rede, nicht im ganzen Briefe darauf Rücksicht genommen werde", bedarf einer Widerlegung nicht. — τὸ πνεῦμα) ist der *heilige Geist*, und zwar als Quelle der ausserordentlichen Gnadengaben, des Zungenredens, der Prophetie u. s. w., wie sie 1. Kor. 12, 7 ff. näher beschrieben werden. *Chrysost.*, *Theophyl.* und *Oecum.* wollen τὸ πνεῦμα *entweder* als Geisteserleuchtung, die zur christlichen Tugendübung befähige, aber durch unsittliches Leben verloren gehe*), *oder* speciell von der Prophetie (so auch *Michael.* u. A.) gedeutet wissen. Beides irrig wegen V. 20. — μὴ σβέννυτε) *löschet nicht aus, dämpfet nicht.* Das πνεῦμα wird als Feuerflamme gedacht, indem wohl besonders auf die schwunghafte, begeisterte Redeform, in welcher die vom Geist Ergriffenen sich bewegten, Rücksicht genommen wird. Zu dem bildlichen Ausdruck vergl. Galen. ad Pison. de Ther. 1, 17. (Opp. T. XIII. p. 956. Lut. Par. 1639. fol.): ἐπὶ δὲ τῶν παιδίων παντάπασι δεῖ φυλάττεσθαι τὸ φάρμακον· μεῖζον γάρ ἐστιν αὐτῆς τῆς δυνάμεως τὸ μέγεθος τοῦ φαρμάκου καὶ διαλύει ῥᾳδίως τὸ σῶμα καὶ τὸ ἔμφυτον πνεῦμα ταχέως σβέννυσιν, ὥσπερ δὴ καὶ τὴν λυχναίαν φλόγα τὸ ἔλαιον, τοῦ πυρὸς πλέον γενόμενον, εὐκόλως ἀποσβέννυσιν.

V. 20. geht Paulus von dem Genus zu einer Species desselben über. — προφητεία) bezeichnet die Prophetenrede. Das Wesen derselben bestand nicht sowohl in Vorherverkündigung künftiger Ereignisse, obgleich das nicht ausgeschlossen war, als vielmehr in energischem, die Herzen ergreifendem, verständigem Aussprechen dessen, was zur Unterweisung und sittlichen Erhebung der Gemeinde unmittelbar vom heiligen Geiste dem Redenden mitgetheilt war. S. *Meyer* zu Act. 11, 27. *Rückert* zu 1. Kor. p. 448 f. *Fritzsche* zu Röm. 12, 6. Diese prophetischen Ansprachen sollen die Thessalonicher nicht verachten, vielmehr werthhalten als eine Offenbarungsform des heiligen Geistes, vergl. 1. Kor. 14, 5. — Die Geringschätzung der Geistesgaben, deren wenigstens einzelne Gemeindeglieder sich mussten schuldig gemacht haben, hatte wahrscheinlich in einem Missbrauche derselben ihren Grund, indem theils Betrüger, welche unter dem Deckmantel erhaltener göttlicher Offenbarungen unlautere Zwecke verfolgten, theils

*) Aehnlich *Noesselt*, πνεῦμα bezeichne „vim divinam, Christianis propriam, h. e. quidquid rerum divinarum, deo ita providente, cognovissent."

Selbstbetrogene, welche die Gaukelspiele ihrer Phantasie für göttliche Eingebungen hielten, aufgetreten sein (vergl. 2. Thess. 2, 2.) und so bei den schärfer blickenden und ruhigeren Charakteren die *Geistesgaben überhaupt* in Misscredit gebracht haben mochten. Darum fügt denn auch der Apostel in

V. 21. die Vorschrift hinzu, Alles zu prüfen, *ob* es von Gott stamme oder nicht, und das Gute zu behalten. — πάντα δέ) *Alles aber*, nämlich was in begeisterter Rede vorgetragen wird. — δοκιμάζετε) Dieselbe Forderung der Prüfung spricht Paulus 1. Kor. 14, 29. aus, und nach 1. Kor. 12, 10. gab es eine besondere Gnadengabe der Prüfung der Geister, die διάκρισις πνευμάτων. Dass übrigens diese Prüfung nur von Solchen ausgehen kann, die selbst vom heiligen Geiste erleuchtet sind, verstand sich dem Apostel von selbst. Der Grundsatz des Rationalismus, dass die Vernunft als solche die Richterin der Offenbarung sei, liegt demnach in den Worten nicht. — τὸ καλόν) *das Gute*, nämlich was sich unter dem πάντα findet.

Mit V. 22. wendet sich die Rede wieder in's Allgemeine, indem die Forderung, das *Gute*, was in den Vorträgen der Begeisterten sich finde, *fest*zuhalten, sehr einfach den Uebergang bot zu der weiteren Forderung, von jeglicher Art des *Bösen* sich *fern*zuhalten; von *jeglicher* Art des Bösen, also auch von dem, was etwa jenen Vorträgen sich beigemischt hatte. *Gewöhnlich* bezieht man auch V. 22. ausschliesslich auf die Reden der Begeisterten, so dass πάντα δὲ δοκιμάζετε das Hauptmoment enthielte, welches dann seinen zwei Seiten nach entfaltet würde, erst positiv (τὸ καλὸν κατέχετε), dann negativ (V. 22.). Aber ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ spricht dagegen; es müsste ἀπὸ τοῦ πονηροῦ geschrieben sein. — *Erasm.*, *Luther*, *Calv.*, *Drusius*, *Piscator*, *Grotius*, *Calixt*, *Calov.*, *Seb. Schmid*, *Michael.* u. A. finden in V. 22. den Sinn: *meidet allen bösen Schein.* Aber 1) εἶδος bedeutet nie: Schein; 2) würde ein schiefer Gedanke entstehen. Denn da der Apostel so eben die Festhaltung nicht dessen, was den *Schein* des Guten an sich trägt, sondern was *wirklich* gut ist, gefordert hat, so muss auch in V. 22. wegen der engen Beziehung von πονηροῦ auf das vorhergehende καλὸν von der Enthaltung dessen, was *wirklich* böse ist, die Rede sein; 3) von *allem* bösen Schein sich frei zu erhalten, steht nicht einmal in des Menschen Macht. *Εἶδος* bezeichnet sehr häufig die besondere *Art* von einer Gattung (die species eines genus). Vergl. *Porphyr.* isagoge de

quinque vocibus 2.: λέγεται δὲ εἶδος καὶ τὸ ὑπὸ τὸ ἀποδοθὲν γένος· καθ᾽ ὃ εἰώθαμεν λέγειν τὸν μὲν ἄνθρωπον εἶδος τοῦ ζώου, γένους ὄντος τοῦ ζώου· τὸ δὲ λευκὸν τοῦ χρώματος εἶδος· τὸ δὲ τρίγωνον τοῦ σχήματος εἶδος. — πονηροῦ aber ist nicht mit *Bengel, Pelt, Schott* u. A. als Adjectivum (ab omni mala specie) sondern als Substantivum (ab omni specie mali) zu fassen. Was *Bengel* und *Schott* gegen diese Fassung einwenden, dass dann der Artikel τοῦ vor πονηροῦ erfordert werde, würde richtig sein, wenn speciell von dem πονηρὸν unter dem πάντα V. 21. die Rede wäre, ist aber irrig, sobald πονηροῦ in *abstracter Allgemeinheit* genommen wird. S. *Kühner* II. p. 129. 141. Vergl. Hebr. 5, 14. Joseph. Antiqq. 7, 4, 2.: πᾶν εἶδος μέλους. — ibid. 10, 3, 1.: πᾶν εἶδος πονηρίας. — Eigenthümlich wird V. 22. sowie V. 21. von *Hänsel* (Theol. Stud. u. Krit. 1836. H. 1. p. 170 ff.) gedeutet*). Von *Cyrillus Alexandrinus* nämlich wird V. 21 f. wiederholt in *der* Form als ein Ausspruch des Apostels Paulus citirt, dass mit diesem Citat, und zwar als Bestandtheil desselben, die Worte γίνεσθε δόκιμοι τραπεζῖται verbunden werden. Auch sonst von den Kirchenvätern werden diese Worte häufig mit unserer Stelle in Verbindung gebracht, indem sie bald als ein Ausspruch Christi, bald überhaupt als ein Ausspruch der Schrift, bald speciell als ein Ausspruch des Apostels Paulus bezeichnet werden. S. *Suicer*, Thesaurus II. p. 1281 sqq. [Sacr. Observv. p. 140 sqq.] *Fabricius*, Cod. apocr. N. T. I. p. 330 sqq. III. p. 524. Hierauf stützt sich *Hänsel*, indem er die Worte γίνεσθε δόκιμοι τραπεζῖται für einen Ausspruch Christi hält, und vermeint, dem Apostel Paulus habe jenes Dictum ἄγραφον des Herrn vorgeschwebt, und in Folge dessen seien V. 21. 22. Ausdrücke von ihm gewählt, die in der Münzsprache des Alterthums gebräuchlich gewesen. So soll denn der Sinn sein: „Macht es wie erfahrene Wechsler. Alles, was euch als gute Münze dargeboten wird, das prüfet. Die gute Münze (was wirklich göttliche Wahrheit ist) behaltet; vor jeder falschen Münzsorte aber hütet euch (alle falsche Lehre weiset zurück).“ Allein offenbar ward erst der Ausdruck δοκιμάζετε für die Alten die Veranlassung, mit unserer Stelle jenes durch Tradition fortgepflanzte Dictum ἄγραφον Christi zu verknüpfen. *Paulus* dagegen kann an

---

*) *Baumgarten-Crus.* ist der Hänsel'schen Deutung beigetreten. — Sonderbar verwirft *Koch* dieselbe für V. 22., während er für V. 21. ihr folgt.

dasselbe, selbst wenn es ihm bekannt war, nicht gedacht haben. Denn so gut das Verbum δοκιμάζειν passen würde, wenn *anderweitig* die Beziehung auf das Bild von Wechslern sich ergäbe, so würde doch bei wirklicher Rücksichtnahme auf dasselbe τὸ καλὸν εἶδος κατέχετε, ἀπὸ δὲ τοῦ πονηροῦ ἀπέχεσθε geschrieben sein. Dazu kommt endlich, dass εἶδος nicht schon an und für sich *Münzsorte* bedeuten kann. Es müsste νομίσματος hinzugesetzt sein, oder doch von *Münzen* schon im Vorhergehenden gesprochen sein.

V. 23. Soll, was der Apostel V. 22. gefordert, zur Wirklichkeit werden, so muss *Gottes* Beistand hinzutreten. So schliesst sich passend dieser *Segenswunsch* dem Vorhergehenden an. — αὐτὸς δὲ ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης) *der Gott des Heils aber selbst*, nachdrücklicher Gegensatz zu den Bemühungen der *Menschen*. — ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης) *der Gott des Heils*, d. h. der das christliche Heil *verleiht*. εἰρήνη von der *Eintracht* zu verstehen, erlaubt weder der Zusammenhang mit V. 22., noch der Inhalt des Segenswunsches selbst. Auf εἰρηνεύετε V. 13. aber für diese Bedeutung zurückzugehen, ist Willkür. — ὁλοτελής) im N. T. nur hier, wird von dem gesagt, was vollständig ist, dem nichts zu seinem Wesen Gehöriges fehlt. *Hieron.* ad Hedib. 12., *Ambrosiaster*, *Koppe*, *Pelt* u. M. fassen ὁλοτελεῖς im ethischen Sinn, als Accusativ des Erfolgs: „so dass ihr unversehrt, d. h. rein und unsträflich seid.“ Besser aber wegen des Folgenden nimmt man ὁλοτελεῖς quantitativ, indem man es eng mit ὑμᾶς verbindet, und die *ganze Persönlichkeit* der Thessalonicher bezeichnet findet, wie wenn das einfache ὅλους geschrieben stände: Euch eurem ganzen Umfange nach, durch und durch. — καὶ ὁλόκληρον — τηρηθείη) Ausführlichere Wiederholung des bereits ausgesprochenen Wunsches. — καί) *und zwar*. — ὁλόκληρος) heisst, wie ὁλοτελής, *vollständig*, aus allen seinen Theilen bestehend. Nicht bloss aber auf τὸ πνεῦμα bezieht sich ὁλόκληρον, obwohl es nach demselben als dem zunächst folgenden rücksichtlich seines Geschlechts sich gerichtet hat, sondern zugleich auf ψυχή und σῶμα. Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 466. Aufl. 5. p. 273. Die Totalität des Menschen wird hier zerlegt in die Dreiheit: Geist, Seele und Leib. S. *Olshausen*, de naturae hum. trichotomia N. T. scriptoribus recepta in s. Opusce. theol. Berol. 1834. p. 143 sqq. *Messner*, die Lehre der Apostel. Leipz. 1856. p. 207. Dass diese Trichotomie bloss rhetorische Bedeutung habe (so auch *Hofmann*, Schriftbew. I.

2. Aufl. p. 297 f.), ist, da Paulus auch sonst *πνεῦμα* und *ψυχὴ* bestimmt unterscheidet (1. Kor. 2, 14 f. 15, 44. 46.), nicht anzunehmen. Die *Zwei*theilung, welche sonst bei Paulus vorkommt (1. Kor. 7, 34. 2. Kor. 7, 1.), ist *populäre* Form der Darstellung. Der Ursprung der *Trichotomie* ist platonisch; aber nicht aus Plato's und seiner Schüler *Schriften* hat Paulus dieselbe, sondern aus der damaligen Umgangs- und Gesellschaftssprache, in welche sie aus den engeren Kreisen der Schule übergegangen war. — *πνεῦμα* bezeichnet die höhere, rein geistige Seite des inneren Lebens, dasselbe, was sonst von Paulus auch *νοῦς* (Vernunft) genannt wird, *ψυχὴ* die niedere Seite, welche mit dem Gebiet der Sinnlichkeit in Berührung tritt. Der *Geist* aber in seiner Gesammtheit wird untadelig bei der Parusie bewahrt, d. h. so dass er untadelig bei der Parusie sich ausweis't (*ἀμέμπτως* nämlich ist nähere Bestimmung zu *ὁλόκληρον τηρηθείη*), wenn stets die Stimme der Wahrheit in ihm dominirt, die *Seele*, wenn sie allen Reiz der Sinnlichkeit bekämpft, der *Leib* endlich, wenn er zum Werkzeug schandbarer Handlungen sich nicht missbrauchen lässt*).

V. 24. Paulus weiss, dass er nicht vergeblich zu Gott fleht. Denn Gott ist treu; er hält, was er verspricht; hat er also die Thessalonicher zur Theilnahme an seinem Reich berufen, so wird er sie auch bis zum Eintritt desselben rein und lauter erhalten. — *πιστός*) Vergl. 2. Thess. 3, 3. 1. Kor. 1, 9. 10, 13. *Τὸ πιστὸς ἀντὶ τοῦ ἀληθής: Theodoret.* — *ὁ καλῶν ὑμᾶς*) nicht gleich *ὁ καλέσας ὑμᾶς* (*Koppe* u. A.), sondern das Participium *Präsentis* steht substantivisch, und desshalb zeitlos: *euer Berufer*. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 316. Aufl. 5. p. 403. — *ὃς καὶ ποιήσει*) *der es auch vollführen wird*, sc. *τὸ ἀμέμπτως ὑμᾶς τηρηθῆναι*.

---

*) Nach *Schrader* enthält V. 23. einen unpaulinischen Gedanken, weil, wo Paulus die *ψυχὴ* vom Geiste unterscheide, der letztere als etwas „Göttliches", als „unwandelbar gut", als „ewig allem Verkehrten entgegengesetzt" gedacht werde. Paulus könne also nicht „ausser der Seele bei dem Menschen noch einen *wandelbaren* Geist" angenommen haben, „der *vor Befleckung bewahrt werden* müsste." Aber nicht vom *heiligen göttlichen Geiste*, der im Menschen waltet, sondern von einem Theil des Menschen selber, von dem *νοῦς*, ist ja die Rede; der *νοῦς* aber kann der *ματαιότης* verfallen (Eph. 4, 17.), kann *ἀδόκιμος* (Röm. 1, 28.), kann *μεμιασμένος* (Tit. 1, 15.), kann *κατεφθαρμένος* (2. Tim. 3, 8.) werden, u. dergl. m.

V. 25—27. Die Schlussermahnungen des Briefs.

V. 25. Vergl. Röm. 15, 30. Eph. 6, 19. Kol. 4, 3. 2. Thess. 3, 1. — περὶ ἡμῶν) *unseretwegen*, dass nämlich unser apostolisches Wirken erfolgreich sei.

V. 26. Ἀσπάσασθε τοὺς ἀδελφοὺς πάντας) Dass hier *Einzelne* aufgefordert werden, *alle übrigen* Gemeindeglieder zu grüssen, während es in den Parallelstellen Röm. 16, 16. 1. Kor. 16, 20. 2. Kor. 13, 12. ἀσπάσασθε ἀλλήλους heisst, ist ein Beweis, dass unser Brief von den Gemeindevorstehern *in Empfang genommen* werden sollte. Von ihnen sollte er dann der versammelten Gemeinde vorgelesen werden (V. 27.). Irrig, weil im Widerspruch mit dem sonstigen Charakter des Briefs, folgert *Schrader* aus τοὺς ἀδελφοὺς πάντας, dass „der Schreiber" des Briefs „demselben eine allgemeine Bestimmung" habe geben wollen. — ἐν φιλήματι ἁγίῳ) *mit heiligem Kuss*. Vergl. 1. Kor. 16, 20. 2. Kor. 13, 12. Röm. 16, 16., auch 1. Petr. 5, 14. (φίλημα ἀγάπης), Constitt. ap. 2, 57. (τὸ ἐν κυρίῳ φίλημα), Tertull. de orat. 14. (osculum pacis). Der Bruderkuss war die gewöhnliche Begrüssung der Christen, hervorgegangen aus der Sitte des Alterthums, namentlich im Orient, Gruss mit Kuss zu verbinden. — ἅγιον) aber nennt ihn Paulus, da er Symbol der heiligen christlichen Liebesgemeinschaft war. In der Griechischen Kirche ist er noch jetzt bei der Osterfeier gebräuchlich.

V. 27. Nicht in einem Misstrauen gegen die Vorsteher hat diese Forderung ihren Grund, auch nicht, wie *Chrys.*, *Oecum.* und *Theophyl.* meinen, in der sehnsüchtigen Liebe des Apostels, vermöge deren er zum Ersatz seines räumlichen Geschiedenseins zu Allen wenigstens brieflich reden wollte, sondern einfach darin, dass Paulus den Briefinhalt für Alle ohne Ausnahme von *Wichtigkeit* hielt. Wie übrigens *Schrader* aus V. 27. schliessen könne, dass die Abfassung des Briefs in eine Zeit gehöre, wo schon ein „*Clerus*" den Gemeinden vorgestanden, wird Jedem unbegreiflich sein. Völlig grund- und haltlos aber ist auch *Baur's* (p. 491.) Meinung, dass „die 1. Thess. 5, 27. so nachdrücklich gegebene Erinnerung aus der Ansicht einer Zeit herausgeschrieben sei, welche in den Briefen der Apostel nicht mehr die natürlichen Mittel der geistigen Mittheilung, sondern ein Heiligthum gesehen, welchem man die schuldige Verehrung dadurch erwiesen, dass man sich mit ihrem Inhalt so genau als möglich besonders auch durch öffentliches Vorlesen bekannt gemacht. Wie doch *der Apostel selbst* je nöthig gehabt haben könne, die

Gemeinden, an welche seine Briefe gerichtet seien, erst feierlich zu beschwören, dass sie sie nicht ungelesen lassen sollten? Das könne nur ein Schriftsteller sagen, welcher nicht im natürlichen Drang der gegebenen Verhältnisse schreibe, sondern sich erst im Schreiben in eine fingirte Situation hineinversetze, und die Auszeichnung, welche die apostolischen Briefe in der Gewohnheit der späteren Zeit erhalten, auch seinem angeblichen apostolischen Briefe vindiciren möchte.“ Aber beschwört denn der Verf. die Gemeinde, seinen Brief *„nicht ungelesen“* zu lassen? Welch' ein gewaltiger Unterschied zwischen einem derartigen Gebot und dem Dringen darauf, dass *allen* Gemeindegliedern der Inhalt des Briefs *zur Kunde gebracht* werde!! So bedenklich jenes wäre, so natürlich und unanstössig ist dieses. Und wie doch ferner ist es möglich, dass V. 27. der Reflex einer Zeit sei, in welcher die apostolischen Briefe als „Heiligthum“ gegolten, denen durch „öffentliches Vorlesen“ die „schuldige Verehrung“ gezollt werden müsse, da der *Aoristus* ἀναγνωσθῆναι geschrieben steht, also von einem *einmaligen*, und damit abgeschlossenen, Akte des Vorlesens die Rede ist?! Welch' verkehrtes Mittel würde der nachapostolische Verf. angewandt haben, auch seinem Briefe die Auszeichnung apostolischer Sendschreiben zu sichern, wenn er nicht den Infinitiv des *Präsens* wählte, und πᾶσιν hinzuzusetzen *unterliess!* — τὸν κύριον) Vergl. Mark. 5, 7. Act. 19, 13. LXX: Gen. 24, 3. S. *Matthiae* p. 756. Ueber die Gräcität von ἐνορκίζω s. *Lobeck* ad Phryn. p. 360 sqq. — ἀναγνωσθῆναι) *dass vorgelesen werde* (Luk. 4, 16. 2. Kor. 3, 15. Kol. 4, 16. al.), nicht: dass gelesen werde von u. s. w. Falsch auch *Michaelis,* auf 2. Thess. 2, 2. (!) sich berufend: die *Recognition* des Briefs als eines ächt Paulinischen Sendschreibens vermittelst des eigenhändig vom Apostel hinzugesetzten Schlusses sei gemeint. — τὴν ἐπιστολήν) vergl. Röm. 16, 22. Kol. 4, 16. — πᾶσιν τοῖς ἀδελφοῖς) *der Gesammtheit der Brüder* sc. in Thessalonich, nicht zugleich in ganz Macedonien (*Bengel, Flatt*), noch weniger zugleich in dem benachbarten Asien (*Grotius*), oder gar den Gemeinden der gesammten Christenheit (*Seb. Schmid*).

V. 28. schliesst Paulus mit dem üblichen Segenswunsch. — ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμ. Ἰ. Χρ.) S. *Meyer* zu Gal. 1, 6. — μεθ' ὑμῶν) sc. εἴη.

---

# Des Paulus zweiter Brief an die Thessalonicher.

## Einleitung.

### §. 1.

*Veranlassung, Zweck und Inhalt.*

Ueber den Zustand der Thessalonicher-Gemeinde hatte Paulus nach Absendung des ersten Briefs auf's Neue Nachrichten erhalten. Die Gemeinde war rüstig vorwärts geschritten auf der Bahn des Christenthums; ihr Glaube hatte sich befestigt, ihre Bruderliebe an Umfang und Innigkeit gewonnen, und ihre ausdauernde Standhaftigkeit unter Verfolgungen, welche abermals über sie hereingebrochen, auf's Neue rühmlichst sich bewährt (1, 3. 4.). Daneben aber hatte der Gedanke an die Parusie neue Unruhe, neue Verwirrung hervorgerufen. Die Frage über diesen christlichen Glaubenssatz war in ein neues Stadium getreten. Die früheren Besorgnisse um das Schicksal der zur Zeit des Eintritts der Parusie bereits entschlafenen christlichen Angehörigen waren geschwunden; über *diesen* Punkt hatten die Belehrungen des Apostels vollständige Beruhigung gewährt; aber es hatte *nun* die Meinung sich geltend gemacht, dass die Wiederkunft des Herrn in allernächster Nähe bevorstehe, dass sie täglich, stündlich erwartet werden müsse. So hatte Schrecken und Bestürzung einerseits, andererseits aber eine ungeduldige, schwärmerische Sehnsucht nach dem Augenblicke, wo durch die Wiederkunft des Herrn das Reich Gottes sich vollenden

werde, der Gemüther sich bemächtigt, und es war kein Wunder, dass in Folge dessen die Unstetheit und Aufgeregtheit, an welcher die Gemeinde schon früher krankte, und deren Folge: die Vernachlässigung der Berufsgeschäfte in bedauerlichem Grade gesteigert ward. Jene Meinung, dass die Eintrittszeit der Parusie bereits herangekommen sei, hatte um so leichter um sich gegriffen, als Leute aufgetreten waren, welche göttliche Offenbarungen dieserhalb empfangen zu haben behaupteten, und man sogar so weit gegangen war, einen Brief unter dem Namen des Apostels zu erdichten, um durch dessen Inhalt die Wahrheit jener Lehre zu bestätigen (2, 2.). Auch auf mündliche angebliche Aeusserungen des Apostels berief man sich (2, 2.), und nicht undenkbar ist, dass selbst die Erörterungen, welche des Apostels *ächtes* Sendschreiben über die Parusie enthielt, jener Anschauungsweise Vorschub leisteten, insofern dort zwar nichts ausdrücklich von unmittelbarster Nähe der Parusie geschrieben stand, aber dieselbe doch einerseits als urplötzlich und unerwartet eintretend geschildert (1. Thess. 5, 2. 3.), andererseits als eine solche charakterisirt worden war, welche Paulus selbst nebst seinen Zeitgenossen noch zu erleben hoffe (1. Thess. 4, 15. 17.).

Diess die Lage der Dinge, welche zur Abfassung unsers zweiten Briefs die *Veranlassung* gab. Der *Zweck* desselben ist ein dreifacher. Der Apostel wollte *erstens* — und das war ihm das Hauptmoment — dem verwirrenden und aufregenden Irrthum, als sei die Parusie Christi schon vor der Thür, durch nähere Belehrung entgegentreten, *zweitens* mit Kraft und Nachdruck nochmals abmahnen von dem unsteten, ungeregelten, müssiggängerischen Wesen, dessen die Gemeinde sich schuldig machte, *drittens* endlich unter lobender Anerkennung ihrer fortschreitenden Tüchtigkeit zu beharrlicher Standhaftigkeit sie ermuntern.

Seinem *Inhalt* nach zerfällt der Brief nach Gruss (1, 1. 2.) und Eingang (1, 3—12.) in einen dogmatischen (2, 1—12.) und einen paränetischen (2, 13—3, 15.) Theil. Im *Eingang* dankt Paulus Gott für das reichliche Wachsthum der Gemeinde im Glauben und in der Liebe, rühmt ihre Ausdauer unter den abermaligen Verfolgungen, weis't tröstend auf die mit Christi Wiederkehr zu erwartende Vergeltung hin, und bezeugt, dass die Förderung und Vollendung der Thessalonicher im Christenthume fortwährend Gegenstand seines Gebetes sei. Im *dogmatischen* Theil wird zur Widerlegung des Wahns, als breche der Tag des Herrn schon an, auf die historischen Vorbedin-

gungen seines Eintritts aufmerksam gemacht. Christus kann nicht wiederkehren, bevor nicht die Macht des Bösen, die allerdings bereits sich zu entfalten beginnt, sich consolidirt, und durch das Auftreten des Antichrists zu ihrem Gipfelpunkt gelangt. Im *paränetischen* Theile endlich ermahnt Paulus die Leser, festzuhalten an dem überlieferten Christenthum (2, 13—17.), nimmt ihre Fürbitte für seine apostolische Wirksamkeit in Anspruch (3, 1 ff.) und warnt mit Ernst und Entschiedenheit vor Unstetheit und Müssiggang (3, 6—15.), worauf mit einem eigenhändigen Gruss und doppelten Segenswunsch (3, 16—18.) der Brief geschlossen wird.

## §. 2.

### *Zeit und Ort der Abfassung.*

Die Ausleger und Chronologen stimmen darin überein, dass unser so genannter zweiter Brief bald nach dem so genannten ersten verfasst worden sei, mit Ausnahme von *Grotius*, *Ewald* (Jahrbb. d. bibl. Wissenschaft. Gött. 1851. p. 250.; Die Sendschreiben des Ap. Paulus. Gött. 1857. p. 17.; Geschichte des apostolischen Zeitalters. Gött. 1858. p. 455.) und *Baur* (Theol. Jahrbb. Tüb. 1855. H. 2. p. 165.), welche den zweiten Brief für den zuerst verfassten halten. Diese Ansicht hat nichts für sich, Vieles gegen sich. *Grotius* stützt sich hauptsächlich darauf, dass 3, 17. ein Merkmal angegeben werde, woran die Aechtheit der Briefe des Apostels sich erkennen lasse, ein solches Merkmal aber gleich in den ersten Brief, nicht erst in einen zweiten gehöre, sodann, dass 2, 1—12. auf den Kaiser Cajus Caligula zu beziehen sei. Allein zu der Beziehung auf Caligula enthält 2, 1—12. (s. z. St.) nicht die geringste Berechtigung, ganz abgesehen davon, dass bei solcher Annahme, da Caligula bereits im Anfang des Jahres 41. n. Chr. gestorben ist, unser Brief über ein Decennium früher verfasst sein müsste, ehe Paulus nach dem Bericht der Apostelgeschichte überhaupt nach Thessalonich gelangte! Das Aechtheitsmerkmal 2. Thess. 3, 17. aber war eben dann erst motivirt, wenn bereits, wie 2, 2. berichtet wird, Versuche, dem Apostel Briefe unterzuschieben, vorgekommen waren. Nach *Ewald**) soll der zweite Thessalonicher-

*) *Baur* lässt sich auf eine Begründung seiner jetzigen Meinung — anders urtheilte er in s. Paulus, der Ap. Jesu Christi. p. 488.

Brief „schon wegen seiner Kleinheit" hintenhin gestellt worden sein. Derselbe, meint *Ewald*, gebe sich ganz so wie ein erster Brief an eine Gemeinde, die Paulus vor nicht langer Zeit erst selbst gestiftet gehabt. Man habe zwar damals nach 2, 2. in ihr schon einen Brief von ihm zeigen wollen, allein diess sei bei den vielen Briefen, die er unstreitig schon damals geschrieben, leicht möglich gewesen, umgekehrt aber leite er sie in diesem Briefe erst recht an, auf seine wirklich ächten Briefe an sie wie auf sein lebendiges Wort zu hören 2, 15. 3, 17. In Sachen der Parusie ferner sei damals das Missverständniss, als ob sie ganz nahe sei — und diess sei nach der damaligen Lage und Lehre überall das nächste gewesen, welches habe entstehen können — in der Gemeinde ausgebrochen, welches allein die wichtigste Veranlassung zu diesem Briefe geworden sei; eben die Berichtigung desselben habe nun leicht das andere erzeugen können, dass das Schicksal der vielen vorher Sterbenden traurig sei, welches der folgende Brief (1. Thess. 4, 13 ff.) berichtige. Auch sei es damals noch nicht nöthig gewesen, dieser Gemeinde Timotheus zuzuschicken, um steigende Verwirrungen in ihr zu lösen; diess sei erst in der Zwischenzeit zwischen diesem und dem grösseren Briefe geschehen, der übrigens nur um 4—6 Monate später zu sein brauche*). Endlich enthalte 1. Thess. 4, 10. 11. eine Rückbeziehung auf 2. Thess. 3, 6—16. *Ewald* lässt daher den zweiten Thessalonicher-Brief schon während des auf die Anwesenheit in Thessalonich folgenden Aufenthalts des Paulus zu Beroea verfasst worden sein. Allein dass in dem geringeren Umfang un-

— nicht ein. Er bemerkt nur, dass es keine Schwierigkeit habe (!), die Stellen, in denen man sonst den zweiten Brief vom ersten abhängig glaube, als Merkmale des umgekehrten Abhängigkeitsverhältnisses anzusehen.

*) Anders *Baur* a. a. O. Nach ihm ist der grössere Brief „nicht zu kurze Zeit" nach dem kleineren geschrieben. „Man denke sich, unter Voraussetzung der Aechtheit des Briefs, die kaum gestiftete Gemeinde zu Thessalonich und den nur wenige Monate nach ihrer Stiftung geschriebenen Brief des Apostels, wie viele (!) κεκοιμημένους, schon als Christen gestorbene Mitglieder der Gemeinde, mochte es schon damals in derselben geben?". Die Frage, wie es um die gestorbenen Mitchristen stehe, sei natürlich erst dann (?!) Gegenstand eines lebhafteren Interesses geworden, nachdem die Zahl der Gestorbenen immer grösser geworden, vielleicht schon eine ganze Generation aus der Mitte der Christenheit abgetreten sei.

seres zweiten Thessalonicher-Briefs der Bestimmungsgrund für seine Stellung hinter unserm ersten zu suchen sei, ist historisch rein unerweisbar, und nicht einmal wahrscheinlich, weil — ebenso wie bei unserm zweiten Korinther-Brief — das innere Verhältniss des kleineren Briefs zu dem grösseren jene Stellung mit Nothwendigkeit forderte. Durchaus irrig nämlich ist *Ewald's* Behauptung, dass unser zweites Sendschreiben sich ganz so gebe wie ein „*erster*" Brief an eine von Paulus erst kurz zuvor gestiftete Gemeinde. Vielmehr weis't unzweideutig und augenfällig unser zweiter Brief auf den ersten zurück, dient demselben zur Ergänzung und bekundet einen Fortschritt von dem früheren zu einem theilweis entwickelteren Zustande. Wenn der erste Brief die Heilsbegierde schildert, mit welcher die Thessalonicher die Verkündigung des Evangeliums *angenommen* haben und überhaupt in lebendiger detaillirter Rückerinnerung an die erst der jüngsten Vergangenheit angehörenden Thatsachen ihrer *Bekehrungs*geschichte sich ergeht — ein Inhalt, der nur für das der Zeit nach zuerst verfasste Sendschreiben passend ist —, so ist in unserm Brief 1, 3 ff. von einem reichgesegneten *Fortschritt* in ihrem christlichen Leben die Rede; wenn im ersten Briefe noch die *Nähe* der Parusie ohne Ahnung eines möglichen Missverständnisses vorausgesetzt wird, so ist in unserem Schreiben schon *die* Correction und Näherbestimmung in Betreff dieser Wahrheit nöthig geworden, dass dieselbe nicht in *unmittelbarster* Nähe zu erwarten sei; dessgleichen ist die Mahnung zu einem ruhigen, arbeitsamen Leben, die bereits im ersten Briefe enthalten war, im zweiten kräftiger und kategorischer geworden. Dazu kommt, dass sich die Worte *καὶ ἡμῶν ἐπισυναγωγῆς ἐπ' αὐτὸν* 2. Thess. 2, 1. augenscheinlich auf 1. Thess. 4, 17. zurückbeziehen, während man, um mit *Ewald* in 1. Thess. 4, 10. 11. eine Rückbeziehung auf 2. Thess. 3, 6—16. zu gewinnen, erst zu einer wortwidrigen und im höchsten Grade unnatürlichen Structur (s. den Kommentar zu 1. Thess. 4, 10. p. 111.) seine Zuflucht nehmen muss. Obendrein endlich ergiebt sich aus 2, 15., dass Paulus vor unserm zweiten Brief bereits einen andern an die Thessalonicher entsendet hatte; die Behauptung, dass der zweite Thessalonicher-Brief ganz so wie ein „erster" Brief an eine von Paulus kurz zuvor gestiftete Gemeinde sich gebe, tritt daher mit dem eigenen Zeugniss des Apostels in Widerspruch. Das unserm zweiten Brief schon vorangegangene Sendschreiben an die Thessalonicher aber für nicht identisch mit unserm

ersten Brief, sondern für verloren gegangen zu erklären, wäre bei dem erörterten Sachverhalt ein blosser, mit nichts gerechtfertigter Nothbehelf. Uebrigens ist es nicht einmal richtig, dass der Apostel 2. Thess. 2, 15. die Gemeinde „erst recht anleite, auf seine wirklich ächten Briefe an sie wie auf sein lebendiges Wort zu hören.“ Denn nur die Ermahnung wird dort ausgesprochen, an den Unterweisungen im Christenthum, welche Paulus den Lesern bereits früher sowohl mündlich als auch in einem Briefe gegeben habe, festzuhalten. Eine Anleitung, die Aechtheit der etwa noch später an die Thessalonicher zu schreibenden Briefe zu erkennen, folgt erst 3, 17. Die dortige Notiz aber hat in dem 2, 2. angegebenen Thatbestande ihren hinlänglichen Erklärungsgrund. Was ferner die eschatologischen Erörterungen in beiden Briefen anbetrifft, so ist zwar die *Möglichkeit* eines Entwicklungsganges, wie *Ewald* ihn annimmt, nicht abzuleugnen, aber die *Nothwendigkeit* desselben mit nichts zu erweisen. Die concrete Thatsache, dass einzelne Todesfälle innerhalb der Gemeinde vorgekommen waren — denn von „den vielen vor der Parusie noch Sterbenden“ ist gar nicht die Rede — konnte sehr wohl den Ausgangspunkt für die eschatologischen Verhandlungen des Apostels bilden, und erst daran die Widerlegung des Irrthums, dass die Parusie in unmittelbarster Nähe bevorstehe, als das Spätere sich anschliessen, zumal da die eigenen Aeusserungen des Apostels 1. Thess. 5, 2. 3. so beschaffen waren, dass sie die Entstehung jenes Irrthums mitbefördern konnten. „Steigende Verwirrungen“ endlich innerhalb der Gemeinde werden nirgends in unserm ersten Thessalonicher-Brief vorausgesetzt. Nicht um „steigende Verwirrungen zu lösen“ ward Timotheus nach Thessalonich abgeordnet, sondern um die Gemeinde zur Standhaftigkeit unter den Verfolgungen zu ermuntern. Vergl. 1. Thess. 3, 1 ff. Aber selbst wenn „die Lösung steigender Verwirrungen“ der Grund für die Sendung des Timotheus gewesen wäre, so würde daraus in Bezug auf die Priorität des einen Briefs vor dem andern nichts folgen. Denn mit dem nämlichen Recht, mit welchem man sagen dürfte, es sei „*noch nicht*“ nöthig gewesen, der Gemeinde Timotheus zuzuschicken, könnte man ja auch sagen, es sei *nicht mehr* nöthig gewesen, ihn an dieselbe abzusenden.

Dass Paulus unser zweites Schreiben *nicht sehr lange Zeit* nach Absendung des ersten verfasste, darauf weisen folgende Punkte uns hin: In der Gesellschaft des Apostels

befinden sich noch Silas und Timotheus (1, 1.); nun aber berichtet wenigstens die Apostelgeschichte nirgends, dass, nachdem Paulus Korinth verlassen (Act. 18, 18.), beide apostolische Gehülfen *zusammen* abermals bei ihm gewesen seien; den Timotheus finden wir erst in Ephesus wieder in des Apostels Gesellschaft (Act. 19, 22.), während über Silas seit seinem Korinthischen Aufenthalt überall nichts weiter in der Apostelgeschichte berichtet wird. Ausserdem sind die Gemeindeverhältnisse und Gemeindebedürfnisse durchaus noch denjenigen analog, welche im ersten Brief vorausgesetzt werden; derselbe Gedankenkreis beschäftigt noch den Apostel; gleichartige Unterweisungen, gleichartige Belobungen, gleichartige Ermahnungen, Warnungen und Wünsche finden sich überall in beiden Briefen. Es ist demnach anzunehmen, dass auch unser zweiter Brief noch bei dem *ersten Aufenthalt des Apostels in Korinth*, aber nach 3, 2. zu einer Zeit, als er bereits Befeindungen von Seiten der Juden zu erdulden hatte, und nach 1, 4. [ταῖς ἐκκλησίαις, vergl. 1. Kor. 1, 2.*) 2. Kor. 2, 1. Röm. 16, 1.], als bereits Filialgemeinden von Korinth aus gegründet waren, wahrscheinlich im Anfange des Jahres 54., verfasst worden sei.

## §. 3.

### *Aechtheit.*

Rücksichtlich der *äusseren* Beglaubigung durch das christliche Alterthum steht die Authentie des Briefs unantastbar fest (Polyc. ad Phil. 11 fin. Just. Mart. dial. c. Tryph. Col. 1686. f. p. 336. E. p. 250. A. Iren. adv. haer. 3, 7, 2. Clem. Alex. Strom. 5. p. 554. ed. *Sylb.*

---

*) Die Worte σὺν πᾶσιν τοῖς ἐπικαλουμένοις κτλ. 1. Kor. 1, 2. fasse ich als fortgesetzte *Adresse* des Briefs, αὐτῶν τε καὶ ἡμῶν als abhängig von ἐν παντὶ τόπῳ, ἐν παντὶ τόπῳ aber als eng zusammengehörig mit τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ.: „Jesu Christi, der unser (sc. der Christen) *Herr* ist an jeglichem Orte, sowohl an ihrem als dem unsrigen.“ Nur bei dieser Auffassung — die so einfach und ungezwungen ist, dass man sich wundern muss, sie bei keinem Ausleger anzutreffen — erhält der sonst ganz unerklärliche Zusatz ἐν παντὶ τόπῳ, αὐτῶν τε καὶ ἡμῶν seine volle Bedeutung und Zweckmässigkeit, indem nun die Worte eine passende Beziehung auf das Korinthische Partheiwesen gewinnen, vermöge dessen man Christus, der doch überall der alleinige und der nämliche Herr der Christenheit ist, in Stücke zertheilte, vergl. 1. Kor. 1, 13.

Tertull. de resurr. carn. c. 24. Can. Murat. Peschito. Marcion u. s. w.). Zweifel aus *inneren* Gründen sind erst seit dem Anfang des 19. Jahrh. erhoben worden. Der Erste, welcher Bedenken äusserte, war *Christ. Schmidt*. In seiner Bibliothek f. Kritik und Exegese des N. T. Hadamar 1801. Bd. 2. St. 3. p. 380 ff. bestritt er die Aechtheit von 2. Thess. 2, 1—12., und schritt dann in seiner Einleit. in's N. T. Giess. 1804. Th. 2. p. 256 f. dazu fort, die Authentie des *ganzen* Briefs in Frage zu stellen. Den vorgebrachten Bedenken trat *de Wette* in den früheren Ausgaben seiner Einleit. in's N. T. bei, nahm sie aber später bei der ersten Aufl. seines Kommentars zu den Thess.-Brr. im J. 1841. und in der vierten Aufl. s. Einleit. in's N. T. (1842.) zurück. Vergl. gegen dieselben: *Heydenreich* im Neuen krit. Journal der theol. Literatur von Winer u. Engelhardt. Sulzb. 1828. Bd. 8. St. 2. p. 129 ff. *Guerike*, Beitrr. zur historisch krit. Einl. in's N. T. Halle 1828. p. 92 ff. *Hemsen*, der Ap. Paulus. Gött. 1830. p. 175 ff., und ganz besonders *Reiche*, authentiae posterioris ad Thess. epistolae vindiciae. Gott. 1829. 4.

Hauptsächlich folgende Gründe wurden geltend gemacht: 1) der zweite Brief stehe mit dem ersten in Widerspruch, insofern er die Meinung von der Nähe der Parusie bekämpfe, welche doch im ersten Brief vorausgesetzt werde. Allein der zweite Brief bekämpft ja diese Meinung keineswegs, setzt sie vielmehr selbst voraus, indem nur die Ansicht von *unmittelbarster* Nähe der Parusie als irrig bestritten wird. — 2) wenn 3, 17. der Verf. ein Aechtheitsmerkmal für die Paulinischen Briefe überhaupt aufstelle, welches doch weder im ersten Brief an die Thessalonicher, noch auch sonst überall sich finde, so scheine er dadurch den ersten Brief als unpaulinisch verdächtigen zu wollen. Allein es ist durchaus ein Missverständniss, in 3, 17. ein Merkzeichen zu finden, welches Paulus *überhaupt allen* seinen Briefen habe beigeben wollen; nur das kann der Sinn jener Worte sein, dass er allen denjenigen Briefen, die er von nun an *an die Thessalonicher* schreiben werde, den eigenhändigen Gruss zur Aechtheitsbeglaubigung hinzufügen werde. — 3) die Lehre vom Antichrist 2, 3 ff. sei unpaulinisch; sie deute auf einen Montanisten als Verf. hin. Aber jene Idee ist keineswegs eine den Montanisten eigenthümliche. Sie hat ihre Wurzel schon in der Jüdischen Christologie (s. *Bertholdt*, christologia Judaeorum Jesu apostolorumque aetate p. 69 sqq. *Gese-*

*nius* in Ersch's u. Gruber's allg. Encyclop. Bd. 4. p. 292 ff.), und ist auch sonst dem N. T. nicht fremd, vergl. 1. Joh. 2, 18. 22. 4, 3. 2. Joh. 7. Apokal. 12. 13. al. Man hat also kein Recht, desshalb, weil dieselbe nicht noch anderweitig bei Paulus vorkommt, zu behaupten, sie sei unpaulinisch, um so weniger, da sie weder mit den sonstigen Aussprüchen des Apostels über die Parusie im Widerspruch steht, noch auch für Paulus in den übrigen Briefen, wie im unsrigen, eine Veranlassung vorlag, dieserhalb näher sich auszusprechen. — 4) es fehle dem Briefe an eigenthümlichen geschichtlichen Beziehungen. Indess nach §. 1. 2. ist die Lage der Dinge, welche der zweite Brief voraussetzt, durchaus eine entwickeltere, somit allerdings eine eigenthümliche. — 5) der Verf. suche sich geflissentlich als den Apostel Paulus darzustellen. Allein die persönlichen Bezüge, die im zweiten Brief enthalten sind, machen, da sie denen im ersten Brief analog sind, diesen Eindruck nicht, und die Worte 2, 2. 15. 3, 17. finden durch den faktisch vorgekommenen Missbrauch des apostolischen Namens ihre völlige Erledigung.

In neuerer Zeit ist die Authentie des Briefs abermals angegriffen zuerst von *Schrader* in zerstreuten Bemerkk. in s. Paraphrase zu uns. Brief (s. d. Ausleg.), sodann von *Kern* in der Tübing. Zeitschr. f. Theol. 1839. H. 2. p. 145 ff., und endlich von *Baur* in s. Paulus der Ap. Jesu Christi. Stuttg. 1845. p. 480 ff. und in *seinen* u. *Zeller's* Theolog. Jahrbüchern. Jahrg. 1855. H. 2. p. 141 ff.*) — Gegen *Kern* vergl.: *Pelt* in den Theolog. Mitarbeiten. Jahrg. 4. Kiel 1841. H. 2. p. 74 ff.; gegen *Baur* an dem zuerst genannten Ort: *Wilibald Grimm* in den Theolog. Studien und Kritiken. Jahrg. 1850. H. 4. p. 780 ff.; *J. P. Lange*, das apostol. Zeitalter. Bd. 1. Braunschw. 1853. p. 111 ff.

Die Gründe, auf welche *Kern* sich stützt, sind folgende:

1) Aus dem Abschnitt 2. Thess. 2, 1—12. ergebe sich, dass der Brief erst nach dem Tode des Paulus verfasst sein könne. Denn wolle man auch nicht annehmen,

---

*) Neuerdings hat auch *Weisse* (Philosophische Dogmatik oder Philosophie des Christenthums. Bd. 1. Leipz. 1855. p. 146.) den zweiten Thessalonicherbrief „vielleicht mit Ausnahme der Schlussworte" für „durchgehends unapostolisch in seiner wörtlichen Fassung" erklärt, ohne indess auf eine Begründung dieses Urtheils sich einzulassen.

was doch immerhin das Wahrscheinlichste sei, dass Paulus während der von der Apostelgeschichte berichteten Gefangenschaft in der Neronischen Christenverfolgung, im J. 64., umgekommen sei, — wolle man auch eine zweite Römische Gefangenschaft des Apostels statuiren, so seien doch alle Ueberlieferungen des Alterthums darüber einverstanden, dass Paulus noch unter *Nero* den Märtyrertod erlitten habe (p. 207.). Nun aber spreche der Verf. unseres Briefs seine Verkündigung vom Antichrist und was weiter damit zusammenhange, aus der Weltlage heraus, wie sie unmittelbar *nach Nero's* Sturze gewesen, als man Nero noch lebend geglaubt und von ihm eine baldige Rückkehr auf den Thron, und zwar vom Orient, näher von Jerusalem aus, erwartet habe (Tacit. Historr. 2, 8. Sueton, Nero c. 57. vergl. mit c. 40.). Der Antichrist, dessen Auftritt als nächst bevorstehend geschildert werde, sei *Nero*, *das* ihn annoch Hemmende seien die damaligen Weltverhältnisse, *der* ihn Hemmende sei *Vespasian* mit seinem Sohne *Titus*, der eben Jerusalem belagerte; was vom Abfall gesagt werde, darin reflectire sich die greuelhafte Verruchtheit, die unter dem Jüdischen Volke in seinem Kriege wider die Römer hervorgebrochen sei (p. 200.). Demnach könne der Brief nicht schon um das Jahr 53. oder 54., sondern erst zwischen den Jahren 68—70. verfasst worden sein (p. 207.). Uebrigens meint *Kern*, dass unser Brief „Paulinisch in dem weiteren Sinne wohl genannt werden könne, dass ein Pauliner der Verf. desselben sei. Denn im Allgemeinen schliesse sich der Brief ja doch an die Paulinische Denkweise an. Ein Pauliner, ergriffen von dem Anblicke der Gegenwart, d. h. der Zeitverhältnisse zwischen den Jahren 68—70. habe im Geiste das apokalyptische Bild geschaut, das er 2, 1—12. schildere. Um dasselbe seinen christlichen Brüdern mitzutheilen, habe er es in einen Brief aufgenommen, dem er die Form eines Paulinischen gegeben. Da sich der schon vorhandene Brief an die Thessalonicher dazu geeignet, dass zur Verwirklichung jenes Zweckes ein zweiter sich an jenen angeschlossen, so habe der Verf. des zweiten Briefs jenen ersten zu seiner Voraussetzung gemacht. Sein apokalyptisches Gemälde 2, 1—12., den eigentlichen Kern des Ganzen, habe er mit einem Rahmen umzogen, welchen er aus dem dem ächten Paulinischen Briefe Entnommenen entworfen, so nämlich, dass er das Eine zur Einleitung in den von ihm vorzugsweise intendirten Abschnitt 2, 1—12., das Andere zu einer in das

Paränetische übergehenden Fortführung seiner Gedankenreihe gemacht habe.“ (p. 214.)

Diese von *Kern* allerdings mit Scharfsinn durchgeführte Ansicht zerfällt indess nothwendig in sich selbst, da sie auf eine durchaus verfehlte Deutung von 2, 1—12. sich gründet. Denn es ist ganz verkehrt, den Antichrist, der rein dem *religiösen* Gebiete angehört, auf *politischem* Gebiete, also unter der Zahl der Römischen Kaiser, zu suchen; es enthält demzufolge 2, 1—12. nichts, was irgendwie über den Gesichtskreis des Apostels Paulus hinausginge (s. die Auslegung).

Die weiteren Argumente, welche *Kern* als Merkmale der Unächtheit unseres Briefs geltend macht, sind erst in Folge des Resultats, welches sich ihm aus der Stelle 2, 1—12. ergab, von ihm aufgesucht; sie würden für ihn selbst ohne jenes erste Argument wohl schwerlich von Gewicht gewesen sein. Es sind folgende:

2) Der aus 2. Thess. 3, 17. sich ergebende Verdacht, als habe durch den Zusatz *ὅ ἐστι σημεῖον* dem untergeschobenen Briefe um so sicherer Eingang verschafft werden sollen, wozu komme, dass *Paulus* sich unmöglich auf *πᾶσαν ἐπιστολὴν* habe berufen können, um so weniger, wenn man den zweiten Thessalonicherbrief als eins der allerfrühsten Sendschreiben des Apostels betrachte. Allein über die richtige Auffassung von *ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ* ist schon oben (vergl. p. 162.) gesprochen; der Zusatz *ὅ ἐστι σημεῖον überhaupt* aber ist hinlänglich durch die Notiz 2, 2. motivirt, was *Kern* mit Unrecht leugnet, indem er die *ἐπιστολὴ ὡς δι' ἡμῶν* 2, 2. ganz willkürlich nicht von einem untergeschobenen Briefe, sondern von dem ersten Brief des Apostels an die Thessalonicher, welcher nur falsch *ausgelegt* sei, verstanden wissen will.

3) Unser zweiter Brief verrathe eine gesuchte Nachbildung des ersten; das ganze erste Kapitel des zweiten Briefs ruhe auf der Grundlage des ersten; der Anfang von jenem entspreche dem Anfang von diesem; was über die *θλίψις* um des Evangeliums willen gesagt werde, habe seine mehrfache Parallele im 2. und 3. Kap.; hierauf lehne sich V. 6 ff. ganz an 1. Thess. 4, 13 ff. an (!); endlich V. 11. 12. sei ähnlich mit 1. Thess. 3, 12 f. 5, 23 ff. Was sodann dem Abschnitt 2, 1—12., der dem zweiten Briefe eigenthümlich sei, folge, sei abermals abhängig vom ersten Brief, so 2, 13—17. von 1. Thess. 1, 4. 5. 3, 11 ff.; die Anrede *ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι ὑπὸ κυρίου* V. 13. sei aus 1. Thess. 1, 4. entlehnt; 2. Thess. 3, 1. 2. ferner sei eine

Erweiterung von 1. Thess. 5, 25., wo aber in V. 2. ein Beisatz hinzugefügt sei, der sich weder was das Eine, *ἵνα ῥυσθῶμεν κτλ.*, noch was das Andere, *οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις*, betreffe, aus der für Paulus *damals*, wo er den zweiten Brief *bald* nach dem ersten geschrieben haben sollte, vorauszusetzenden Lage gehörig erklären lasse (?!); V. 3—5. schaue auf 1. Thess. 5, 24. 3, 11—13. zurück; V. 6—12. ruhe ganz auf 1. Thess. 2, 6—12. 4, 11 f. 5, 14.; V. 16. sei aus 1. Thess. 5, 23. entnommen. Indess bei genauerer Prüfung zeigt sich bei vielen der verglichenen Stellen grosse Verschiedenheit; die aber zurückbleibende Aehnlichkeit und Verwandtschaft, die übrigens nicht grösser ist, als wie sie sich zwischen dem Kol.- und dem Eph.-Br. und zwischen manchen Stellen des Galat.- u. des Röm.-Br. findet, hat in den analogen Gemeindezuständen, welche beide Briefe veranlassten, und in dem kurzen Zeitraum, welcher die Abfassung beider Briefe von einander schied, ihre durchaus befriedigende Erklärbarkeit.

4) Endlich zeige sich manches Unpaulinische im Brief. Dahin gehöre das *εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν* 1, 3., das sich 2, 13. wiederhole, und in der ersten Stelle überdiess durch *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* noch mehr hervorgehoben werde, während Paulus sonst aus der Fülle seines christlichen Bewusstseins heraus einfach sage: „wir danken Gott." Unmittelbar darauf sei auffallend das *ὑπεραυξάνει ἡ πίστις ὑμῶν*, welches mit 1. Thess. 3, 10. (*καταρτίσαι τὰ ὑστερήματα τῆς πίστεως*), und das *ἑνὸς ἑκάστου πάντων ὑμῶν*, welches mit dem im zweiten Briefe selbst (3, 11.) Erinnerten nicht recht übereinstimme (!). V. 6. erinnere nicht sowohl an Paulus als an Apokal. 6, 9 f.. In V. 10. sei der Ausdruck *ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν ἐφ' ὑμᾶς* unpaulinisch, V. 11. die Phrasis *πᾶσα εὐδοκία ἀγαθωσύνης*, noch mehr aber *ἔργον πίστεως* auffallend. In dem Abschnitt 2, 1—12. finde sich statt des sonst bei Paulus constant gebrauchten *διὰ τοῦτο* das niemals vorkommende *καὶ διὰ τοῦτο* gesetzt. In demselben Abschnitt sei V. 8. *ἐπιφάνεια τῆς παρουσίας* und V. 10. *δέχεσθαι τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας* statt des einfachen *δέχεσθαι τὸν λόγον, τὴν ἀλήθειαν* einzig in seiner Art. Die Idee von der Gnadenwahl sei ganz Paulinisch, aber niemals (?) werde sie anders als durch *ἐκλογή, ἐκλέγεσθαι* ausgedrückt, 2, 13. aber finde sich dafür *αἱρεῖσθαι*. Kap. 3, 13. sei das sonst im N. T. sich nicht weiter findende *καλοποιεῖν* eine Umwandlung des Paulinischen *τὸ καλὸν ποιεῖν* Gal. 6, 9. Endlich V. 14. falle das hinzugesetzte *διὰ τῆς ἐπιστολῆς* auf, da es geflissentlich auf den gegen-

wärtigen Brief die Aufmerksamkeit fixire. — Allein theils haben diese Ausdrücke sonst bei Paulus ihre Analoga, theils gehören sie in das Gebiet der Besonderheiten, wie sie in *jedem* Paulinischen Briefe mit dem allgemeinen Grundtypus der Paulinischen Diction, den auch unser Brief besitzt, sich verschmolzen finden, theils endlich sind die Abweichungen so unwesentlich, dass der Vorwurf des Unpaulinischen auf keine Weise durch sie sich belegen lässt.

Was schliesslich die Zweifelsgründe *Baur's* gegen unsern Brief betrifft, so bestehen dieselben am erstgenannten Orte im Wesentlichen nur in einer Wiederholung des bereits von *Kern* geltend Gemachten. Eigenthümlich ist ihm besonders nur die Behauptung (p. 487.), dass die 2. Thess. 2. ausgesprochene Vorstellung vom Antichrist u. s. w. der Erwartung des Apostels 1. Kor. 15. geradezu widerstreite. Denn 1. Kor. 15, 52. setze der Apostel voraus, er werde die Parusie Christi selbst noch erleben und mit den Lebenden verwandelt werden. In 2. Thess. 2. dagegen suche man sich schon vermittelst einer gewissen Theorie darüber Rechenschaft zu geben, warum die Parusie noch nicht sobald stattfinden könne. Christus könne nach jener Stelle nicht erscheinen, bevor der Antichrist gekommen sei, und der Antichrist könne nicht kommen, so lange noch fortdauere, was dem Eintritt der letzten Epoche noch vorangehen müsse. Wie weit man doch da nicht bloss über den Standpunkt, sondern auch über die Zeit des Apostels hinausgerückt werde!

Die Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit eines solchen Urtheils liegt auf der Hand. Schon ἐνέστηκεν 2, 2. genügt, seinen Unwerth zu zeigen. Denn dass vermöge dieses Ausdrucks „der Tag des Herrn nur aus der allernächsten Gegenwart hinausgerückt werde, keineswegs aber aus der Nähe der Zeit, und dass so auch derjenige sich habe ausdrücken können, der den Tag des Herrn als nahe genug, als *sehr* nahe erwartete, nur nicht gerade als in der Gegenwart schon vorhanden", hätte *Baur* bereits aus der Abhandlung von *Kern* (p. 151.), der er ja sonst so sorgsam folgt, lernen können. Ja! dass nicht bloss „*auch*" derjenige, sondern vielmehr *nur* derjenige, der die Parusie selbst als nahe dachte, sich so, wie geschehen, ausdrücken konnte, folgt unabweisbar aus der *emphatischen Voranstellung* von ἐνέστηκεν. Hätte der Verf. den Irrthum, dass der Tag des Herrn angebrochen sei, bekämpfen wollen, während er selbst die demselben noch vorgängigen Momente, statt *in kurzer Frist und rasch nach einander* her-

vortretend, erst *in langen Zeitperioden* sich entwickelnd gedacht, so hätte er auf ἐνέστηκεν nicht den Schwerpunkt des Satzes legen können, so hätte er ὡς ὅτι ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου ἐνέστηκεν statt ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου schreiben müssen! Und — um nur das Eine noch zu erwähnen — könnte man nicht mit *demselben* Baur'schen Argument auch die Authentie des *Römerbriefs* in Zweifel ziehen? Denn nach dem Römerbrief steht Christi Wiederkehr zur Vollendung des Gottesreichs nicht eher zu erwarten, ehe nicht ganz Israel sich bekehrt haben wird (Röm. 11, 26.); ganz Israel aber kann nicht eher sich bekehren, ehe nicht die Gesammtheit der Heiden zu Christus wird eingegangen sein (Röm. 11, 25.). „Wie weit" wird man doch auch dadurch „nicht bloss über den Standpunkt, sondern selbst über die Zeit des Apostels hinausgerückt."!!

Während übrigens *Baur* am zuerst genannten Orte (vergl. p. 485.), von *Kern* abweichend, noch angenommen hatte, dass die 2. Thess. 2. ausgesprochene Vorstellung vom Antichrist ganz auf Jüdischer Grundlage ruhe und nur eine Wiedergabe von Gedankenmomenten enthalte, die sich, besonders nach Maassgabe der Weissagungen im Buche Daniel, in ihren Hauptzügen bereits ausgeprägt gehabt, mithin der Briefverfasser nur im Kreise der Jüdischen Eschatologie sich bewege, wie sie an und für sich auch der Apostel Paulus sich habe aneignen können, behauptet er am letztgenannten Orte (vergl. p. 151 ff.), indem er nun auch hierin an *Kern* sich anschliesst, dass in dem Abschnitt 2. Thess. 2, 1 ff. schon eine Vorstellung vom Antichrist uns begegne, wie sie nur auf dem Boden christlicher Anschauungen sich habe bilden können, und zugleich auf dem Grunde von Erfahrungen, die einer späteren Zeit als der des Apostels Paulus angehört. Nach *Baur's* jetziger Meinung soll nämlich der Briefverfasser die Farben zu seinem Gemälde vom Antichrist erst aus der Apokalypse entlehnt und demzufolge das Bild des Antichrists mit Zügen ausgestattet haben, welche deutlich genug der Geschichte und Individualität Nero's entnommen seien. Aber an eine Abhängigkeit des Briefverfassers von der Apokalypse zu denken, ist um so verkehrter, weil die Schilderung im zweiten Brief an die Thessalonicher, verglichen mit der in der Apokalypse, noch eine sehr einfache und wenig ausgebildete ist. Die Apokalypse kann daher erst später als der zweite Brief an die Thessalonicher geschrieben sein. Ebenso entbehrt *Baur's* Argumentation

aus 2. Thess. 2, 2. jeglichen Grundes. Denn wenn *Baur* in εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι die Andeutung „eines geschichtlichen Ereignisses" finden will, als welches dann am natürlichsten die von Tacitus Hist. 2, 8. erwähnte „pseudoneronische Bewegung" sich darbiete, so ist das geradezu eine exegetische Unmöglichkeit. Denn wodurch das σαλευθῆναι und θροεῖσθαι der Leser historisch vermittelt wurde, setzt ja der Briefverfasser selbst ausdrücklich durch die drei Satzglieder mit μήτε hinzu. Für eine *derartige* historische Vermittlungsursache des σαλευθῆναι und θροεῖσθαι, wie *Baur* sie fordert, bleibt daher im Contexte gar kein Raum.

---

## *Παύλου πρὸς Θεσσαλονικεῖς ἐπιστολὴ δευτέρα.*

A. B. K. Copt. 80. 87. haben bloss: Πρὸς Θεσσαλονικεῖς β'. Einfachste und wahrscheinlich älteste Ueberschrift.

### Kap. I.

V. 2. *Elz.*: πατρὸς ἡμῶν. Aber ἡμῶν fehlt in B. D. E. 17. 49. 71. al. Clar. Germ. Theophyl. Ambrosiast. ed. Pel. Eingeklammert von *Lachm.* Mit Recht getilgt von *Tisch.* (auch ed. VII.) und *Alford.* Zusatz aus den sonst gewöhnlichen Briefanfängen des Apostels. — V. 4. καυχᾶσθαι) So *Elz.*, *Griesb.*, *Matth.* und *Scholz* nach D. E. I. K. Minusk. VV. Aber bei der Getheiltheit der Zeugen (F. G. haben καυχήσασθαι) verdient das nach A. B. 17. al. von *Lachm.*, *Tisch.* I. II. und *Alford* recipirte ἐγκαυχᾶσθαι (in der ed. VII. schreibt *Tisch.*: ἐνκαυχᾶσθαι) als das Bestbeglaubigte und Seltenere den Vorzug. — V. 8. Statt der *Recepta*: πυρὶ φλογός (gebilligt von *Tisch.* II. und VII., *Bloomfield*, *Alford* und *Reiche*) lesen *Scholz*, *Lachm.* und *Tisch.* I.: φλογὶ πυρός. Für das letztere entscheidet überwiegende Auktorität (B. D*. E. F. G. 71. Syr. utr. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. Sen. ap. Iren. Macar. Theodoret. [in comm.] Theophyl. [in comm.] Oec. Tert. Aug. Pel.). — Ἰησοῦ) *Elz.*, *Matth.*, *Scholz*: Ἰησοῦ Χριστοῦ. Gegen B. D. E. I. K. Minusk. plur. Copt. Aeth. Syr. p. Ar. pol. Theodoret. Damasc. Theoph. Oec. Χριστοῦ angefochten von *Griesb.*, in Klammern geschlossen von *Lachm.*, ausge-

worfen von *Tisch.* und *Alford.* — V. 9. Statt der *Recepta:* ὄλεθρον liest *Lachm.* nach A. 17. 73. al. Slav. ms. Chrys. ms. Ephr. Tert.: ὀλέθριον. Aber ὀλέθριον ist blosses Schreibversehen, veranlasst durch das folgende αἰώνιον. — Das τοῦ der *Recepta* vor κυρίου fehlt in D. E. F. G. 3. 39. al. Chrys. (in textu) Theoph. Es ging unter in der Schlusssilbe von προσώπου. — V. 10. Das statt der *Recepta:* θαυμασθῆναι in D*. E*. F. G. sich findende: ἐνθαυμασθῆναι ist Schreibfehler, durch die beiden vorhergehenden und das nachfolgende ἐν herbeigeführt. — πιστεύσασιν) *Elz.:* πιστεύουσιν. Gegen A. B. D. E. F. Ggr. I. 31. al. plur. edd. Syr. p. Slav. Vulg. It. Sen. ap. Iren. Ephr. Chrys. Theodoret. Damasc. Theoph. Oec. Ambrosiast. Pel. — V. 12. τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ) *Elz.*, *Matth.:* τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. Aber Χριστοῦ fehlt in B. D. E. I. K. 37. al. plur. Copt. Sahid. Aeth. Clar. Germ. Theodoret. ms. Oec. Bezweifelt von *Griesb.*, eingeklammert von *Lachm.*, mit Recht getilgt von *Tisch.* und *Alford.*

---

V. 1. 2. *Adresse und Gruss.* S. zu 1. Thess. 1, 1. — ἀπὸ θεοῦ πατρὸς καὶ κυρίου Ἰ. Χρ.) *von Gott dem Vater und von dem Herrn Jesu Christo,* nicht: von Gott, welcher Jesu Christi Vater und Herr ist. Denn nach Paulinischer Sitte wird die Fülle christlicher Segnungen *gemeinsam* von Gott *und* Christus abgeleitet. Das absolute πατρός (vergl. Gal. 1, 3. 1. Tim. 1, 2. 2. Tim. 1, 2. Tit. 1, 4.) ist mit dem sonst an dieser Stelle gebräuchlicheren πατρὸς ἡμῶν (vergl. Röm. 1, 7. 1. Kor. 1, 3. 2. Kor. 1, 2. Eph. 1, 2. Phil. 1, 2. Kol. 1, 2. Philem. V. 3.) gleichbedeutend.

V. 3—12. *Der Eingang des Briefs:* Lobende Anerkennung des Fortschritts der Gemeinde im Glauben und in der Liebe, sowie der Standhaftigkeit, die sie auf's Neue unter Verfolgungen bewähre (V. 3. 4.); tröstende und ermuthigende Hinweisung auf die mit der Parusie Christi eintretende Vergeltung (V. 5—10.), und Versicherung, dass die Förderung und Vollendung der Thessalonicher im Christenthum fortwährend Gegenstand des apostolischen Gebetes sei (V. 11. 12.).

V. 3. Ὀφείλομεν) nämlich ich Paulus nebst Silvanus und Timotheus. — καθὼς ἄξιόν ἐστιν) *wie es sich gebührt, wie es recht und billig ist,* wird *gewöhnlich* als reiner, das ὀφείλομεν wiederaufnehmender, Zwischensatz

angesehen, so dass *ὅτι* im Sinne von „dass" von *εὐχαριστεῖν* abhängig gedacht wird. Indess da hiernach die Rede rasch auf das *ὅτι* forteilt, so würde *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* zur blossen, völlig tonlosen Interjection und Parenthese herabsinken, als solche aber eben wegen des vorhergehenden *ὀφείλομεν* zwecklos und müssig sein. Im schroffen Gegensatze zu dieser Auffassung legt *Schott* auf *καθὼς ἄξιόν ἐστιν*, welches er mit Recht statt auf *ὀφείλομεν* auf *εὐχαριστεῖν* zurückbezieht, das *Haupt*gewicht. Nach *Schott* soll *καθὼς* „*modum eximium*, quo animus gratus declarari debeat", bezeichnen, und der Gedanke ausgesprochen werden: „oportet nos deo gratias agere, quales conveniant *praestantiae* beneficii i. e. *eximias*"*). Aber auch diese Deutung kann nicht die richtige sein. Denn 1) als Gradbestimmung wird *καθὼς nie* gebraucht; 2) ist kaum denkbar, dass Paulus in *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* den Nachdruck des Satzes habe concentriren wollen. Hätte er das gewollt, so würde er mindestens *Εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ περὶ ὑμῶν, καθὼς ἄξιόν ἐστιν* geschrieben, nicht aber *πάντοτε* und *ἀδελφοὶ* eingeschaltet haben. Bei Beachtung dieser Einschaltung wird man urtheilen müssen, dass nach *ἀδελφοὶ* ein gewisser Ruhepunkt der Rede eintritt, so dass *Εὐχαριστεῖν — ἀδελφοὶ* als *selbstständige* allgemeine Aussage vorangestellt ist, an welche dann *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* als verbindendes Mittelglied zur Erläuterung und Entwicklung des Vorhergehenden durch das Nachfolgende sich anknüpft. Hieraus aber ergiebt sich, dass *ὅτι* nicht zu *εὐχαριστεῖν* sondern zu *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* gehört, und nicht „dass" sondern „*weil*" bedeutet. Der Sinn ist: *Dank sagen* müssen wir Gott *allezeit* euretwegen, Brüder, wie es (sc. das *εὐχαριστεῖν*) ja recht und billig ist, weil u. s. w. Wie durch diese Fassung *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* weder ungebührlich hervorgehoben, noch ungebührlich in Schatten gestellt wird, so verschwindet bei ihr auch jeder Schein von Pleonasmus. Denn *ὀφείλομεν* drückt die Pflicht des Danksagens von *subjectiver* Seite als ein innerlich sich Gedrungenfühlen, *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* dagegen von *objecti-*

---

*) Vergl. schon *Ambrosiast.*: ut non *qualecumque* esse debitum ostenderet, sicut dignum est, ait, ut pro tam infinito dono *magnas* gratias referendas deo testarentur. — *Oecum.*: ἤ, ὅτι φησὶ δίκαιόν ἐστι, νοήσεις· ἢ τὸ μεγάλως ἐξακουστέον, ἵνα ᾖ μεγάλως καθὼς ἄξιον τῷ μεγάλα παρέχοντι. — *Theophyl.*: . . . ἢ ὅτι καὶ διὰ λόγων καὶ δι' ἔργων· αὕτη γὰρ ἡ ἀξία εὐχαριστία. — Vergl. auch *Erasm.* paraphr. und *Fromond.*

*ver* Seite aus als etwas, das der Lage der Dinge angemessen ist, indem es sich geziemt, indem es recht und billig ist, für einen göttlichen Gnadenerweis Gott auch Dank zu sagen. — ὑπεραυξάνει) *über die Maassen*, überaus reichlich, *wächs't*. Das Compositum ist ein ἅπαξ λεγόμενον im N. T. Paulus liebt aber solch steigernde Zusammensetzungen mit ὑπέρ. Sie sind unwillkürlicher Ausdruck seines überschwenglichen Gefühls. Vergl. *Fritzsche* ad Rom. I. p. 351. Anders freilich *Olshausen*. Derselbe findet in dem Compositum eine schonende Anspielung darauf, dass die Thessalonicher eine *Uebertreibung* im Glaubenseifer sich zu Schulden kommen liessen, — eine Anspielung, die, da sie jedenfalls eine gewisse Ironie enthalten würde, *hier*, wo Paulus von den Beweggründen seines *Dankgebets gegen Gott* redet, anzunehmen unmöglich ist. Nicht „sinnreich" also, wie *Baumg.-Crus.* urtheilt, sondern sinnlos ist eine solche Ausdeutung. — ἑνὸς ἑκάστου πάντων ὑμῶν statt des einfachen ὑμῶν verstärkt nachdrücklich das gespendete Lob. *Fromond.*: non tam totius ecclesiastici corporis, sed uniuscujusque membri, quod mirum est et rarissimae laudis. — εἰς ἀλλήλους) gehört nicht zu πλεονάζει. Es ist *objective* Näherbestimmung zu ἀγάπη, wie ἑνὸς ἑκ. πάντ. ὑμ. subjective. ἀλλήλους aber bezeichnet die Mitchristen in Thessalonich. Verkehrt desshalb *Pelt*: Nec vero sine causa Paulus tam multus est in commendanda eorum caritate in *omnes* effusa; quum enim sciret, quam facile tum temporis accideret, ut Christiani se invicem diligerent, *exteros* vero aspernarentur, hac potissimum laude ad omnium hominum amorem eos excitare studuit *).

V. 4. Der Fortschritt der Thessalonicher im Christenthum bewegt so freudig des Apostels Herz, dass diese Freude nicht bloss in Dankgebeten vor Gott, sondern auch im Rühmen vor den Menschen sich kund thut. — ὥστε) geht auf ὑπεραυξάνει — ἀλλήλους zurück. — ἡμᾶς αὐτούς) Diese *emphatische* Subjectsbezeichnung könnte man dahin deuten, dass sonst ein solches Rühmen nicht gerade der Redenden Sitte sei, dass aber der herrliche Erfolg des Evangeliums in Thessalonich die gewohnten Grenzen der Mässigung und Zurückhaltung sie vergessen lasse; allein schon desshalb ist diese Annahme zu verwerfen, weil dann

*) Ebenso willkürlich *Schrader*, aus der Beschränkung der *Liebe* auf die *Christen* sei auf eine *Verabscheuung* der *Heiden* zu schliessen!

ohne Grund vorauszusetzen wäre, dass Paulus ungenau *ἡμᾶς αὐτοὺς* (*wir selbst*) statt *αὐτοὺς ἡμᾶς* (*selbst wir*) geschrieben hätte *). Richtiger sieht man daher in *ἡμᾶς αὐτοὺς* die Andeutung, dass zwar bereits durch Andere das Lob der Thessalonicher hinlänglich verbreitet sei, dass aber gleichwohl *sie selbst*, die Briefverfasser, in der Fülle ihrer Freude es nicht lassen können, auch ihrerseits ihrer geistlichen Schöpfung sich zu rühmen. Eine Beziehung aber auf 1. Thess. 1, 8. (*de Wette*, *Baumg.-Crus.*) ist nicht anzunehmen. Irrig versucht *Schott* die Emphase von *ἡμᾶς αὐτοὺς* dadurch zu rechtfertigen, dass er dasselbe von *Paulus allein* im Gegensatz zu Silvanus und Timotheus, dem Mitsubject in *ὀφείλομεν* V. 3., verstanden wissen will. Denn einen Subjectswechsel zwischen V. 3. und V. 4. zu statuiren, ist unmöglich. — *ἐν ὑμῖν ἐγκαυχᾶσθαι*) *eurer uns rühmen*. *ἐν ὑμῖν* ist vorläufiges Object zu *ἐγκαυχᾶσθαι*, welches dann näher in *ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς κτλ.* entfaltet wird. — *ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ θεοῦ*) in Korinth und dessen Filialgemeinden. — Der *veranlassende Gegenstand*, rücksichtlich dessen sich Paulus seiner Leser rühmt, wird in speciellerer Fassung ausgesprochen als dasjenige, was vorhin als Beweggrund des apostolischen Dankgebets dargestellt war; während vorhin der Glaube an Christus und die Bruderliebe genannt waren, wird V. 4. die letztere ganz unerwähnt gelassen, der erstere aber in seiner speciellen Bethätigung als christliche Standhaftigkeit unter Verfolgungen namhaft gemacht. — *ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς ὑμῶν καὶ πίστεως*) ist nicht mit *Grotius*, *Pelt* u. A. als ein *ἓν διὰ δυοῖν* zu fassen im Sinne von *ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς ὑμῶν ἐν πίστει* oder *ὑπὲρ τῆς πίστεως ὑμῶν ὑπομενούσης*; auch wird nicht, wie *Calv.*, *Hemming*, *de Wette*, *Baumg.-Crus.*, *Bouman*, Chartae theologg. Lib. I. p. 83 sqq. **),

---

*) Das letztere findet sich übrigens wirklich in B.** und einigen Minusk.

**) Derselbe fügt dann aber schliesslich (p. 85.) noch hinzu: „Cujus (sc. dicti Paulini), intacta vulgari utriusque substantivi significatione, explicandi alia etiam in promtu est, ab illa, quam memoravimus, paullo diversa via ac ratio. Etenim optimis quibusque scriptoribus non raro placuisse novimus, ut a *singularibus* ad *generaliora* nuncupanda progrederentur. Quidni igitur primum *singularem* *ὑπομονῆς*, *constantiae*, virtutem celebrare potuit Apostolus, atque hinc ad *universae* vitae Christianae moderatricem *fidem*, Domino habitam, praedicandam gressum facere?“ Aber auch dagegen entscheidet die Nichtwiederholung des Artikels vor *πίστεως*.

*Alford* u. M. meinen, zuerst die Standhaftigkeit aus der πίστις V. 3. besonders herausgehoben, und dann nachträglich noch einmal die πίστις als der Grund, worauf die ὑπομονὴ ruht, geltend gemacht, was doch ein umständlich sonderbares Verfahren wäre, und die Klarheit des Gedankens sehr beeinträchtigen würde, sondern πίστις ist hier in einem von V. 3. *abweichenden* Sinne gebraucht. Während πίστις V. 3. den Glauben an Christus bezeichnete, wird der Ausdruck hier, wie der bloss *einmal* gesetzte Artikel τῆς beweis't, gleichartig mit ὑπομονή, indem die Beziehung auf Christus als das Object des Glaubens in den Hintergrund tritt, und der Begriff „Glaube" in den Begriff der „*Treue*" sich umsetzt. Diese Fassung hat um so weniger Bedenken, als Paulus auch sonst πίστις unzweifelhaft im Sinne der „Treue" gebraucht (vergl. Gal. 5, 22. Röm. 3, 3. Tit. 2, 10.; vergl. auch das Adjectiv πιστὸς 1. Thess. 5, 24. 2. Thess. 3, 3. 1. Kor. 1, 9. 10, 13. 2. Kor. 1, 18. 2. Tim. 2, 13.), und obendrein der Begriff der „Treue" an unserer Stelle den allgemeineren Begriff des „Glaubens an Christus" mit zu seiner Voraussetzung hat, indem eben die πίστις hier nichts Anderes als den mit einem speciellen, concreten Verhältniss in Beziehung getretenen, d. h. den unter Verfolgungen und Bedrängnissen *sich bewährenden* Glauben an Christus bezeichnet. — πᾶσιν) gehört bloss zu διωγμοῖς ὑμῶν. Das zeigt der vor θλίψεσιν wiederholte Artikel und der dem ὑμῶν parallele Zusatz αἷς ἀνέχεσθε. — Nähere Abgrenzungen zwischen διωγμοὶ und θλίψεις (wie „pericula, quae totum coetum concernunt" und „singulorum privata infortunia": *Aretius*, oder „offene und stille Noth": *Baumg.-Crus.*) sind prekär. Nur so viel ist gewiss, dass διωγμοὶ „speciale nomen", θλίψεις „generalius" sei (*Zanchius.*). — αἷς ἀνέχεσθε) Attraction statt ὧν ἀνέχεσθε, nicht, wie noch *Schott*, *Olsh.* und *de Wette* behaupten, statt ἃς ἀνέχεσθε. Denn ἀνέχομαι regiert im N. T. durchgängig den Genitiv, nie den Accusativ, vergl. Matth. 17, 17. Mark. 9, 19. Luk. 9, 41. Act. 18, 14. 2. Kor. 11, 1. 19. Eph. 4, 2. Kol. 3, 13. 2. Tim. 4, 3. Hebr. 13, 22. *Fritzsche's* (zu 2. Kor. diss. II. p. 53 sqq.) Meinung aber, dass eine *Attraction* überall nicht stattfinde, vielmehr ἀνέχεσθαι hier (wie Eurip. Androm. 981.: συμφοραῖς ἠνειχόμην) mit dem Dativ struirt sei, und „sustinendo premi calamitatibus h. e. perferre mala" bedeute, widerlegt sich gleichfalls durch jenen neutestamentlichen Sprachgebrauch. — Das *Präsens* ἀνέχεσθε stellt die Verfolgungen und Drangsale als der Ge-

genwart angehörig dar; es muss also, da der erste Brief die Verfolgungen als vergangen schilderte, ein *erneuerter* Ausbruch derselben gemeint sein *).

V. 5. Urtheil des Apostels über das V. 4. geschilderte Verhalten seiner Leser. Ihre Standhaftigkeit in leidensvoller Gegenwart ist Bürgschaft dereinstiger Herrlichkeit. V. 5. ist ein Appositionssatz, der im Nominativ (nicht im Accusativ) dem Vorigen sich anschliesst. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 472. Aufl. 5. p. 422. Nicht aber auf das Subject in *ἀνέχεσθε*, d. h. auf die Thessalonicher selbst, bezieht sich *ἔνδειγμα* zurück, gleich als wenn *αἷς ἀνέχεσθε, ὄντες ἔνδειγμα* geschrieben wäre (vergl. *Erasm.* Annott., *Camerarius*, *Estius*.). Denn so einfach und leicht grammatischerseits diese Verknüpfung wäre, so bedenklich ist sie logischerseits. Ohnehin würde Paulus, wenn er an kein *wechselndes* Subject in *ἔνδειγμα* und *καταξιωθῆναι* dachte, schwerlich *καταξιωθῆναι ὑμᾶς* statt des blossen Infinitivs gesetzt haben. Aber auch nicht auf *πᾶσιν τοῖς διωγμοῖς — ἀνέχεσθε* (*Ambrosiast.*, *Zwingli*, *Calvin*, *Bulling.*, *Aretius*, *Wolf*, *Koppe*, *Pelt*, *Schrader*, *Ewald*, *Bisping* u. A.), sondern auf den vorhergehenden *Haupt-* und *Gesammt*begriff *ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς — ἀνέχεσθε* ist *ἔνδειγμα* zurückzubeziehen. Aufzulösen ist demnach dasselbe durch: *ὅ* (d. h. *καὶ τοῦτο, ὅτι ἐν ὑπομονῇ καὶ πίστει πάντων τῶν διωγμῶν ὑμῶν καὶ τῶν θλίψεων ἀνέχεσθε*) *ἐστιν ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως τοῦ θεοῦ*. — *ἔνδειγμα*) findet sich nur hier im N. T. Es bedeutet: Anzeichen, Gewähr, Beweis (vergl. das activische *ἔνδειξις* Phil. 1, 28.), hier dem Contexte nach: *Vorzeichen*. — *τῆς δικαίας κρίσεως τοῦ θεοῦ*) kann nicht mit *Olshausen* vom gegenwärtigen, auf

*) Dass ein Kritiker wie *Baur* auch *diese* Abweichung vom ersten Brief in eine Abhängigkeit von demselben zu verwandeln weiss (vergl. Paulus, der Apostel Jesu Christi. p. 488 ), wird nicht befremden. Es „zeigt ja eben dieses *Präsens* deutlich, wie der Verf. das schon 1. Thess. Gesagte zu sich in seine Gegenwart *herüberzieht*.“ ! ! — Auch *Schrader* entnimmt aus V. 4. ein Bedenken gegen die Authentie, aber desshalb, „weil später im Verfolge des Briefes der Schreiber ganz vergessen zu haben scheine, dass die Thessalonicher augenblicklich in der grössten Bedrängniss sich befinden.“ Aber Paulus verweilt ja im ganzen weiteren Verlauf des ersten Kap. bei diesem Gegenstande! Wie hätte er noch länger dabei verweilen oder auf's Neue darauf zurückkommen sollen, da es hier um eine bereits *bewährte* Tugend der Thessalonicher sich handelte, die *Haupt*aufgabe des Briefes aber darin bestand, wirklichen und bedenklichen *Mängeln* der Gemeinde in Bezug auf Erkenntniss und Wandel abzuhelfen!

Erden sich vollziehenden Gericht verstanden werden, welches die Gläubigen trifft, um sie zu vollenden und so würdig zu machen für Gottes Reich. Nicht bloss der auf das Gericht κατ' ἐξοχὴν hinweisende Artikel τῆς, auch die Erläuterung V. 6 ff. entscheidet dagegen. Gemeint ist das *zukünftige* Gericht, welches Gott durch Christus bei dessen Parusie abhalten lassen wird. — εἰς τὸ καταξιωθῆναι ὑμᾶς κτλ.) *dessen Resultat sein wird, dass ihr gewürdigt werdet des Reiches Gottes*, hängt nicht von αἷς ἀνέχεσθε ab, so dass ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως τοῦ θεοῦ zum parenthetischen Ausruf würde (*Bengel*, *Zachariae*, *Bisping* u. M.), gehört auch nicht zu dem ganzen Satze ἔνδειγμα — θεοῦ: in Bezug darauf, dass ihr u. s. w., sondern bloss zu τῆς δικαίας κρίσεως. Nicht Zwecksatz (so auch *Alford* und *Ewald*) ist demnach εἰς τὸ κτλ., sondern epexegetischer Folgesatz. Von der Folge steht εἰς τὸ mit dem Infinitiv auch 2. Kor. 8, 6. u. ö. Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 294. Aufl. 5. p. 382. — Der Infinitiv *Aoristi* καταξιωθῆναι aber drückt den Verbalbegriff schlechthin, ohne Rücksicht auf ein Zeitverhältniss, aus. S. *Kühner* II. p. 80. — ὑπὲρ ἧς καὶ πάσχετε) *um dessen Erringung willen ihr ja auch Leiden erduldet*, abermalige Hervorhebung der Ursache, deren entsprechende Folge das καταξιωθῆναι sein wird. Durch die ausdauernde Standhaftigkeit, deren Motiv ja eben das Trachten nach dem Reiche Gottes ist, machen die Thessalonicher der Theilnahme an diesem Reiche sich würdig; denn sie zeigen eben dadurch, wie werth und theuer ihnen Christus ist; es ist also gewiss, dass auch Gottes bei Christi Wiederkunft zu erwartender Urtheilsspruch diese Würdigkeit anerkennen und die Thessalonicher zu Mitbürgern seines Reiches erheben werde. Vergl. Phil. 1, 28. Röm. 8, 17. 2. Tim. 2, 12. Die Angemessenheit und Natürlichkeit dieses von Gottes Gerechtigkeit zu erwartenden Resultats, dessen Erwähnung dazu dienen soll, die Thessalonicher zu *trösten* und sie zur fernerweiten Ausdauer zu *ermuthigen*, wird nun

V. 6 ff. noch weiter ausgeführt durch eine Hinweisung auf die bei Christi Wiederkehr überhaupt zu erwartende Vergeltung. Eine Parenthese übrigens von V. 6. an bis μεθ' ἡμῶν V. 7. (*Grotius*) oder bis V. 10. inclus. (*Moldenh.*) anzunehmen, ist entbehrliche Willkür. — εἴπερ) *wenn anders*, drückt keinen Zweifel aus, sondern leitet vermittelst einer Feinheit des Ausdrucks unter der Form der Unentschiedenheit eine Aussage ein, deren Wahrheit vollkommen zugestanden wird. Vergl. Röm. 8, 9. 17.

S. *Herm.* ad Viger. p. 834. *Hartung,* Partikellehre I. p. 343. *Klotz* ad Devar. p. 528. — δίκαιον) *gerecht,* knüpft an δικαίας κρίσεως V. 5. an. Der Apostel stellt sich hier auf den Standpunkt der strengen Gerechtigkeit Gottes, welche nach Analogie des menschlichen jus talionis gedacht, und ebenso Röm. 2, 5 ff. 2. Kor. 5, 10. Eph. 6, 8. 9. Kol. 3, 24. 25. geltend gemacht wird. Es ist desshalb unstatthaft, δίκαιον mit *Pelt* u. A. von Erweisung der göttlichen *Gnade* zu deuten. Der Gedanke, man könne durch eigenes *Werkverdienst* die ewige Seligkeit sich erwerben, — den neuerdings wieder *Bisping* hier ausgesprochen findet — liegt, wie überhaupt dem Paulinischen Denken, so auch unserer Stelle fern. Allerdings ist, da *alle* Menschen der Sünde als beherrschender Macht unterlegen waren, allein in Christo die Möglichkeit enthalten, zur Seligkeit zu gelangen, und *dass* Gott diese Möglichkeit zur Seligkeit eröffnete, *dass* er durch die Sendung Christi einlud zu seinem Reiche, das ist reine Veranstaltung seiner freien *Gnade;* aber mit dieser Gnade ist seine *Heiligkeit* und *Gerechtigkeit* nicht aufgehoben; es verbleibt der strengen *Gerechtigkeit* Gottes der ihr gebührende Raum, da nur der in sein ewiges Reich eintreten kann, der dem Rufe zu demselben mit Heilsbegierde entgegenkam, während, wer demselben sich verschloss, wohl gar mit Feindseligkeit gegen denselben sich erhob, beim jüngsten Gericht der gerechten Strafe verfallen muss.

V. 7. θλιβομένοις) ist Passivum. Irrig nimmt es *Bengel* als Medium. — ἄνεσις) von ἀνίημι bezeichnet die der Anspannung, der ἐπίτασις, folgende Abspannung (Plat. Rep. I. p. 349. E.: ἐν τῇ ἐπιτάσει καὶ ἀνέσει τῶν χορδῶν. Plutarch. Lyc. 29.: οὐκ ἄνεσις ἦν ἀλλ' ἐπίτασις τῆς πολιτείας.); auf das Gemüth übertragen: Beruhigung, Erholung, Ruhe. Vergl. 2. Kor. 2, 13. 7, 5. 8, 13. und den analogen Ausdruck ἀνάψυξις Act. 3, 19. An unserer Stelle charakterisirt ἄνεσις die Herrlichkeit der βασιλεία τοῦ θεοῦ ihrer negativen Seite nach, als Befreitsein von irdischer Noth und Bedrängniss. — μεθ' ἡμῶν) *zugleich mit uns.* Darin liegt, dass auch der Apostel und seine Gefährten zu den θλιβόμενοι gehören. μεθ' ἡμῶν enthält somit eine Bestätigung der Notiz 3, 2. Andere (wie *Turretin*, vergl. auch *de Wette*) fassen μεθ' ἡμῶν ganz allgemein: mit uns, den Christen überhaupt. Allein die ἄνεσις, welche zugleich den ὑμεῖς zu Theil werden soll, setzt eine vorhergegangene θλίψις, d. h. dem Zusammenhange nach: Verfolgung von Seiten der Nichtchristen voraus. Solche Verfolgungen aber

trafen die Christen nicht überall. Sonderbar *Bengel* (und so auch *Macknight*), μεθ' ἡμῶν bezeichne: „nobiscum i. e. cum sanctis Israëlitis"; *Ewald*: „mit uns, d. i. mit den Aposteln und den übrigen bekehrten ächten Judäern aus dem heiligen Lande, so dass diese gar keinen Vorzug haben sollen." — ἐν τῇ ἀποκαλύψει τοῦ κυρίου Ἰησοῦ) Angabe der Zeit, wann das ἀνταποδοῦναι statt finden wird, gleich ὅταν ἀποκαλυφθῇ ὁ κύριος Ἰησοῦς. ἀποκάλυψις (1. Kor. 1, 7.) ist bestimmterer Ausdruck für παρουσία. Die Wiederkunft Christi ist der Zeitpunkt, in welchem er, der bislang Verborgene, als Herrscher und Richter offenbar werden, offenkundig hervortreten wird*). — ἀπ' οὐρανοῦ μετ' ἀγγέλων δυνάμεως αὐτοῦ) Modalitätsbestimmung zu ἀποκαλύψει. — ἀπ' οὐρανοῦ) s. zu 1. Thess. 4, 16. — μετ' ἀγγέλων δυνάμεως αὐτοῦ) *mit den Engeln seiner Macht*, d. h. durch welche seine Macht sich kund thut, insofern die Engel die Vollstrecker seiner Befehle sind, durch ihre Vermittlung z. B. der Erweckungsruf an die Todten ergeht (1. Thess. 4, 16.) u. s. w. *Calvin: Angelos potentiae* vocat, in quibus suam potentiam exseret. Angelos enim secum adducet ad illustrandam regni sui gloriam. Irrig erklären *Oecum.*, *Theophyl.*, *Piscator*, *Benson*, *Flatt* u. A.: mit seinen mächtigen Engeln, noch irriger *Drusius*, *Michaelis*, *Krause* u. M.: mit seinem Engelheer. Man beruft sich dafür auf das Hebräische צָבָא. Aber nicht bloss kommt δύναμις nirgends im N. T. in diesem Sinne vor, sondern es hätte dann auch μετὰ δυνάμεως ἀγγέλων αὐτοῦ geschrieben werden müssen.

V. 8. Ἐν φλογὶ πυρός) gehört nicht, wie *Estius*, *Corn. a Lap.*, *Seb. Schmid*, *Harduin*, *Moldenh.*, *Mackn.* u. M.**) annehmen, als Instrumentalangabe zu διδόντος ἐκδίκησιν, sondern ist fortgesetzte Modalitätsbestimmung zu ἀποκαλύψει V. 7.: *unter feuriger Flamme* (בְּלַהַב אֵשׁ, Jes. 29, 6. 30, 30. al.). Im A. T. wird Gott als unter Feuerflammen erscheinend geschildert, und besonders auch sein

---

*) Dass auch hier nicht mit *Hammond* an die Zerstörung Jerusalems gedacht werden könne, leuchtet ein.

**) Auch schon *Theodoret* muss so die Worte verbunden haben. Denn obwohl er über die Verknüpfung nicht ausdrücklich sich erklärt, so findet er doch in φλογὶ πυρός: „τῆς τιμωρίας τὸ εἶδος" ausgesprochen, und fügt hinzu: φλογὶ γὰρ πυρὸς παραδίδονται.

Kommen zum Gericht als ein Kommen in Feuer dargestellt, vergl. Exod. 3, 2 ff. 19, 18. Dan. 7, 9. 10. al. Was dort von Gott galt, wird hier auf Christus übertragen. (Vergl. auch 1. Kor. 3, 13., wo vom *Tage* Christi, d. h. von seiner Parusie, gesagt wird: ἐν πυρὶ ἀποκαλύπτεται.) Der Zusatz dient demnach zur weiteren Hervorhebung der *Majestät* und *Herrlichkeit*, in welcher Christus wiederkehren wird. Speciellere Bestimmungen, dass Paulus an Donner und Blitz (*Zachariae, Koppe, Bolten*), an ein — die Gottlosen oder die Welt oder beide zusammen — *verzehrendes* Feuer (*Zwingli, Hemming, Aretius, Corn. a Lap., Fromond., Seb. Schmid* u. A.) gedacht u. dergl. m., sind aus Mangel an Entscheidungsgründen fernzuhalten. — διδόντος) schliesst sich nicht an πυρὸς sondern an τοῦ κυρίου Ἰησοῦ V. 7. an. Die Formel διδόναι ἐκδίκησίν τινι, Jemandem Rache, d. h. Strafe ertheilen, findet sich im N. T. nur hier. Vergl. aber LXX.: Ezech. 25, 14. Numer. 31, 3. (נָתַן נְקָמָה) — Als die zu Bestrafenden nennt Paulus nicht *eine* (*Calv., Hemming, Turretin, Pelt, Schott, de Wette*) sondern *zwei* Personenclassen. Das erfordert der vor μὴ ὑπακούουσιν wiederholte Artikel. *Zwei* Personenclassen waren es auch, von denen die Thessalonicher-Gemeinde Verfolgung zu erleiden hatte, *Heiden* und *Juden* (vergl. p. 63.). Mit τοῖς μὴ εἰδόσιν θεὸν meint Paulus die ersteren, mit τοῖς μὴ ὑπακούουσιν τῷ εὐαγγ. κτλ. die letzteren, so dass das allgemeine τοῖς θλίβουσιν ὑμᾶς V. 6. nun specialisirt wird. Die Richtigkeit dieser Deutung erhellt weiter daraus, dass auch sonst bei Paulus μὴ εἰδότες θεὸν eine charakteristische Bezeichnung der Heiden ist (1. Thess. 4, 5. Gal. 4, 8., vergl. Röm. 1, 28. Eph. 2, 12.), während das erfahrungsmässige Charakteristicum des *theokratischen* Volks der Juden der *Ungehorsam* gegen Gott und seine Heilsanstalten war, vergl. Röm. 10, 3. 16. 21. al. Die Beziehung auf Heiden und Juden findet sich bereits bei *Ambrosiast., Grot., Quistorp, Benson, Bengel, Koppe, Baumg.-Crus.*, neuerdings auch bei *Alford, Ewald* und *Bisping*, wogegen *Harduin* das erste Glied von Heiden, das zweite von Juden und Heiden, *Schrader* das erste von Heiden, das zweite von Christen, *Aretius* das erste von „manifesti Christi hostes, sive Judaei sint sive ethnici“, das zweite von „pestes in sinu ecclesiae latitantes“ gedeutet wissen will. Aber bei der ersten Annahme wird die Zweitheilung, welche der wiederholte Artikel erheischt, eine illusorische; gegen die beiden letzten Annahmen entscheidet die Contextwidrigkeit. Denn wo, wie hier, Chri-

sten wegen der Bedrängnisse, die sie von Nichtchristen erleiden, durch Hinweisung auf die dereinstige Vergeltung getröstet werden sollen, da kann unmöglich von einer Bestrafung, welche für *Christen* bevorstehe, die Rede sein. — *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ*) Wiederholung des schon in *διδόντος* liegenden Subjects in voller Formel wegen des vorhergehenden *θεόν*.

V. 9. Als die Strafe, welche jene Gottlosen zu erdulden haben werden, nennt Paulus ewiges Verderben. — *οἵτινες*) nimirum qui, weis't auf die *Charakteristik* der beiden V. 8. genannten Personenclassen zurück, rekapitulirt somit den *Grund* des *δίκην τίσουσιν*. S. *Herm.* ad Soph. Oed. R. 688. — *ἀπὸ προςώπου τοῦ κυρίου κτλ.*) ist dreifach gedeutet worden. *Chrys.*, *Oec.*, *Theophyl.*, *Erasm.*, *Vatabl.*, *Est.*, *Fromond.* u. M. fassen *ἀπὸ temporell:* sofort nach Erscheinen des *πρόςωπον τοῦ κυρίου* und der *δόξα τῆς ἰσχύος αὐτοῦ*. Die *Raschheit* und die *Mühelosigkeit* der Bestrafung soll damit geschildert sein, insofern es zu der letzteren des blossen *Sichtbarwerdens* Christi bedarf. Das Gekünstelte dieser Deutung leuchtet ein. Denn so oft auch *ἀπὸ* den Anfangstermin einer Periode bezeichnet, so kann doch das blosse *ἀπὸ προςώπου* unmöglich mit Wendungen wie *ἀπὸ κτίσεως κόσμου* Röm. 1, 20., *ἀπὸ τῆς πρώτης ἡμέρας* Phil. 1, 5. u. dergl. m. in Parallele gestellt werden. Mindestens *ἀπ' ἀποκαλύψεως τοῦ προςώπου* oder dem Aehnliches hätte geschrieben werden müssen. Dazu kommt, dass *ἀπὸ προςώπου κτλ.* schon vermöge seiner Stellung am *Ende* des Satzes eine *derartige* Emphase nicht haben kann, um die Begriffe der *Raschheit* und *Mühelosigkeit* der Bestrafung daraus abzuleiten. Als Angabe der *bewirkenden Ursache* wird *ἀπὸ* von *Grotius*, *Harduin*, *Benson*, *Bengel*, *Moldenh.*, *Flatt*, *Pelt*, *de Wette*, *Baumg.-Crus.* und *Ewald* gefasst: „vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht *her*" (vergl. Act. 3, 19.), wobei aber *Pelt* (und so auch *Castalio*, *Koppe*, *Bolten* u. A.) willkürlich *ἀπὸ προςώπου τοῦ κυρίου* mit dem blossen *ἀπὸ τοῦ κυρίου* gleichsetzt, und eben so willkürlich *Harduin*, *Benson* und *Moldenh.* *πρόςωπον* vom *zornigen* oder *finsteren* Angesicht verstehen wollen. Ein wesentlicher Uebelstand bleibt aber auch bei dieser zweiten Art der Auffassung, insofern bei Annahme derselben, ohne dass ein *neuer* Begriff hinzutritt, nur mit andern Worten wiederholt wird, was bereits V. 7. 8. von *ἐν τῇ ἀποκαλύψει* bis *διδόντος ἐκδίκησιν* gesagt worden war; im ganzen 9ten V. würde nur *αἰώνιον* ein neues Moment enthalten. Es

ist sonach durchaus die dritte Erklärungsweise, welche bei *Piscator*, *Er. Schmid*, *Beza*, *Calixt*, *Koppe*, *Krause*, *Schott*, *Bloomfield*, *Alford* und *Bisping* sich findet, vorzuziehen, nach welcher ἀπὸ den Begriff der *Trennung*, der *Geschiedenheit von etwas* ausdrückt. Vergl. 2, 2. Röm. 9, 3. 2. Kor. 11, 3. Gal. 5, 4. Nach *Flatt* und *de Wette* soll dieser Erklärung der Ausdruck ἰσχύος entgegenstehen, der gerade auf eine wirkende Ursache hindeute. Allein τῆς ἰσχύος ist als Genitiv des Ursprungs zu fassen, die δόξα aber nicht von der Herrlichkeit Christi, sondern von der Herrlichkeit, die *den Gläubigen* zu Theil werden soll, zu verstehen. Der Sinn ist: *hinweg* oder *geschieden von dem Antlitz des Herrn und hinweg von der Herrlichkeit*, *die eine Schöpfung seiner Macht ist.* Bei dieser Erklärung erhält auch πρόςωπον seine volle Bedeutung, indem „das Antlitz des Herrn schauen" ein bekannter biblischer Ausdruck zur Bezeichnung der Seligkeit ist (vergl. Ps. 11, 7. 17, 15. Matth. 5, 8. 18, 10. Hebr. 12, 14. Apok. 22, 4.), das Entferntsein davon Ausdruck der Unseligkeit. Mit dieser Erklärung stimmt ferner am besten

V. 10. überein, da in demselben, als dem Gegenbilde zu V. 9., nicht sowohl von einer Verherrlichung *Christi* als von einer Verherrlichung der *Christen* die Rede ist, — einer Verherrlichung freilich, welche auf Christus selbst, als ihren Vermittler, nothwendig zurückstrahlt. — ὅταν ἔλθῃ) *wenn er gekommen sein wird*, Zeitangabe zu δίκην τίσουσιν V. 9. Minder einfach verknüpft es *Schott* mit διδόντος ἐκδίκησιν V. 8. — ἐνδοξασθῆναι) Infinitiv der Absicht. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 284. Aufl. 5. p. 374. — Die ἅγιοι sind nicht die begleitenden Engel (*Macknight*, *Schrader*), sondern die Christen. ἐν τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ aber bedeutet ebensowenig: *durch* seine Heiligen (*Chrys.*, *Oec.*, *Theophyl.*, *Kypke* II. p. 341., *Vater*, *Pelt*, *Schott* u. A.) als: *inmitten* derselben, sondern *in* ihnen, so dass die Verherrlichung der Christen zu einer Verherrlichung Christi selber wird. Ebenso wird Christus *in* allen Gläubigen bewundert, insofern die Bewunderung der Seligkeit, zu welcher die Gläubigen erhoben worden sind, eine Bewunderung Christi selber als des Schöpfers dieser Seligkeit zur Folge hat. — ὅτι ἐπιστεύθη — ἐφ' ὑμᾶς) ist Parenthese: *denn geglaubt worden ist unser an euch gebrachtes Zeugniss.* Veranlasst ist dieselbe durch πιστεύσασιν. Sie soll die Gewissheit hervorheben, dass zu den πιστεύσαντες auch die Thessalonicher gehören. Eigenthümlich, aber völlig Fremdartiges einmischend und unnatürlich

*Ewald*: „Da es sich besonders um die Wahrheit des apostolischen Zeugnisses über die göttlichen Dinge handelt (?), oder darum ob das Evangelium, wie es die Apostel als nächste Zeugen verkünden, einst seinem ganzen Inhalte und seiner Verheissung nach von Gott selbst beim letzten Gerichte bestätigt werden werde oder nicht (?), so fasst Paulus den Hauptinhalt (?) jener Verherrlichung und Bewunderung in lebendiger Beziehung auf die nächsten Leser sogleich in die Worte zusammen, welche man dann fast ebenso ausrufen könne, *dass beglaubigt* (?) *ward unser Zeugniss an euch.* Und es ist, als ob der Apostel diese etwas seltene kurze Redensart hier um so leichter gesetzt habe, da er eben vorher gesagt hat, Gott (?) werde bewundert werden *an denen, welche glaubten,* als müsse dem menschlichen Glauben doch auch billig zuletzt ein *Beglaubigt-* oder *völlig Bestätigtwerden* (?) seines Inhaltes entsprechen." — τὸ μαρτύριον ἡμῶν) *unser,* d. h. das *von uns verkündigte* Zeugniss. Reell verschieden weder von μαρτύριον τοῦ Χριστοῦ 1. Kor. 1, 6.: Zeugniss, dessen Gegenstand Christus ist, noch von μαρτύριον τοῦ θεοῦ 1. Kor. 2, 1.: Zeugniss, welches Gott über Christus durch die Apostel verbreiten lässt. Mit *Bretschneider* μαρτύριον auf die im ersten Brief enthaltenen Belehrungen des Apostels über Christi Wiederkunft zu beschränken, anstatt es ganz allgemein im Sinne von κήρυγμα oder εὐαγγέλιον zu nehmen, wird durch das Verhältniss von ὅτι ἐπιστεύθη zu πιστεύσασιν unmöglich gemacht. — ἐφ' ὑμᾶς) schliesst sich mit τὸ μαρτύριον ἡμῶν zur Einheit des Begriffs zusammen; der Artikel τό, dessen Wiederholung vor ἐφ' ὑμᾶς man hätte erwarten sollen, ist desshalb fortgelassen. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 123. Aufl. 5. p. 155. Vergl. zu ἐπὶ bei μαρτύριον Luk. 9, 5. Sinnreich, aber irrig, *Bengel*, ἐφ' ὑμᾶς bezeichne: ad vos usque, in occidente. — ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ) gehört nicht zu ἔλθῃ (*Zeger*, *Pelt*, *Olsh.* u. M.), sondern zu θαυμασθῆναι, indem dadurch die Zeitbestimmung ὅταν ἔλθῃ wiederaufgenommen wird. Die *Peschito*, dessgleichen *Pelag.*, *Jo. Damasc.*, *Est.*, *Luc. Osiander*, *Menoch.*, *Corn. a Lap.*, *Grot.*, *Harduin*, *Storr*, *Koppe*, *Krause*, *Rosenm.*, *Nösselt*, *Flatt*, *Baumg.-Crus.* u. v. A. verbinden, indem sie eine Parenthese *nicht* annehmen, ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ mit dem unmittelbar Vorhergehenden, theils mit μαρτύριον theils mit ἐπιστεύθη. Die Deutungen bei dieser Verknüpfungsweise weichen mehrfach von einander ab, alle aber sind willkürlich, insofern man entweder einerseits, um die *Zeit*bestimmung ἐν τῇ ἡμέρᾳ

ἐκείνῃ festzuhalten, sich genöthigt sah, den *Aoristus* ἐπιστεύθη als für das *Futurum* gesetzt anzusehen, auch wohl die Bedeutung des Verbums zu alteriren („es wird *bewährt* werden"), oder andererseits, um ἐπιστεύθη in seiner Tempus- und Wortbedeutung zu belassen, auf den Ausweg verfiel, ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ als *Objects*angabe zu μαρτύριον im Sinne von περὶ τῆς ἡμέρας ἐκείνης zu struiren! — Wesshalb übrigens Paulus ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ nach dem Satze mit ὅτι überhaupt noch *hinzusetzte?* Vielleicht bloss um des Parallelismus willen. Möglich aber auch, dass *Calvin* Recht hat: repetit *in die illa* . . . Ideo autem repetit, ut fidelium vota cohibeat, ne ultra modum festinent.

V. 11. *Εἰς ὅ) in Beziehung worauf*, nämlich dass eine solche Verherrlichung Christi in den Seinen zu erwarten ist. Vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 220. *Kühner* II. p. 279. *Sprachlich* falsch nehmen *Grotius, Flatt, Pelt, Baumg.-Crus.* εἰς ὅ gleichbedeutend mit quapropter, *Koppe* als „mera particula transeundi" mit itaque. *Logisch* falsch *de Wette* und *Bloomfield:* zu welchem Ende. Denn diess könnte, da εἰς ὅ sich auf den *Haupt*gedanken in V. 10. zurückbeziehen muss, nur aufgelös't werden durch: damit das ἐνδοξασθῆναι und θαυμασθῆναι Christi in den Gläubigen zur Wirklichkeit werde. Aber diese Thatsache an und für sich gilt dem Apostel als ausgemachte Wahrheit; er kann sie nicht erst abhängig denken von seinem Gebet; nur das kann er mit seinem Gebete bezwecken wollen, dass *auch die Thessalonicher* dereinst unter der Zahl derer sich befinden mögen, in denen Christus wird verherrlicht werden. — καί) gehört nicht zu εἰς ὅ, so dass die Angemessenheit zu diesem (vermeintlichen) Zwecke bezeichnet würde (*de Wette*), sondern zu προσευχόμεθα. Es giebt an, dass zu der *Thatsache* des ἐνδοξασθῆναι apostolischerseits die *Fürbitte* in Betreff der Thessalonicher *hinzukomme.* — ἵνα) Inhalt des Gebets in Form der Absicht. Das ἀξιοῦν τῆς κλήσεως ist dasjenige, was Paulus durch sein Gebet *erreichen* will. Vergl. *Meyer* zu Phil. 1, 9. — ἀξιοῦν) heisst: für würdig *erachten*, vergl. 1. Tim. 5, 17. Hebr. 3, 3. 10, 29. Die Bedeutung: würdig *machen*, welche *Luth., Grot., Flatt, Olsh., Ewald* u. M. dem Worte beilegen, hat dasselbe *nie*. Daraus ergiebt sich, dass κλῆσις nicht den bereits der Vergangenheit angehörenden *Akt* *)

*) So auch *Meyer* zu Phil. 3, 14.; dessgleichen *Grimm* in den Theol. Studd. u. Kritt. 1850. H. 4. p. 806 f.: „die Christen für würdig erklären des an sie bereits *ergangenen* Rufs, oder die

der göttlichen Berufung ausdrücken kann, sondern etwas noch Zukünftiges bezeichnen muss. κλῆσις ist demnach wie Phil. 3, 14. *passivisch* zu fassen als dasjenige Gut, zu welchem berufen wird, d. h. als die dereinstige himmlische Seligkeit der Kinder Gottes *). Ganz analog ist Kol. 1, 5. (s. *Meyer* zu d. St.) das sonst activische ἐλπὶς passivisch oder objectiv gebraucht. — Mit καὶ πληρώσῃ κτλ., das grammatisch dem ἀξιώσῃ *neben*geordnet ist, fügt Paulus, *logisch* betrachtet, das *Mittel* hinzu, welches zu dem Resultate des Würdigerachtens hinführen soll. — πληροῦν) *zur Vollendung oder Vollkommenheit bringen.* — πᾶσαν εὐδοκίαν ἀγαθωσύνης) kann nicht auf *Gott* bezogen werden, so dass es hiesse: sein ganzes gütiges Wohlgefallen, und den Erlösungsrathschluss Gottes bezeichnete (*Oecum.*, *Zwingli*, *Calvin*, *Est.*, *Justinian*, *Beza*, *Calixt*, *Wolf*, *Bens.*, *Beng.*, *Mackn.*, *Koppe*, *Flatt*, *Pelt*, *Bisping* u. A.). Denn dagegen spricht, dass ἔργον πίστεως, was ein weiteres Object zu πληρώσῃ bildet, unzweifelhaft auf die Thessalonicher zu beziehen ist, sodann, dass ἀγαθωσύνη nie bei Paulus von Gott gebraucht wird, endlich, dass πᾶσαν τὴν εὐδοκίαν statt πᾶσαν εὐδοκίαν geschrieben sein müsste. *Andere* beziehen πᾶσαν εὐδοκίαν ἀγαθωσύνης *zur Hälfte* auf *Gott* und *zur Hälfte* auf die *Thessalonicher*. So *Theophyl.*: ἵνα πᾶσα εὐδοκία τοῦ θεοῦ, τουτέστι πᾶσα ἀρέσκεια, πληρωθῇ ἐν ὑμῖν καὶ πᾶν ἀγαθὸν διαπράττησθε, καὶ οὕτως ἦτε ὡς βούλεται ὁ θεός, μηδενὸς ὑμῖν λείποντος. *Grotius*: omnem bonitatem sibi gratam . . . ἀγαθωσύνην, ἥ ἐστιν αὐτοῦ εὐδοκία. *Olshausen*, welchem *Bloomfield* beistimmt: Gott erfülle euch mit **) alle dem Guten, was ihm wohl-

---

κλῆσις τοῦ θεοῦ möge in Bezug auf sie ἀμεταμέλητος sein (Röm. 11, 29.), weil der Christ der empfangenen göttlichen Gnade sich wieder unwürdig machen kann (Röm. 11, 20 ff. 2. Kor. 6, 1. Gal. 5, 4.).“

*) Unrichtig wendet *Alford* gegen die von mir befolgte passivische Fassung ein, dass dann die Wortstellung: τῆς κλήσεως ἀξιώσῃ erwartet werden müsste. Denn eben auf dem vorangestellten ἀξιώσῃ ruht das Hauptgewicht, während mit τῆς κλήσεως der schon durch das καταξιωθῆναι ὑμᾶς τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ V. 5. sowie durch den Inhalt von V. 10. als bekannt vorausgesetzte Begriff nur, obwohl unter anderer Form, wiederaufgenommen wird. *Alford* selbst will, indem er auf 1. Kor. 7, 20. sich beruft, κλῆσις verstanden wissen: „not merely as the first act of God, but as the enduring state produced by that act, the normal termination of which is *glory*.“

**) In einem Uebermaass von Willkür nimmt nämlich *Olshausen* obendrein εὐδοκίαν und ἔργον als absolute Accusative, indem er ὑμᾶς nicht bloss mit ἀξιώσῃ sondern zugleich mit πληρώσῃ verknüpft.

gefällt. Diese zweite Erklärungsweise ist noch unstatthafter als die erste. Nicht einmal auf einen *Schein* der Berechtigung stützt sie sich, da doch *mindestens*, um nur einen *Anknüpfungspunkt* für sie zu bieten, πᾶσαν ἀγαθωσύνην εὐδοκίας gesetzt sein müsste. Das ausschliesslich Richtige ist, sowohl εὐδοκίαν wie ἀγαθωσύνης von den *Thessalonichern* zu verstehen. Aber nicht Wohlthätigkeit bezeichnet ἀγαθωσύνη (*Chandler*, *Moldenh.*, *Nösselt*, *Schott*), sondern *sittliche Gutheit überhaupt*. Vergl. Röm. 15, 14. Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Mit πᾶσα εὐδοκία ἀγαθωσύνης wird demnach *jedwedes Wohlgefallen am sittlich-Guten* ausgedrückt. — ἔργον πίστεως) stellt auch hier wie 1. Thess. 1, 3. den Glauben als ein ἔργον, d. h. als etwas mit Energie Begonnenes und selbst unter Verfolgungen Festgehaltenes dar. — ἐν δυνάμει) gehört zu πληρώσῃ, und vertritt die Stelle eines Adverbiums. S. *Bernhardy*, Syntax p. 209. Vergl. Röm. 1, 4. Kol. 1, 29. Also: *kräftiglich*.

V. 12. Τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμ. Ἰησοῦ) der *Name* unseres Herrn Jesus, d. h. sofern er eben der κύριος, der *Herr* ist, vergl. Phil. 2, 9 ff. Willkürlich *de Wette*: Christus, insofern er erkannt und bekannt wird. Noch willkürlicher *Turret.*, *Moldenh.*, *Koppe* u. A.: ὄνομα κυρίου sei blosse Umschreibung von κύριος. — ἐν αὐτῷ) geht nicht auf Ἰησοῦ (so auch *Alford*) sondern auf τὸ ὄνομα zurück, und die Hervorhebung der *Wechselseitigkeit* ἐν ὑμῖν καὶ ὑμεῖς ἐν αὐτῷ ist *erschöpfende* Darstellung. Vergl. Gal. 6, 14. 1. Kor. 6, 13.

## Kap. II.

V. 2. *Elz.*: ἀπὸ τοῦ νοός. Statt dessen haben D. E. 43. al. Syr. Erp. Syr. p. c. ast. Sahid. Aeth. Vulg. Clar. Germ. Ambrosiast. Hier. Pel.: ἀπὸ τοῦ νοὸς ὑμῶν. Interpretament. — Statt der *Recepta*: μήτε θροεῖσθαι bieten A. B. D*. F. G. Or.: μηδὲ θροεῖσθαι. Mit Recht bevorzugt von *Lachm.*, *Tisch.*, *Bloomfield* und *Alford*. Denn θροεῖσθαι enthält ein *neues*, die Rede *steigerndes* Moment. — κυρίου) *Elz.*, *Matth.*: Χριστοῦ. Gegen die überwiegende Auktorität von A. B. D*. E (?). F. G. I. Minusk. plur. Verss. u. Vätern. — V. 3. Statt der *Recepta*: ἁμαρτίας haben B. 3. al. perm. Copt. Sahid. Slav. ed. Or. ms. (bis et in edd. qu.) Cyr. hieros. Damasc. Nicephor. Tert. Ambrosiast. ed. Ambr.: ἀνομίας. Aber ἀνομίας V. 3. entstand aus ἀνομίας

V. 7. und ἄνομος V. 8. — V. 4. Statt der *Recepta:* ὑπεραιρόμενος bieten F. G. Or. (semel) Procop. (ap. Niceph. semel): ἐπαιρόμενος. Gegen die Ursprünglichkeit desselben entscheidet das unmittelbar nachfolgende ἐπί. — Vor καθίσαι fügen *Elz.*, *Matth.:* ὡς θεὸν hinzu. Verstärkendes Glossem. Mit Recht von *Griesb.*, *Scholz*, *Lachm.*, *Tisch.* und *Alford*, denen auch *Reiche* beistimmt, getilgt nach A. B. D*. Minusk. perm. Erp. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Clar. Germ. Or. (ter) Hippol. Cyr. utr. Severus. Chrys. ms. Theodoret. (alic.) Polychronius. Methodius jun. Damasc. Ir. Tert. Cypr. Aug. Ambrosiast. Ruf. Primas. Cassiod. al. — Statt der *Recepta:* ἀποδεικνύντα haben A. F. G. 3. 23. al. edd. Or. (semel) Cyr. utr. Theodoret. (ter) Damasc. (sem.): ἀποδεικνύοντα. — V. 8. ὁ κύριος Ἰησοῦς) *Elz.*, *Matth.*, *Tisch.* II., *Bloomfield* und *Reiche* lesen bloss: ὁ κύριος nach B. (e sil.) D***. E**. I*. K. Minusk. pl. Arab. in polygl. Sl. ms. Or. (semel vel bis). Macar. Cyr. hier. Theodoret. (sem.) Damasc. (sem.) Oec. Vig. al. Aber ὁ κύριος Ἰησοῦς (recipirt von *Griesb.*, *Scholz*, *Lachm.*, *Tisch.* I. und VII., *Alford*) wird gefordert durch A. D*. E*. F. G. I**. 17. 31. al. perm. Syr. utr. Erp. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Slav. ed. Vulg. It. Or. (semel vel bis). Hippol. Constitut. Ath. Bas. Cyr. Ephr. Chrys. Theodoret. (saepe) Damasc. Theoph. Ir. (semel) Tert. Hier. (saepe) Fulgent. Hilar. Ambros. Aug. Rufin. Ambrosiast. Primas. Pelag. — *Elz.*: ἀναλώσει. *Lachm.* und *Tisch.* I.: ἀνελεῖ nach A. B. D*. 17. 23. al. mult. Or. (semel) Hipp. Macar. Method. jun. Andreas caesar. Cyr. hieros. Chrys. ms. Damasc. Theophyl. Aber ἀναλώσει ist das Ungewöhnlichere, und ἀνελεῖ kam aus LXX. Jes. 11, 4. herüber. — V. 10. ἀδικίας) *Elz.*, *Griesb.*, *Matth.*, *Scholz:* τῆς ἀδικίας. Der Artikel fehlt in A. B. F. G. Minusk. Or. (sexies) Cyr. hieros. Zu seiner Hinzusetzung gab die Schlusssilbe des vorhergehenden ἀπάτῃ Veranlassung. — τοῖς ἀπολλυμένοις) *Elz.*, *Griesb.*, *Matth.*, *Bloomfield:* ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις. Gegen A. B. D*. F. G. 17. 71. al. Copt. Sahid. Aeth. Vulg. It. Or. (quinquies) Cyr. hieros. Damasc. (semel) Ir. Tert. Aug. Ambrosiast. al. — V. 11. Statt der *Recepta:* πέμψει bieten A. B. D*. F. G. 67**. al. Vulg. ms. Or. (bis vel ter) Bas. Cyr. hieros. Damasc. Ir. Ambrosiast. ed.: πέμπει. Empfohlen von *Griesb.* Aufgenommen von *Lachm.*, *Scholz*, *Tisch.* und *Alford.* Richtig. Das Präsens passt allein zu V. 7., wornach die Ruchlosigkeit bereits zu wirken *anfängt.* — V. 12. τῇ ἀδικίᾳ) *Elz.*, *Griesb.*, *Matth.*, *Scholz*, *Tisch.* II. und VII., *Bloomfield*, *Alford*: ἐν τῇ ἀδικίᾳ nach A. D***. E. I. K. Minusk. pl. Copt. Syr. utr. al. m. Or. (bis) Chrys. Theodoret. (semel) Damasc. (semel) al. Cypr. Hier. *Lachm.* hat ἐν in Klammern. Es fehlt in B. D*. F. G. Minusk.

perm. edd. Sahid. Vulg. It. Or. (bis) Hippol. Cyr. utr. Theodoret. (alic.) Damasc. Ir. Tert. Aug. Ambrosiast. al. Getilgt von *Tisch.* I. Aber die Hinzusetzung war für einen neutestamentlichen Schriftsteller wegen der Uebereinstimmung mit dem Hebräischen das Natürlichste, während später zur Auslassung das Parallelglied in der ersten Hälfte des Verses sehr leicht verführte. — V. 13. ἀπ' ἀρχῆς) B. F. G. 35. al. Didym. Damasc. (comm.) Vulg. Ambr. Pel.: ἀπαρχήν. So *Lachm.* und *Tisch.* I. Aber nicht bloss zeugen für die *Recepta:* ἀπ' ἀρχῆς A. D. E. I. K., fast alle Minusk., viele Verss. und Väter, — es konnte auch Paulus ἀπαρχήν gar nicht schreiben, da die Thessalonicher weder überhaupt noch selbst in Macedonien die Ersten gewesen waren, welche gläubig geworden. — V. 17. στηρίξαι *Elz.*, *Matth.:* στηρίξαι ὑμᾶς. Aber ὑμᾶς fehlt in A. B. D*. E*. F. G. Minusk. mult. Syr. utr. Arm. Vulg. It. Chrys. Oec. Ambrosiast. al., und ist nachhelfender Zusatz. — Statt ἔργῳ καὶ λόγῳ haben *Elz.*, *Matth.:* λόγῳ καὶ ἔργῳ. Gegen entscheidende Zeugen (A. B. D. E. I. Minusk. mult. Copt. Aeth. Syr. p. Slav. ms. Vulg. It. Chrys. Theophyl. Theodoret. Oec. Ambrosiast. Vigil. al.).

---

V. 1—12. *Dogmatischer* Theil des Briefs: berichtigende Belehrung über die Eintrittszeit der Parusie. Der Tag des Herrn ist nicht schon da. Erst dann kommt derselbe, wenn der Antichrist, den jetzt noch eine hemmende Macht am Erscheinen hindert, wird aufgetreten sein. — Vergl. zu V. 1—12.: *Noesselt,* Opuscc. ad interpretationem sacrarum scripturr. fascic. II. Hal. 1787. p. 257 sqq. *Seger,* Diss. philol. ad locum 2. Thess. 2, 1—12. Hal. 1791. *Tychsen* in Henke's Magazin f. Religionsphilos., Exeges. und Kirchengesch. Bd. 6. Helmst. 1796. p. 171 ff. *Storr,* Opuscc. acadd. Vol. III. Tub. 1803. p. 323 sqq. *Nitzsch,* de revelatione religionis externa eademque publica. Lips. 1808. p. 223 sqq. *Heydenreich* im Neuen krit. Journal der theol. Literatur von Winer u. Engelhardt. Bd. 8. Sulzb. 1828. St. 1—3. *Kern* in der Tübing. Zeitschr. f. Theol. 1839. H. 2. p. 145 ff. *Wieseler,* Chronologie des apost. Zeitalters. Gött. 1848. p. 257 ff. *Baumgarten,* die Apostelgeschichte oder der Entwickelungsgang der Kirche von Jerusalem bis Rom. 2. Aufl. Bd. 1. Braunschw. 1859. p. 603 ff. Aeltere Literat. b. *Wolf.*

V. 1. Ἐρωτῶμεν δὲ) Fortschritt von dem, was der Apostel für die Thessalonicher erfleht (1, 11. 12.) zu dem, was er von ihnen fordert. Ueber ἐρωτᾶν s. zu 1. Thess. 4, 1. — ἀδελφοί) liebreiche, gewinnende Anrede. — ὑπέρ) wird in der *Vulgata* sowie von *Pelag.*, *Fab. Stapul.*, *Bugenhag.*, *Clar.*, *Erasm.*, *Zwingli*, *Calvin*, *Hemming*, *Hunnius*, *Justinian*, *Est.*, *Piscat.*, *Balduin*, *Aret.*, *Corn. a Lap.*, *Beza*, *Fromond.*, *Calixt*, *Bern. a Picon.*, *Nat. Alex.* u. v. A. als Beschwörungsformel (*per* adventum) gefasst, und dann entweder der Sinn gefunden: si vobis dies ille *tremendus* est, . . . obtestor vos per illum (*Zwingli*), oder: si vobis animo *carus* est adventus domini, si *desiderabile* est vobis ad ipsum dominum colligi etc. (*Hemming*), oder endlich: *quam vere exspectatis* domini adventum etc. (*Beza*). Allerdings kommt ὑπέρ in Betheuerungen wie sonst πρὸς mit dem Genitiv mitunter vor, vergl. Hom. Il. 24, 466 f.: *Καί μιν ὑπὲρ πατρὸς καὶ μητέρος ἠϋκόμοιο | Λίσσεο καὶ τέκεος, ἵνα οἱ σὺν θυμὸν ὀρίνῃς.* *Bernhardy*, Syntax p. 244. Aber 1) dem N. T. ist dieser Gebrauch durchaus fremd, 2) ist kaum denkbar, dass Paulus zum Gegenstande einer Beschwörung eben dasjenige gewählt haben würde, worüber er im Nachfolgenden erst belehren will. Richtiger nehmen desshalb *Zeger*, *Vorst.*, *Grot.*, *Hammond*, *Wolf*, *Nösselt*, *Koppe*, *Storr*, *Heydenr.*, *Flatt*, *Pelt*, *Schott*, *de Wette*, *Winer* (Gramm. Aufl. 6. p. 343. Aufl. 5. p. 459.), *Baumg.-Crus.*, *Wieseler*, *Bloomfield*, *Alford*, *Ewald*, *Bisping* u. M. ὑπέρ im Sinne von περί, rücksichtlich, in Betreff. Vergl. Röm. 9, 27. 2. Kor. 1, 8. *Passow*, A. 3. *Bernhardy*, Syntax p. 244. *Kühner* II. p. 288. Doch hindert nichts, die *eigentlichste* Bedeutung der Präposition *auch hier* geltend zu machen. Der Sinn ist: *im Interesse* der Parusie, nämlich um alles Irrthümliche von ihr fern zu halten. Wenn nun aber der Apostel sagt: wir *bitten* euch im Interesse der Parusie, so ist das eine *verkürzte* Redeweise im Sinne von: wir bitten euch, im Interesse der Parusie, um sie nämlich vor Entstellung zu bewahren, von der *richtigen* Ansicht über sie nicht abzuweichen. — παρουσία τοῦ κυρίου) auch hier, wie überall bei Paulus, nichts anderes als die persönliche Ankunft (Wiederkunft) Christi zur Vollendung des Gottesreichs. — ἐπισυναγωγή) bezieht sich auf 1. Thess. 4, 17. zurück, indem es den auf die Auferweckung und Verwandlung folgenden Akt des Emporgerücktwerdens aller Gläubigen zu Christus oder des Versammeltwerdens zu ihm, um dann ewig mit ihm vereinigt zu sein, bezeichnet. —

ἡμῶν) aber steht *voran*, um einen schärferen Gegensatz zu κυρίου zu gewinnen. — ἐπ' αὐτόν) *empor zu ihm.* Ungenau *Grot.*, *Koppe*, *Heydenr.*, *Pelt*, *Alford* u. M., es sei gleichbedeutend mit πρὸς αὐτόν.

V. 2. *Zweck*angabe zu dem *ganzen* Satze V. 1. — σαλεύεσθαι) von σάλος, was besonders vom stürmisch wogenden Meere gebraucht wird (vergl. Luk. 21, 25.), heisst: in erschütternde, schwankende Bewegung versetzt werden. Es wird sowohl im natürlichen Sinne von Gegenständen der Aussenwelt gesagt (vergl. Matth. 11, 7. Act. 4, 31. 16, 26. Hebr. 12, 26. al.), als auch auf Gemüthszustände übertragen (vergl. Act. 17, 13.). σαλευθῆναι ἀπὸ τοῦ νοός aber ist eine prägnante, zwei Begriffe in sich zusammenschliessende Wendung: sich in erschütternde Gemüthsbewegung versetzen lassen von dem νοῦς hinweg, d. h. so dass der νοῦς darüber verloren geht, nicht zu seiner Funktion gelangt. Vergl. Röm. 9, 3.: ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ. — νοῦς) ist ganz allgemein zu nehmen. Es bezeichnet die *vernünftige, nüchterne und besonnene Gemüthsverfassung*, mentis tranquillitas (*Turretin*). Gegen den Wortsinn verstehen *Andere* unter νοῦς die richtigere, durch des Apostels persönlichen Unterricht *über die Parusie* gewonnene *Ansicht* oder *Ueberzeugung*, von welcher die Thessalonicher sich nicht sollten abbringen lassen. So *Hemming*, *Bulling.*, *Est.*, *Luc. Osiander*, *Piscator*, *Corn. a Lap.*, *Grot.*, *Fromond.*, *Bern. a Picon.*, *Nat. Alex.*, *Moldenh.*, *Flatt*, *Heydenr.* u. v. A., während eben so irrig *Wolf* den Ausdruck von dem „sensus verborum Pauli, de hoc argumento in superiore epistola traditorum" gedeutet wissen will. — μὴ ταχέως) *nicht allsogleich.* Das besagt nicht: „sobald nach meinem Abzuge" (*Joach. Lange*), oder so kurze Zeit nach dem von uns empfangenen Unterricht (*Piscator*, *Calov.*, *Olsh.* u. M.), sondern: allsogleich, sobald nur von dem betreffenden Gegenstande geredet wird. — μηδὲ θροεῖσθαι) *noch auch euch schrecken lasset. Neues*, die Rede *steigerndes* Moment, was sodann durch die folgenden μήτε nach einer dreifachen Vermittlungsursache näher beschrieben oder gegliedert wird. S. über diesen Unterschied von μηδὲ und μήτε *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 432. Aufl. 5. p. 572. — μήτε διὰ πνεύματος) *weder durch Begeisterung.* Nicht: falsch verstandene Weissagungen des A. B. (*Krause*), nicht: signa quasi per spiritum facta (*Pelagius*), nicht: trügerische Offenbarungen durch Geistererscheinungen (*Er.*

*Schmid, Schrader*) oder durch Träume (*Schrader*) sind gemeint, sondern begeisterte prophetische Vorträge, welche von Gemeindemitgliedern in den christlichen Versammlungen gehalten wurden, und deren Inhalt fälschlich für göttliche Offenbarung ausgegeben ward. Mit *Chrysost.*, *Bugenhagen*, *Vatabl.*, *Koppe*, *Storr*, *Bolten*, *Heydenr.* u. M. (auch *Flatt* und *de Wette* lassen die Wahl dazu) πνεῦμα als Abstractum statt des Concretum πνευματικὸς aufzufassen, so dass die Personen, welche begeisterte Vorträge hielten, zu verstehen wären, ist, obwohl nicht ohne Analogie, schon an sich bedenklich, und hat die dann entstehende Disharmonie mit dem nachfolgenden λόγου und ἐπιστολῆς gegen sich. — μήτε διὰ λόγου) wird von *Baumg.-Crus.* auf ein traditionelles (verfälschtes) Wort Jesu, specieller von *Noesselt* auf die Weissagung Christi Matth. 24. Mark. 13. Luk. 21. bezogen. Aber hätte Paulus einen Ausspruch *Christi* im Sinne gehabt, so würde er es (etwa durch μήτε διὰ λόγου ὡς κυρίου oder ähnlich) *bezeichnet* haben. *Andere*, wie *Michaelis* und *Tychsen* übersetzen λόγος durch „Berechnung", indem sie meinen, man habe auf der Grundlage des Buches Daniel eine Berechnung der Zeiten angestellt, und in Folge dessen das Resultat gefunden, dass die Parusie Christi unmittelbar bevorstehe. Aber zu einer solchen weit ausgesponnenen Hypothese berechtigt das *allein* stehende λόγου gleichfalls nicht. *Noch Andere* endlich nehmen λόγος im Unterschiede von der mit Begeisterung vorgetragenen Prophetie von der ruhig belehrenden, auf Ueberzeugung oder Verführung berechneten Rede. So nach des *Chrysost.* Vorgange *Oecum.* („διὰ πιθανολογίας"), *Theophyl.* („διὰ διδασκαλίας ζώσῃ φωνῇ γινομένης"), *Clarius* („oratione persuasoria"), *Zeger* („per doctrinam viva voce prolatam"), *Ewald* („durch Wort d. i. durch Rede und Lehre [διδαχὴ 1. Kor. 14, 26.], indem man etwa aus der heiligen Schrift durch gewandte Rede den Irrthum auf gelehrtem Wege zu beweisen suchte") u. A. m. Indess aus der parallelen Gliederung V. 15., welche als das Richtige dem V. 2. ausgesprochenen Falschen entgegensteht, wird ersichtlich, dass διὰ λόγου und δι' ἐπιστολῆς eng zusammengehörige Begriffe sind, von denen der erste die mündliche, der zweite die schriftliche Aeusserung bezeichnet. Das Natürlichste ist desshalb, διὰ λόγου überhaupt nicht selbstständig für sich zu fassen, sondern ὡς δι' ἡμῶν, *als von uns herrührend*, ebensowohl mit διὰ λόγου als mit δι' ἐπιστολῆς zu verknüpfen, und das erstere von *mündlichen* Aeusserungen, die man dem Apostel an-

dichtete*), das letztere von *schriftlichen* Aeusserungen, die man vermöge eines erdichteten Briefes ihm unterschob, zu verstehen. Dagegen auch auf *διὰ πνεύματος* mit *Erasmus* ὡς δι' ἡμῶν zu beziehen, ist unmöglich, da man wohl λόγοι und ἐπιστολαὶ als von einem Abwesenden herrührend in Umlauf setzen konnte, nicht aber begeisterte prophetische Vorträge, da bei solchen die persönliche Anwesenheit des Redenden erforderlich war. Richtig *Theodoret:* παρεγγυᾷ τοίνυν ὁ θεῖος ἀπόστολος, μὴ πιστεύειν τοῖς λέγουσιν ἐνεστηκέναι τὸν τῆς συντελείας καιρὸν, καὶ παραυτίκα τὸν κύριον ἐπιφανήσεσθαι, μήτε εἰ προςποιοῖντο χρησμῳδεῖν καὶ προφητεύειν· τοῦτο γὰρ λέγει μήτε διὰ πνεύματος· μήτε εἰ πλασάμενοι ὡς ἐξ αὐτοῦ γραφεῖσαν ἐπιστολὴν προφέροιεν, μήτε εἰ ἀγράφως αὐτὸν εἰρηκέναι λέγοιεν. — ὡς δι' ἡμῶν) stellt *schlechthin* in Abrede, dass ein derartiger Ausspruch oder ein Sendschreiben, welches eine derartige Behauptung enthalte, *durch* Paulus und seine beiden Gefährten zur *Existenz* gekommen sei oder *von* ihnen *herrühre.* Der Apostel setzt demnach voraus, dass wie es in Thessalonich *wirklich* prophetische Verkündigungen (πνεῦμα) gab, welche die nachfolgende Behauptung zu ihrem Inhalt hatten, ebenso auch *wirklich* ein λόγος und eine ἐπιστολὴ *mit* dem bezeichneten Inhalt vorhanden waren. Durchaus willkürlich ist es demnach, wenn *Kern* p. 149 f. und *Reuss,* Gesch. der heil. Schriften N. T. 2. Ausg. Braunschw. 1853. p. 69. nach *Beza's* (der aber sich nicht entscheidet), *Hammond's* und *Krause's* Vorgange die ἐπιστολὴ auf des *Apostels* ersten Brief an die Thessalonicher, der nur verkehrt *ausgelegt* sei, bezogen wissen wollen. — ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου) *wie wenn* oder *gleichsam als ob der Tag des Herrn schon vorhanden,* oder *schon im Eintreten begriffen***) *sei* (vergl. Röm. 8, 38. 1. Kor. 3, 22. 7, 26. Gal. 1, 4.), giebt den *Inhalt* der ausser Fassung bringenden und in Schrecken setzenden Mittheilungen an. Dass dieser Inhalt ein vollkommen unbegründeter, rein ersonnener sei, hebt das dem ὅτι vorangestellte ὡς hervor. Vergl. auch 2. Kor. 11, 21. und *Winer,* Gramm. Aufl. 6.

---

*) Nicht aber, wie *Macknight* will (vergl. auch *Bloomfield*), von einer vorgeschützten mündlichen *Botschaft* des Apostels an die Leser; eben so wenig, wie *Grotius* erklärt, von „*rumores de nobis,* quasi aliud nunc diceremus, quam antehac diximus."

**) Falsch *Hoelemann*, die Stellung St. Pauli zu der Frage um die Zeit der Wiederkunft Christi. Leipz. 1858. p. 14.: „*als ob bevorstehe* der Tag des Herrn".

p. 544. — Wenn übrigens der Apostel sagt, dass jene Vorspiegelungen die Thessalonicher ausser Fassung bringen und schrecken, so konnte diese Wirkung ebensowohl bei solchen, welche der Parusie mit Sehnsucht, als bei solchen, welche ihr mit Furcht entgegensahen, hervorgebracht werden. Denn auch was mit Sehnsucht erwartet wird, versetzt den Menschen in Aufregung, und wenn es etwas für sein Schicksal Entscheidendes ist, in Schrecken, sobald er nun glaubt, dass der Augenblick zu seiner Verwirklichung herbeigekommen sei.

V. 3. 4. Nachdrücklich wiederholte Mahnung und Motivirung derselben. Auf keinerlei Weise sollen die Leser zu dem Wahn sich verleiten lassen, als breche eben jetzt schon der Tag des Herrn an. Denn ihm vorangehen muss erst die Apostasie und die Erscheinung des Antichrists. — *ἐξαπατᾶν*) hat nicht gerade den Begriff des aus böslicher Absicht geschehenden Betrugs, indem sich recht wohl denken lässt, dass man in jenen V. 2. erwähnten Täuschungsmitteln nichts so gar Arges sah, vielmehr sie als entschuldbare Vehikel zur Verbreitung von Ansichten betrachtete, die man als wahr erkannt zu haben vermeinte; nur der Begriff der Bethörung, d. h. der Verleitung zu einer falschen, unrichtigen Anschauungsweise wird durch das Verbum ausgedrückt. — Wenn aber der Apostel sagt: *Niemand bethöre* euch, so ist das eine bei ihm gangbare Darstellungsform im Sinne von: *lasset* durch Niemanden euch bethören. Vergl. Eph. 5, 6. Kol. 2, 16. 18. — *κατὰ μηδένα τρόπον*) rekapitulirt nicht bloss die V. 2. genannten drei Arten der Verführung (*Bengel, Baumg.-Crus.*), sondern steht absolut, lässt also daran denken, dass möglicherweise noch ein *anderes* Mittel zur Täuschung in Anwendung gebracht werden könnte. — Der Satz V. 3. 4. ist grammatisch unvollständig. Es fehlt dem *ὅτι* das Verbum finitum, welches Paulus dem Bedingungssatze folgen zu lassen beabsichtigte, später aber leicht vergass, da er an *ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας* noch eine längere Charakteristik knüpfte. Aus dem Zusammenhange ist indess vollkommen klar, dass *οὐκ ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου* aus V. 2. zu *ὅτι* zu suppliren ist. Willkürlich contort sucht *Knatchbull* die Unvollständigkeit des Satzes dadurch zu beseitigen, dass er nach *ὅτι* ein Komma setzt, *ἐνέστηκεν* zu *ὅτι* ergänzt, und dasselbe mit *μή τις — τρόπον* in Eins verbindet: „Lasset durch Niemanden euch täuschen, dass (der Tag des Herrn vor der Thüre sei), wenn anders nicht zuvor gekommen sein wird u. s. w.“ Um diese Fassung

erträglich zu finden, hätte nothwendig ἐνέστηκεν zu ὅτι *hinzugesetzt* werden müssen. Noch willkürlicher aber ist *Storr's* und *Flatt's* Vorschlag, die Ellipse dadurch zu entfernen, dass man ἐὰν μή, analog (!!) dem Hebräischen אם לא, im Sinne von „ganz gewiss", „ganz zuverlässig" erkläre. — ὅτι) ist durch ein Kolon vom Vorigen zu scheiden, und bedeutet nicht „ja!" (*Baumg.-Crus.*) sondern „*denn.*" — ἀποστασία) spätere Griechische Form für das ältere ἀπόστασις. S. *Lobeck* ad Phryn. p. 528. Der Ausdruck ist in seiner Selbstständigkeit zu belassen, nicht mit *Chrysost.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *August.* (de civitate dei 20, 19.) und *Bolten* als Abstractum pro concreto zu nehmen, so dass der *Antichrist selbst* darunter zu verstehen wäre. Nicht aber Abtrünnigkeit im *politischen* Sinne, sondern einzig und allein *religiöse* Abtrünnigkeit, d. h. Abfall von Gott und der wahren Religion kann mit der ἀποστασία gemeint worden sein. Zu dieser Annahme zwingt 1) was im unmittelbaren inneren Zusammenhange mit der Apostasie von dem ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας ausgesagt wird, 2) die Charakteristik der ἀποστασία V. 3. durch ἀνομία V. 7., 3) der constante biblische Sprachgebrauch. Vergl. LXX.: 2. Chron. 29, 19. Jerem. 2, 19. 1. Macc. 2, 15. al. Act. 21, 21. 1. Tim. 4, 1. Als unstatthaft ist hiernach auch *Kern's* (vergl. schon *Aretius* und *Vorstius*) Ansicht zu verwerfen, dass an eine *Mischung* von religiösem *und* politischem Abfall zu denken sei. — Der Apostel sagt übrigens ἡ ἀποστασία (mit dem Artikel), und ebenso ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας u. s. w., *entweder*, weil die Leser schon mündlich darüber belehrt worden waren (vergl. V. 5.), *oder* weil den Abfall und die Erscheinung des Antichrists bereits die Alttestamentlichen Propheten vorherverkündigt hatten. Nicht aber erst die *Folge* der Erscheinung des Antichrists ist die Abtrünnigkeit, so dass Paulus mit καὶ ἀποκαλυφθῇ κτλ. von der Wirkung zur Angabe ihres Urhebers rückwärts schritte (so *Pelt* und unter Berufung auf V. 9. 10. *de Wette*), sondern sie geht dem Auftreten des Antichrists *voran*, so dass der letztere die historische Spitze der ἀποστασία ist, und diese zur Vollendung bringt, vergl. V. 7—10. — Der Apostel denkt den Antichrist in Parallele mit Christus; daher spricht er hier von einer ἀποκάλυψις (vergl. 1, 7.), einem Offenbarwerden des bislang noch Verborgenen, wie V. 9. von einer Parusie desselben. — ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας) *der Mensch der Sünde*, d. h. in welchem die Sünde das

*Principielle* ist und gleichsam sich *verkörpert* hat, der also den Gipfelpunkt der Verruchtheit bildet. — ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας) *der Sohn des Verderbens*, d. h. welcher seiner Ruchlosigkeit halber dem Verderben anheimfällt. Vergl. Joh. 17, 12. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 213. Aufl. 5. p. 270. Falsch fassen *Schleusn.* und *Pelt* den Ausdruck transitiv: „der *für Andere* die Ursache des Verderbens wird.“ Ebenso irrig *Theodoret*, *Oecum*. u. M., auch *Heydenreich* und *Schott*, der transitive Sinn sei mit dem intransitiven zu *verbinden*.

V. 4. Ὁ ἀντικείμενος) ist nicht zeugmatisch mit ὑπεραιρόμενος zu verknüpfen, so dass aus ἐπὶ πάντα u. s. w. der Dativ παντὶ λεγομένῳ θεῷ ἢ σεβάσματι herauszuheben wäre (*Benson*, *Koppe*, *Krause*, *Rosenm.*, *Flatt*, *Pelt*, *Bloomfield*), sondern steht absolut in der substantivischen Bedeutung: *der Widersacher*. Denn dass die bloss *einmalige* Artikelsetzung zur Annahme eines Zeugma nöthige, ist irrthümlich von *Pelt* behauptet worden. Nur so viel folgt aus der bloss einmaligen Artikelsetzung, dass die beiden Aussagen des ἀντικεῖσθαι und ὑπεραίρεσθαι etwas *in sich Verwandtes* enthalten müssen, was beides einem *gemeinsamen Hauptbegriff sich subsumirt*. Dieser gemeinsame Hauptbegriff aber ergiebt sich ganz einfach aus dem Fortschritt des Contextes. Nachdem nämlich die Person, von welcher Paulus redet, durch ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας ihrem *inneren Wesen* nach gezeichnet, sodann durch ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας ihrem *endlichen Schicksal* nach charakterisirt worden war, wird nun noch, indem Paulus der Zeit nach wieder in seinem Gemälde einen Schritt rückwärts geht (vergl. V. 8. fin. und V. 9.), die Art und Weise ihres *öffentlichen äusseren Auftretens und Gebahrens* geschildert. — Bezeichnet aber ὁ ἀντικείμενος den *Widersacher* schlechthin und absolut, so fragt sich, *wessen* Widersacher ist gemeint? Falsch antworten *Baumgarten* und *Michaelis:* des Menschengeschlechts; denn im Contexte hat diese Deutung keine Anhaltspunkte, und sie verflüchtigt die so concret von Paulus uns vorgeführte Gestalt in's nebelhafte Allgemeine. In bestimmterer Fassung antworten *de Wette* u. M.: *Gottes und Christi*. Dass der Widersacher auch gegen *Gott* die Opposition auf's Höchste treibt, zeigt allerdings die unmittelbar nachfolgende Schilderung. Aber dieser Thatbestand berechtigt zu solch *weiter* Fassung, wenn Anderes im Contexte ihr entgegensteht, noch nicht. Der *Context* aber weis't speciell auf den Widersacher *Christi* (so *Heydenr.*, *Schott* und *Kern*) hin.

Denn mit *Christus* steht der Sündenmensch in der nächsten und stärksten Wechselbeziehung. Er ist der Vorläufer von *Christi* Wiederkunft, und hat als *Christi* Zerrbild wie dieser eine Parusie und Apokalypsis; er bringt die Macht des Bösen, welche feindlich sich gegen *Christus* und sein Reich erhebt, zur höchsten Spitze; sein Wirken ist diametraler Gegensatz zu *Christi* Wirken, und *Christi* Erscheinung ist es, die ihn vernichtet. Der Widersacher ist demnach kein anderer als der Antichrist (ὁ ἀντίχριστος 1. Joh. 2, 18.). Dieser Antichrist ist nicht der Teufel selbst (*Pelagius* u. M.); denn von diesem wird er V. 9. unterschieden; aber er ist nach V. 9. ein Werkzeug des Teufels. — In *καὶ ὑπεραιρόμενος κτλ.* wird derselbe weiter beschrieben als ein solcher, der in frivolem Uebermuth über Alles, was Gott heisst, sich erhebt und hinwegsetzt. Bei dieser Beschreibung hat dem Apostel die Schilderung des Antiochus Epiphanes bei Daniel 11, 36 f. vorgeschwebt, wo es heisst: . . . *καὶ ὁ βασιλεὺς ὑψωθήσεται καὶ μεγαλυνθήσεται ἐπὶ πάντα θεόν, καὶ λαλήσει ὑπέρογκα . . . καὶ ἐπὶ πάντας θεοὺς τῶν πατέρων αὐτοῦ οὐ συνήσει . . . καὶ ἐπὶ πᾶν θεὸν οὐ συνήσει, ὅτι ἐπὶ πάντας μεγαλυνθήσεται.* Vergl. Dan. 7, 25.: *καὶ λόγους πρὸς τὸν ὕψιστον λαλήσει.* — *ἐπὶ πάντα λεγόμενον θεόν*) umfasst sowohl den wahren Gott als auch die putativen, von den Heiden verehrten Götter. *λεγόμενον* aber ist natürlicher Zusatz christlicher Scheu, da *πάντα θεὸν* für ein christliches Gemüth Unsinn und Lästerung wäre. — *ἢ σέβασμα*) dient zur Verallgemeinerung des Begriffs *θεόν*. Also der Sinn: *oder was sonst Gegenstand der Verehrung*, sc. der göttlichen Verehrung, *ist* (= numen.). — *ὥστε κτλ.*) Die übermüthige Ruchlosigkeit des Antichrists geht so weit, dass er *für sich selbst* göttliche Verehrung in Anspruch nimmt. — *καθίσαι*) steht intransitiv: *sich setzen;* es ist demnach nicht *αὐτὸν* (*Grotius*, *Koppe*, *Pelt*) sondern *αὑτὸν* zu schreiben; *αὑτὸν* ist des Nachdrucks halber hinzugesetzt: *er*, der jede Scheu vor dem Göttlichen, in welcher Gestalt auch es auftreten möge, verloren hat. — *ὁ ναὸς τοῦ θεοῦ*) ist nicht, wie *Theodoret*, *Oecum.*, *Theophyl.*, *Calvin*, *Muscul.*, *Hunnius*, *Est.*, *Luc.* und *Andr. Osiander*, *Aret.*, *Vorst.*, *Calixt*, *Calov*, *Wolf*, *Benson*, *Moldenh.*, *Bolten* u. v. A., auch noch *Heydenr.*, *Pelt*, *Olshausen*, *Bloomfield*, *Alford* und *Bisping* annehmen, eine bildliche Bezeichnung der *christlichen Kirche*, sondern kann schon wegen des concreten Ausdrucks *καθίσαι* nicht anders als im *eigentlichen* Sinne verstanden werden. Wegen

der wiederholten Artikelsetzung aber kann nur der *eine*, *bestimmte* Tempel des *einen*, *bestimmten*, *wahren* Gottes, d. h. der *Tempel zu Jerusalem* (*Grot.*, *Clericus*, *Schöttg.*, *Whitby*, *Kern*, *de Wette*, *Wieseler*) gemeint worden sein*). — ἀποδεικνύντα ἑαυτόν, ὅτι ἐστὶν θεός) *indem er sich zur Schau stellt, dass er ein Gott sei*, d. h. indem er nicht bloss *faktisch* den Tempel des allein wahren Gottes als *seinen*, *ihm* gebührenden Wohnsitz in Beschlag nimmt, sondern auch *öffentlich* göttliche Dignität *von sich prädicirt*, und demgemäss verehrt sein will. Die Deutung von *Chrysost.*, *Oecum.*, *Theophyl.* u. A., auch *Heydenr.*, *Schott*, *Olshausen*, *de Wette* und *Bisping*: der durch Trugwunder (V. 9.) als ein Gott sich ausweis't oder auszuweisen sucht, stimmt zu dem vorhergehenden καθίσαι nicht.

V. 5. *Estius*: „Est . . tacita objurgatio, quasi dicat: quum haec vobis praesens dixerim, non debebatis commoveri rumoribus aliquorum dicentium instare diem domini.“ — Ueber πρὸς ὑμᾶς s. zu 1. Thess. 3, 4. — ταῦτα) nämlich den Inhalt von V. 3. 4. — Eine *Parenthese* übrigens von V. 5. bis οἴδατε V. 6. anzunehmen (so *Heinsius*), ist Willkür.

V. 6. Τὸ κατέχον) ist *das Zurückhaltende*, *das Hemmende* (τὸ κωλύον, *Chrysost.*). Es bezeichnet aber nicht, wie *Heinsius* (hier und bei V. 7.) will, dasjenige, was *den Apostel* hindert, sich frei über den Antichrist *auszusprechen* **), auch nicht das die Parusie *Christi* am Eintreten noch Hemmende, sondern das die Erscheinung des *Antichrists* noch Hemmende. Diess ergiebt sich aus dem hinzugefügten Zwecksatze εἰς τὸ κτλ., in welchem 1) αὐτὸν nur auf den ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας sich zurückbeziehen kann, und 2) ἀποκαλυφθῆναι ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ einen Gegensatz bildet zu dem in κατέχον enthaltenen Begriff des *Zurückgehaltenwerdens*. τὸ κατέχον ist daher seiner *objectiven* Seite nach zu vervollständigen durch τὸ τὸν ἄνθρωπον τῆς ἁμαρτίας κατέχον. Was dagegen der Apostel unter dieser hemmenden Macht als *Subject* sich denke, kann erst am Schlusse unseres Abschnittes erörtert werden.

---

*) *Schrader* freilich findet mit ὁ ναὸς „einen *heidnischen* Tempel“, und durch den Beisatz τοῦ θεοῦ „das *Innere*“ desselben, „die Stelle, wo der Gott seinen Sitz hatte“, bezeichnet!

**) „Neque ignoratis, quid sit, quod me nunc aperte vetat loqui“ und zu V. 7.: „ille, qui nunc obstat, quo minus aperte loquar.“ *Heinsius* lässt dann mit den Worten auf die Furcht des Apostels hingewiesen werden, den *Nero* zu beleidigen!

— *εἰς τὸ κτλ.*) nicht: „donec", „usque dum", sondern: *auf dass* (*Zweck Gottes* bei dem *κατέχειν.*). — *ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ*) *in seiner Zeit*, d. h. in der ihm von Gott angewiesenen Zeit. — Schwieriger als diese Begriffsbestimmungen ist die Lösung der Frage, in welcher Gedankenverknüpfung unser Vers vermittelst des *καὶ νῦν* dem Vorigen sich anschliesse. *Storr*, dem *Flatt* beistimmt, findet in *νῦν* einen Gegensatz zu *ἔτι* V. 5. Der Gedanke soll sein: dass die *Parusie* nicht eintreten könne, bevor der Antichrist erschienen, *das* habe ich schon mündlich euch gesagt; *jetzt aber*, nach meiner schriftlichen Aeusserung V. 3., wisset ihr nun auch, wodurch sich das Auftreten des *Antichrists* noch verzögert, nämlich durch den Umstand, dass seinem Erscheinen die *ἀποστασία* vorhergehen muss. Allein hätte Paulus wirklich diesen Gegensatz ausdrücken wollen, so hätte er V. 5.: *ὅτι ταῦτα μὲν ἔτι ὢν πρὸς ὑμᾶς ἔλεγον ὑμῖν* und V. 6.: *νῦν δὲ καὶ τὸ κατέχον οἴδατε* schreiben müssen. Verwandt mit *Storr's* Auffassung ist die Deutung von *Kern:* „Dass die Parusia Christi nicht vorher eintrete, ehe sich der Mensch der Sünde geoffenbart, ist euch schon zuvor bekannt; und *nun, im Anblick dessen, was die Gegenwart euch darbietet,* erkennet ihr auch das Aufhaltende." Es entscheidet gegen dieselbe der nämliche Gegengrund. Als *Zeit*partikel wird *νῦν* auch von *Whitby, Macknight, Heydenreich, Schrader, Olsh., Baumg.-Crus., Wieseler* und *Bisping* gefasst, dann aber nicht mit *οἴδατε* sondern mit *τὸ κατέχον* verbunden: „und das *jetzt* Hemmende kennet ihr." So aber würde nur einer grammatischen Willkür das Wort geredet, da dann nothwendig *καὶ τὸ νῦν κατέχον* gesetzt sein müsste. Denn dass ein *zwischen Artikel* und *Participium* gehörendes Adverbium vermöge eines Hyperbaton vorangerückt werden sollte, ist undenkbar, weil dasselbe schon in seiner *natürlichen* Stellung denselben Nachdruck *hat*, den es durch die Voranrückung *erhalten* würde. Stellen wie V. 7. 1. Kor. 7, 17. Röm. 12, 3. u. s. w., auf die man sich beruft, sind demnach nicht parallel. Ebensowenig beweisen die Zeitpartikeln *ἄρτι* und *ἤδη* V. 7. etwas für jene Structur. Denn nicht auf *ἄρτι* sondern auf *κατέχων* liegt ja der Nachdruck, so dass *ἄρτι* unbeschadet des Sinnes auch hätte fehlen können; *ἤδη* aber steht nicht mit *νῦν* sondern mit *ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ* in Wechselbeziehung. Zugleich als *Zeit-* und als *Consecutiv*partikel wird *νῦν* von *Schott* gefasst, *καὶ* aber dann im Sinne von „etiam" genommen: „So wisst ihr denn *auch jetzt noch* (nicht bloss *damals*, als ich bei

euch war, habt ihr es erfahren), wodurch die Erscheinung des Antichrists noch verzögert werde.“ Aber 1) hätte dann τὸ οὖν κατέχον οἴδατε καὶ νῦν geschrieben werden müssen, 2) müsste τὸ κατέχον ein *zuvor schon erörtertes* Moment enthalten; es ist aber ein ganz *neues* Moment, da im Vorigen nur von dem, was *Christi* Erscheinung noch verzögere, nicht aber von dem, wodurch auch noch die Erscheinung des *Antichrists* zurückgehalten werde, geredet ist, 3) endlich zu welch müssigem, schleppendem, trivialem Zusatze würde V. 6. dann herabgewürdigt! Das allein Richtige ist, καὶ νῦν im *logischen* Sinne zu nehmen, aber nicht mit *Koppe* und *Krause* als Folgerungspartikel („und so“), sondern mit *de Wette, Alford* und *Ewald* als *Uebergangspartikel zu einer neuen Mittheilung: und nun*, vergl. Act. 7, 34. 10, 5. 13, 11. 20, 25. al. *Hartung*, Partikellehre II. p. 26. Der Nachdruck liegt somit nicht auf νῦν sondern auf κατέχον. Der Sinn ist: „*und nun* — um zu einem weiteren Punkte überzugehen —: *das Hemmende kennet ihr*, nämlich, worin dasselbe besteht, und dass es darum die Erscheinung des Antichrists noch aufhält, damit dieser in dem *bestimmten*, von Gott ihm angewiesenen Zeitpunkte sich offenbare.“ Die Thessalonicher *kennen* aber auch diesen Punkt aus des Apostels mündlichem Unterricht, so dass eben nur eine Erinnerung daran erforderlich ist.

V. 7.*) Erläuternde Rechtfertigung von εἰς τὸ ἀποκαλυφθῆναι αὐτὸν ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ, aber nicht Parenthese (*Hemming*). Das *Geheimniss* der Gottlosigkeit regt sich allerdings schon jetzt, *offenbar werden* aber kann *der Antichrist* nicht eher, bevor nicht die ihn hemmende Macht beseitigt ist. — μυστήριον steht zu ἀποκαλυφθῆναι, und ἤδη zu ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ im Gegensatz. Der *Hauptnachdruck* des Satzes aber liegt auf μυστήριον, welches desshalb nicht bloss *voran*gestellt, sondern obendrein von seiner näheren Bestimmung τῆς ἀνομίας durch Verbum und Adverbium *geschieden* ist. Vergl. Gal. 2, 6. 9. Arrian. Exp. Al. 1, 7, 16.: καὶ εὑρέσθαι συγγνώμην τῷ πλήθει τῶν Θηβαίων τῆς ἀποστάσεως. — ἀνομία) heisst Gesetzlosigkeit, dann Gottlosigkeit oder Ruchlosigkeit überhaupt. Der Ausdruck entspricht der ἀποστασία V. 3. Denn als historische Spitze der ἀποστασία war V. 3. der ἄνθρω-

*) Vergl.: *C. Th. Beyer*, de κατέχοντι τὴν ἀνομίαν 2. Thess. 2, 7. commentatio. Lips. 1824. 8.

κος τῆς ἁμαρτίας namhaft gemacht, während gleicherweise hier die ἀνομία als seine Vorbotin (ἤδη) erscheint. Der *Genitiv* τῆς ἀνομίας aber ist nicht Genitiv der *wirkenden Ursache:* die Ruchlosigkeit, welche ihre versteckten Fallstricke legt (*Theodoret*), oder: welche unter dem Schein guter Absichten wirkt, und verborgene unwürdige Mittel für ihren Zweck gebraucht (*Flatt*), oder: der *Plan* der Gottlosigkeit (*Baumg.-Crus.*), oder: der geheimnissvolle *Rathschluss der überirdischen Macht der Finsterniss* (κατ' ἐνέργειαν τοῦ σατανᾶ V. 9.), der mit *Gottes* ewigem Rathschluss oder μυστήριον in Bezug auf Christus und sein Reich in Parallele gestellt werde (*Kern*), sondern ist *Genitiv der Apposition.* Aber weder *der Antichrist selbst* ist gemeint, der, wie 1. Tim. 3, 16. *Christus*, weil *Gott* in ihm Fleisch geworden, τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον heisse, *so seinerseits* τὸ μυστήριον τῆς ἀνομίας genannt werde, weil er eine Menschwerdung des *Teufels* sei (*Olshausen*), noch auch dient μυστήριον zur blossen Intendirung des Begriffs der ἀνομία, so dass die *ganz unerhörte, beispiellose* Gottlosigkeit (*Krebs*, vergl. auch *Heydenr.* p. 41. und *Schott* p. 222.) bezeichnet würde*). Vielmehr kann bei Beachtung der emphatischen Antithese, welche μυστήριον zu ἀποκαλυφθῆναι bildet, als natürlicher Sinn der Worte nur der gefunden werden: *das Geheimniss der Ruchlosigkeit*, d. h. die Ruchlosigkeit, *insoweit* sie noch ein *Geheimniss*, etwas noch Verborgenes, noch nicht öffentlich an's Tageslicht Getretenes ist. Paulus meint die noch vereinzelten, in ihrer wahren Bedeutung erst Wenigen, wie ihm selber, erkennbaren Züge von Gottlosigkeit, welche jetzt schon hervortreten, die aber erst später sich concentriren und im Antichrist ihren Gipfelpunkt erreichen werden. — ἐνεργεῖται) ist nicht Passivum, wie *Estius, Grotius, Kypke, Nösselt, Storr, Schott, Bloomfield* u. M. annehmen, sondern Medium: *wird wirksam, beginnt sich zu regen oder eine Wirksamkeit zu entfalten.* Das *Subject* von ἐνεργεῖται aber ist τὸ μυστήριον, nicht der Antichrist, wie *Zeger* will. — μόνον) wird von *Heinsius***) und *Kypke* noch mit dem Vorigen zusammengefasst, und vom Folgen-

---

*) Man beruft sich dafür auf Joseph. de bello Jud. 1, 24, 1. p. 115.: *Καὶ τὸν Ἀντιπάτρου βίον οὐκ ἄν ἁμάρτοι τις εἰπὼν κακίας μυστήριον.*

**) Derselbe findet dann ausgesprochen: das, was zur Zeit Nero's nur erst *begonnen* habe, werde später der Antichrist zum Abschluss bringen.

den durch ein Komma geschieden. Irrig, da μόνον mit ἤδη in dem nämlichen Satzgliede unvereinbar ist. Aber auch nicht einen *Vorder*satz beginnt μόνον, zu welchem dann καὶ τότε V. 8. den *Nach*satz hinzubrächte (*Koppe*). Vielmehr ist nach ἀνομίας ein Komma, und nach γένηται ein Kolon zu setzen. Dadurch zerfällt V. 7. in zwei Hälften, deren erste einen *Concessiv*satz, deren zweite einen *Beschränkungs*satz bildet. Der Sinn: als *Geheimniss* wirkt die Ruchlosigkeit allerdings schon jetzt, *nur* ist, bevor der Antichrist *offenbar werden* kann, noch abzuwarten, *bis* u. s. w. — ἕως) *bis dass*, sollte eigentlich *vor* ὁ κατέχων stehen; es ist aber nachgesetzt, um ὁ κατέχων als den *Haupt*begriff nachdrücklicher hervorzuheben. Vergl. Gal. 2, 10.: μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 485. Aufl. 5. p. 634. Falsch *Tychsen*, die Construction sei „etwas verworfen"; es hätte heissen sollen: μόνον ὁ κατέχων ἕως ἄρτι, während eben so irrig *Andere* meinen, zur Vervollständigung des Satzes sei aus dem Participium ὁ κατέχων eine weitere Verbalform herauszuheben. So im Anschluss an die *Vulgata* (tantum ut qui tenet nunc, teneat, donec de medio fiat) *Nicol. de Lyra, Erasm., Zwingli, Zeger, Camerarius, Estius, Luc.* und *Andr. Osiander, Balduin, Menoch., Corn. a Lap.* u. M., welche κατεχέτω, *Jac. Cappellus, Beza, Calixt, Joach. Lange, Whitby,* welche καθέξει, *Bengel, Storr, Pelt,* welche κατέχει ergänzen. Nicht minder willkürlich endlich verfahren *Knatchbull, Benson* und *Baumgarten*, welche ἐστὶν nach μόνον hinzugedacht wissen wollen. Denn nicht die blosse *Kopula* ἐστὶν sondern nur das *betonte, selbstständige* ἔστιν würde den von ihnen angenommenen Sinn gewähren, ein Wort aber, was den *Ton* hat, kann nicht fortgelassen werden. — ὁ κατέχων) muss *im Wesentlichen* dasselbe sein, was V. 6. durch das *Neutrum* τὸ κατέχον bezeichnet war. Denn *die nämliche Funktion* wird Beidem zugeschrieben, indem in gleicher Weise wie vorhin τὸ κατέχον nun auch ὁ κατέχων (vergl. V. 8.) als dasjenige erscheint, wodurch die ἀποκάλυψις des Antichrists noch verzögert wird. *Die hemmende Macht*, an welche Paulus dachte, muss demnach so beschaffen gewesen sein, dass sie unter eine *doppelte Anschauungsform* sich bringen liess, zugleich *als Sache* und *als Person* dargestellt werden konnte. ὁ κατέχων *den Innehabenden* („qui obtinet i. e. rerum potitur", *Beza*, und so auch *Whitby*, *Nösselt* u. M.) bedeuten zu lassen, ist ebenso contextwidrig, wie als Object zu demselben fidem (*Nic. de Lyra:* „qui tenet nunc fidem catho-

licam, teneat eam firmiter"), oder fidem atque caritatem (*Zeger*), oder Christum et veram ejus religionem (*Estius*), oder Christi adventum (*Vatabl.*), oder τὴν ἀνομίαν (*Flatt, Heydenreich, Schott*) u. dergl. m. zu ergänzen. — ἄρτι) schliesst sich eng mit ὁ κατέχων zusammen, und hebt die schon in dem Participium Präsentis liegende Beziehung auf die unmittelbare Gegenwart des Schreibenden noch besonders hervor. Dem Sinne des Apostels nicht angemessen (s. zu 1. Thess. 4, 15.) meint *Schott* nach dem Vorgange von *Flatt* und *Pelt*, ἄρτι brauche man nicht auf die Zeit des Redenden zu beschränken; es könne darunter überhaupt „tempus efficientiae τοῦ κατέχοντος opportunum, quod porro elapsurum sit ad initium usque temporis illi oppositi i. e. donec, remoto τῷ κατέχοντι, palam sit proditura ἡ ἀποστασία" verstanden werden. — ἐκ μέσου γίνεσθαι) lässt nicht nothwendig an Tod oder Gewaltsamkeit (*Olsh.*, *Baumg.-Crus.*) denken. Es kann *jegliches* Fortgeräumtwerden oder aus dem Wege Geschafftwerden, gleichviel *wie* und *wodurch* es geschehe, bezeichnen. Vergl. 1. Kor. 5, 2. Kol. 2, 14. Plutarch. Timol. p. 238.: ἔγνω ζῆν καθ' ἑαυτὸν ἐκ μέσου γενόμενος. Das Gegentheil von ἐκ μέσου γίνεσθαι oder αἴρεσθαι ist ἐν μέσῳ εἶναι, im Wege oder hinderlich sein. Vergl. Xenoph. Cyrop. 5, 2, 26.: — καὶ σφόδρ' ἂν εἴ πῃ γε δύναιντο συμμῖξαι. Τί δ' ἐν μέσῳ, ἔφη, ἐστὶ τοῦ συμμῖξαι; Ἀσσύριοι, ἔφασαν, τὸ αὐτὸ ἔθνος, δι' οὗπερ νῦν πορεύῃ.

V. 8. Was bei μόνον V. 7. aus dem Schluss von V. 6. zu ergänzen den Lesern selbst überlassen blieb, wird nun seinem wesentlichen Inhalt nach, obwohl in veränderter Form, mit καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος noch ausdrücklich hinzugesetzt. — καὶ τότε) *und dann*, sobald nämlich der κατέχων aus dem Wege geschafft sein wird. Auf καὶ τότε, nicht auf ὁ ἄνομος (*Grotius*), auch nicht auf ἀποκαλυφθήσεται, liegt der Nachdruck. — ὁ ἄνομος) *der Ruchlose* ist keine vom ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας *verschiedene* Person (*Grotius*), sondern damit identisch. Denn καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται weis't auf μόνον V. 7. und durch dieses auf ἀποκαλυφθῆναι αὐτὸν V. 6. zurück. Zur Benennung des Antichrists als des ἄνομος aber gab der so eben erst gebrauchte Ausdruck ἀνομία die leicht erklärliche Veranlassung. — Mit dem Relativsatze ὃν ὁ κύριος — παρουσίας αὐτοῦ, welcher fälschlich von *Benson*, *Moldenh.*, *Schott* und *Kern* in Parenthese geschlossen wird, knüpft der Apostel sofort *das endliche Schicksal* an, welches der Antichrist zu erwarten hat. Dass Paulus so un-

mittelbar hierzu übergeht, obwohl er doch noch über die der *Vernichtung* des Antichrists vorgängige *Wirksamkeit* desselben zu reden im Sinne hat (vergl. V. 9. 10.), ist unwillkürlicher Drang seines christlichen Herzens, das Grausenerregende, welches die Ankündigung eines solchen Ereignisses, wie die *ἀποκάλυψις τοῦ ἀνόμου*, hat, sofort in Trost und Beruhigung, wie einen Missklang in Harmonie, sich auflösen zu lassen, vergl. V. 3. fin. V. 4. — In schwunghafter, poëtischer Ausdrucksform, mit Hebräischartigem Parallelismus der Glieder, beschreibt Paulus das Schicksal des Antichrists. Nicht unwahrscheinlich, dass Jes. 11, 4. ihm dabei vorgeschwebt, wo von dem verheissenen Retter aus Isai's Stamm verkündet wird: *καὶ πατάξει γῆν τῷ λόγῳ τοῦ στόματος αὐτοῦ, καὶ ἐν πνεύματι διὰ χειλέων ἀνελεῖ ἀσεβῆ.* — ἀναλίσκειν) verzehren, *vertilgen*. — τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ) schildert die Macht und unwiderstehliche Gewalt des wiedererschienenen Christus, dem *der Hauch des Mundes* genügt, um seinen Gegner in ein Nichts zu verwandeln. Speciellere Ausdeutungen wie von dem *verdammenden Urtheilsspruch* (*Vatabl.*, *Corn. a Lap.*) oder doch von dem *Zuruf* oder der *Rede* (*Theodoret: φθέγξεται μόνον, Theodor. Mopsuest.* ed. Fritzsche p. 148.: — *μόνον ἐπιβοήσας* — — *τοῦτο γὰρ λέγει τὸ τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ ἀντὶ τοῦ τῇ φωνῇ, ἀπὸ τοῦ παρ' ἡμῖν αὐτὸ εἰρηκώς, ἐπειδὴ ἡμεῖς τῷ πνεύματι συνεργῷ κεχρήμεθα πρὸς τὴν ἔναρθρον λαλιάν*) sind fernzuhalten; denn sie zerstören oder schwächen die malerische Unmittelbarkeit und Kraft des Bildes. Vergl. übrigens Eurip. Med. 588.: *ἓν γὰρ οὖν κτενεῖ σ' ἔπος.* — καταργεῖν) *zu Grunde richten, vernichten*. Wegen Apokal. 19, 20. wollen *Calov* und *Olshausen* das Verbum vom blossen „Unwirksammachen", „als Antichrist ausser Einfluss Setzen" gedeutet wissen; aber das parallele *ἀναλώσει* entscheidet dagegen, und Ausgleichung der Paulinischen Darlegung mit der Apokalypse ist verkehrtes Bemühen. — τῇ ἐπιφανείᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ) *durch die Erscheinung seiner Gegenwart*. Durch ἐπιφάνεια soll nicht der majestätische *Glanz* der Parusie geschildert werden (*Muscul.*, *Hemming*, *Bulling.*, *Hunnius*, *Andr. Osiander*, *Corn. a Lap.*, *Er. Schmid*, *Calixt*, *Cleric.*, *Bern. a Picon.*, *Seb. Schmid*, *Schöttgen*, *Turretin*, *Whitby*, *Benson*, *Mackn.*, *Koppe*, *Krause*, *Bolten*, *Heydenr.*, *Pelt*, *Schott*, *Kern*, *Wieseler* u. A.), auch ist *παρουσία* und *ἐπιφάνεια* nicht, wie *Olshausen* wunderlich meint, als „Objectives" und „Subjectives", d. h. als „das Thatsächliche der Erschei-

nung Christi“ und „das Anschauen derselben von Seiten der Menschen, das Innewerden seiner Gegenwart“ zu unterscheiden, sondern die Zusammenstellung hat denselben Zweck wie vorhin τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ, nämlich die *Macht* Christi auf das Lebendigste zu vergegenwärtigen, insofern es des blossen *Eintretens* seiner Gegenwart bedarf, um seinen Widersacher zu vernichten. Vergl. *Bengel:* „*apparitio* adventus ipso *adventu* prior est, vel certe prima ipsius adventus emicatio, uti ἐπιφάνεια τῆς ἡμέρας.“

V. 9. 10. Der Apostel hat V. 8. nicht bloss gesagt, *wann* der Antichrist auftreten werde, sondern auch sofort hinzugefügt, welches *Schicksal* ihn erwarte. Er geht nun der Zeit nach wieder rückwärts, indem er nachtragsweise die *Beschaffenheit der Wirksamkeit* beschreibt, welche der Antichrist *vor* seiner durch die Erscheinung Christi herbeizuführenden Vernichtung entfalten wird. — οὗ) sc. τοῦ ἀνόμου. Parallel mit ὃν V. 8. — ἐστὶν) Das *Präsens* von dem in der Zukunft *zuverlässig* Eintretenden. S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 237. Aufl. 5. p. 307. Falsch *Koppe*, es bedeute: „jam agit et mox apertius majoreque cum vi aget.“ — κατ' ἐνέργειαν τοῦ σατανᾶ) gehört nicht als selbstständige Aussage zu ἐστὶν (so *Hofmann* Schriftbew. II. 2. p. 617., welcher den Sinn findet: dass der ἄνομος erscheine, werde selbst eine Wirkung Satans sein), sondern ist motivirende *Neben*bestimmung zu dem *Haupt*satze ἐστὶν ἐν κτλ., und bedeutet nicht: nach dem Muster der Wirksamkeit des Teufels („*similiter ac si* satanas ageret“: *Michaelis*), sondern: *in Angemessenheit damit, dass* eine ἐνέργεια τοῦ σατανᾶ sein Besitzthum ist, d. h. dass *der Teufel in und durch ihn wirkt.* — εἶναι ἔν τινι) in etwas bestehen, *in etwas sich erweisen oder kundthun.* — δυνάμει καὶ σημείοις καὶ τέρασιν) oratorische Häufung wie Act. 2, 22. zur Erschöpfung des Begriffs. — Wie aber πάσῃ (s. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 466. Aufl. 5. p. 273.), so gehört auch ψεύδους zu allen drei Substantiven. Der *Genitiv* kann bedeuten: in jedweder Machtthat und allen Zeichen und Wundern, deren *Wesen* die Lüge ist, *oder:* die *hervorgehen* aus der Lüge, *oder:* die *hinführen* zur Lüge, deren *Zweck* die Lüge ist. Die letzte Fassung ist mit *Aretius, de Wette* u. A. vorzuziehen, da ja der Antichrist das Böse erst zur höchsten Spitze bringen soll. ψεῦδος, *Lüge*, gehört zur wesentlichen Natur des Teufels (vergl. Joh. 8, 44.). Es stellt das Böse als Gegensatz der göttlichen Wahrheit (der ἀλήθεια) dar.

V. 10. *Καὶ ἐν πάσῃ ἀπάτῃ ἀδικίας*) *und in jeglichem Truge, der zur Ungerechtigkeit*, d. h. *zur Gottlosigkeit hinführt, dieselbe fördert* (*Estius, Aretius, Grotius, de Wette* u. A.). — Diese energische Wirksamkeit des Antichrists äussert aber ihre Gewalt keineswegs unwiderstehlich; nur die ἀπολλύμενοι erliegen ihr. *Theodoret: Οὐ γὰρ πάντων κρατήσει, ἀλλὰ τῶν ἀπωλείας ἀξίων, οἳ καὶ δίχα τῆς τούτου παρουσίας σφᾶς αὐτοὺς τῆς σωτηρίας ἐστέρησαν.* — *τοῖς ἀπολλυμένοις*) ist Dativus incommodi, und gehört nicht bloss zu ἐν πάσῃ ἀπάτῃ ἀδικίας (*Heydenreich, Flatt*), sondern zu dem ganzen Satze von V. 9. an. — *οἱ ἀπολλύμενοι*) sind *die, welche verloren gehen, welche der* ewigen *ἀπώλεια anheimfallen* (vergl. 1. Kor. 1, 18. 2. Kor. 2, 15. 4, 3.), und das Participium des *Präsens* charakterisirt diess zukünftige Schicksal als ein *bereits entschiedenes*. Vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 371. Dass aber dasselbe ein *selbstverschuldetes* sei, besagt der Zusatz ἀνθ' ὧν κτλ. — *ἀνθ' ὧν τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἐδέξαντο*) *zur Vergeltung dafür, dass* (vergl. Luk. 1, 20. 19, 44. Act. 12, 23. LXX. 1. Kön. 11, 11. Joël 3, 5. Xenoph. Anab. 1, 3, 4. ibid. 5, 5, 14.) *sie die Liebe zur Wahrheit nicht* in sich *aufgenommen haben*. *τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας* mit *Bolten* „die liebenswürdige wahre Religion" bedeuten zu lassen, ist natürlich eben so unmöglich, als mit *Chrysost.*, *Theodoret**), *Oecum.* und *Theophyl.* eine umschreibende Benennung Christi selber darin zu finden. *ἡ ἀλήθεια* bezeichnet *die sittlich-religiöse Wahrheit überhaupt*, nicht, wie *gewöhnlich* angenommen wird, die christliche Wahrheit speciell. So verschwindet auch aller Anstoss, welchen *Kern* (p. 212.) daran nimmt, dass τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἐδέξαντο statt des einfachen *τὴν ἀλήθειαν οὐκ ἐδέξαντο* geschrieben sei. Denn jener Ausdruck ist *absichtlich gewählt*, um *den hohen Grad der Verschuldung* hervorzuheben. Nicht etwa bloss die ihnen dargebotene *christliche* Wahrheit haben sie nicht angenommen; denn dabei wäre noch immer denkbar, dass sie *die Wahrheit selbst* hochgeachtet und zu ihr sich hingezogen gefühlt, nur eben vermöge einer geistigen Verblendung *das Christenthum* nicht als eine Verkörperung und vollen Ausdruck der Wahrheit erkannt und anerkannt hätten; nein, selbst *die Liebe* zur Wahrheit, unter welcher Form

---

*) Ἀγάπην ἀληθείας τὸν κύριον κέκληκεν, ὡς ἀληθῶς ἡμᾶς καὶ γνησίως ἀγαπήσαντα.

auch sie ihnen geboten werde, haben sie nicht in ihr Herz aufgenommen, haben sich also *unempfänglich* gemacht für die Wahrheit schlechthin, sich *verhärtet* gegen sie. — εἰς τὸ σωθῆναι αὐτούς) *auf dass sie errettet würden*, hebt diese Verhärtung noch mehr hervor. Sie hätten jene ἀγάπη τῆς ἀληθείας zu dem *Endzweck* in sich aufnehmen sollen, um die σωτηρία, das ewige Heil, zu erlangen. Aber die Erreichung eines solchen Ziels *kümmerte sie nicht, war ihnen etwas Gleichgültiges.*

V. 11. Καὶ διὰ τοῦτο) *Und eben desshalb*, geht auf ἀνθ᾽ ὧν τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἐδέξαντο V. 10. zurück, und καὶ dient dazu, das Wechselverhältniss zwischen Wirkung und Ursache anschaulicher hervorzuheben. — πέμπει αὐτοῖς ὁ θεός) Das *Präsens* ist gewählt, weil nach V. 7. die Anfänge der Ruchlosigkeit schon jetzt hervortreten. Der *Verbal*begriff aber darf nicht mit *Theodoret*, *Jo. Damasc.*, *Theod. Mopsuest.* p. 148., *Oecum.*, *Theophyl.*, *Pelag.*, *Nic. de Lyra*, *Hunnius*, *Justinian*, *Wolf*, *Turretin*, *Whitby*, *Moldenh.*, *Koppe*, *Heydenr.*, *Flatt*, *Schott* u. A. in den Begriff der *göttlichen Zulassung* abgeschwächt, sondern muss *eigentlich* genommen werden. Denn nach Paulinischer Anschauung beruht es auf Gottes heiliger Ordnung, dass die Bösen durch ihr böses Thun immer mehr im Bösen sich verlieren, und so *durch* Sünde die Sünde sich bestraft. Was aber Anordnung *Gottes* ist, wird auch *durch Gott selbst* in Vollzug gesetzt. S. *Meyer* zu Röm. 1, 24. — ἐνέργειαν πλάνης) *wirksame Kraft der Verführung*. Ueber πλάνη s. zu 1. Thess. 2, 3. — εἰς τὸ πιστεῦσαι κτλ.) nicht Angabe der Folge (*Macknight* u. A.) sondern der *Absicht Gottes*.

V. 12. Ἵνα) abhängig von εἰς τὸ πιστεῦσαι κτλ., nicht von πέμπει. Angabe des *weiteren* oder *höheren* Zwecks. — ἵνα κριθῶσι) *auf dass* gerichtet, d. h. dem Zusammenhange nach: *verurtheilt werden*. — Die *Wahrheit* ist die *christliche* Wahrheit, und der gegen sie bewiesene *Unglaube* die *Folge* davon, dass zur *Wahrheit überhaupt* die *Liebe* fehlte (V. 10.).

---

## Schlussbemerkungen zu Kap. II. V. 1—12.

Die apokalyptische Belehrung des Apostels Kap. II. V. 1—12. hat die Christen aller Zeiten beschäftigt, und ist gar mannigfach gedeutet worden. Eine Hauptverschiedenheit der Deutungen tritt uns entgegen, insofern man *entweder* diese Paulinische Weissagung als eine solche betrachtete, die noch *in* — naher oder ferner — *Zukunft* sich erfüllen werde, *oder* als eine solche, deren Erfüllung bereits *eingetreten* sei.

I. Zu Vertretern der ersteren Ansicht gehören die *Kirchenväter* (*Irenaeus* adv. haer. 5, 25. 29. 30., *Tertullian* de resurr. carn. c. 24., *Chrysostomus* zu unserer Stelle, *Cyrillus Hierosolym*. Catech. 15., *Augustin* de civit. dei 20, 19., *Theodoret* zu unserer Stelle und epit. decret. div. c. 23., *Theodorus Mopsuest*. u. A.). Dieselben stimmen mit Recht darin überein, dass unter der Parusie (V. 1. 8.) oder dem Tage (V. 2.) des Herrn die *persönliche* Wiederkunft Christi *zum jüngsten Gericht und zur Vollendung des messianischen Reichs* zu verstehen sei. Auch das gilt ihnen mit Recht als ausgemacht, dass bei dem geschilderten Antichrist an ein *persönliches Individuum*, in welchem die Sünde sich verkörpern werde, zu denken sei. Doch bemerkt schon *Augustin*, dass „nonnulli non ipsum principem, sed universum quodam modo corpus ejus i. e. ad eum pertinentem hominum multitudinem simul cum ipso suo principe hoc loco intelligi Antichristum volunt.“ Als die hemmende Macht, durch welche das Auftreten des Antichrists noch verzögert werde, dachte man gewöhnlich den Fortbestand des Römischen Reichs (τὸ κατέχον) und seines Repräsentanten: des Römischen Kaisers (ὁ κατέχων). Einige indess, wie *Theodorus Mopsuest*. und *Theodoret* verstanden τοῦ θεοῦ τὸν ὅρον darunter, d. h. genauer: den Rathschluss Gottes, *so lange* die Erscheinung des Antichrists zurückzuhalten, *bis* überall auf Erden das Evangelium werde verkündigt sein. Diese letztere Auffassung war freilich unpassend genug. Denn wenn auch das wechselnde Genus τὸ κατέχον und ὁ κατέχων als Gottes *Rathschluss* und *Gott selber* sich hätte unterscheiden lassen, so war doch das ἐκ μέσου γίνεσθαι mit dem Masculinum ὁ κατέχων unvereinbar. Eine dritte Deutung, dass mit der hemmenden Macht der Fortbestand der ausserordentlichen

Geistesgaben gemeint worden sei, erwähnt *Chrysostomus*. Er widerlegt dieselbe aber zugleich dadurch, dass dann der Antichrist schon erschienen sein müsste, da ja jene Charismata längst in der Christenheit verschwunden seien: Den Tempel Gottes, in welchen der Antichrist sich setzen werde, bezog man entweder, indem man den Ausdruck bildlich nahm, auf die christliche Kirche (so *Chrysost.*, *Theodoret*, *Augustin*), oder auf den wirklichen Tempel zu Jerusalem (so *Irenaeus* und *Cyrill*), in welchem letzteren Falle man der Inconvenienz, dass dieser Tempel bereits zerstört worden war, durch die Aushülfe begegnete, dass an einen vom Antichrist an der Stelle des alten neu aufzuerbauenden Tempel zu denken sei. Das *μυστήριον τῆς ἀνομίας* endlich, welches schon sich zu regen beginne, deuteten Einige, wie *Chrysostomus**) — obschon im Widerspruch mit der Chronologie des Briefs — von Nero, dem Vorläufer und Vorbild des Antichrists zu Pauli Zeit, Andere, wie *Theodoret*, von den hervorbrechenden Häresieen.

Der gemeinsame wesentliche Fehler bei den Erklärungen der Kirchenväter, vermöge dessen sie gegen die Paulinische Darstellung verstiessen, ist darin enthalten, dass sie dem Moment der *Zeitnähe* der von Paulus vorherverkündigten Ereignisse nicht gehörige Gerechtigkeit widerfahren liessen. Denn als Resultat richtiger Exegese steht unumstösslich fest, dass Paulus nicht bloss den Antichrist als unmittelbar der Parusie vorangehend sich dachte, sondern auch die Parusie selbst für nahe genug hielt, um sie selbst noch erleben zu können. Es war natürlich, dass die Kirchenväter über diesen Punkt sich hinwegsetzten, da bis zu ihrer Zeit die Weissagung des Apostels noch nicht eingetroffen war, es aber bei ihnen feststand, dass von demselben ein der vollen dereinstigen Wirklichkeit entsprechendes Bild der letzten Dinge gegeben sein müsse. Sie beruhigten sich daher mit dem Gedanken, dass die Weissagung bereits in der apostolischen Zeit sich zu erfüllen *angefangen* habe, der Apostel aber unmöglich eine genaue Zeitbestimmung könne gegeben haben, da er nur

*) *Νέρωνα ἐνταῦθά φησιν, ὡςανεὶ τύπον ὄντα τοῦ Ἀντιχρίστου· καὶ γὰρ οὗτος ἐβούλετο νομίζεσθαι θεός. Καὶ καλῶς εἶπε τὸ μυστήριον· οὐ γὰρ φανερῶς ὡς ἐκεῖνος, οὐδὲ ἀπηρυθριασμένως. Εἰ γὰρ πρὸ τοῦ χρόνου ἐκείνου ἀνευρέθη, φησίν, ὃς οὐ πολὺ τοῦ Ἀντιχρίστου ἐλείπετο κατὰ τὴν κακίαν, τί θαυμαστόν, εἰ ἤδη ἔσται;*

sage, der Antichrist werde zu *seiner*, zur *festgesetzten* Zeit erscheinen*).

Die Ansicht der Kirchenväter blieb in der Folgezeit der christlichen Kirche die herrschende. Sie musste aber theilweise sich ändern und umgestalten, als das Verhältniss des Christenthums zum Römischen Staat ein völlig anderes geworden war, als die christliche Kirche, statt ferneren Befehdungen von Seiten der weltlichen Macht ausgesetzt zu sein, zur Herrschaft im Staate gelangt war, grössere Völkergebiete durchdringend als das Reich Gottes auf Erden sich darstellte, und eine imposante hierarchische Macht an ihre Spitze getreten war. Während so der Gedanke an die Parusie in der Kirche überhaupt und ganz besonders bei der Hierarchie in den Hintergrund trat, glaubte man dagegen auf Seiten derer, die in einen Gegensatz mit der Hierarchie sich gestellt hatten, auf *diese* die Schilderung des Apostels — wie gleicherweise die Bilder der Johanneischen Apokalypse — mitanwenden zu müssen. So entstand denn — während rücksichtlich der *παρουσία τοῦ κυρίου* die frühere Anschauung sich erhielt, und nur dadurch eine Modification erlitt, dass man ihr Eintreten von einer *fernen* Zukunft erwartete, — seit dem 11. Jahrhundert die Ansicht, dass als der von Paulus vorherverkündigte Antichrist *die Entstehung und wachsende Macht des Papstthums* zu betrachten sei. Zuerst ward diese Meinung im Streit zwischen den Kaisern und den Päpsten von den Vertheidigern des Kaiserthums ausgesprochen, dann aber von allen denen wiederholt, die in Opposition mit der Hierarchie gerathen waren, weil sie an der Stelle der starren Kirchengewalt einen freieren Geist des Christenthums wollten walten lassen, so von den *Waldensern*, *Albigensern*, *Wiklefiten* und *Hussiten*. Als die hemmende Macht, welche den Untergang des Papstthums noch verzögere, galt ihnen das Kaiserthum, was eben für nichts anderes als für eine Erneuerung und Verjüngung des alten Römischen Reichs gehalten ward.

Diese Beziehung**) des Antichrists auf die hierarchische Papstgewalt ward sodann besonders häufig *zur Refor-*

---

*) Vergl. *Augustin* epist. 80. (ep. 199. ed. Bened.): — — ita sane obscure sunt et mystice dicta, ut tamen appareat, eum nihil de statutis dixisse temporibus, nullumque eorum intervallum spatiumque aperuisse. Ait enim: ut reveletur in suo tempore, nec dixit, post quantum temporis hoc futurum sit.

**) Vergl. gegen dieselbe: *Koppe*, Excurs. II. p. 120 sqq.

*mationszeit*, und nach derselben fast ein Dogma *in der evangelischen Kirche*. Sie findet sich bei *Bugenhagen, Zwingli, Calvin, Victorin Strigel, Hemming, Hunnius, Luc.* und *Andr. Osiander, Camero, Balduin, Aretius, Er. Schmid, Beza, Quistorp, Calixt, Calov, Newton, Wolf, Joach. Lange, Turretin, Benson, Bengel, Macknight, Zachariae, Michaelis* u. A. Sogar in unsern symbolischen Büchern wird sie ausgesprochen, vergl. Articul. Smalcald. II, 4. (ed. Meyer p. 189 sq.): Haec doctrina praeclare ostendit, papam esse ipsum verum Antichristum, qui supra et contra Christum sese extulit et evexit, quandoquidem Christianos non vult esse salvos sine sua potestate, quae tamen nihil est, et a deo nec ordinata nec mandata est. Hoc proprie loquendo est se efferre supra et contra deum, sicut Paulus 2. Thess. II. loquitur. — De pot. et prim. pap. (p. 210.): Constat autem, Romanos pontifices cum suis membris defendere impiam doctrinam et impios cultus. Ac plane notae Antichristi competunt in regnum papae et sua membra. Paulus enim ad Thessalonicenses describens Antichristum, vocat eum adversarium Christi, extollentem se super omne, quod dicitur aut colitur deus, sedentem in templo dei tanquam deum, — wie denn auch *Luther's* kräftige Schrift gegen die päpstliche Bannbulle die Ueberschrift trug: „Adversus exsecrabilem bullam Antichristi." Man meinte, dass das Papstthum in noch immer steigender Progression das Widerchristliche in sich zur Erscheinung bringen werde, worauf dann das jüngste Gericht hereinbrechen werde. Die ἀποστασία war der Abfall vom lautern Evangelium zu Menschensatzungen. Den Singular ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας κτλ. collectivisch von einer „series et successio hominum" zu fassen, hielt man desshalb sich berechtigt, weil es um ein „imperium *monarchicum*" sich handele, das ein und dasselbe bleibe, so oft auch sein zeitweiliges Haupt wechseln möge. Die V. 4. beschriebene Gottlosigkeit des Antichrists wies man historisch nach als das Sichhinwegsetzen der Päpste über alle göttliche und menschliche Auktorität, wobei man öfter unter Berufung auf den biblischen Sprachgebrauch πάντα λεγόμενον θεὸν κτλ. auf die Fürsten und hohen Häupter der Welt mitbezog, und in σέβασμα sogar eine Anspielung auf den Römischen Kaisertitel Σεβαστὸς entdeckte. Den Einwand, dass es doch auch fromme Päpste gegeben, beseitigte man mit dem Spruche: „a potiori fit denominatio." Den ναὸς τοῦ θεοῦ bezog man auf die Christenheit, und das καθίσαι auf die angemasste tyrannische Gewalt über dieselbe.

Unter τὸ κατέχον verstand man fast durchgängig das Römische Reich, unter ὁ κατέχων den Römischen Kaiser, indem man aus der Geschichte den Nachweis führte, dass erst aus den Ruinen des Römischen Reichs die Papstgewalt emporgewachsen sei, in Bezug auf das in Deutschland aber fortbestehende Römische Kaiserthum bemerkte, dass „praeter titulum nihil fere“ davon übrig sei. Die Aussage τὸ μυστήριον ἤδη ἐνεργεῖται τῆς ἀνομίας V. 7, fand man dadurch gerechtfertigt, dass wenigstens die „semina erroris et ambitionis“, welche dem Papstthum den Weg gebahnt, schon zu des Apostels Zeit vorhanden gewesen, wofür *Camero* auf Gal. I. II., Andere auf Anderes sich beriefen. Für eine Aufzählung der τέρατα ψεύδους V. 9. gewährten die Reliquien, die Transsubstantiation, das Fegfeuer u. s. w. reichen Stoff. Die Vernichtung des Antichrists durch das πνεῦμα τοῦ στόματος des Herrn verstand man von der Vernichtung seines Ansehens in den Gemüthern der Menschen durch das in seiner Reinheit durch die Reformation wieder hergestellte und verbreitete göttliche Wort der Schrift, das καταργήσει τῇ ἐπιφανείᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ dagegen von der schliesslichen materiellen Vernichtung des Antichrists bei Christi Wiederkunft zum jüngsten Gericht.

Bei einer solchen gegen sie geübten Polemik war es nun freilich auch den *Katholiken* nicht zu verdenken, dass sie ihrerseits, um sich zu rächen, die ἀποστασία als den Abfall von der Römischen Kirche und dem Papst, als den Antichrist aber die Häretiker, namentlich *Luther* und die evangelische Kirche bezeichneten. Vergl. *Estius*, *Fromond*, *Bern. a Piconio*.

Noch bevor übrigens die Beziehung des Antichrists auf das Papstthum sich geltend machte, war bereits von Lehrern der Griechischen Kirche (später von *Faber Stapulensis* u. A.) *Muhamed* *) als der von Paulus vorherverkündigte Antichrist angesehen, und in der ἀποστασία der Abfall mehrer Orientalischer und Griechischer Kirchen vom Christenthum zum Muhamedanismus gefunden worden, und diese Deutung war wenigstens insofern von Einfluss auch auf die evangelische Kirche, als einzelne Theologen aus ihrer Mitte einen *zwiefachen* Antichrist annahmen, einen Orientalischen: Muhamed und die Türkenherrschaft, und einen Occidentalischen: den Papst und sein

---

*) Vergl. dagegen: *Turretin* p. 515 sqq.

Reich. So *Melanchthon*, *Bucer*, *Musculus*, *Bullinger*, *Piscator* und *Vorstius*.

Verwandt mit dieser ganzen Art der Auffassung ist die in unserm Jahrhundert hervorgetretene Behauptung*), dass unter der Apostasie die Gräuel der Französischen Revolution, unter dem Antichrist *Napoleon*, unter dem ihn noch Hemmenden der Fortbestand des Deutschen Kaiserreichs zu verstehen seien, — eine Deutung, welche durch die im Jahr 1806. erfolgte Aufhebung des Deutschen Reichs bereits gerichtet ist.

In neuerer Zeit hat man es oft bedenklich gefunden, die einzelnen Züge des von Paulus gegebenen Bildes genauer zu bestimmen. So hat man denn die Schilderung des Apostels im *allgemeinen*, *idealen* oder *symbolischen* Sinne gedeutet. Hierher gehört *Koppe*, nach welchem Paulus auf der Grundlage eines alten, besonders auf Daniel gestützten, Jüdischen National-Orakels nur die dem jüngsten Tage vorangehende Gottlosigkeit beschreiben will, die schon gegenwärtig sich rege, deren verstärkter Ausbruch aber erst nach des Apostels Tode, so dass Paulus selbst**)

*) Vergl. *Leutwein*, das Thier war und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrunde. Eine Abhandlung für nachdenkende Leser. Ludwigsb. 1825.

**) Diese *Koppe*'sche Deutung des κατέχων durch nähere Darlegung als die richtige zu erweisen, ist auch der Zweck der oben (zu II, 7.) genannten Abhandlung von *Beyer*. — Auch *Heydenreich*, *Schott* und *Grimm* (Theolog. Studien u. Kritiken. 1850. H. 4. p. 790 ff.) stimmen hierin, indem sie daneben das *Neutrum* als „die Mehrzahl der wahrhaft Frommen und Gläubigen" (*Heydenr.*) oder als die „veri religionis doctores" (*Schott*) oder als den „apostolorum chorus" (*Grimm*) fassen, mit *Koppe* überein, wobei *Schott* und *Grimm* zur Beseitigung des Einwandes, dass ja Paulus noch die Parusie zu erleben gehofft, mithin das ἐκ μέσου γίνεσθαι unpassend sei, es als wahrscheinlich bezeichnen, dass bei diesem Ausdruck nicht an Tod, sondern an „alia res externa", z. B. „captivitas dura" zu denken sei. — Verwandt mit dieser Deutung des κατέχων ist *Wieseler's* (Chronologie des apostol. Zeitalters. Götting. 1848, p. 272 f.) Ansicht, dass Paulus damit die damaligen Frommen Jerusalems, insbesondere die Christen, oder, falls man den κατέχων durchaus als Individuum fassen zu müssen glaube, den Apostel *Jakobus* den Gerechten habe bezeichnen wollen. Vergl. auch schon *Böhme*, de spe messiana apostolica. Hal. 1826. p. 30., nach welchem auf den Apostelkreis im Allgemeinen, und dann auf ein besonders hervorragendes Mitglied desselben, vielleicht den *Jakobus*, hingewiesen sein soll. — Anders urtheilt über τὸ κατέχον und ὁ κατέχων v. *Hofmann*, Schriftbeweis. Erste Hälfte. 2te Aufl. Nördling. 1857. p. 352 f., welchem *Baumgarten* a. a. O. p. 609. sich anschliesst.

der *κατέχων* sei, erfolgen werde. — Dessgleichen *Storr* a. a. O., welcher unter dem *ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας* „potestas

---

Nach *Hofmann* muss Paulus, da er bei der ganzen Stelle 2. Thess. 2, 5—7. augenfällig auf die Danielischen Offenbarungen zurücksehe, auch von dem, was aufhält, was den Menschen der Sünde nicht eher kommen lässt, als bis seine Zeit vorhanden ist, mit Beziehung auf Danielisches zu den Thessalonichern geredet haben. Es sei daher im Anschluss an Daniel an eine geistige Macht zu denken, welche in der Völkerwelt und den Gestaltungen der Weltherrschaft in Eintracht mit dem göttlichen Gnadenwillen walte und dem Einflusse der demselben entgegenwirkenden Geister der Völker und Reiche widerstehe. Diese Macht könne eben so wohl neutral wie masculinisch, als *κυριότης* und als *κύριος* bezeichnet werden, und die Worte *μόνον ὁ κατέχων ἄρτι ἕως ἐκ μέσαυ γένηται· καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος* seien jenem Danielischen וַאֲנִי יוֹצֵא וְהִנֵּה שַׂר־יָוָן בָּא (Dan. 10, 20.) hinreichend ähnlich (?), um für eine Uebertragung desselben in die letzte Zeit erkannt zu werden, in jene letzte Zeit, wo die geistige Macht, welche jetzt das weltliche Rechtsgemeinwesen mit dem Reiche Gottes in Eintracht erhalte, ganz zurücktrete, .... damit diejenige Gestaltung der Weltherrschaft eintrete, welche der Gemeinde Gottes keinen Raum auf Erden mehr gönnen wolle. — Noch anders *Ewald*, Jahrbb. der bibl. Wissenschaft. 3tes Jahrb. Gött. 1851. p. 250 f. (vergl. Sendschreiben des Ap. Paulus. Gött. 1857. p. 27.): „Wir haben hier ein Geheimniss vor uns, welches in den ersten apostolischen Zeiten nur die Gläubigen unter sich gern besprachen und fortpflanzten, so dass Paulus darüber nicht gern ganz offen reden mag (?). Man erwartete nach Matth. 24, 15. (?) den Auftritt des Antichrists, und diesen beschreibt Paulus hier nur offener und freier, als er dort in der Weissagung Christus' angedeutet ist: aber warum dieser noch immer nicht auftrete, darüber muss sich damals im Schoosse der Muttergemeinde zu Jerusalem eine Ansicht gebildet haben, die man nur unter Bekannten gern mittheilte. Wir können sie indess aus allen übrigen Zeichen ziemlich sicher errathen. Bedenken wir, dass nach Apok. 11, 3 ff. der Antichrist nicht eher kommend gedacht wurde, als bis die zwei Martyrer des A. B. wiedererständen und ihre Vernichtung der wahre Anfang seines vollesten Wüthens würde; ferner dass statt der zwei dort angenommenen Martyrer eben so gut oder vielmehr ursprünglich noch näher bloss Elia als nothwendig vor dem Christos und also auch vor dem Antichrist wiederkehrend — wirklich wird Elia's Wiederkehr auch an *der* Stelle, wo diese Hoffnung übrigens am freiesten behandelt wird, Matth. 17, 11 f. vergl. 11, 13 f. nicht geleugnet — gedacht wurde, so liegt es ganz nahe, unter dem, was den Auftritt des Antichrists aufhält, *das Kommen des Elia* (Sendschrr. des Ap. Paulus p. 27.: „*das Verweilen Elia's noch immer im Himmel*"), und unter dem, der ihn bis jetzt aufhalte, und der vor der letzten Gräuelthat des Antichrists erst von diesem aus dem Wege geschafft werden müsse, *den Elia selbst* zu denken."

aliqua, deo omnique religioni adversaria, quae penitus incognita et futuro demum tempore se proditura sit", und unter der hemmenden Macht die „copia hominum, verissimo amore inflammatorum in christianam religionem" verstanden wissen will. — Ferner *Nitzsch* a. a. O., der an die einst zur öffentlichen Auktorität gelangende Macht des Atheismus oder die Verachtung aller Religion überhaupt denkt. — Ganz besonders ferner ist hierher zu rechnen *Pelt*, welcher in seinem Kommentar p. 204.*) seine Ansicht in den Worten zusammenfasst: „Mihi — — adversarius ille *principium* esse videtur sive *vis spiritualis evangelio contraria*, quae hucusque tamen in Pontificiorum Romanorum operibus ac serie luculentissime sese prodidit, ita tamen, ut omnia etiam mala, quae in ecclesia compareant, ad eandem Antichristi ἐνέργειαν sint referenda. Ejus vero παρουσία i. e. summum fastigium, quod Christi reditum, *qui nihil aliud est, nisi regni divini victoria***), antecedet, futurum adhuc esse videtur, quum illud tempus procul etiamnum abesse putemus, ubi omnes terrae incolae in eo erunt, ut ad Christi sacra transeant. Κατέχον vero cum Theodoreto putarim esse dei voluntatem illud Satanae regnum cohibentem, ne erumpat, et, si mediae spectantur causae, apostolorum tempore maxime imperii Romani vis, et quovis aevo illa resistentia, quam malis artibus, quae religionem subvertere student, privati commodi et honoris augendorum cupiditas opponere solet." Die Anfänge des späteren Verderbens der christlichen Kirche aber, meint *Pelt*, seien bereits zu der Apostel Zeit hervorgetreten in der Gefahr, von der christlichen Freiheit in die Jüdische Gesetzlichkeit zurückzufallen, in der Vermischung des Heidenthums mit dem Christenthum, in der falschen Gnosis und Askese, in der Angelolatrie, in dem „fastus a religione Christiana omnino alienus." — Dessgleichen gehört hierher *Olshausen****), welcher die Paulinische Schilderung nur als typische Darstellung des dereinstigen Hergangs betrachtet. Nach ihm gilt noch immer des Apostels Wort τὸ μυστήριον ἤδη ἐνεργεῖται τῆς ἀνομίας. Der Anti-

*) In einer nur unwesentlich modificirten Gestalt hat *Pelt* später die nämliche Ansicht geltend gemacht in den Theolog. Mitarbeiten. Jahrg. 4. Kiel 1841. H. 2. p. 114 ff.

**) Vergl. *Pelt* p. 185.: — — „tenentes, illum Christi adventum a Paulo *non visibilem* habitum."

***) In allem Wesentlichen ist *Bisping* demselben gefolgt.

christ ist eine Verbindung der Individualität und der Geistesrichtung in Massen von Individuen. Der Abfall der Juden von den Römern und das furchtbare Strafgericht Gottes in der Zerstörung Jerusalems, Nero, Muhamed und seine geistig verheerende Wirksamkeit, die Ausbildung des Papstthums im Mittelalter, die Französische Revolution von 1789. mit der Abschaffung des Christenthums und der Ausbietung feiler Dirnen auf den Altären zur Anbetung im Aeusseren, sowie die täglich sich verbreitende Leugnung der Fundamente aller religiösen Wahrheit und Sittlichkeit, der Lehren von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, dessgleichen die Selbstvergötterung des eigenen Ich als Folge verirrter Speculation im Inneren, — alle diese Erscheinungen sind reale Vorbilder des Antichrists; aber sie tragen nur *einige* Züge des Antichrists, nicht *alle;* die Vereinigung *sämmtlicher* Züge vollendet erst den Antichrist. Die hemmende Macht aber ist von der Präponderanz der christlichen Welt in ihren Germanisch-Romanischen Bestandtheilen über den Erdkreis, d. h. von dem ganzen rechtlich geordneten politischen Zustand zu verstehen, mit dem auf der einen Seite die stete Repression aller ἀποστασία und ἀνομία, auf der andern Seite die fortgehende ruhige Entwicklung des Christenthums gegeben ist. Von diesem Zustande ist das Römische Reich, als der festeste, geregeltste Staatsorganismus, den die Geschichte kennt, das natürliche Vorbild. — Nicht minder ist *Baumgarten-Crusius* hier zu nennen. Nach demselben enthält die Paulinische Weissagung keine dem Apostel eigenthümliche, neue Belehrungen, sondern nur Darstellungen aus dem alten messianischen Bilderkreise bei den Propheten, namentlich bei Daniel; des Apostels Hauptabsicht sei die praktische, die Thessalonicher ruhig beobachtend, aufmerksam auf die Zeit, würdig und stark für jede Zukunft zu machen; in dieser Beziehung und in dem Hauptgedanken, dass die Entwicklung und Entscheidung dieser Dinge nur allmälig statt haben könne, habe die Stelle eine bleibende Bedeutung; die Stelle sei zwar historisch und für nahe bevorstehende Zeiten, aber Paulus habe wohl nicht bestimmte, persönliche Erscheinungen, gegenwärtige oder nächstzukünftige, in Gedanken, wenigstens nicht im ἀντικείμενος, den er als jetzt noch ganz verborgen beschreibe, und zweifelhaft sei es sogar, ob er eine einzelne Persönlichkeit darunter verstanden habe. Nur τὸ κατέχον V. 6. habe wohl eine bestimmte Beziehung, aber nicht auf eine Person; vielmehr „der junge Geist der christlichen Sache“

sei gemeint. Das abwechselnde Genus *ὁ κατέχων* und *τὸ κατέχον* sei entweder nur dem *ἀντικείμενος* entsprechend gebraucht (!), oder Paulus denke dabei den *Χριστὸς ἐν αὐτοῖς* Kol. 1, 27 (!). — Endlich gehören hierher *Bloomfield* und *Alford**). Nach dem Ersteren ist das *μυστήριον τῆς ἀνομίας* noch jetzt fortdauernd wirksam; zu ihrer vollen Erfüllung aber wird die Weissagung des Apostels erst am Ende aller Zeit gelangen, indem erst dann die hemmende Macht, welche das Auftreten des Antichrists noch hindert, und als welche am wahrscheinlichsten mit *Theodoret* der Rathschluss der göttlichen Vorsehung zu denken ist, beseitigt werden wird. Nach dem Letzteren (vergl. Prolegg. p. 67 ff.) stehen wir, obwohl 1800 Jahre verflossen sind,

---

*) Vergl. auch *Düsterdieck*, die drei johanneischen Briefe. Bd. 1. Gött. 1852. p. 306.: „Johannes erkennt wie Paulus (2. Thess. 2, 1—12.), der Unterweisung des Herrn gemäss, in den kräftigen Irrthümern der Gegenwart die Anzeichen der herannahenden Entscheidung. Die letzte Stunde ist da, die Parusie steht bevor. Die letzte Stunde ist die Schlussperiode des αἰὼν οὗτος, *die Periode der „„Wehen““, welche in einem ununterbrochenen Zusammenhange von ihrem Anfangspunkte, der Zerstörung Jerusalems, bis zu dem Ende hin, auf welches sogleich die Parusie folgt, fortdauern*“. — — „Darin hat sich Joh. nicht geirrt, dass er den realen Beginn der allerdings durch die ganze welthistorische Entwickelung des Reiches Christi continuirlich fortlaufenden Krisis *bald* erwartete; denn das damalige Geschlecht erlebte, wie der Herr geweissagt hatte, die Zerstörung der heiligen Stadt, ein Ereigniss, über dessen weltgeschichtliche und weltgerichtliche Bedeutung kein Zweifel herrscht.“ — In Bezug auf 1. Thess. 4, 15. (ἡμεῖς οἱ ζῶντες κτλ.) erkennt indess *Düsterdieck* a. a. O. p. 308. an, dass dort Paulus „die chronologische Perspective zu kurz angeschaut“ habe, meint dann aber unter Verweisung auf 2. Thess. 2, 1 ff. und Röm. 11, 25 ff., dass diess „eine Unvollkommenheit“ sei, „welche in dem Apostel selbst durch die sittliche Entwickelung seines Lebens in Gott immer mehr überwunden und zur lautern Wahrheit verklärt“ sei. Allein dass dem Abschnitte 2. Thess. 2, 1—12. eine andere Anschauung der Dinge zu Grunde liegen solle, als dem Abschnitte 1. Thess. 4, 13 ff., hat man anzunehmen kein Recht, da unser zweiter Thessalonicher-Brief nur wenige Monate später als unser erster geschrieben ward, und obendrein 2. Thess. 2, 5. auf die Uebereinstimmung des dort *schriftlich* Erörterten mit der schon dem ersten Brief vorgängigen *mündlichen* Belehrung der Thessalonicher hingewiesen wird. An einem späteren Orte (vergl. p. 330.) giebt denn auch *Düsterdieck* selbst zu, dass, weil Paulus 1. Thess. 4, 13 ff. „den Zeitraum bis zur Parusie zu kurz gemessen“ habe, er auch 2. Thess. 2, 1 ff. die persönliche Erscheinung des Widersachers „in chronologischer Beziehung unrichtig“ habe vorstellen müssen.

in Bezug auf den ἄνομος noch auf dem nämlichen Standpunkt, auf welchem der Apostel stand; der Tag des Herrn ist noch nicht gekommen und wird nicht kommen, bevor nicht der Sündenmensch wird aufgetreten sein; das μυστήριον τῆς ἀνομίας ist noch fortdauernd wirksam und weit vorgeschritten in seiner Wirksamkeit; die hemmende Macht ist noch immer nicht aus dem Wege geschafft. Diess deutet darauf hin, dass die ἀνομία unter der Oberfläche der Erscheinungswelt ihre Wirksamkeit entfaltet, und mit jedem Jahrhundert, obwohl noch verborgen und unconcentrirt, an Ausdehnung und Macht gewinnt. Theilweise verkörpert hat sie sich bereits im Papstthum, in Nero und jeglichem Christenverfolger, in Muhamed und Napoleon, im Mormonismus und dem Aehnlichem. Als das κατέχον und als der κατέχων aber sind die weltliche Regierungsmacht und ihre jedesmaligen Repräsentanten anzusehen („the fabric of human polity and those, who rule that polity“), durch welche alle bisherigen Ausbrüche der Gottlosigkeit noch niedergehalten und in ihrem Lauf und ihren Verheerungen gehemmt worden sind.

Dass jede derartige Auffassungsweise willkürlich ist, leuchtet ein. Denn die Paulinische Schilderung ist so *concret* und *scharf* gezeichnet, und hat für ihren ganzen Umfang so sehr den Begriff der *nahen* Zukunft zu ihrer Voraussetzung, dass sie auf keine Weise in's Allgemeine gewendet und dadurch verflüchtigt werden darf.

II. *Andere* haben die apokalyptische Belehrung des Apostels für eine *bereits erfüllte* Weissagung gehalten. So *Grotius*, *Wetstein*, *Hammond*, *Clericus*, *Whitby*, *Schöttgen*, *Nösselt*, *Krause* und *Harduin**). Allen diesen Interpreten gemeinsam ist die Beziehung der παρουσία τοῦ κυρίου auf die Wiederkehr Christi zum Strafgericht in der *Zerstörung Jerusalems*. In Bezug auf die weiteren Hauptpunkte des Paulinischen Gemäldes unterscheiden sie sich folgendermassen:

*Grotius***) will unter dem Antichrist den durch seine Gottlosigkeit bekannten Kaiser *Cajus Caligula*, der nach Sueton Caligul. c. 22. 33. eine allgemeine Anbetung für sich als den höchsten Gott gefordert, und nach Joseph. Antiqq. 18, 8. und Philo legat. ad Caj. p. 1022. seine

---

*) Ueber *Kern's* Deutung ist in §. 3. der Einleitung das Nöthige bemerkt.

**) Vergl. gegen denselben *Turretin* p. 483 sqq.

kolossale Statue im Tempel zu Jerusalem habe aufstellen wollen, unter dem *κατέχων* den Proconsul von Syrien und Judaea *L. Vitellius*, welcher von der Aufstellung des Bildes abgerathen, unter dem *ἄνομος Simon Magus* verstanden wissen. — Ihre hinlängliche Widerlegung hat diese Annahme theils schon in der Unmöglichkeit, den *ἄνομος* vom *ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας* als eine besondere Person zu unterscheiden, theils in ihrer Unvereinbarkeit mit der Abfassungszeit unsers Briefs. Vergl. §. 2. der Einleitung.

Nach *Wetstein* soll der *ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας Titus* sein, dessen Heer nach Joseph. de bello Jud. 6, 6, 1. Götterbilder in den erstürmten Tempel zu Jerusalem brachte, dort opferte, und den Titus zum Imperator ausrief. Der *κατέχων* soll *Nero* sein, dessen Tod der Herrschaft des Titus vorangehen musste, die *ἀποστασία* endlich die Empörung und der Mord von *Galba, Otho* und *Vitellius*. — Aber wie passt *Titus*, die Zierde unter den Römischen Kaisern, zum Antichrist? wie *Nero*, das Ungeheuer in Menschengestalt, zu der das Hervorbrechen des Antichrists noch hemmenden Macht?

*Hammond**) versteht unter dem Sündenmenschen *Simon Magus* nebst den Gnostikern, deren Haupt er gewesen. Die *ἐπισυναγωγὴ ἐπ' αὐτὸν* V. 1. sei die „major libertas coëundi in ecclesiasticos coetus ad colendum Christum", die *ἀποστασία* der Abfall der Christen zu den Gnostikern (1. Tim. 4, 1.); *ἀποκαλυφθῆναι* bezeichne das Abwerfen der Larve des Christenthums; V. 4. beziehe sich darauf, dass Simon Magus „se dictitaret summum patrem omnium rerum, et qui ipsum Judaeorum deum creaverat." *Τὸ κατέχον* sei der Umstand, dass die Apostel und rechtgläubigen Christen mit den Juden noch Frieden gehalten, und noch nicht zu den Heiden sich gewandt. Das Neutrum *κατέχον* und das Masculinum *κατέχων* seien gleich; wolle man aber einen Unterschied geltend machen, so müsse man *ὁ κατέχων* für das Nämliche ansehen wie *ὁ νόμος*. Das *μυστήριον τῆς ἀνομίας* seien die „duplicis generis scelera horum hominum, libidines nefariae et odium in Christianos." V. 8. beziehe sich auf den Kampf des Petrus und Paulus mit Simon Magus in Rom, der mit dem Tode des letzteren geendet. — Die exegetische und historische Abentheuerlichkeit dieser Deutung ist jetzt allgemein anerkannt.

---

*) Vergl. gegen ihn: *Turretin* p. 493 sqq.

Grössere Verwandtschaft unter einander haben die Auslegungen von *Clericus*, *Whitby*, *Schöttgen*, *Nösselt*, *Krause* und *Harduin*.

Nach *Clericus* *) ist die Apostasie die Empörung der Juden gegen das Römische Joch; der Mensch der Sünde sind die aufrührerischen Juden, und vornämlich ihr Führer *Simon* Giora's Sohn, von dessen Verruchtheit Josephus berichtet. πᾶς λεγόμενος θεὸς κτλ. bezeichnet die Obrigkeiten. Τὸ κατέχον ist das den offenen Ausbruch der Empörung noch Hemmende, und zwar theils die Scheu vor den „proceres Judaeae gentis", die den Krieg gemissbilligt, weil sie keinen günstigen Erfolg erwartet, theils die Furcht vor den Römischen Heeren; ὁ κατέχων einerseits „praeses Romanus", andererseits „gentis proceres, rex Agrippa et pontifices plurimi." Das μυστήριον τῆς ἀνομίας, welches bereits sich rege, habe darin bestanden, dass unter dem Vorwand der Freiheit des Jüdischen Volks, ja auch unter dem Deckmantel einer sorgfältigen Beobachtung des mosaischen Gesetzes schändliche Herrschbegier sich versteckt habe, bis endlich, was man insgeheim erstrebt, offenkundig hervorgetreten sei.

*Whitby* **) hält das Jüdische Volk für den Antichrist, und findet in der Apostasie die Rebellion gegen die Römer oder auch den Abfall vom Glauben, im κατέχων aber den Kaiser *Claudius*, bei dessen Lebzeiten die Juden, da er ihnen günstig sich erwiesen, unmöglich an Empörung hätten denken können.

Nach *Schöttgen* sind die Jüdischen *Pharisäer* und *Rabbinen* der Antichrist. Die ἀποστασία ist die auf Antrieb derselben in's Werk gesetzte Auflehnung der Juden gegen die Römer; πᾶς λεγόμενος θεὸς bezieht sich zugleich auf die Behörden; τὸ κατέχον und ὁ κατέχων sind vermuthlich die Christen, die durch ihr Gebet einen Aufschub für die Katastrophe erwirkt, bis sie in Folge eines göttlichen Orakels aus Jerusalem fort und nach Pella zogen; μυστήριον τῆς ἀνομίας bezeichnet „ipsa doctrina perversa."

*Nösselt*, dem *Krause* folgt, versteht den Antichrist von den Jüdischen *Zeloten*, deutet aber die hemmende Macht, wie *Whitby*, vom Kaiser *Claudius*.

*Harduin* endlich erklärt die ἀποστασία von dem Abfall des Jüdischen Volks zum *Heidenthum*. Als den ἀν-

*) Vergl. dagegen: *Turretin* p. 501 sqq.
**) Vergl. dagegen: *Turretin* p. 508 sqq.

*ϑρωπος τῆς ἁμαρτίας* denkt er den Hohenpriester *Ananias* (Act. 23, 2.), als den *κατέχων* den Vorgänger desselben im Amt, der erst durch den Tod entfernt werden müsse, um jenem Platz zu machen. Vom Beginn seines Hohenpriesterthums an werde der *ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας* auftreten als Trugprophet, und seinen Untergang finden bei der Zerstörung Jerusalems durch Titus.

Alle diese Deutungen der zweiten Classe vermeiden zwar den gemeinsamen Fehler der Deutungen der ersten Classe, indem sie das Moment der *Zeitnähe* der von Paulus geschilderten Katastrophe entschieden zur Geltung bringen; aber abgesehen von den mannigfachen und gewichtigen Bedenken, welche im Einzelnen gegen dieselben sich erheben, scheitern sie sämmtlich an der Unmöglichkeit, die von Paulus erwähnte Parusie des Herrn von dem Zeitpunkt der Zerstörung Jerusalems zu verstehen.

---

Des Charakters einer *Weissagung überhaupt* das Paulinische Gemälde zu entkleiden, hat *Tychsen* a. a. O. durch die Annahme versucht, dass der Apostel Schritt vor Schritt dem Gange eines aus Thessalonich erhaltenen Schreibens folge, woraus er ersehen, dass die Gemeinde durch Betrüger in den Irrwahn versetzt worden sei, als stehe Christi Parusie bereits bevor. Der Apostel citire Stellen aus jenem Schreiben, und füge jedesmal sofort seine Widerlegung hinzu. Zur Charakteristik dieser Meinung, die nur auf den Werth einer Curiosität Anspruch machen kann, wird es genügen, die Uebersetzung, in welcher *Tychsen* schliesslich (p. 184 f.) seine des Weiteren motivirte Ansicht zusammenfasst, von V. 3. an hier folgen zu lassen. Sie lautet: „Freilich schreibt ihr mir: „„Dieser Tag kann nicht eher kommen, als wenn der grosse Abfall erfolgt sein wird; wenn sich ein überaus ruchloser und verderbter Mensch öffentlich zeigen wird, der sich mit feindseligem Stolz über Alles erhebt, was Menschen göttlich und ehrwürdig heisst, der sich sogar in der Gottheit Tempel eindrängt, und für einen Gott ausgiebt.““ Aber ihr erinnert euch ja doch nicht, dass ich, als ich noch bei euch war, etwas davon gesagt habe; und überdem kennt ihr ja das, was jenem Ruchlosen im Wege ist, so dass er doch nur immer erst zu seiner Zeit, jetzt noch nicht erscheinen kann. „„Diese Bosheit, sagt ihr ferner, regt sich schon heimlich.““ Nur müsste doch je-

nes Hinderniss erst aus dem Wege geschafft werden! „„„Und wenn das so fortgeht, meint ihr, so dürfte bald der Ruchlose sich ungescheut zeigen.““ Nun er thue es! so wird ihn Jesus der Herr mit seiner göttlichen Macht vernichten, und bei seiner feierlichen Erscheinung vertilgen. „„„Wenn dieser Ruchlose kommt, fahrt ihr fort, so wird seine Erscheinung, durch Mithülfe des Satans, von täuschenden Wundern, Blendwerken, und Allem, was zur Lasterhaftigkeit verleiten kann, begleitet sein.““ Was doch Alles nicht euch, nur jene Unglücklichen verführen kann, die einmal keine Liebe für die wahre Religion haben, mithin durch eigene Schuld rettungslos verloren sind. Ihnen zur Strafe dürfte Gott Verführer auftreten lassen, dass sie der Lüge glauben. Verdiente Strafe für alle gegen die wahre Lehre eingenommenen Lasterfreunde!“

---

Zur richtigen Beurtheilung der apokalyptischen Belehrung des Apostels ist festzuhalten, dass Paulus unmöglich ein Bild der fernen Zukunft geben wolle; vielmehr liegen die Ereignisse, die er voraussagt, für ihn so nahe, dass er selbst noch sie zu erleben meint. Zu erleben aber hofft er noch die persönliche Wiederkehr des Herrn zum Gericht und zur Vollendung seines Reichs; dieser Wiederkehr soll vorangehen die Erscheinung des Antichrists, den er nicht als Collectivum sondern als persönliches Individuum und nicht auf politischem sondern auf religiösem Gebiete, und zwar als Zerrbild Christi und als Gipfelpunkt der Gottlosigkeit sich denkt; der Antichrist kann aber erst dann erscheinen, wenn die hemmende Macht, die sein Auftreten augenblicklich noch verhindert, beseitigt sein wird. Da nun diese Ereignisse, die Paulus in naher Zukunft verwirklicht denkt, faktisch *nicht* eingetreten sind, so ist es durchaus willkürlich, die Erfüllung der Weissagung erst von einer *fernen* Zukunft zu erwarten, vielmehr anzuerkennen, dass Paulus, obwohl seiner Schilderung als innerster Kern der vollkommen wahre Gedanke zu Grunde liegt, dass die Wiederkunft des Herrn zur Vollendung des Gottesreichs nicht eher erwartet werden könne, bevor nicht durch vollkommene Scheidung der Empfänglichen und Unempfänglichen der sittliche Process der Welt zu seinem Abschluss, und somit auch der Widerspruch gegen Christus zu seiner Spitze gelangt sei, dennoch über die Nähe der Schlusskatastrophe sich getäuscht, und fortgerissen von seiner Individualität, Genaueres über den Hergang und

die historischen Vorbedingungen derselben habe festsetzen wollen, als überhaupt dem Menschen, sei er auch der von Christi Geist am meisten erfüllte Apostel, zu wissen beschieden ist. Vergl. Matth. 24, 36. Mark. 13, 32. Act. 1, 7. — Es kann uns demnach nur darauf ankommen, den Sinn und die Deutung, die *Paulus selbst* mit seiner Weissagung verbunden, und wie er zur Aufstellung einer solchen gekommen, zu bestimmen. Seine Weissagung ruht aber auf der Jüdischen Apokalyptik. Es war zur Zeit Christi eine verbreitete Annahme der Juden, dass der Erscheinung des Messias eine Zeit des Drangsals und der Noth, und ein Antichrist vorangehen werde. Vergl. *Gfrörer*, das Jahrhundert des Heils. Abth. 2. p. 256 ff. 300 ff. 405 ff. Als Vorbild des Antichrists galt die Schilderung des Antiochus Epiphanes bei Daniel 8, 23 ff. 11, 36 ff., und das apokalyptische Bild von Gog und Magog bei Ezechiel 38. 39. Aus diesen Stellen erklärt sich ferner, dass Paulus den Antichrist als eine Persönlichkeit, ein Individuum sich denkt.

Es bleibt somit zur Aufhellung der Paulinischen Weissagung nur noch zu bestimmen übrig, was unter der hemmenden Macht, die das Erscheinen des Antichrists noch verzögere, zu verstehen sei. Ohne Zweifel haben bereits die Kirchenväter richtig erkannt, dass mit *τὸ κατέχον* das Römische Reich, und mit einer andern Ausdrucksform dafür mit *ὁ κατέχων* der Römische Kaiser, als Repräsentant desselben, bezeichnet sei. Das ist um so wahrscheinlicher, als nach dem Buche Daniel die ganze Weltgeschichte innerhalb vier Weltmonarchieen verlaufen sollte, als die vierte aber auch von *Josephus* u. A. das Römische Reich angesehen wurde, dessen bevorstehenden Zerfall nicht ohne Grund der Apostel aus manchen Anzeichen erschliessen zu dürfen glauben mochte.

---

V. 13—III, 15. *Paränetischer* Theil des Briefs.

V. 13—17. Mahnung an die Leser, festzuhalten am überlieferten Christenthum (V. 15.), abgeleitet aus der trostreichen Thatsache, dass sie nicht zu denen, die verloren gehen, gehören, sondern von Gott zur Seligkeit vorherbestimmt und durch das Evangelium dazu berufen sind (V. 13. 14.), und verknüpft mit dem frommen Wunsch, dass Christus und Gott selber ihre Gemüther beruhigen und in allem Guten sie stärken möge (V. 16. 17.).

V. 13. *Ἡμεῖς δέ*) *Wir aber*, nämlich ich Paulus

nebst Silvanus und Timotheus im Gegensatz zu den V. 10—12. geschilderten Personen. — *ὀφείλομεν*) bezeichnet auch hier wie 1, 3. das Müssen von *subjectiver* Seite, das innerlich sich Gedrungenfühlen. — *ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι ὑπὸ κυρίου*) Vergl. 1. Thess. 1, 4. Der *κύριος* an unserer Stelle ist *Christus*, weil *τῷ θεῷ* unmittelbar vorhergeht, und *ὁ θεὸς* unmittelbar wieder folgt, offenbar also an ein wechselndes Subject vom Apostel gedacht ward. — *ὅτι εἵλατο ὑμᾶς κτλ.*) *materielles* Object zu *εὐχαριστεῖν* zur näheren Bestimmung des *personellen* Objects *περὶ ὑμῶν*: „*dass nämlich* u. s. w.“ — *αἱρεῖσθαι*) im Sinne der göttlichen Erwählung (Deuteron. 26, 18. 7, 6. 7, 10, 15.) kommt sonst bei Paulus nicht vor. Er gebraucht sonst *ἐκλέγεσθαι* (Eph. 1, 4. 1. Kor. 1, 27. 28.) oder *προγινώσκειν* (Röm. 8, 29. 11, 2.) oder *προορίζειν* (Röm. 8, 29. Eph. 1, 11.) dafür. In dem verwandten Sinne: „zwischen zwei Objecten das vorzüglichere auswählen“ findet sich *αἱρεῖσθαι* Phil. 1, 22. — *ἀπ᾽ ἀρχῆς*) vom Anfang, d. h. *von Ewigkeit her*. Vergl. 1, Joh. 1, 1. 2, 13. Analog sind die Wendungen; *ἀπὸ τῶν αἰώνων* Eph. 3, 9., *ἀπὸ τῶν αἰώνων καὶ ἀπὸ τῶν γενεῶν* Kol. 1, 26., *πρὸ τῶν αἰώνων* 1. Kor. 2, 7., *πρὸ καταβολῆς κόσμου* Eph. 1, 4., *πρὸ χρόνων αἰωνίων* 2. Tim. 1, 9. *Andere*, wie *Vorstius* und *Krause*, wollen *ἀπ᾽ ἀρχῆς* vom Anfang der evangelischen Verkündigung gedeutet wissen, so dass die Thessalonicher zu den Ersten, die in Macedonien gläubig geworden, gerechnet würden. Aber das passt zu *εἵλατο* nicht; denn die *Erwählung* von Seiten Gottes gehört in den Bereich der Ewigkeit; ihre zeitliche Verwirklichung ist die *Berufung* (V. 14.). Ohnehin wäre zu *ἀπ᾽ ἀρχῆς* ein *Zusatz* erforderlich gewesen, wie schon Phil. 4, 15.: *ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου* bewეis't. Der Einwand von *Vorstius* endlich: „absurdum est, per principium intelligere aeternitatem, quippe in qua nullum est principium“ verkennt, dass *ἀπ᾽ ἀρχῆς* nichts weiter als ein *populärer* Ausdruck ist*). — *εἰς σωτηρίαν*) wird von *Flatt* auf die Seligkeit im irdischen Leben bezogen, indem er darunter die Vergebung der Sünden, die Versicherung von Gottes besonderer Liebe und die Befreiung von der Herrschaft

*) Auch *Schrader's* Behauptung, der Verf. (Pseudopaulus) verrathe durch *ἀπ᾽ ἀρχῆς*, „dass er die Zeit, in welcher das Evangelium in Thessalonich den Anfang genommen, als eine längst vorübergegangene betrachte“, hat nach dem Obigen keinen Sinn.

sündlicher Neigungen begriffen denkt. Falsch schon desshalb, weil die σωτηρία *der Thessalonicher* im unverkennbaren Gegensatze zu der *Verurtheilung der Gottlosen* V. 12. steht, also gleichfalls auf das bei der Parusie Christi zu erwartende Resultat sich beziehen, mithin die *ewige* Seligkeit bezeichnen muss. — ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος καὶ πίστει ἀληθείας) gehört weder allein zu σωτηρίαν (*Koppe, Flatt, Schott, Baumg.-Crus.*), noch auch allein zu εἵλατο (*de Wette*), sondern zu dem Gesammtbegriff εἵλατο εἰς σωτηρίαν, und giebt das *Mittel* an, *durch welches* die geschehene Erwählung zur ewigen Seligkeit sich verwirklichen sollte. Mit *de Wette* ἐν für εἰς gesetzt zu nehmen, und durch ἐν ἁγιασμῷ κτλ. den *nächsten* Zweck bezeichnet zu finden, ist unstatthaft. Denn wären εἰς σωτηρίαν und ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος κτλ. einander *coordinirt*, so würde 1) εἰς σωτηρίαν, weil Angabe des *höchsten* Zweckes, nicht an *erster*, sondern an *zweiter* Stelle gesetzt, 2) der plötzliche Uebergang von einer Präposition der Bewegung zu einer Präposition der Ruhe unerklärlich sein. πνεῦμα aber ist nicht der *Geist des Menschen, auf* welchen das Geheiligtwerden sich beziehen sollte (Gen. object.; „durch Geistesbesserung“: *Koppe, Krause, Schott*), sondern *der heilige Geist*, *von* welchem die Heiligung des ganzen Menschen ausgehen oder bewirkt werden soll (Gen. orig.). So wird auch klar, warum der Apostel *den Glauben an die christliche Wahrheit* erst nach dem ἁγιασμὸς nennt, obwohl doch sonst die Heiligung des Menschen erst auf seine Annahme des göttlichen Wortes folgt. Denn Paulus denkt als *Mittel* der Verwirklichung der göttlichen Erwählung ein Doppeltes, *einmal* das Walten des heiligen Geistes über dem Menschen, *sodann* seine eigene Empfänglichkeit. Der letzteren aber geht das erstere bereits voran.

V. 14. *Εἰς ὅ*) *wozu*. Falsch *Olshausen*: „desshalb.“ *Εἰς* ὃ geht nicht auf πίστει (*Aretius*), auch nicht auf ἐν ἁγιασμῷ καὶ πίστει (*Est., Corn. a Lap., Fromond, Natal. Alex., Moldenh., Koppe, Flatt, Schott, Schrader, de Wette*), noch weniger auf die „electio“ und den „animus, quo eadem digni evadimus“ (*Pelt*), sondern auf εἰς σωτηρίαν ἐν ἁγιασμῷ κτλ. zurück, indem an das Ziel der Erwählung und das Mittel, wodurch sie nach Gottes ewigem Rathschluss sich verwirklichen sollte, die sodann zeitlich und faktisch eingetretene Berufung der Leser angeschlossen wird. Zu vervollständigen ist demnach εἰς ὅ durch: εἰς τὸ σωθῆναι ὑμᾶς δι' ἁγιασμοῦ πνεύματος καὶ πίστεως ἀληθείας. — διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἡμῶν) *durch unsere evan-*

*gelische Verkündigung.* Vergl. 1. Thess. 1, 5. Historische Vorbedingung der πίστις. — εἰς περιποίησιν δόξης τοῦ κυρίου) appositionelle Wiederaufnahme von εἰς σωτηρίαν, um die Seligkeit, deren Empfang Gott den Lesern vorherbestimmt hat, näher als *Erwerbung* (s. zu 1. Thess. 5, 9.) *der Herrlichkeit, welche Christus besitzt,* zu charakterisiren. Vergl. Röm. 8, 17. 29. Joh. 17, 22. So im Wesentlichen *Pelagius*, *Musculus*, *Hunnius*, *Piscator*, *Vorst.*, *Grot.*, *Wolf*, *Schott*, *Olshausen*, *de Wette*, *Alford*, *Ewald* und *Bisping*. Weniger angemessen — weil die Kraft und den hohen Gehalt der Aussage schwächend — erklären *Luc. Osiander*, *Benson*, *Moldenh.* und *Pelt* die δόξα τοῦ κυρίου von der Herrlichkeit, deren *Urheber* oder *Vermittler* Christus ist. Gegen die Beziehung auf *Gott* als das *Subject* in περιποίησιν und auf *Christus* als den *Empfänger* der δόξα (*Oecum.*: ἵνα δόξαν περιποιήσῃ τῷ υἱῷ αὐτοῦ, *Theophyl.*, *Vatabl.*, *Corn. a Lap.*) spricht, dass, wenn auch εἰς περιποίησιν statt εἰς τὸ mit dem Infinitiv sich rechtfertigen würde, doch der *Dativ* τῷ κυρίῳ ἡμῶν statt des Genitivs τοῦ κυρίου ἡμῶν gesetzt sein müsste. Die *passive* Fassung von περιποίησις endlich: ut essetis gloriosa possessio domini nostri Jesu Christi (*Menochius*, *Harduin*, auch *Luther*: „zum herrlichen Eigenthum" und *Calvin*) hat die Abschwächung des Substantivs δόξης in ein Adjectiv und die Parallele 1. Thess. 5, 9. gegen sich. Ausserdem aber entscheidet gegen *beide* zuletzt genannte Annahmen der *Zusammenhang*. Denn die Herrlichkeit des Looses, welches den *Thessalonichern* beschieden ist, hervorzuheben, ist der Zweck von V. 13. 14., um *eben hierdurch* die Ermahnung V. 15. zu motiviren.

V. 15. Ἄρα οὖν) *Demnach also,* da ein solches Ziel eurer wartet. — στήκετε) *stehet fest.* Vergl. 1. Thess. 3, 8. Das Gegentheil σαλευθῆναι V. 2. — καὶ κρατεῖτε τὰς παραδόσεις) *und haltet fest an den Ueberlieferungen,* Unterweisungen im Christenthum. Wie hier κρατεῖν (vergl. Mark. 7, 3.), so steht κατέχειν τὰς παραδόσεις 1. Kor. 11, 2. — ἃς ἐδιδάχθητε) S. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 204. Aufl. 5. p. 261. — εἴτε διὰ λόγου) *sei es durch mündliche Rede.* — δι' ἐπιστολῆς) weis't auf den ersten Thessalonicher-Brief zurück.

V. 16. 17. steigt der Apostel von *seiner* evangelischen Wirksamkeit (V. 15.) empor zu *Christus,* dem Herrn und Regenten der Christenheit, und schliesst ab mit der Erwähnung *Gottes*, welcher des christlichen Heiles letzter Grund und Veranstalter ist. Die ungewöhnliche (2. Kor.

13, 13.) Nennung Christi an *erster*, Gottes an *zweiter* Stelle erklärt sich aus dieser Gradation, da Christus das Mittelglied zwischen den Menschen und Gott ist, einfach genug. — Ueber die Verbindung des *zwiefachen* Subjects Christi und Gottes mit dem Verbum im *Singular* s. zu 1. Thess. 3, 11. — ὁ ἀγαπήσας ἡμᾶς καὶ δοὺς παρακλ. κτλ.) passend gewählte Charakteristik, um die Zuversicht bemerklich zu machen, mit welcher Paulus die Erhörung seines Flehens erwartet. — ὁ ἀγαπήσας ἡμᾶς καὶ δούς) geht ausschliesslich auf ὁ θεὸς καὶ πατὴρ ἡμων zurück. Unrichtig bezieht *Baumg.-Crus.* nur das zweite Particip auf Gott, das erste auf Christus. Das Participium *Aoristi* ἀγαπήσας aber darf nicht abgeschwächt werden in: „qui nos amat et quovis tempore amavit" (so *Schott* nach dem Vorgange von *Flatt* und *Pelt*), sondern weis't hin auf den bereits der *Vergangenheit* angehörenden, *vollendet* vorliegenden göttlichen Liebeserweis, d. h. auf die Thatsache, in welcher κατ' ἐξοχὴν die Liebe Gottes zu den Menschen sich erwiesen hat, auf die *Sendung seines Sohnes, um die Sünder vom Verderben zu erretten.* — καὶ δούς) *und* (eben dadurch uns) *verliehen hat.* — παράκλησιν) *Trost.* Derselbe wird *ewig**) genannt nicht etwa wegen der Güter des ewigen Lebens, welche die Christen zu erwarten haben (*Chrysost.*, *Estius*, *Vorst.*, *Grot.*, *Fromond* u. A.), sondern weil die Christen Kinder Gottes geworden, und als solche mit der *unzerstörbaren Zuversicht* erfüllt sind, dass Alles, selbst das härteste Ungemach, was sie treffen mag, unfehlbar, weil von Gott so geordnet, zu ihrem Besten dient, und von der Liebe Gottes in Christo nichts in der Welt sie zu scheiden vermag, vergl. Röm. 8, 28. 38 f. Gegensatz dieses *ewigen Trostes* ist der vergängliche und täuschende *Erden*trost (*Olshausen*). παράκλησις bezieht sich demnach auf die *Gegenwart;* auf die in der *Zukunft* zu erwartende Seligkeit und Herrlichkeit dagegen (V. 13. 14.) bezieht sich ἐλπὶς ἀγαθή. — ἐν χάριτι) *in Gnade*, d. h. vermöge gnadenvoller Veranstaltung, gehört nicht zu ἐλπίδα, sondern zu den Participien. Gegensatz ist das eigene Verdienst der Menschen. — παρακαλέσαι) *möge trösten* oder *beruhigen*, geht wohl besonders auf die Beunruhigung der Leser rücksichtlich der Parusie (2, 2.) zurück. — καὶ στηρίξαι) sc. ὑμᾶς (s. die

*) Die Femininform αἰωνία findet sich im N. T. nur hier und Hebr. 9, 12.

krit. Anm.), was aus dem vorigen ὑμῶν von selbst sich ergiebt. — ἐν παντὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ ἀγαθῷ) *in jeglichem guten Werk und Wort.* Falsch nimmt es *Grotius* im Sinne von εἰς πᾶν ἔργον καὶ πάντα λόγον ἀγαθόν. — λόγος aber mit *Chrysost.*, *Calv.*, *Turret.*, *Bolten*, *Flatt* u. M. auf die *Lehre* zu beschränken, ist irrig wegen des universellen παντὶ und der Zusammenstellung mit ἔργῳ. Der Apostel wünscht vielmehr eine Befestigung in *jeglichem* Guten, sei es, dass es in Werken, sei es, dass es in Worten sich kund giebt.

## Kap. III.

V. 3. Statt der *Recepta:* ὁ κύριος haben A. D*. F. G. 71. Vulg. It. Copt. Arm. in marg. und einige Lateinische Väter: ὁ θεός. Aufgenommen von *Lachm.* Aber πιστὸς δέ ἐστιν ὁ κύριος kommt nicht weiter vor, während πιστὸς ὁ θεὸς eine gangbare Formel ist, vergl. 1. Kor. 1, 9. 10, 13. 2. Kor. 1, 13. Es lag desshalb nahe, nach dem letzteren das erstere zu corrigiren. Bezeugt ist ὁ κύριος durch B. (e sil.) D***. E. I. K., fast alle Minuskeln, die meisten Versionen, viele Griechische Väter und Hier. — V. 5. τὴν ὑπομονήν) *Elz.:* ὑπομονήν. Gegen sämmtliche Uncialhandschriften, die meisten Minuskeln und viele Griechische Väter. — V. 6. Statt παρέλαβον (D**. D***. E. I. K. 23. 31. al. pl. edd. Aeth. Syr. p. Slav. Vulg. Clar. Germ. Bas. [alicubi] al. Cypr. [ter] Lucif. Aug. Ambrosiast. ed. Pelag., recipirt von *Matth.* und *Scholz*, gebilligt auch von *Reiche*) lesen *Elz.:* παρέλαβε (sehr schwach, nämlich nur durch 3. 49. 57. 71. Syr., bezeugt), *Lachm.:* παρελάβετε (nach B. F. G. 43. al. Copt. Arm. Antonius. Theodoret. [sem.] Ambrosiast. ed. Auct. de sing. cler.), *Griesbach*, *Tisch.* und *Alford:* παρελάβοσαν (nach A. Bas.; D*. hat dafür das Simplex: ἐλάβοσαν.). παρέλαβε und παρελάβετε sind Erleichterungen der Structur, und nicht so gut bezeugt wie die dritte Person des Plurals. Vor παρέλαβον aber verdient die Alexandrinische Form παρελάβοσαν als die im N. T. weniger gangbare, die eben desshalb leicht zur Aenderung verleiten konnte, den Vorzug. — V. 8. Statt der *Recepta:* νύκτα καὶ ἡμέραν haben B. F. G. 17. al. Chrys. ms. Damasc. (sem.): νυκτὸς καὶ ἡμέρας. Aufgenommen von *Lachm.* Gegen die überwiegende Auktorität von A. D. E. I. K., der grössten Mehrzahl der Minuskeln, und vieler Väter, und wahrscheinliche Conformirung nach

1. Thess. 2, 9. 3, 10. — V. 12. *Elz.*, *Tischend.* II.: διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. *Lachm.*, *Tisch.* I. und VII. und *Alford*: ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ. Das letztere wird gefordert durch A. B. D*. E*. F. G. 17. 31. al. Vulg. It. Goth. Copt. al. Damasc. (sem.) Ambrosiast. Aug. Pel. — V. 13. *Elz.*: μὴ ἐκκακήσητε. Statt dessen haben *Lachm.*, *Schott*, *Tischendorf* und *Alford* nach A. B. D*.: μὴ ἐγκακήσητε (*Tisch.* VII.: μὴ ἐνκακήσητε) vorgezogen. Aber letzteres ist wahrscheinlich Correctur, da die Schreibweise ἐκκακεῖν statt ἐγκακεῖν mit Sicherheit nirgend weiter als im N. T. und bei den Kirchenvätern sich nachweisen lässt. Vergl. *Meyer* zu 2. Kor. 4, 1. — V. 16. *Elz.*, *Tisch.* II. und VII.: τρόπῳ. Nach A*. D*. F. G. 17. 49. Vulg. It. Goth. Chrys. Ambrosiast. Pel. lesen *Lachm.* und *Tisch.* I.: τόπῳ. Der Beachtung empfohlen von *Griesb.* Vorgezogen schon von *Piscator*, *Beza* und *Grotius.* Aber τρόπῳ (bezeugt durch A**. B. [e sil.] D***. E. I. K., fast alle Minuskeln, Syr. utr. Copt. al. m. Theodoret. Damasc. al.) verdient von Seiten des Sinnes entschieden den Vorzug, und konnte wegen der häufigeren Formel ἐν παντὶ τόπῳ (1. Kor. 1, 2. 2. Kor. 2, 14. 1. Tim. 2, 8.) leicht in τόπῳ übergehen. Auch *Bouman* (Chartae theologicae. Lib. I. p. 67.) hält τρόπῳ für das Ursprüngliche, stellt dann aber über den Ursprung der falschen L. A. τόπῳ folgende Vermuthung auf: „Proxime cum praecessisset διὰ παντός, *omni tempore*, dictionis elegantiam ac concinnitatem hoc requirere putarunt librarii, ut nihil potius adjiceretur quam ἐν παντὶ τόπῳ, *omni loco;* quippe qui *temporis* ac *spatii* notiones frequentissime conjungi, pro sua scilicet sapientia, optime novissent.“

---

V. 1—5. fordert Paulus die Thessalonicher zur Fürbitte auf, dass das Evangelium sich weiter verbreiten möge, und er selbst (nebst seinen Gehülfen) den Befeindungen, denen er ausgesetzt sei, entzogen werde. Nachdem er dann seine Zuversicht, dass der Herr den Thessalonichern beistehen werde, ausgesprochen, aber auch sein Vertrauen geäussert, dass sie *seinen*, des Apostels, *Anordnungen* nachkommen werden, verbindet er damit einen abermaligen Segenswunsch.

V. 1. Τὸ λοιπόν) S. zu 1. Thess. 4, 1. — περὶ ἡμῶν) *unserethalben.* Des Apostels Wunsch aber ist ein vollkommen uneigennütziger, da er auf die Förderung des

Christenthums, auf ihn selbst aber nur insoweit sich bezieht, als er in Zusammenhang mit diesem Ziele steht. — ἵνα) Vergl. zu 1, 11. — ὁ λόγος τοῦ κυρίου) Genitivus *subjectivus*. S. zu 1. Thess. 1, 8. — τρέχῃ) *laufe*. Bild des raschen und hemmnissfreien Sichverbreitens. — δοξάζηται) ist Passivum: *verherrlicht werde*. Irrig nimmt es *Pelt* als Medium. *Verherrlicht* aber wird das Evangelium, wenn es als das, was es ist, nämlich als δύναμις θεοῦ εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι (Röm. 1, 16.) zur Anerkennung kommt. Willkürlich beschränkt *Nicol. de Lyra* das Verbum auf die „*miracula*, veritatem ejus declarantia." — καθὼς καὶ πρὸς ὑμᾶς) *wie auch bei euch*. Lobende Anerkennung der Heilsbegierde, mit welcher die *Thessalonicher* der Predigt des Evangeliums sich hingegeben haben. Vergl. 1. Thess. 1, 6 ff. — πρὸς ὑμᾶς) S. zu 1. Thess. 3, 4.

V. 2. In dem Befreitwerden von seinen Widersachern liegt die Bedingung, dass auch er, der Apostel, um so kräftiger für Verbreitung des Evangeliums wirken kann. *Theodoret:* Διπλῆ μὲν ἡ αἴτησις εἶναι δοκεῖ, μία δὲ ὅμως ἐστίν· τῶν γὰρ πονηρῶν ἀνθρώπων ἡττωμένων, ἀκωλύτως καὶ ὁ τοῦ κηρύγματος συντρέχει λόγος. — ἄτοπος) wird von dem gesagt, was nicht am rechten Orte ist. Von Personen gebraucht bezeichnet es denjenigen, der etwas thut oder spricht, was zu den Umständen sich nicht schickt. So wird es gleichbedeutend mit ineptus (Cic. de orat. 2, 4.). Vom Gebiet der Schicklichkeit wird es weiter auf das rein sittliche Gebiet übertragen, und kommt dann vor von Menschen, die menschlichen oder göttlichen Gesetzen zuwiderhandeln. So erhält es überhaupt die Bedeutung *böse* oder *gottlos*. S. Beispiele bei *Kypke*, Observv. II. p. 145 sq. *Lösner* und *Wetstein*. — Zu verstehen aber sind unter den ἄτοποι καὶ πονηροὶ ἄνθρωποι nicht die Thessalonichschen Juden, unter deren Verfolgung der Apostel bereits früher mehrfach zu leiden gehabt (so, wie es scheint, *Pelt*); denn deren Einfluss reichte schwerlich bis Korinth. Es müssen Personen gemeint sein, welche *in Korinth selbst* zugegen waren. Aber nicht an *Christen*, die es nur dem Namen nach gewesen (*Zwingli*, *Musculus*, *Hemming*, *Flatt*, *Schrader* u. A.), und zwar besonders an judenchristliche Irrlehrer (*Schott*), sondern an *fanatische Juden* ist zu denken*). Vergl. Act. 18, 6. 12 ff. Dass

*) *Hammond* findet auch hier wieder einen Hinblick auf die Gnostiker!

des Apostels Widersacher nicht bereits Christen gewesen sein können, geht aus dem — die Natürlichkeit der Existenz solcher Leute hervorhebenden — Begründungssatze οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις hervor: *denn nicht Aller Sache ist der Glaube*, d. h. nicht bei Allen findet er eine Stätte, nicht Alle haben ein empfänglich Herz für ihn. Zur Form des Ausdrucks vergl. das bekannte Sprichwort: Οὐ παντὸς ἀνδρὸς ἐς Κόρινθόν ἐσθ᾽ ὁ πλοῦς (Strabo 8, 6, 20. ed. Siebenk. — Suidas. T. 2. p. 739.). — ἡ πίστις) kann wegen des Artikels nur *den christlichen Glauben schlechthin und überhaupt* bezeichnen. Den Ausdruck von *Treue* oder *Redlichkeit* mit *Schöttgen, Moldenh., Koppe, Bolten, Krause, Flatt* u. M. zu verstehen, ist ebenso falsch, als ihn mit *Schott* vom *wahren* Glauben zu deuten. Denn im ersten Falle hätte οὐ γὰρ πάντες πιστοί, im zweiten οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις ἀληθὴς geschrieben werden müssen.

V. 3. Gegensatz zu οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις in einem Wortspiel mit πίστις, und Rückkehr zu der Aussage 2, 16. 17. — ὁ κύριος) nicht Bezeichnung Gottes (*Schott, Schrader* und *Olshausen*), sondern *Christi*. Die *Treue* desselben aber besteht darin, dass er als Schirmherr der Kirche den Fortbestand des Glaubens überwacht und dessen Förderung bewirkt trotz aller ἄτοποι und πονηροί. — Treffend übrigens *Calvin:* „Ceterum de aliis magis quam de se anxium fuisse Paulum, ostendunt haec ipsa verba. In eum maligni homines improbitatis suae aculeos dirigebant, in eum totus impetus irruebat: curam interea suam *ad Thessalonicenses* convertit.“ — τοῦ πονηροῦ) wird von *Calvin, Musculus, Estius, Piscator, Menoch., Nat. Alex., Benson, Bengel, Baumgarten, Moldenh., Mackn., Olshausen,* auch *Corn. a Lap., Er. Schmid* und *Beza,* doch von den letzteren nicht mit Entschiedenheit, als *Masculinum,* mithin als Bezeichnung des *Teufels* gefasst. An und für sich wäre auch gegen diese Deutung nichts einzuwenden, da, wie Matth. 13, 19. und anderwärts oft im N. T., ebenso bei Paulus Eph. 6, 16. ὁ πονηρὸς in diesem Sinn sich findet. Unstatthaft aber wird diese Fassung an unserer Stelle desshalb, weil ὃς στηρίξει ὑμᾶς καὶ φυλάξει ἀπὸ τοῦ πονηροῦ offenbar das στηρίξαι ἐν παντὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ ἀγαθῷ 2, 17. wiederaufnimmt, und nur positiv und negativ dasselbe gliedert. Entspricht aber τοῦ πονηροῦ als die Negation der Position ἐν παντὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ ἀγαθῷ, so muss es *Neutrum* sein, und *das sittlich-Böse* überhaupt bezeichnen. Diess Neutrum aber dann mit τῶν πονηρῶν

ἀνθρώπων gleichzusetzen, wozu *Koppe* und *Flatt* die Befugniss geben, würde Willkür sein.

V. 4. Zu *Christus* hat der Apostel das Vertrauen, dass er fördernd und schützend den Thessalonichern zu Hülfe kommen werde; gleicherweise aber vertraut er zu *ihnen selbst*, dass sie es an *eigener* Thätigkeit, und zwar an *Folgsamkeit gegen des Apostels Gebote* nicht werden fehlen lassen. So bahnt sich Paulus einen passenden Uebergang zu der Mahnung V. 6 ff. — ἐν κυρίῳ) Modalbestimmung zu πεποίθαμεν ἐφ᾽ ὑμᾶς, um auszudrücken, dass des Apostels Vertrauen zu den Lesern ein *in Christo begründetes*, durch die Gemeinschaft des Christenthums motivirtes ist. Vergl. Gal. 5, 10. Phil. 2, 24. Röm. 14, 14. — ἐφ᾽ ὑμᾶς) S. *Meyer* zu 2. Kor. 2, 3. — καὶ ποιεῖτε) gehört nicht noch zum Vordersatz (vergl. *Erasmus* zu d. St.), sondern beginnt den Nachsatz.

V. 5. Abermaliger unwillkürlicher Erguss der *Pietät* des Apostels, vermöge deren er für jedes Thun der Menschen, wenn es gelingen soll, den Segen von oben in Anspruch nimmt. *Theodoret:* Ἀμφοτέρων ἡμῖν χρεία, καὶ προθέσεως ἀγαθῆς καὶ τῆς ἄνωθεν συνεργείας. Anzunehmen, dass V. 5. von Paulus hinzugesetzt worden sei in dem Gefühl, dass er sich doch nicht ganz auf die Thessalonicher verlassen könne (*de Wette*), ist kein Grund vorhanden. — ὁ κύριος) *Christus*, wie V. 3. 4. — κατευθύναι ὑμῶν τὰς καρδίας εἰς τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ) *lenke eure Herzen zur Liebe Gottes*, nämlich um von ihr erfüllt und durchdrungen zu werden, nicht: um betrachtend bei ihr zu weilen (*Koppe, Olshausen*). — ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ) ist nicht „amor a deo praeceptus“ (*Clericus*), oder „amor, quem deus hominum quasi infundit animis“ (*Pelt*), auch nicht die Liebe Gottes zu den Menschen, welche für die christliche Bruderliebe das Vorbild sein solle (*Macknight, Koppe*), oder specieller: die Liebesoffenbarung Gottes in Christo und seinem Erlösungswerk (*Olshausen*), sondern *die Liebe gegen Gott* (Gen. object.). Von ihr beseelt wünscht Paulus die Thessalonicher, weil sie für alle Gebote der vereinigende Mittelpunkt ist, vergl. Matth. 22, 37 ff. — καὶ εἰς τὴν ὑπομονὴν τοῦ Χριστοῦ) *Oecum., Ambros., Fab. Stapul., Erasm., Vatabl., Hemming, Corn. a Lap., Beza, Bern. a Piconio* und *Benson* verstehen hierunter das geduldige *Warten auf* Christus, d. h. auf seine Wiederkunft. Irrig, weil 1) ἀναμονὴν (vergl. 1. Thess. 1, 10.) statt ὑπομονὴν geschrieben, 2) der Begriff des *geduldigen* Wartens, durch dessen

Hinzuthun die Aussage erst passend wird, durch einen Beisatz ausdrücklich hervorgehoben sein müsste. Die *Standhaftigkeit Christi* (Gen. possessiv.) ist gemeint, insofern die Ausdauer, welche der Christ in Trübsal um des Evangeliums willen bethätigt, ihrem Wesen nach nichts anderes ist als die Standhaftigkeit, welche Christo selbst in seinen Leiden eigen war. Die Standhaftigkeit *um Christi willen*, wie man *gewöhnlich* erklärt, vermag *der blosse Genitiv* nicht auszudrücken.

V. 6—15. Abmahnung von dem unordentlichen, müssiggängerischen Leben in der Gemeinde. Denselben Gegenstand hatte Paulus bereits im ersten Brief (4, 11. 12. 5, 14.) berührt. Hier aber wird er nicht bloss ausführlicher, sondern auch mit grösserer Strenge behandelt, ohne Zweifel, weil bei der gesteigerten schwärmerischen Aufregung der Gemüther wegen der Parusie dieser Uebelstand, statt abzunehmen, noch schroffer hervorgetreten war. Den Kern der Gemeinde stellt Paulus als frei von jener Verirrung dar; ihm gebietet er, von jedem ungeregelt lebenden christlichen Mitbruder sich zurückzuziehen, um so denselben zur Beschämung zu bringen und zu besseren. Nur V. 12. richtet er sein apostolisches Wort an die fehlenden Brüder selbst.

V. 6. *Παραγγέλλομεν δέ*) Anwendung des generellen ἃ παραγγέλλομεν V. 4. auf einen speciellen Fall. — *ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ.*) gehört zu παραγγέλλομεν, nicht zum Folgenden. Feierlicher Hinweis auf die höhere Auktorität für diese Verfügung. Vergl. 1. Kor. 5, 4. — *στέλλεσθαι ἀπό τινος*) *sich von Jemandem zurückziehen, seinen Umgang meiden*. Vergl. ὑποστέλλειν ἑαυτὸν Gal. 2, 12. und ὑποστέλλεσθαι Hebr. 10, 38. — *ἀτάκτως*) S. zu 1. Thess. 5, 14. — *κατὰ τὴν παράδοσιν, ἣν κτλ.*) bezieht sich nicht auf die Unterweisung durch das *Beispiel* des Apostels (*Chrysost.*, *Theodoret*, *Oecum.*, *Theophyl.*), worauf erst im Folgenden die Rede kommt, sondern auf die bestimmte, bereits bei des Apostels Anwesenheit in Thessalonich *mündlich* dieserhalb ertheilte (vergl. V. 10. 1. Thess. 4, 11.), und dann *schriftlich* (1. Thess. 4, 11. 12.) wiederholte Vorschrift. — *παρελάβοσαν*) Bekannte constructio ad sensum zu dem Collectivum ἀπὸ παντὸς ἀδελφοῦ. S. *Kühner* II. p. 42. — Ueber die Verbalform vergl. *Sturz*, de dial. Alex. p. 60. *Lobeck* ad Phryn. p. 349.

V. 7. Begründung von κατὰ τὴν παράδοσιν, ἣν παρελάβοσαν. Die ertheilte Weisung ist den Lesern bekannt

genug; was Paulus geboten, hat er praktisch durch sein eigenes Beispiel in's Licht gesetzt. — *αὐτοί*) *ihr selbst*, ohne dass *ich* nöthig hätte, viel davon zu reden. — *πῶς δεῖ μιμεῖσθαι ἡμᾶς*) Verkürzter Ausdruck im Sinne von: welches euer *pflichtmässiger* Wandel ist, und wie ihr in Folge eines solchen meine *Nachahmer* werdet. — *ὅτι*) *denn*. — *ἀτακτεῖν*) so viel wie *ἀτάκτως περιπατεῖν* V. 6. Im N. T. nur hier.

V. 8. Vergl. zu 1. Thess. 2, 9. — *δωρεάν*) *geschenksweise*. — *ἄρτον φαγεῖν*) *Brod essen* (Mark. 3, 20. Luk. 14, 1.; *ἄρτον ἐσθίειν* Matth. 15, 2.), hat wie das Hebräische אָכַל לֶחֶם (Gen. 43, 25. 2. Sam. 9, 7. Proverb. 23, 6. al.) den Begriff *des Essens überhaupt*, so dass es von dem einfachen *φαγεῖν* (Mark. 6, 31.) oder *ἐσθίειν* (V. 10.) sich nicht unterscheidet. *ἄρτον φαγεῖν παρά τινος* bedeutet: *von Seiten Jemandes*, ohne selbst dafür zu sorgen, *seinen Lebensunterhalt haben*. — *ἐργαζόμενοι*) ist nicht im Sinne des Temp. finit. zu nehmen (*Flatt* u. A.), sondern *ἐν κόπῳ* — *ἐργαζόμενοι* gehört zusammen, und bildet zu *ἄρτον ἐφάγομεν* eine Modalbestimmung, einen Gegensatz aber zu *δωρεάν*. Doch kann man auch mit *Winer* (Gramm. Aufl. 6. p. 314. Aufl. 5. p. 400.) und *de Wette* annehmen, dass an *ἐφάγομεν* als Gegensatz von *δωρεὰν* zunächst das die Stelle eines Adverbiums vertretende *ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ*, und an dieses letztere als Parallelglied *νύκτα καὶ ἡμέραν ἐργαζόμενοι* sich anschliesst.

V. 9. Paulus hat zwar als Apostel das Recht, von den Gemeinden sich ernähren zu lassen, aber er begiebt sich freiwillig dieses Rechts, um den Gläubigen mit gutem Beispiel voranzugehen. Vergl. 1. Kor. 9, 4 ff. — *οὐχ ὅτι*) *keineswegs* ist meine Meinung, *dass; keineswegs als ob*. Restriction der vorhergehenden Aussage, um einem möglichen Missverständnisse zuvorzukommen. Vergl. 2. Kor. 1, 24. 3, 5. Phil. 3, 12. 4, 11. 17. *Hartung*, Partikellehre II. p. 153 f. — *ἐξουσίαν*) *Macht* oder *Befugniss*, sc. *τοῦ δωρεὰν φαγεῖν ἄρτον*. — Ueber *ἑαυτοὺς* vergl. *Bernhardy*, Syntax p. 272. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 136. Aufl. 5. p. 174.

V. 10. Weiteres Moment neben dem Beispiel des Apostels, welches vor dem *ἀτάκτως περιπατεῖν* hätte bewähren sollen. — *γάρ*) ist dem *γὰρ* V. 7. coordinirt; *καὶ* aber kann nicht zur Hervorhebung von *ὅτε ἦμεν πρὸς ὑμᾶς* dienen, so dass mit *Theodoret* zu erklären wäre: *Οὐδὲν καινὸν ὑμῖν γράφομεν, ἀλλ' ἅπερ ἐξ ἀρχῆς ὑμᾶς ἐδι-*

*θάξαμεν*. Denn ὅτε ἦμεν πρὸς ὑμᾶς ist kein *neu* hinzutretender Begriff, sondern nimmt nur wieder auf, was bereits V. 7. u. 8. wenigstens *mit*ausgesprochen war. *Καὶ* muss demnach mit τοῦτο παρηγγέλλομεν ὑμῖν zusammengehören, und der Nachdruck liegt auf dem vorangestellten τοῦτο. Der Sinn: *denn auch haben wir, als wir bei euch waren, das euch geboten.* — τοῦτο) nämlich das Folgende: ὅτι εἴ τις κτλ. — εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω) war Jüdisches Sprichwort, s. *Schöttgen* und *Wetstein* zu d. St. Dasselbe geht in seiner Wurzel auf den Ausspruch Gen. 3, 19. zurück, dass der Mensch im Schweisse seines Angesichts sein Brod essen solle. — οὐ θέλει) *Bengel:* „*Nolle* vitium est."

V. 11. Rechtfertigung der Erinnerung an jenen Spruch V. 10. — Das *Verbum* περιεργάζεσθαι findet sich nur hier im N. T. (vergl. aber περίεργος 1. Tim. 5, 13. und τὰ περίεργα πράσσειν Act. 19, 19.). Es bezeichnet die geschäftige Vielthuerei in unnützen, überflüssigen Dingen, um die man sich gar nicht bekümmern sollte. Paulus meint die schwärmerische Aufgeregtheit, vermöge der man allerlei, nur nicht die Pflichterfüllung im irdischen Beruf sich angelegen sein liess. περιεργαζομένους bildet mit μηδὲν ἐργαζομένους eine Paronomasie*). Vergl. Quintil. inst. orat. 6, 3, 54.: Afer enim venuste Mallium Suram, multum in agendo discursantem, salientem, manus jactantem, togam dejicientem et reponentem, *non agere* dixit *sed satagere.*

V. 12. Καὶ παρακαλοῦμεν) sc. αὐτούς. — μετὰ ἡσυχίας ἐργαζόμενοι) *mit Ruhe*, d. h. subjectiv: mit stillem, gefasstem Sinn, objectiv: mit geräuschloser Sittsamkeit *den Berufsgeschäften obliegend.* Gegensatz des μηδὲν ἐργάζεσθαι ἀλλὰ περιεργάζεσθαι. Vergl. 1. Thess. 4, 11. — ἑαυτῶν) hat Nachdruck: ihr *eigen* Brod, d. h. ihren selbsterworbenen Unterhalt, zur Vermeidung einer Lebensfristung, die auf Wohlthätigkeitsspenden Anderer beruht. Mit

V. 13. wendet sich der Apostel wieder an diejenigen, welche von jener Verkehrtheit sich frei erhalten hatten. — ἐκκακεῖν) mit folgendem Particip (s. *Kühner* II. p. 360.) heisst: *müde werden etwas zu thun.* — καλοποιεῖν) kann nicht bedeuten: „wohlthätig sein" (*Calvin*, *Estius*,

---

*) *Ewald* übersetzt dieselbe: „nicht Arbeit treibend sondern sich herumtreibend."

*Flatt, Pelt, de Wette, Bloomfield, Ewald, Bisping* und die Meisten), so dass der Sinn wäre: ihr aber lasset euch durch solche, welche eure Wohlthätigkeit missbrauchen, nicht darin irre machen, überhaupt Wohlthätigkeit zu üben. Das Verbum kann nur bedeuten: *so handeln, wie es gut und recht ist.* Vergl. Gal. 6, 9. Da nun aber Paulus von dem speciellen Gegenstande, den er im Vorhergehenden behandelt hat, auch V. 14. 15. noch redet, so kann καλοποιεῖν nicht im allgemeinsten Sinne verstanden, sondern muss auf den vorliegenden Fall bezogen werden. Hiernach fordert der Apostel diejenigen, welche von jenem Unwesen sich frei erhalten haben, auf, im Handeln, wie es recht und gut ist, nicht *müde* zu werden, d. h. *von dem gegebenen bösen Beispiele auch fernerhin sich nicht anstecken zu lassen* *).

V. 14. Διὰ τῆς ἐπιστολῆς) wird von *Nic. de Lyra, Luther, Calvin, Muscul., Hemming, Bullinger, Luc. Osiander, Balduin, Grot., Calov, Clericus, Seb. Schmid, Bengel, Moldenh., Zachariae, Koppe, Krause, Pelt, Winer* (Gramm. Aufl. 6. p. 108. Aufl. 5. p. 119.) u. A. mit dem Folgenden verbunden. Man erklärt dann gewöhnlich: wenn aber Jemand meinem Worte nicht gehorcht, so zeigt mir diesen schriftlich an, sc. damit ich dann über ihn eine Strafbestimmung erlassen kann. Zu verwerfen aber ist diese Auffassung 1) wegen des Artikels τῆς, der ungezwungen nur von einem bestimmt vorliegenden, nicht von einem erst später zu schreibenden Brief gedeutet werden kann, 2) da hiernach die Inversion διὰ τῆς ἐπιστολῆς τοῦτον σημειοῦσθε statt des natürlicheren τοῦτον διὰ τῆς ἐπιστολῆς σημειοῦσθε sich nicht rechtfertigen würde, 3) endlich, weil es höchst unwahrscheinlich ist, dass Paulus die Strafbestimmung sich noch hätte vorbehalten sollen, da er ja bereits V. 6. die Strafart angegeben *hat,* und sie auch in unserem Verse wiederum angiebt, indem er befiehlt, von den seiner Mahnung zuwider handelnden Brüdern im Umgang sich zurückzuziehen. Deutungen aber bei dieser Verknüpfung, wie die von *Bengel:* „notate notâ censoriâ, hanc epistolam, ejus admonendi causa, adhibentes eique inculcantes, ut, aliorum judicio perspecto, se demittat", oder von *Pelt:* „eum hac epistola

---

*) Auch *Olshausen* versteht καλοποιεῖν „nur vom Gutesthun überhaupt", bezieht es aber dann willkürlich — weil dem Inhalt von V. 15. vorgreifend — auf „die liebevolle, schonende Behandlung der Brüder."

freti severius tractate" alteriren den Verbalbegriff von σημειοῦσθαι. Man muss διὰ τῆς ἐπιστολῆς mit τῷ λόγῳ ἡμῶν verbinden. So mit Recht *Chrysost.*, *Clarius*, *Est.*, *Piscator*, *Andr. Osiander*, *Aretius*, *Menoch.*, *Vorst.*, *Corn. a Lap.*, *Beza*, *Fromond*, *Hammond*, *Nat. Alex.*, *Joach. Lange*, *Harduin*, *Whitby*, *Benson*, *Bolten*, *Flatt*, *Schott*, *Olshaus.*, *de Wette*, *Baumg.-Crus.*, *Bloomfield*, *Alford*, *Ewald*, *Bisping* u. A. Den *Artikel* τῷ vor διὰ τῆς ἐπιστολῆς zu wiederholen, war nicht erforderlich, weil τῷ λόγῳ ἡμῶν διὰ τῆς ἐπιστολῆς zur *Einheit* des Begriffs *des schriftlichen Gebots* sich verschmilzt. Vergl. *Winer*, Gramm. Aufl. 6. p. 123. Aufl. 5. p. 155. ἡ ἐπιστολὴ aber bezeichnet den bestimmten, d. h. unsern zweiten Thessalonicher-Brief (vergl. 1. Thess. 5, 27. Röm. 16, 22. Kol. 4, 16.), und das durch diesen Brief ausgesprochene Gebot ist die Mahnung V. 12. Der Sinn ist: wenn aber Jemand meinem vermöge dieses Briefs erneuerten Verbote zuwiderhandelt, so *zeichnet einen solchen euch an*, d. h. so *merket* euch einen solchen, sc. um den Verkehr mit ihm zu meiden (vergl. 1. Kor. 5, 9. 11.), und ihn dadurch zur Beschämung (und Besserung) zu bringen, wie denn erläuternd Paulus selbst noch ausdrücklich diess hinzusetzt in καὶ μὴ συναναμίγνυσθε αὐτῷ, ἵνα ἐντραπῇ. Derselbe Sinn bleibt auch dann, wenn man statt der *Recepta* καὶ μὴ συναναμίγνυσθε mit *Lachm.* und *Tisch.* I. nach A. B. D*. den Infinitiv μὴ συναναμίγνυσθαι lies't, wodurch nur die *Form* der Rede geändert wird. — ἐντραπῇ) ist *Passivum*, nicht Medium (*Pelt*). Vergl. Tit. 2, 8. 1. Kor. 4, 14. 6, 5. 15, 34.

V. 15. Mit dieser Meidung des gesellschaftlichen Verkehrs soll aber keine feindliche Gesinnung gegen den Fehlenden sich verbinden, vielmehr, da er ein christlicher Mitbruder ist, belehrende Zurechtweisung nicht unterlassen werden, um durch überzeugende Gründe von seiner Verirrung ihn abzubringen. — Das bei ἡγεῖσθαι sonst ungewöhnliche ὡς hebt den schon im Verbum liegenden Begriff *des Subjectiven* oder *der Vorstellung* noch besonders hervor. Entsprechend kommt bei den LXX. ὥσπερ bei ἡγεῖσθαι vor, vergl. Hiob 19, 11. 33, 10.

V. 16. reiht der Apostel, zum Schlusse eilend, an die Mahnungen einen *Segenswunsch*. — Mit ὁ κύριος τῆς εἰρήνης ist nicht Gott sondern *Christus* gemeint, und der Genitiv bezeichnet ihn als den *Schöpfer und Vermittler* der εἰρήνη. — τῆς εἰρήνης und τὴν εἰρήνην) wird *gewöhnlich* entweder von der *Eintracht unter einander*,

oder vom *Seelenfrieden* (oder auch, wie z. B. von *Schott*, *von beidem*, dem äusseren und inneren Frieden, *zugleich*) gedeutet. Die zuerst genannte Fassung ist desshalb unstatthaft, weil von vorhandenen *Zwistigkeiten* in der Gemeinde nirgends in unserm Brief auch nur die leiseste Spur sich findet; die Aushülfe aber, dass die schwärmerische Aufgeregtheit in der Gemeinde, und deren Folge, der Müssiggang zu äusserem Unfrieden noch habe führen *können*, mithin der Wunsch des Apostels durch den Blick auf die *Zukunft* sich motivire, ist gesucht, und willkürlich schon desshalb, weil Paulus um etwas bittet, was *sofort* eintreten soll. Die zweite Deutung dagegen hat nichts wider sich, da die Gemüthsruhe oder der Seelenfriede unzweifelhaft auch Phil. 4, 7. durch εἰρήνη bezeichnet wird. S. *Meyer* (Aufl. 2.) und *Weiss* zu der St. Doch ist eben so zulässig, εἰρήνη beide Male (entsprechend dem Hebräischen שָׁלוֹם, s. *Fritzsche* ad Rom. I. p. 22 sq.) in der Bedeutung des *Heils* oder *Segens*, und zwar wegen des Artikels τῆς und τήν: des bestimmten, d. h. des specifisch *christlichen* Segens oder Heils zu fassen. Stützen lässt sich diese Deutung auch dadurch, dass, wie χάρις καὶ εἰρήνη *im Anfang* der apostolischen Briefe dem *Salutem* oder εὖ πράττειν bei Profanschriftstellern entspricht, ebenso die apostolischen Segenswünsche *am Schluss* der Briefe nichts anderes als die christliche Umbildung des sonstigen *Valete* oder ἔῤῥωσθε sind. — διὰ παντός) *immerdar*, Röm. 11, 10. Matth. 18, 10. Act. 2, 25. — μετὰ πάντων ὑμῶν) also auch mit den ἀτάκτως περιπατοῦντες.

V. 17. 18. Eigenhändiger Gruss nebst abermaligem Segenswunsch. Den Brief selbst hatte also Paulus *nicht* mit eigener Hand geschrieben, sondern *dictirt*. Vergl. Röm. 16, 22. 1. Kor. 16, 21. Kol. 4, 18. — ὅ) steht nicht in Attraction statt ὅς, sondern bezieht sich auf den vorhergehenden *Gesammt*begriff zurück: *welches Vorhandensein des selbst geschriebenen Grusses*. — σημεῖον) *ein Zeichen*, d. h. *ein Aechtheitsmerkmal*. Vergl. 2, 2. Falsch finden dasselbe *Chrysost.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *Bulling.*, *Estius*, *Piscator*, *Menoch.*, *Corn. a Lap.*, *Er. Schmid*, *Beza*, *Joach. Lange*, *Harduin*, *Benson*, *Bengel*, *Moldenh.*, *Zachariae*, *Baur* (Paulus der Ap. J. Chr. p. 489.) und die Meisten in der Hinzusetzung der *erst V.* 18. *folgenden* Worte. Denn als dieses Kennzeichen wird ja *ausdrücklich* der eigenhändige *Gruss* genannt. *Gruss* und

*Segenswunsch* aber sind etwas von einander Verschiedenes. — ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ) *in jeglichem Briefe,* kann nur auf alle *die* Briefe bezogen werden, welche der Apostel etwa später noch an die *Thessalonicher* zu schreiben hat. Denn nur für die *Thessalonicher,* die durch ein pseudopaulinisches Sendschreiben sich bereits thatsächlich hatten betrügen und in Verwirrung bringen lassen, war eine derartige Vorkehrung gegen abermaligen Betrug von praktischer Wichtigkeit. Ohnehin müsste, wenn ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ in absoluter statt in relativer Allgemeinheit zu fassen wäre, der eigenhändige Gruss in *sämmtlichen* Briefen des Apostels sich finden. Er findet sich aber nur noch 1. Kor. 16, 21. und Kol. 4, 18. — οὕτως γράφω) *so,* d. h. in solchen Schriftzügen, wie V. 17. u. V. 18. sie bekunden, *schreibe ich.* Die Handschrift des Apostels war also den Lesern noch unbekannt. Es folgt daraus, dass auch der *erste* Brief an die Thessalonicher nicht eigenhändig von Paulus geschrieben worden war. Irrig übrigens, weil willkürlich eine moderne Verfahrungsweise in's Alterthum übertragend, meinen *Zeltner* (de monogrammate Pauli. Altorfii 1721. 4.), *Bengel* und *Moldenhawer,* dass an *künstlich und unnachahmlich vom Apostel zu einem Monogramm verschlungene* Schriftzüge zu denken sei. Gegen *Zeltner* s. *Wolf* p. 402 sqq.

---

Druck der Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth in Göttingen.








LUENEMANN, Georg Conrad Gottlieb
Kritisch exegetisches Handbuch ...

531
M612
v.10
1859






LUENEMANN, Georg Conrad 531
Gottlieb M612
Kritisch exegetisches v.10
Handbuch ... 1859